DEUTSCHE
TEXTE DES MITTELALTERS

HERAUSGEGEBEN

VON DER

PREUSSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BAND XXXVII

HEINRICH VON BURGUS, DER SEELE RAT



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1932

HEINRICH VON BURGUS

DER SEELE RAT

AUS DER BRIXENER HANDSCHRIFT

HERAUSGEGEBEN VON

HANS-FRIEDRICH ROSENFELD

MIT EINER TAFEL IN LICHTDRUCK



BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG
1932



Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

J. H. SCHOLTE und J. VAN DAM

zum Jubiläum der Amsterdamer Universität

in freundschaftlicher Gesinnung

Einleitung.

I. Die Handschrift.

Das Äußere und die Geschichte der Hs.

Der 'Seelenrat' des Heinrich von Burgus ist nur in einer, zudem leider fragmentarischen Handschrift erhalten, die sich in der Bibliothek des Fürstbischöflichen Priesterseminars zu Brixen (jetzt Bressanone) befindet, unter der Signatur R 7, während eine ältere Signatur Nr. 171 auf dem Innendeckel steht. Es ist eine Papierhs. in Quart aus der Mitte des 15. Jahrh. in einem kaum späteren Einband, dessen Holzdeckel mit braunrotem Leder bezogen und mit fünf Messingbuckeln beschlagen sind; die ursprünglich vorhandenen Schließen sind abgerissen. Auf dem Innendeckel ist ein Wappen aufgeklebt (aufrechter Bär mit Traube); auf dem Vorsatzblatt steht recto von einer Hand des 16. Jahrh. Daniel Haidenreich v. Pidenegg, *darunter der Stempel der Bibliothek, verso von einer Hand des 18./19. Jahrh.:* Das Leiden und Tod Jesu Christi: vom Jahr 1440. Item Moralische Lehre in Versen, *wozu eine zweite Hand ergänzte* vom Prueder Hainreich von Burgaus, *während die erstere Hand fortfuhr:* Zur Bibliothek geschenket von Herrn Joseph Anleiter der Zeit Acolythus zu Brixen — (*darunter wieder Stempel der Bibliothek*). *Auf dem ersten gezählten Blatte steht oben von einer altertümlichen, doch aber gewiß dem 16. Jahrh. angehörenden Hand:* Cristof Yphofer XXXI. *Auf der Innenseite des hinteren Deckels finden sich flüchtig geschriebene Notizen von einer Hand des 15. Jahrh., von denen lesbar ist:* Hc in vigilia trinitatis (*?*) añi XL mi [*das Blatt ist darauf beschädigt, es folgte wohl noch eine Zahl*] acceptũ in locũ succentor'.

Die Hs. umfaßt 189 von moderner Hand durchgezählte Blätter; sie enthält an erster Stelle f. 1r—71v einen deutschen Passionstraktat, beginnend Extendit manum et Aperuit gladium ut ymolaret filium Genes[1]) etcetera. Er rekchte die handt aus vnd zukchte daz swertte Daz er töttet den Sun. Von dem leiden vnsers herren sprichet Augustinus: Cristus nam an sich allen vnsern gebrechen hunger durst hicz vnd alle peinlichaitte an sunde allaine . . . *Er schließt f. 71v:* Sy erstirbet yr selben vnder allen geschephten dingen, Sy verfuret das Irdische vnd leret uben tugent damit so vindet sy an yrem ennde den Öphel des lebentigen holtzes den vatter den Sun den heiligen geist in ainem

[1]) *Genes. 22, 10.*

spiegel der waren gotthait. Amen. *Es handelt sich dabei um einen sehr verbreiteten Traktat, von dem ich allein in Tiroler Klöstern drei Abschriften fand und für den ich heute, z. T. mit freundlicher Hilfe des Handschriftenarchivs der Preußischen Akademie der Wissenschaften, weit über 30 Handschriften nachweisen kann, die sich so ziemlich auf das gesamte deutsche Sprachgebiet verteilen. Nach einem Zwischenraum steht in roter Schrift:* Anno domini Millesimo Quadringentesimo quadragesimo primo finitus est liber iste feria Secunda proxima ante palmarum. *Danach bleiben 10 Bll. frei, dann folgt f. 82ʳ—186ʳ der 'Seelenrat', ohne Überschrift, einspaltig geschrieben, beginnend mit V. 2115 unseres Textes. Daran schließt sich f. 186ᵛ ein lateinisches Gebet:* o Jhesu criste eterna dulcedo te amantium iubilus excedens omne gaudium et omne desiderium salus et amator peccatorum, qui delicias tuas detestatus es esse cum filiis hominum . . ., *endigend f. 189ʳ* Et anime omnium fidelium defunctorum per dei magnam misericordiam cum Cristo semper requiescant in sanctissima pace. amen. Kirieleyson, Cristeleison Kirieleyson pater noster Ave Maria.

Die beiden durch die freien Blätter geschiedenen Teile des Kodex gehörten ursprünglich nicht zusammen: der Traktat ist nicht nur von einem anderen Schreiber geschrieben, dessen Schriftzüge, Tinte und z. T. Sprachformen von denen des 'Seelenrats' abweichen (freilich nicht stark), sondern es sind auch die Bll. des Traktates seitwärts stärker beschnitten, so daß hier die Blattgröße 13,5 : 21,3 cm beträgt gegen 14 : 21,3 cm im 'Seelenrat'. Auch das Wasserzeichen ist verschieden: während das Papier des 'Seelenrats' eine Waage zeigt, die Briquet 2401[1]) *am nächsten steht (ganz deckt sich keins der am meisten Ähnlichkeit aufweisenden Wasserzeichen Briquet 2399—2402 mit dem unsrigen), zeigt der Traktat zwei Wasserzeichen, das eine sicher, das andere vielleicht zum „Berg"-Typus gehörig, ersteres aus 3 hohen Bogen mit Knopfstiel bestehend, dem Briquetschen 11923*[2]) *im wesentlichen entsprechend, nur daß dies statt des Knopfstiels ein Kreuz hat, das andere aus einem breiten Bogen mit Mittellinie, den ich so nicht nachweisen kann. Ferner hat der Traktat einen durch Linien begrenzten Schriftspiegel von 13,2 : 8,5 cm, der das fast regelmäßige Einhalten einer Zahl von 22 Zeilen bewirkt, während im 'Seelenrat' jede Umrandung fehlt, der Schriftspiegel, zumeist 16,5 : 9 cm, schwankt und die Zeilenzahl zwischen 25 und 36 variiert, gelegentlich (f. 182ᵛ, 175ᵛ, 176ʳ) sogar auf 37 bzw. 38 und 39 ansteigt.*

Ein gleicher Unterschied macht sich bei der Beobachtung der Lagen geltend. Beide Teile bestehen allerdings aus Sexternen (6 für Traktat, 9 für 'Seelenrat' und Gebet), aber im Traktat sind die Lagen durch Kustoden unten rechts am Lagenschluß bezeichnet (f. 11ᵛ: 1ᵃ, f. 23ᵛ: 2ᵃ und so fort bis f. 71ᵛ: 6ᵃ; der Traktat schließt mit dem Schluß dieser Lage). Im 'Seelenrat' aber stehen die Kustoden am oberen

---

[1]) *Briquet weist es nach für die Zeit zwischen 1437 und 1456, u. a. für Venedig, für München und Bayern überhaupt.*

[2]) *Briquet weist dies erst für 1487—91 nach.*

Rande der ersten Seite jeder Lage, mit neuer Zählung f. 82r p'm⁹ *beginnend; außerdem ist am unteren Rand des letzten Blattes jeder Lage der erste Vers der folgenden Lage für den Buchbinder vornotiert. Lagenbezeichnung wie Vornotierung ist aber nicht im Zuge des Schreibens vorgenommen, sondern stammt von einer etwas abweichenden Hand.*

Auch in der Rubrizierung gehen beide Teile der Hs. auseinander: im Traktat sind die Initialen sämtlich ausgefüllt und zwar rot, gelegentlich mit schwarzer Umrandung, anscheinend ohne Vorzeichnung wohl im Zuge des Schreibens. Im 'Seelenrat' und dem anschließenden Gebet aber fehlen alle Initialen, sie sind nur in der Regel in dem ausgesparten Raum durch kleine Buchstaben angedeutet; naturgemäß findet sich auch sonst keine Rubrizierung in diesem Teil. Doch sind im 'Seelenrat' die Anfangsbuchstaben der ersten Zeile jeder Spalte gern mit Schnörkeln geschmückt, was auf der letzten Spalte zu einem regelrechten Zierbuchstaben (in schwarzer Tinte) ohne Absatzbedeutung führt.

Der 'Seelenrat' und das lateinische Gebet sind von der gleichen Hand geschrieben; letzteres nach der gleichmäßigen Farbe der Tinte wohl unmittelbar im Anschluß an das Gedicht. Innerhalb des 'Seelenrates' scheint an drei Stellen für eine ganz kurze Partie eine zweite Hand eingegriffen zu haben, die im Duktus sehr ähnlich ist und sich fast nur durch die größeren Buchstaben und Abstände verrät; dies ist freilich ein schlechtes Kriterium, da auch die erste Hand, wie schon die Zeilenangaben zeigen, stark schwankt. Da aber dazu noch eine etwas größere Steilheit der ſ *und* f, *ein etwas eckigeres* d, *etwas abweichende Schleifenführung bei den Majuskeln sowie sporadisch eine* A-*Majuskel, die sonst nicht begegnet, hinzukommt, so ist anzunehmen, daß f. 113r—115v (V. 459—593), f. 150v—151v oben (V. 4120—4181) und f. 165r Mitte bis 165v oben (V. 5087 bis 5112) von einem zweiten Schreiber aus der gleichen Schreibtradition herrühren. Eine Arbeitspause des ersten Schreibers liegt f. 167r nach V. 5218 vor.*

Eine dritte Hand war als Korrektor tätig, sie hat mit etwas blasserer Tinte die als e *geschriebenen* æ *z. T. durch ein darübergeschriebenes* a *gekennzeichnet, ebenso öfter das* u *geschriebene* uo *mit Strichelchen versehen (vgl. u. S. XVf.). Schließlich hat eine Hand des 17. Jahrh. am Rande Stichworte angebracht, die über den Inhalt orientieren; offenbar war es ein Geistlicher, da er nicht nur Lateinkenntnis verrät, sondern auch die kirchlichen Begriffe für die deutschen Darlegungen kennt, z. B.* Restitutio ablati *(V. 1442).*

Der 'Seelenrat' ist unvollständig und in seiner Ordnung gestört. Und zwar war beides schon der Fall, als die Hs. dem Buchbinder übergeben wurde. Denn die Kustoden und die am Ende der Lagen vorgezeichneten Anfangsverse der folgenden Lage zeigen bereits das falsche Bild, indem die jetzt erste Lage mit p'm⁹ *bezeichnet ist und die weiteren Angaben der vom Buchbinder innegehaltenen Reihenfolge entsprechen; daß diese Bezeichnungen naturgemäß vor dem Binden vorgenommen sind, zeigt zum Überfluß noch die Tatsache, daß die vorgezeichneten Verse beim Beschneiden gelegentlich beschädigt sind.*

In Wirklichkeit ist nun das Erhaltene in sich zwar lückenlos (doch s. u. S. XX), aber die jetzigen Lagen 1 und 2 sind vertauscht, sie gehören hinter die jetzigen Lagen 3—5: auf f. 106r—141v hat zu folgen f. 82r—105v, darauf f. 142r—186r, d. h. bis zum Schluß des Gedichtes. Da dann der Zusammenhang ohne jede Textveränderung vollkommen glatt ist, geht der Fehler darauf zurück, daß beim Schreiben selbst Kustoden u. ä. nicht angebracht waren und die Lagen nachträglich durcheinander geraten sind. Der Lagenbeginn fällt jetzt auf folgende Verse (die Lagennummer der Hs. in Klammern): 1 (3). 713 (4). 1397 (5). 2115 (1). 2881 (2). 3625 (6). 4329 (7). 5141 (8). 5952 (9).

Anders liegt es vielleicht mit dem anderen Fehler. Denn daß der Text am Anfang unvollständig ist, war aus den Kustoden nicht zu ersehen. Trotzdem ist dem Gedicht ein Sextern[1]) freier Blätter vorausgebunden, zweifellos zu dem Zweck, den fehlenden Anfang gelegentlich nach einer andern Hs. zu ergänzen. Aber wer so stumpfsinnig die Bogen für den Binder richtete, dem möchte man kaum zutrauen, daß er so richtig das Fehlen eines größeren Teiles erkannte, mochte auch die Unvollständigkeit an sich auf den ersten Blick erkennbar sein. Da zudem die vorgebundene Lage freien Papiers dasselbe Wasserzeichen zeigt wie der 'Seelenrat' und daher doch am wahrscheinlichsten aus der gleichen Schreibstube stammt, so wäre es denkbar (wenn auch natürlich nicht gewiß), daß bereits die Vorlage am Anfang unvollständig war (d. h. am ehesten, daß bei einem im Einband beschädigten Kodex sichtlich die erste(n) Lage(n) fehlte(n)) und der Schreiber deshalb die Papierlage mitgab, deren Zweck auf einem der herausgeschnittenen Blätter verzeichnet sein mochte.

Aus den Anhaltspunkten, die die Hs. bietet, läßt sich ein gut Teil ihrer Geschichte erschließen, was für das Publikum, das diese rein geistliche Hs. und speziell unser 'Seelenrat' gefunden hat, nicht ohne Interesse ist. 1441 ist der erste Teil geschrieben, der zweite eher früher, beide Teile wohl bei ihrem verwandten Duktus in derselben Schreibstube. Wenn Grabmanns Äußerung[2]), daß Hss. aus Mendikantenklöstern in der Regel mit äußerster Papierausnutzung, enger Schrift und übermäßigen Abkürzungen geschrieben sind, als allgemeines Axiom gewertet werden darf, so ist sie gewiß nicht in einem Franziskanerkloster, wohin uns späterhin der 'Seelenrat' führen wird, entstanden, denn Traktat wie 'Seelenrat' sind recht freigebig mit dem Papier, und das lateinische Gebet zeigt nicht über die Norm hinausgehende Abkürzungen. Noch in den 40er Jahren ist sie gebunden, und der 'Seelenrat' dabei in Unordnung gebracht worden. Keiner der Leser — und es müssen eine ganze Anzahl gewesen sein, da gerade der 'Seelenrat' starke Gebrauchsspuren zeigt — hat an dem sinnlosen Zusammenhang Anstoß genommen oder es wenigstens für nötig befunden, den späteren Leser durch Verweis auf die richtige Ordnung aufmerksam zu machen.

---

[1]) Daß es jetzt nur noch 10 Bll. sind, liegt daran, daß zwei Vorderbll. herausgeschnitten sind.

[2]) Mittelalterliches Geistesleben, Abhandlungen zur Geschichte der Scholastik und Mystik. München 1926, S. 24.

In wessen Hand die Hs. zunächst gewesen ist, bleibt unklar. Erst im 16. Jahrh. werden uns die Kreise greifbar. Die Familie der Iphofer, deren Vertreter Cristof Yphofer *sich mit der Jahreszahl 1531 (unter der üblichen Fortlassung der Hunderter) eingetragen hat, war eine sehr angesehene Innsbrucker Patrizierfamilie, die, schon in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. bezeugt*[1]*), im letzten Viertel des 15. Jahrh. den Innsbrucker Bürgermeister stellte, Wilhelm Iphofer, dessen Brüder Ambros und Wendelin 1518 von Kaiser Maximilian ein Wappen erhielten und sich seitdem Iphofer von Iphoferstal nannten; Wendelin gehörte 1515 zu den 8 Vertretern der Grafschaft Tirol und der Fürstentümer Trient und Brixen auf dem Vereinigten Landtag der österreichischen Erbländer zu Innsbruck (Hohenbühel, Beiträge zur Geschichte des Tiroler Adels, Jahrbuch der k. k. Herald. Ges. „Adler" N. F. 1, 1891, S. 43ff.). Ambros, Doktor beider Rechte, wurde 1521 Domprobst zu Brixen, resignierte aber 1531*[2]*). Da mit dieser Jahreszahl die Eintragung Christophs zusammenfällt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß hier ein ursächlicher Zusammenhang vorliegt und die Hs. aus Ambros' Besitz in den Christophs überging. Über Christoph selbst wissen wir wenig; nach Pfaundler*[3]*) ist er von 1530—1541 bezeugt; 1541 verkaufte er seinen Ansitz Maidburg in Natters*[4]*).*

In den Besitz des Daniel Haidenreich von Pidenegg *kann die Hs. nicht vor 1553 gelangt sein; denn erst 1553 gelangte die Familie, die ein angesehenes Bürgergeschlecht zu Rottenburg im untern Inntal war und um 1530 geadelt wurde, in den Besitz von Schloß Bidenegg (bei dem Dorfe Fließ unweit von Landegg)*[5]*). Die Iphofers und die Heidenreichs aber trafen sich im Hofdienst bei Erzherzog Ferdinand II. und der Philippine Welser: Catharina Iphofer und Anna*

---

[1]) *S. Archivberichte aus Tirol, hrsg. v. E. v.Ottenthal u. O. Redlich, III S.31 Nr. 160 u. II S. 277 Nr. 1361 und bes. Mayrhofen, Genealogien des tirol. Adels, Bd. IV Erloschene Geschlechter, Abtlg. II Nr. 83, handschriftlich im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck.*

[2]) *F. A. Sinnacher, Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tirol. Brixen 1821—35, Bd. II S. 326 u. VII S. 353; über seinen Grabstein im Brixener Dom s. Jos. Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols, Wien 1923ff., Bd. 1, S. 63.*

[3]) *G. v. Pfaundler, Notizen über Familien- und Wappenkunde für Tirol und Vorarlberg. Ges. 1832—66. Handschriftlich im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck. Fasz. II, Buchst. I, Bog. 10.*

[4]) *Über andere zeitgenössische Mitglieder der Familie s. noch M. v. Wolfstrigl-Wolfskron, Die Tiroler Erzbirgbaue, Innsbruck 1903 S. 312, und Jahrbuch d. k. k. Herald. Ges. „Adler" N. F. 22, 1912, S. 62 A. 2; vgl. auch Archivberichte aus Tirol I S. 21, II S.237, IV S. 481 u. Urkunden z. Schweizer Geschichte aus österreich. Archiven, hrsg. v. R. Thommen, Basel 1928, Bd. 3 S. 247f.*

[5]) *Vgl. Mayrhofen, Genealogien des tirolischen Adels, Bd. IV Erloschene Geschlechter, Abtlg. II Nr. 56 u. Ludw. Frhr. v. Hohenbühel, a. a. O. S. 68 u. K. Schwarz, Die Tiroler Schlösser. Innsbruck 1907. Bd. 1, S. 98. — Über Bidenegg (auch Piedenegg) und seine Besitzer vgl. Staffler, D. deutsche Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1847, I S. 236, O. Piper, Österreichische Burgen, Wien 1902—05, S. 226ff. u. Alfr. Steinitzer, Das Land Tirol, Innsbruck 1922, S. 251.*

Maria Heidenreich waren Hofdamen der Philippine[1]), *Martin Iphofer ihr Stall meister*[2]) *und Cyriac Heidenreich Kommissar und später Hofmarschall und Kammer präsident des Erzherzogs*[3]), *zu dem auch Ernst Iphofer in nahen Beziehungen stand*[4]). *Auch Daniel Heidenreich von Bidenegg gehörte in diesen Kreis, wenn e auch den Hofdienst bei Ferdinand bald mit dem des Kardinals Andreas von Öster reich*[5]) *vertauschte. So mochte die Hs. eine Freundesgabe sein, jedenfalls beweist de Besitzwechsel, daß man damals in diesen höfisch eingestellten Kreisen noch Interess für diese geistliche Literatur hatte. In adlig-höfischen Kreisen finden wir die Hs dann auch noch im 17. Jahrh.: das Wappenblatt, das auf den inneren Vorderdeckt aufgeklebt ist und das seiner Ausführung nach wohl in die erste Hälfte des 17. Jahrh gehört, erwies sich als das Wappen der Familie Weinhart von Thierburg un Vollandsegg*[6]); *in ihren Besitz wird die Hs. wohl erst nach 1617 übergegange sein, da der Bär die Krone trägt, die dem Wappen der Familie erst mit der Adelsbrief vom 9. Dez. 1617 hinzugefügt wurde, während die Sitte des Wappen Exlibris' in der Familie schon früher heimisch war (über die Familie vgl. be H. v. Schullern, Über einige Familien des tirolischen Beamtenadels, Jahrbuc der k. k. Herald. Gesellsch. „Adler" Bd. 5/6, 1896, S. 135ff.*[7])).

Wie die Hs. auch bei diesem Besitzwechsel wieder in Tirol verblieb, so verri sich auch der Geistliche, der wohl als neuer Eigentümer am Ende des 17. Jahrh. sein Randbemerkungen machte, als Tiroler. Über die weitere Geschichte der Hs. bis zu ihren Übergang an die Brixener Seminarbibliothek durch die Schenkung des Acolyth Joseph Anleiter um die Wende des 18./19. Jahrh. läßt sich nichts Sicheres ermitteln

Graphisches.

Die Schrift, gotische Buchschrift der Mitte des 15. Jahrh., ist im allgemeine gut lesbar, doch zeigt sie eine auffallende Neigung, einerseits beim e *die obere Schlei*

[1]) *J. Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Geschichte s. Regierung u. s. Lände Innsbruck 1885—88, Bd. II S. 334.* [2]) *Hirn, a. a. O. II S. 334.*

[3]) *Hirn, a. a. O. I S. 463 u. S. 522; auch Rudolf Haidenreich stand im Dienste d Herzogs, s. a. a. O. I S. 135 u. S. 637.* [4]) *Hirn, a. a. O. II S. 501.*

[5]) *Als Vertreter des Kardinals Andreas von Österreich erscheint er am 21. Sept. 15 neben dem Salzmaier Georg Rudolf Heidenreich zu Pidenegg, der den Erzherzog Ferdinand I vertritt, in Hall bei der Hochzeit Paul Kripps von Prunberg, vgl. Sigm. v. Kripp, Die Kri von Prunberg. Jahrbuch d. k. k. Herald. Ges. „Adler" N.F. 22, 1912 S. 69. — Sonsti Mitglieder der Familie Heidenreich s. Archivberichte aus Tirol II S. 390, III S. 505, I S. 144. 148. 150. 485; Mitteilungen der 3. Archivdirektion ed. Frhr. v. Helfert Bd. 4 (= Ve mischte Aufsätze Bd. 2, Wien 1899) S. 167 und C. Fischnaller, Urkundenregesten aus de Stadtarchiv in Sterzing. Innsbr. 1902 S. 27.*

[6]) *Vgl. Dictionnaire des Figures Héraldiques par le comte Théod. de Renesse, Bruxell 1894ff. Bd. 2 S. 682 u. Bd. 3 S. 641; Abbildung des Wappens bei J. Siebmacher, Groß und Allgemeines Wappenbuch, hrsg. v. O. T. v. Hefner Bd. IV Abt. 1, Nürnberg 185 S. 19, Taf. 22 und Bd. V Abt. 5, S. 67, Taf. 78. Über die Weinhart vgl. noch Die erloschen Edelgeschlechter Tirols, N. Zeitschr. d. Ferdinandeums, 12 (1846) S. 153; den oben gegeben vollen Namen führten sie erst seit der Erwerbung dieser beiden Ansitze im J. 1652.*

[7]) *Den Hinweis auf diesen Aufsatz verdanke ich Herrn Kustos Dr. K. Schwarz Innsbruck.*

so zu führen, daß sie mit der unteren Rundung zusammentrifft, so daß das Ergebnis häufig von dem stark eckigen, oft nicht völlig geschlossenen o *kaum oder gar nicht zu unterscheiden ist, vgl. z. B. V. 952* werleichen, *1046* ſchedleich; o *erscheint wie* e *z. B. 4075* noch, *4543* lob; *da andererseits der Abstrich des* a *oft zu kurz gerät, so ist öfter auch* o *und* a *kaum zu trennen, vgl. z. B. 3028* kan, *zumal auch* o *durch Ungenauigkeit der Schließung oft wie mit dem Abstrich des* a *erscheint (vgl. z. B. 5377* rot); *dies ist um so fühlbarer, als auch lautlich* o *und* a *miteinander wechseln (s. u.).* m *und* n *erscheinen häufig, besonders am Versende, mit herabgezogenem letzten Strich, z. B. 897 f.* er chenneŋ: nenneŋ, *822* iɱ; *ebenso wird der letzte Grundstrich des* h *herabgezogen (oft über mehrere Zeilen) z. B. 21* vorcɧte. i *erscheint überwiegend ohne Punkt (gegen Schluß wird er etwas häufiger) und wird von vorausgehendem oder folgendem* m *oder* n *kaum abgesetzt; wo der* i-*Punkt vorhanden ist, steht er sehr oft über dem vorangehenden oder folgenden Buchstaben, so daß in der Nachbarschaft von* n *oder* m *häufig Schriftbilder entstehen wie 3466* hamilichen, *3682* maingen, *4584* inem (= mein)*; sie sind im Text stillschweigend zurechtgerückt; anlautend erscheint bisweilen ein* ɩ-*ähnliches Zeichen.*

An Abkürzungen bietet die Hs. nur das Geläufige und auch das nicht im Übermaß. Der Nasalstrich erscheint 1. für n *hauptsächlich bei Doppelungen, z. B. 1285* en triñet, *verhältnismäßig selten über Vokal, z. B. 939* yemãt, *1253* deinē, *571* vn verfāgen, *2. häufig für* en *nach Nasal, z. B. 1432. 1457. 1742* genom̄, *1357* kom̄, *3. am häufigsten für* e, *in der Regel natürlich vor Nasal, z. B. 1331* manigñ zagñ, *gelegentlich aber auch sonst, besonders bei* hr̄cz *1373. 4592. 4631. 5172. 5196 u. ö., aber auch 387* wīb *gegen sonstiges* weib, *4. gelegentlich für* m *bzw.* em *z. B. 1179* chūber, *924* aiñ = einem, *1337* meiñ, *5. öfter steht er hybrid über* en: *362* iechēn, *370* ſehēn. *6. vereinzelt bleiben die Schreibungen 53* gewñ = gewin *und 437* wēb = weib, *die, da* e *und* i *streng getrennt werden, wohl als Schreibfehler aufzufassen sind.*

Das er-*Häkchen, das seinen Platz häufig vor oder hinter seiner gehörigen Stelle erhält, z. B. 4058* hreʳ, *847* ʳenern, *erscheint meist für* er, *z. B. 1127* vʳnom̄, *1108* dʳ, *daneben aber fast ebenso häufig für etymologisches bloßes* r; *bei der großen Neigung der Hs. zu Svarabhaktivokalen kann es sich dabei gelegentlich um* er *oder* re *handeln, z. B. 981* mʳech, *1309* weʳdent, *3221* verboʳchte, *1975* weʳben, *in den meisten Fällen aber wohl um bloßes* r, *z. B. 707* vʳtʳagen, *1927. 1968* weʳleich, *1976* eʳſteʳmen, *1973* fuʳpas, *3930* tʳunch, *vgl. 3489* herʳe, *gelegentlich sogar im Silbenanlaut: 1280* himelʳeich. *Daneben steht es, parallel dem Gebrauch des Nasalstriches, für* e *in der Nachbarschaft eines* r, *wobei das Häkchen in der Regel hinter dem* r *steht; so ist überwiegend geschrieben* abrʳ, *z. B. 804. 3306. 4780. 4979 u. ö., 5140. 5215 u. ö.* vbrʳ. *Nach langem* ſ *verbindet sich das* ʳ-*Häkchen mit diesem Konsonanten zu einem dem dt.* ß *ähnlichen Zeichen, z. B. 523. 525. 3303* diß.

Sonst begegnen an Abkürzungen nur die für Jesus[1]): *532* i̅h̅u̅, *4673* J̅h̅m̅ *und für* Jerusalem: *2173* Jrłm; *hierherzustellen ist wohl auch die wiederholte Schreibung* hrczñ *1838. 4655. 5155. 5165. 6120 neben der häufigeren* hr̄cz *(s. o.).*

[1]) *Vgl. auch das Namenverzeichnis.*

Außerordentlich häufig und geradezu bestimmend für das Bild der Hs. ist die Neigung, der Pro- und Enklise durch Zusammenschreibung Rechnung zu tragen, andererseits aber Präfixe, gelegentlich auch Suffixe, abzutrennen, wobei auffallend oft der Schnitt falsch gelegt wird. Zusammenschreibung tritt ein besonders bei Präposition + Pronomen, z. B. 2227 zeir, *2847* zuden, *3241* Inden, *3718* vondem, *5494* Andes *2822* indiſer, *ferner bei* ze + *Verb oder Nomen, z. B. 3712* zeleiden, *3863* zeſagen, *3668* zeweltleichen, *daneben auch sonst z. B. 2932* edich, *2823* hienicht, *816* ieflizze *usw. Trennung ist nahezu die Regel für das Präfix* er-, *fast ebenso für* ver- *und* zer-; *äußerst häufig wird auch* ge- *abgetrennt z. B. 458* an ge ſiget, *1273* ge baren, *kaum weniger oft* be-, *z. B. 664* be twungen, *866* we warn, un- *z. B. 405* vn cheuſche, *783f.* vn geſet: vn gemet *und* en- = ent- *z. B. 821* en pern, *1229* en beite; *wo das Präfix als* ent- *erscheint, findet dann regelmäßig falsche Trennung statt, z. B. 949* en teret, *3350* en trinnen, *3684* en twichen, *4012* en thalten; *Suffixabtrennung liegt vor in 167* wiert ſchefte; *daneben begegnen Auseinanderreißungen, die gewiß nur auf flüchtiger Federführung beruhen wie 1157* verdirbe ſtu, *1394* lai ſten, *1233* wan del, *3560* wund er. — *Im Text ist, da das früher gebrauchte kleine Spatium von den DTM. aufgegeben ist, folgende Regelung getroffen: die kleinen Präfixe* ge-, be-, ver-, zer-, un-, ent- *und die Negationspartikel* en- *sind stillschweigend zusammengerückt und im Apparat nur in den Fällen falscher Silbentrennung verzeichnet; die ursprünglich adverbialen Elemente sind in ihrer Trennung belassen. Auf der anderen Seite sind die Pro- und Enklisen der Präpositionen und Personalpronomina beibehalten, die anderen Fälle ausgeglichen.*

Interpunktion kennt die Hs. im allgemeinen nicht, nur in ganz wenig Fällen erscheint vor Konjunktion, Relativ- oder Fragepronomen ein Interpunktionsstrich, z. B. 4114. 4336. 5372. 5541. Die Absätze sind im allgemeinen sinngemäß, doch sind mehrmals die (unausgefüllten) Initialen, die den Absatz bezeichnen, eine oder mehrere Zeilen vor oder nach dem sinngemäßen Einschnitt angebracht, so 1311. 1737. 1951. 3827. 4175. 4375. 4435. 4793. 4853. 5923. 5965. 6076.

Orthographie und Sprache der Handschrift.

Vokalismus.

1. Kurze Vokale der Tonsilben.

a *erscheint gelegentlich verdumpft zu* o, *besonders vor* r, *z. B. 4684* gor, *5493* worte, *doch auch sonst, z. B. 3963* mocht (= *Prät. von* machen), *383* ſonft, *788* longe.

ę *und* ä *sind in der Regel* e *geschrieben, doch unterbleibt vereinzelt der Sekundärumlaut, z. B. 6394* er wachſet; *gelegentlich hat der Korrektor sekundäres* ä *durch Überschreibung eines* a *als überoffenen* e*-Laut gekennzeichnet: 3035* t$\overset{a}{e}$g, *4631* w$\overset{a}{e}$chſen, *6424* z$\overset{a}{e}$her; *so sind wohl auch 6405* v$\overset{a}{e}$ſlein *und 4482* ch$\overset{a}{e}$lgleich *aufzufassen; vereinzelt erscheint* o *in 5522* poſte, *das viell. schon dem heutigen* ö *entspricht (Schatz, Tirolische Mundart, 1928 S. 33), möglicherweise aber auch umgekehrte Schreibung ist.*

Über ë *ist nichts zu bemerken.*

i, *naturgemäß mit* j *wechselnd, auch* y, ÿ *geschrieben, wird vor* r *überwiegend zu* ie*:* mier, dier, wier, ier, gier *ist fast konsequente Schreibung; 3173* hiern, *167* wiert ſchefte, *2828. 3661. 3740. 4133. 4136* wiert; ie *erscheint auch sehr häufig vor* ch *und altem* h (χ) *z. B. 2799* miechel, *2967* ſiechet (= sihet), *1516* ich ſieche, *vgl. 4464. 5462. 5490 u. ö., 1021* geſchiecht. *Daneben finden sich vereinzelte Rundungen, die gewiß trotz mehrfacher Nachbarschaft von Labialen nur als hyperkorrekte Formen (bzw. umgekehrte Schreibungen) zu verstehen sind:* > u (= ü) *2220. 4936* much, *2823* sy sungent (*Präs.*), *3333* muschen, *3644* ich wurde (*Präs.*), *401* ſunnen, *878* wuſſenleichen*;* > ue (= üe < ie *vor* r) *1272* wuer.

o *wird nach bairischer Gepflogenheit vor* r *gern* > a: *1930. 2162* margen, *845. 856* harn, *1877* varchte, *3208* barden (= worden), *2186. 2365* wart (sbst.), *5651* darffe, *gelegentlich auch vor* ch *und vor anderen Lauten: 3562* tachter, *1370* nach, *5330* be wallen (*Part.*), *5607. 5659. 6361* ras.

u, *naturgemäß häufig* v *geschrieben, daneben auch* w (*z. B. 4041* dw), *wird vereinzelt zu* ue: *3832* mūēt (= munt), *2213* ſues.

Die gerundeten Vokale ö *und* ü *neigen stark zur Entrundung:*

ö, *in der Regel* o *geschrieben, erscheint häufig als* e, *z. B. 713* ſelhs, *vgl. 3137. 3665 u. ö., wohl auch in* mechte, *s. u. S. XX.*

ü *wird zumeist ohne Umlautsbezeichnung geschrieben, erscheint aber vereinzelt auch als* ů *oder* ue*: 3487* gehůgde, *3674* truege (*Konj. Prät. von* triegen) (*vgl. 724*), *1947* lueczell, *948* chuene (= künne, *2×*), *421* bechůmet. *Häufig findet Entrundung* > i *statt: 362. 569 u. ö.* vir, *1230* ich vircht, *3658. 3793* enzin(de)t, *2496* gecihtiget; *gelegentlich* (*vor* r) > ie*: 2504* wierde (*Konj. Prät.*)

2. Lange Vokale der Tonsilben.

â *wird häufig zu* o *verdumpft, überwiegend in* wo (*z. B. 4057. 4128 u. ö.*), *sonst z. B. 651* geton, *1221* worhait, *1225* drote (: rate), *4147* hore.

æ. *Nach bairischer Art macht sich ein starker Widerstand gegen die Umlautsbezeichnung des langen* â *geltend, besonders bei Verbalformen: 2408. 2602. 2622. 2771. u. ö.* war(e), *2879* gab, *3360. 4121* zame, *4122* name *u. ö.; 4178* ſware, *3472. 4124* widerzame, *3154* gevare. *Trotzdem steht weit überwiegend* e, *z. B. 354* rete, *3153. 4177 u. ö.* were, *3471* geneme *usw.; die Ligatur* æ *begegnet nicht, doch hat der Korrektor öfter, aber ganz inkonsequent, zur Kennzeichnung des überoffenen Lautes ein* a *über das* e *geschrieben (mit besonderer Vorliebe bei Reimworten), z. B. 2. 302. 339. 1336 u. ö.* wͤr(e), *151f.* beſwͤret: lͤret, *228* wͤnent, *283* mͤr, *1113f.* zͤme: vernͤme, *5995* kͤss *usw. Diese charakteristischen Schreibungen sind, obwohl erst vom Korrektor stammend, in den Text aufgenommen. Vereinzelt steht* ee: *3290* kees.

ê *wird im Auslaut gern verdoppelt, ganz überwiegend bei sbst. und adv.* ê, *z. B. 4407. 4408. 4421. 5302. 6060 u. ö., doch auch nach Konsonant, z. B. 4431f.* mee : wee, *5125* ſnee (: we).

ô *geht nach bair. Gepflogenheit recht häufig in* a *über, vor allem vor Reibelauten, doch auch sonst: 593. 4318. 4413. 5223. 5293 u. ö.* plas (= blôz), *5231. 5294. 6273 u. ö.* gras, *5232. 5718* verdras, *4880* hach, *5443* zach, *6511* rat, *5188* hart (*Prät.*), *2448* aren.

œ *wird zumeist* o *geschrieben, z. B. 225* schon (*sbst.*): hon (*adj.*), *4513* petoren : horen; *daneben macht sich aber sehr stark die Neigung zur Entrundung geltend: 3167* wlede = *3171* blede, *3183. 3230* weſe(r) = *71. 73. 81. 94. 424. 653 u. ö.* peſe(r), *2768* teten (*inf.*), *174. 1071. 1245. 2762 u. ö.* here(n). œ > e *erscheint etwa 50 ×.*

î, û, iu *sind in der Regel, doch nicht ausnahmslos diphthongiert; vielleicht stammen die undiphthongierten Formen aus der Vorlage, doch könnten sie auch dialekt-geographisch zu erklären sein.*

î *inltd. zumeist* > ei, *ausltd.* > ey, *z. B. 351. 445. 987 u. ö.* weibe : leibe; *267. 1467* bey: frey; ey *vereinzelt auch im Inlaut z. B. 293* vermeyden, *514* meyner, ei *im Auslaut 1891* drei : pei. *Undiphthongierte Formen liegen vor 6197* judlin : ſin (*inf.*), *934. 1762* pichte(n), *881* wiſen (= wîzen), *2915* wicze (= wîze), *3858* itwicze, *6283* wicz : ytwicz, *4895* wiſſen (= wîzen)[1]), *3875. 3767* ſy (*Konj. Pr.*), *1914* min, *3053* pelib: trib (*Konj. Präs.*); *bei* bi *3752* (: drey) *u. 3876 mag der Schreiber die Kurzform im Auge gehabt haben.*

û > au, aw, *z. B. 95* aus, *210* haws, *288. 291* auf; *bair. Weiterentwicklung des* û *vor Labial über* ou, au > a *liegt vor in 2814. 3261* cham; *undiphthongiert bleiben naturgemäß die Fremdworte* natûre, creatûre (*477f., 3547f. u. ö.*), *daneben aber auch 1107* fule (*Hs.* ſule) *u. 3225* got hvſeren; *auf nicht konsequent diphthongierte Vorlage weist auch 76* chunt < kûme.

iu (*Umlaut und alter Diphthong*) > eu, ev, ew *z. B. 357f.* (vn)cheuſch, *348* vnchevſcheit, *461* vnkewſche, *240* frewnde, *426* dev, *146* dew *usw.; daneben undiphthongiert 352* div, *3750* iv, *3406* vrluge, *3581* cruce; *dagegen hat das Zeichen* ů *in 3211* lůte: hvte *wohl die diphthongische Geltung des* eu. *Die diphthongierte Form wird öfter entrundet: 80* chaufleit, *2752. 3155* leiten, *2876* zway < ze wiu. iuw *erscheint in der Regel als* ew *4609. 4788* rewet, *763 u. ö.* trewe : newe, *seltener als* eu*: z. B. 2569* neuen.

3. *Die Diphthonge.*

uo *wird nur sehr selten* uo *oder* ů, v̊ *geschrieben* (*z. B. 2917* guotes, *342* hv̊r, *357* tůt), *vielmehr konkurriert die Schreibung* ue *mit* u, *z. B. 17* mus : pues, *19. 20. 30* guet *gegen 11. 14. 16. 17* gut; *verhältnismäßig selten ist* ů (*z. B. 3365* hůte), *dagegen hat der Korrektor häufig die diphthongische Geltung des* u-*Zeichens durch einen oder zwei kaum sichtbare Querstriche angedeutet, die zumeist recht weit von dem Vokal entfernt sind, z. B. 7* zu, *9* tut, *14* gut; *auf die Wiedergabe dieses Zeichens, das auf der Photographie oft kaum erkennbar ist, habe ich um so leichter verzichtet, als sie im Druck doch eine Fälschung des Handschriftenbildes bedeuten würde. Vereinzelt bleibt* we, *z. B. 732* twech.

üe. *Es herrscht* ue, *z. B. 215f.* rueren : fueren, *daneben ist aber auch* u *nicht selten, z. B. 317* rurn̄; ů *bleibt sporadisch, z. B. 379* ſůzze, *ebenso* uo, *z. B. 4951* ruoren, *ganz vereinzelt ist* ü *z. B. 96* diemüten, uee *z. B. 4619* ſuees, *und* we (*für* üe(je)), *z. B. 675* chwe. *Auch hier tritt öfter Entrundung ein* > ie, *z. B. 3152* ſwiere, *5821* riefien, *2739* diemietichait, *2748* geniegen, *2233* ſtient, *vgl. 3401. 3598.*

ie, *in der Regel* ie *geschrieben, wird doch ziemlich oft* > i, y, *besonders vor* r *und* ch, *so daß es sich gewiß um umgekehrte Schreibungen handelt, z. B. 5248. 5251* ſichtum, *4727. 5473* ziren, *doch auch sonst, z. B. überwiegend* nymant, *5717. 5869 u. ö.* dinſt, *5837* lib. *Vor Labial hatte die Vorlage wohl gelegentlich das obd.* iu *zur Grundlage genommen und schrieb daher 4033* dewplich, *das die Entstellung zu* dw pfligeſt (*sonst häufig* pligeſt) *zur Folge hatte.*

ei *schwankt zwischen* ei (ey) *und* ai (ay), *wobei letzteres spürbar im Vorteil ist. Bemerkenswerter ist das öftere Auftreten von* ae, å, *z. B. 674* gaeſhaut, *726* wolfael, *739. 4177* aen(em), *819* traebſt (*Prät. mit Anlehnung an 1. sg.*), *865* chaen; *gelegentlich findet sich auch hier, wohl als umgekehrte Schreibung, gerundeter Vokal: 2844* trewb (*Ind. Prät.*), *6340* hoiſſe; *dagegen ist* freſſleich *944 wohl bloß Schreibfehler. Auch beim Kontraktionsprodukt aus* ege *halten sich* ei *und* ai *etwa die Waage, vgl. z. B. 1234* auf leit, *1334* auf gelaid, *31* leitt : treitt, *261* trait : lait, *vereinzelt erscheint* e*: 1860* let.

---

[1]) *Vielleicht liegt in diesen letzteren Beispielen Mißverständnis des Schreibers vor, wofür aber undiphthongierte Formen der Vorlage Voraussetzung wären.*

ou *ist bereits konsequent zu* au *geworden,* ouw > aw, *seltener* au, *z. B. 329* frawen : anſchawen, *4363* frawn : ſchaun; *vor Labial ist häufig die bair. Weiterentwicklung* > a *eingetreten: 3180* gelabt, *3731* gelaben, *4134* habt; *Verschreibungen sind dagegen wohl die* u *in 762* furchuffes, *5618* ſumer.

öu > ew, eu, *z. B. 673* hew, *4483. 4667* frewde : beſcheude.

Vokalismus der Nebensilben.

Die Diphthongierung ist nach bair. Art auch in Nebensilben zumeist durchgeführt, vgl. 437 edlev, *897* ſeinew, *439* laſterleichev; *neben* -leich *auch selteneres* -lich. *Bunte Vokale erscheinen in den Nebensilben beim Superlativ, der in der Regel* i *hat, z. B. 5017* vodriſt, *3558. 3779* obriſter, *bei* nakchat *4413. 4442. 5223 und gelegentlich im Part. Präs. nach bair. Art, z. B. 6126* wiſſund, *3588* ſteunder, *5119* wayunden < waynunden, *3311* gerunde.

Stark ausgedehnt ist Apokope, Synkope und Ekthlipsis, erwähnenswert nur die sehr zahlreichen ekthliptischen Schreibungen von nen *als* n, *z. B. 4593. 4731. 4897 u. ö.* dien. *Vereinzelt findet sich angewuchertes* e, *z. B. 2855* guete : tuete (*3. sg.*).

Sehr ausgeprägt tritt die bair. Neigung zur Entwicklung von Sproßvokalen zwischen r *und Kons. hervor, die vor Labial und Guttural in der Regel als* i *erscheinen, z. B. 3182. 3289. 3806 u. ö.* zoren, *3844. 4631* doren, *72* koren, *71* werede; *4719. 4785. 5425. 5638 u. ö.* kirich- (*viell. Erhaltung alter Zweisilbigkeit*), *4235. 4256 u. ö.* perig, *5656* dorif, *2021. 2713. 5293 u. ö.* werich, *4423* herberig, *933* volig; *gelegentlich auch vor* r*: 3975* chereftiger.

Konsonantismus.

1. Labiale und Labiodentale.

b *ist inltd. überwiegend als* b *erhalten, anltd. überwiegend, ausltd. häufig* > p; *auch inltd. erscheint gelegentlich* p*: 94* diepe; mb[1]) *wird zu* mp *z. B. 24* chrumpen *außer in dem auch sonst im bair. gelegentlich Sonderwege gehenden* kumber, *das vereinzelt als* ohüber *1179, überwiegend aber als* chumer *erscheint: 924. 1209. 2993. 2804 u. ö.*[2]). *Daneben steht sehr häufig in allen Stellungen* (*außer nach* m) w *z. B. 23* wetwungen, *71* weſen (= bœsem) *vgl. 3183 u. ö., 866* wewarn (*aber 1472* pebarn), *851* wachen (= backen), *3167* wlede, *3218* wracht, *2945* er wewteſt (= erbiutest), *3606* wluet, *2861* lewen, *2795. 2902* ſelwen, *766. 2363* gaw. *Daneben steht wiederholt besonders nach Liquiden* m*: 1068* ſelmen, *3490* allenthalmen, *1976* eˢſteˢmen, *389* ſalmen, *185* begramen; eben > em *in 2484* lemtiger.

w *wird äußerst häufig, und zwar in allen Stellungen* b *geschrieben: 744* burbeſt, *1225* gebin, *164* ebengelio, *767. 880 u. ö.* gebeſen, *1391. 1472* pebarn, *1194* ſbereſt, *vgl. 1263, 2517* ſbertes, *4163* ſbebel, *4092* lewb, *225* wolgefarben; *gelegentlich tritt* m *ein: 3334* ver miſchen; *nach* u-*Vokal ist* w *öfter geschwunden, z. B. 4286. 4798. 5123* ruen, *vgl. 5239.*

f *in- und ausltd. häufig* > ff.

pf, *das zumeist* ph, *seltener* pf *geschrieben ist, erscheint im Anlaut auffallend häufig als* p; *ob es sich dabei um bloße erleichterte Schreibung oder um Lautliches handelt, das zu ent-*

---

[1]) *Im Tirolischen gilt heute* mp (*vgl. Schatz, Tirolische Mundart, 1928, S. 17*), *im benachbarten Graubündenschen aber* mm, *vgl. L. Brun, Die Mundart von Obersaxen im Kanton Graubünden, Frauenfeld 1918, S. 98f. und P. Meinherz, Die Mundart der Bündner Herrschaft, Frauenfeld 1920, S. 122.*

[2]) kumber *erscheint bei Schöpf-Hofer, Tirolisches Idiotikon S. 352 nur als* kummer.

scheiden reicht angesichts der heutigen Mundarten das Material bei Weinhold, Bair. Gram *§ 123 nicht aus; dies wird erst eine genaue Prüfung der Urkunden und Hss. ergeb* *Die Fälle sind 154* pucz, *390* plach, *442* pliget, *weitere Formen von* pflegen*: 6* *678. 759. 843. 1875. 2656; 2153* enpangen, *viell. auch 2149* en pochlhen (*hier a* *viell. Umstellung des* h).

2. Dentale.

d, *überwiegend als solches geschrieben, zeigt Sandhierscheinungen, die von fern an die Notk* *sche Regel erinnern: nur nach stimmlosem Reibelaut und gelegentlich nach* und *wird* *anltd. zu* t, *z. B. 750* ich tich, *1002* ich tier, *844* hies tu, *1517* es tunchet, *1574* es tauch *vgl. 3926, 1959* das tritte; *3397* und tas, *4132* und treiſſig, *2435* und turſt; *inltd.* *scheint* t *in 4173* teitinge *und gelegentlich nach* n, *z. B. 3631* hente, *2251* bentet *Umkehrung des Vorgangs* nt > nd; *ausltd. steht öfter* dt, *z. B. 4198* windt.

t *wird oft verdoppelt, z. B. 1479* gottes, *748* vermitten, *2387* reitten, *wird im Auslaut na* *Liquiden und Nasalen gern* d *oder* dt *geschrieben, z. B. 525* weld (*sbst.*), *584* du ſol *2387* gebaffend, *613* wirdt (*sbst.*), *gelegentlich auch nach Vokal, z. B. 1334* auf gelai *ganz vereinzelt steht sonst* d *für* t[1]*: 3766* dar (*1. sg.*), *3805* dugende, *3646* pideſt. *Ep* *thetisches* t (d) *ist schon recht häufig, fast durchgängig in* (n)iemant, *z. B. 3854. 39* *u. ö., ähnlich 4558. 4789 u. ö.* nahent, *4707* dennocht, *6006* ſuſt. *Umgekehrt wird* *vor* st *gern erspart, vgl. z. B. 795* heſtu, *831* du wolſt (*Prät.*), *1152* mochſtu.

s (*an- und inltd., gelegentlich auch bei durch Apokope ausltd.* ss (< s, ȝȝ, ȝ) *als* ſ, *auslt* *als* s *geschrieben*) *wird häufig verdoppelt, z. B. 3679* verlieſſen, *2714* erloſſ (*1. s* *prs.*), *hinter* t *gelegentlich zu* z (*wohl Affrikata*), *z. B. 978* gepetz.

ȝ, ȝȝ *wird oft durch* ſ, s *ersetzt, z. B. 456* haiſet, *881* wiſen (= wîȝen), *5467* fleis : weis; cz *e* *scheint zumeist in* ytweicze *4500. 4522. 6284* (*aber 4389* ytweiſſe) *und* weicze *4499* = wicze *2915. 6283.*

z *wird vor Palatalvokal häufig* c *geschrieben, z. B. 5104* churces, *16* cerinnet, *gelegentli* *auch sonst: 1495* churcleichen, *1803. 1895* vercagen; *in- und ausltd. meist* cz, *anltd.* z, c

sch, *gelegentlich* ſh *geschrieben, z. B. 2755* ſhadet, *erscheint mehrmals als* ſ, *z. B. 370* geſriben *2370* vals, *5961* velſleich, *4586* vnkewſkait; *dies sind wohl umgekehrte Schreibunge* *die darauf hinweisen, daß der Übergang von* s > š, *der ja heute in Tirol weit über de* *schriftsprachlichen Stand hinausgegangen ist, bereits im Gange war; viell. gehört hierhe* *auch 699* du ſpraſcht < sprachšt.

3. Gutturale und h.

g *wird im Auslaut häufig zu ch, z. B. 892* mach, *39* lanch, *gelegentlich zu* ck, *z. B. 195* dinck; *nach* n *schwindet* g *häufig im In- und Auslaut, d. h. der Schreiber sprach Guttural-nasal und bezeichnete diesen durch bloßes* n, *z. B. 1039. 1254. 3163* peganen, *106* beginſt, *1244* gien; *umgekehrt erscheint vereinzelt dafür bloßes* g *5267* empfiegen; *vgl. auch Weinhold, Bair. Gramm. § 170.*

k *im An- und Inlaut häufiger* ch *als* k, *vereinzelt* c, *z. B. 399* curczleichen, *nach* n *gern* kch, *z. B. 148* trinkchet, *2303* krankch, *nach* r kch *neben* ch*: 751. 757* march, *752* ſtarch, *1985* werchen, *2307. 2319* ſtarkches; ck *erscheint meist als* ch, *z. B. 51* diche : anepliche; *daneben als* kch, *z. B. 256* rukch, *325* aneblikche : dikche, *gelegentlich auch vereinfacht zu* k*: 787* aker, *3582* ruk.

ch *gelegentlich* > kch, *vgl. 259* lakche.

---

[1]) *Über* t > d *im heutigen Bairischen und speziell im Tirolischen s. Schatz, Tirolische Mundart, 1928, S. 19.*

h *intervok. meist, doch nicht konsequent geschärft* > ch, *z. B. 361* geſchehen : jechen, *1516* ſieche (= sihe *1. sg.*); ht *bleibt wiederholt* (*z. B. 185. 1019*), *meist aber* > *cht; vereinzelt schwindet* h*: 361* geſchiet, *910* phat (= pfaht), *in 1268, 2451* geſchen *liegt wohl Haplographie vor; bemerkenswert ist gelegentlicher unorganischer* h-*Einschub:* (*6035* Michahel), *6046* hiher, *wobei es sich freilich im Hinblick auf das vorangehende* h *um einfachen Schreibfehler handeln kann.*

4. Nasale und Liquiden.

m *wird häufig verdoppelt, z. B. 171* [sie] chammen; *vor Kons. wird vielfach* b *eingeschoben, z. B. 1317* benimbt, *1735. 1824* chumbt, *2182* ſichtumbs, *es erscheint gelegentlich auch im Auslaut, z. B. 4395* reichtumb. *Sehr auffallend ist die große Unsicherheit gegenüber den flexivischen* m *und* n, *die sehr oft für einander eintreten:* -en *für* -em, *z. B. 12. 233. 351. 446. 638. 765. 785 usw.*, -em *für* -en, *z. B. 708. 904. 938. 1151. 1188 usw., ebenso* in *für* im *1422. 3127. 3136. 3141,* im *für* in *2411. 2481f. 2582. 2843. 3755. Stammhaftes* -m *wechselt nirgends mit* -n, *man wird also nicht an alem. Einfluß denken dürfen; aber auch Schwanken zwischen Dat. und Akk. kommt nicht in Frage, da die falsche* m-*Form, zumal* im, *oft für den Plur. steht* (*vgl. z. B. 2481. 2482. 2582*).

n *wird einerseits häufig verdoppelt, z. B. 231* kynnde, *4045* hann, *3796* augenn, *andererseits* nn *vereinfacht, z. B. 3416* gewunen, *3422* beginet.

r *oft* > rr, *z. B. 2885. 3305* err, *4473* kerr: lerr, *1251* ſerr, *schwindet wiederholt, z. B. 1512. 1550. 3217* die vodern (*Dissim.?*), *5017* vodriſt, *1290* chanchen, *5853* vʳwochten.

l *oft* > ll, *z. B. 5137* gaille, *5667* sellen; ll *vereinfacht in 1254* ales.

Formenlehre (*Auswahl*).

Beim Substantiv Ausdehnung des er- *Plur. z. B. 5019* gelider, *analogischer Umlaut im Plur. z. B. 3035* tëg, *5081* teg.

Beim Verb zeigt die 3. sg. praes. der st. Verba gelegentlich Plur.-Vokal, z. B. 1552 gebitet.

Die 2. sg. praet. der st. Verba zeigt ein äußerst buntes Bild: 1. normal z. B. 4721 du pelibe, *mit Apokope 760* hies. *2. mit* -st *vom Plur. stamme z. B.* (*699* ſprachſt : prachſt), *765* hulfeſt, *4868* twungſtu, (*4413* ſachſt); *mit Umlaut 812* ſprechſt. *3. Desgl. mit* -et, *z. B. 692. 783* du lieſſet, *762* wart du (= *eras*). *4. Vom Sing. stamme mit* -st *z. B. 819* traebſt, *751. 764* lecheſt, *1642. 1756* waſt. *5. = 1. 3. sg. z. B. 818* nam du (*viell.* = næme).

Der Ausgleich der Endung in der 3. pl. bewirkt, daß im Prät. gelegentlich -ent *erscheint, z. B. 2433* [sie] warent.

Das Part. verliert nach bair. Art gelegentlich das Präfix, z. B. 4003 tragen, *759* plegen, *619* geben, *wohl auch 1190* wert.

Naturgemäß herrscht auch Unsicherheit in d. 2. sg. der Prät.-Präs. z. B. 4794 du magſt, *3368* machſtu, *2953 u. ö.* du ſolt, *959 u. ö.* ſolſt, *1899* du wild (: vil), *3363* wil du *vgl. 610. 5055, daneben 2128* weleſtu, *768. 828* welleſtu.

Die 2. sg. der schw. Prät. schließt sich wiederholt der st. an, bes. im Prät. von hân*: z. B. 4744* du hiet, *4434* du hett, *vgl. 6250, 3636. 4870* geruechte du, *5032* du begund, *3624* du wolt; *vgl. auch Schönbach, ZfdA. 20, S. 188.*

Im Prät. der j-*Verba ist der Rückumlaut stark im Schwinden, vgl. z. B. 5452* [sie] herten, *5821* sie rieften.

An einzelnen Wortformen ist zu bemerken: iu *und* iuch *werden nicht getrennt,* euch *steht als dat. z. B. 642,* ew *als acc. z. B. 5817. 6542; wohl als Schreibfehler steht 4938* mich *für* mir; niht > nit *567. 2893 u. ö.*, > nich *486. 918; überwiegender Gebrauch von* aver *(nach Michels, Mhd. Elem. buch 3./4. Aufl. § 224, 2 schon 'im 13. Jhdt. veraltend')* *z. B. 2584. 2771 u. ö.; häufiges* van, *z. B. 4919. 6033.*

Mit komen *konkurriert im Inf. u. Part. das bair.* kemen, *z. B. 193. 899. 2733. 4154, im Prät.* kom, *z. B. 2505. 5481. 6105 mit seltenerem* cham *3835, pl.* komen, *z. B. 4057. 2333. 2414. 5909.*

liegen *bildet das Prät. 5375. 5381. 5384* log (*5379* lag); loufen *4750* lufftu, *3094* luff (*conj.*); heben *4068 steht neben* hefen (*Hs.* hefen) *5031.*

suln *erscheint im Präs. u. Prät. gern mit* sch, *z. B. 567f.* ſcholſt, *3865* ſcholde; mugen *hat neben ind.* mochte *nur vereinzeltes* machten *5275; das häufigere conj.* mechte, *z. B. 3232. 5342, ist daher wohl Entrundung;* wellen *hat vereinzelt* o *z. B. 3257* er wolle.

stân, gân *haben* ê- *und* â-*Formen, im Reim von* gân : stân, gât : stât *ist 8* × â, *nur 1* × ê *geschrieben.*

hân *hat als praet. neben* hette, hete *auch häufig das bes. bair.* hiet(en), *z. B. 2781. 3038. 6366 u. ö.*

dünken *bildet zum Prät. das analog. Präs.* dauchet *3559.*

Erwähnt sei noch das Präfix der- *945* der chennen, *2837* derbarmen, *5852* derlie *u. ö.*

Der südbairische Charakter der Hs. liegt klar zutage. Sehr nah sind die Beziehungen zur Sprache Oswalds von Wolkenstein und der Tiroler Hs. C seiner Gedichte. Da zudem ähnliche Sandhierscheinungen[1]*, wie sie hier in Ansätzen sich finden, gerade für das heutige Tirolische eine beträchtliche Rolle spielen (Schatz, Tirolische Mundart, 1928, S. 24), so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß die Hs. dort, wohin uns ihre Geschichte führt, d. h. in Tirol, auch entstanden ist. Genauere Festlegung wäre nur unter Hinzuziehung ausreichenden Urkundenmaterials möglich, das mir, zumal die Tiroler Urkunden außer den Brixener zumeist in Regestenform gedruckt sind, nicht zur Verfügung steht.*

Wert der Handschrift.

Eine sichere Beurteilung ist bei dem Fehlen anderer Zeugen schwer möglich. Immerhin läßt sich erkennen, daß der Schreiber mit leidlicher Sorgfalt zu Werke gegangen ist. Einzelne Verse fehlen nur 5× (710. 2255. 2898. 3833. 3962), Grund zur Annahme weiterer Lücken besteht nur selten, am wahrscheinlichsten nach V. 23 und nach V. 5358, wo wohl eine größere Partie ausgefallen ist. Die große Interpolation V. 4101—52 geht gewiß nicht erst auf unsern Schreiber zurück. Einzelne Worte, die der Sinn erfordert, sind zwar öfter ausgelassen, aber Sinnstörungen größeren Ausmaßes durch Auslassung sind selten. Dagegen sind Schreibfehler ziemlich häufig (am auffälligsten die Neigung zur Ditographie im Suffix -leichen > leicheichen *z. B. 3442. 3447. 3448 u. ö.); oft hat der Schreiber im Zuge des Schreibens selbst Verbesserungen vorgenommen. An schwierigen Stellen ist der Text nicht arm, manches davon fällt gewiß zu Lasten des Schreibers oder seines Vorgängers.*

Für die metrische Form des Gedichtes hatte er (bzw. seine Vorgänger) durchaus kein Organ; so hat er ebenso durch willkürlichen Einschub oder (seltener) Fortlassung von Formworten (was sich häufig an den Parallelversen kontrollieren läßt) wie durch ungehörige Wortformen den Vers entstellt; vor allem aber scheint ihm (oder seinem

[1]) *Vgl. aber auch Schatz, Tirolische Mundart, S. 19.*

Vorgänger) die ausgeprägte Neigung des Dichters zum Enjambement (vgl. z. B. 405f. 406ff. 411f. 489f. usw.) zuwider gewesen zu sein, so daß er es durch Umstellung beseitigte: in zahlreichen Fällen geht die Unterfüllung des einen, die Überfüllung des benachbarten Verses ganz deutlich auf solchen Eingriff zurück. Denn daß der Dichter ganz leidliche Verse baute, das erweisen die Partien, denen der Schreiber nichts anzuhaben vermochte. Es ist daher im Apparat versucht, auf die Eingriffe des Schreibers, soweit sie nicht bloß Wortformen, Synizesen usw. betreffen, hinzuweisen. Selbstverständlich beruhen die Vorschläge auf vollständigen Sammlungen des Materials.

II. Der Dichter und sein Werk.

Da ich in kurzem eine Untersuchung über die Dichtung und ihre geistigen Zusammenhänge vorlegen werde, kann ich mich hier auf einige Hauptzüge beschränken.

1. Der Dichter.

Der Dichter nennt sich selbst (V. 6541) in der Schreibung der Hs. prueder hainreich von purgews (: haws). Purgews *ist das heutige Burgeis im Vinstgau. Urkundlich erscheint der Ortsname in lateinischen wie deutschen Urkunden bis zum Beginn des 15. Jahrh. als* Burgus[1]) (*latinisiert* Burgusium), *gelegentlich* Burgůs (*1360*), *der Diphthong erscheint erst im 15. Jahrh.: 1414* Burgeus, *1438* Burgews[2]).

Es gab ein altes Edelgeschlecht sowie eine Dienstmannenfamilie 'von Burgus', es gilt daher zunächst zu prüfen, ob der Dichter zu ihm gehört haben kann. Das Edelgeschlecht, das in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. einen Heinrich von Burgus aufwies, nannte sich doch schon seit Ausgang des Jahrhunderts in der Regel nach dem neu erworbenen Wangen bei Bozen 'von Wanga' (vgl. E. H. v. Ried, Untersuchungen über die Herkunft des tirolischen Edelgeschlechtes von Wanga. Forschungen u. Mitteilungen z. Geschichte Tirols und Vorarlbergs Jgg. 6, 1909, S. 22ff.). Freilich konkurrierte noch in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. gelegentlich der Name 'von Burgus' mit 'von Wanga', so bei Konrad von Wanga, der mit dem 1289 bezeugten Konrad von Burgus identisch ist (vgl. v. Ried a. a. O. S. 250, S. 348). Aber mit dem Ausgang der 80er Jahre erloschen die Beziehungen des Geschlechts zu Burgus (a. a. O. S. 349), und ein Heinrich ist in der 2. Hälfte des Jahrhunderts nicht bezeugt (vgl. die Stammtafeln von v. Mayrhofen, P. J. Ladurner und v. Ried a. a. O. S. 356ff.). Von dem Dienstmannengeschlecht, das sich nach Burgus benannte (vgl. v. Ried a. a. O. S. 128) findet sich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. keine Spur mehr. Vergleicht man dazu, wie

[1]) *Über den Namen s. Steinhauser, Wiener Sitz.-Ber. phil. hist. Kl. 206, 1927 (1930), S. 157.*

[2]) *Vgl. Archivberichte aus Tirol II S. 82 u. Th. v. Mohr, Codex diplomaticus ad historiam Raeticam, Chur 1848ff. Bd. 1, S. 192. 194. 208. 214. 245. 256, Bd. 2, S. 58. 127. 388, Bd. 3, S. 201, Bd. 4, S. 65.*

wenig Berührung mit ritterlichem Wesen unser Dichter trotz des Bildes vom geistlichen Ritter (1908) zeigt und wie er den Adel fast nur in der Perspektive des Raubrittertums und als Bedrücker sieht (vgl. bes. V. 5595ff.), so wird man es ablehnen, gegen das Schweigen der Urkunden einen Zusammenhang herzustellen.

Nach dem Zusatze prueder *gehörte der Dichter einem Orden an. Es liegt nahe, dabei an das in der unmittelbaren Nachbarschaft von Burgus sich erhebende Kloster Marienberg zu denken, das gelegentlich auch nach Burgus benannt wird. Und es fehlt hier in der fraglichen Zeit (um 1300) natürlich auch nicht an einem (oder mehreren) Heinrich: 1292 ist ein* dominus Heinricus sacerdos in monasterio *und zwischen 1305 und 1314 ein* frater Heinricus custos *bezeugt (vgl. Goswin, Chronik des Stiftes Marienberg, ed. P. Bas. Schwitzer, Tirol. Geschichtsquellen II. Innsbr. 1880 S. 112 u. 198)*[1]).

Aber es erheben sich doch gewichtige Bedenken gegen die Annahme, daß unser Dichter diesem Benediktinerstift angehörte[2]). *Zwar die von O. Zingerle bereits als [einziger] Einwand geltend gemachte Tatsache, daß die volkstümliche, von naher Berührung mit dem bürgerlichen und bäuerlichen Leben zeugende Art Heinrichs schlecht zu dem vornehmen Benediktinerorden passe, könnte keineswegs genügen, ihn dem Benediktinerorden ab- und ohne weitere Begründung dem Franziskanerorden zuzusprechen*[3]). *Doch gibt es andere Momente, die nach dieser Richtung weisen. Wenn dem Dichter* grâwez anetragen *(V. 32) gleichbedeutend mit Klausner- und Mönchsleben ist, so werden wir ihn, da trotz der geübten Kritik nicht etwa Polemik gegen einen rivalisierenden Orden spürbar ist, da suchen, wo das graue Ordenskleid zu Hause ist: bei den Zisterziensern oder bei den Franziskanern, deren Tracht erst nach dem 16. Jahrh. das Grau mit dem Braun vertauschte*[4]). *Die Zisterzienser kommen schon dem allgemeinen Charakter der Dichtung nach weniger in Frage, vor allem spielt Maria für einen Angehörigen dieses der Marienverehrung gewidmeten Ordens eine gar zu bescheidene Rolle, dann aber spricht die Betonung geistlicher Armut und des Almosencharakters geistlichen Besitzes (V. 3207ff.) mehr für einen Minoriten, mag der Dichter an der betreffenden Stelle auch nicht speziell franziskanische Verhältnisse im Auge haben. Auch wenn er dem pflichtgemäßen Leben des Mönchs vom Almosen, darin durchaus den strengen franziskanischen Standpunkt vertretend, das Überhandnehmen klösterlicher Spekulation mit landwirtschaftlichen*

[1]) *Beide fehlen merkwürdigerweise in der Liste der Marienberger Mönche von 1150—1500 bei Th. Wieser, Familia Mariamontana, Wien 1911, S. 13.*

[2]) *Es wäre wohl auch zu vermuten, daß der schon 1349 zum Priester geweihte Goswin von einem um 1300 im Kloster tätigen Dichter noch hätte sprechen hören und darauf zum Ruhm seines Klosters hingewiesen hätte.*

[3]) *Bote für Tirol und Vorarlberg 1886, Nr. 257 u. 260.*

[4]) *Die Angaben bei Fr. v. Sales Doyé, Die alten Trachten der männlichen und weiblichen Orden sowie der geistl. Mitglieder der ritterlichen Orden (= Heilige u. Selige der röm.-kathol. Kirche, Leipz. 1929, Bd. 2 S. 764ff.), der für die Franziskaner nur die spätere braune Tracht anführt, sind irreführend, vgl. z. B. H. Holzapfel, Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens. Freiburg i. Br. 1906, S. 36 u. 308.*

Produkten gegenüberstellt (V. 68ff.), so braucht dies nicht ein Seitenblick auf Benediktiner oder Zisterzienser zu sein, denen derartiges schon lange vorgeworfen wurde[1]*; denn auch die Franziskaner waren im Laufe des 13. Jahrh. zu Besitz gelangt*[2] *und speziell in der österreichischen Minoritenprovinz, zu der Tirol gehörte, mußte gegen Ende des 13. Jahrh. ein Prokurator für den angewachsenen Besitz der Klöster ernannt werden*[3]*.*

Weist dies schon alles mehr oder weniger in die Richtung der Zugehörigkeit zum Franziskanerorden, so scheint mir entscheidend die Haltung des Dichters in der Frage der Wahl des Beichtigers V. 887ff. Denn mit der Aufforderung, sich einen weisen Beichtvater zu suchen, stellt sich der Dichter durchaus auf den Standpunkt der Mendikantenorden. Zwar hatte noch Abälard (Eth. c. 25) einen ähnlichen Standpunkt vertreten, aber die 4. Lateransynode von 1215 hatte das Recht der Beichtabnahme endgültig dem sacerdos proprius, *dem zuständigen Pfarrer, zugesprochen, wenn sie auch in beschränkten Ausnahmefällen Dispens zuließ*[4]*. Die Praxis handhabte diese Bestimmungen so streng, daß z. B. Raymund von Pennaforte (De poenitentiis et remissionibus § 15) die Beichte vor einem nicht zuständigen Priester für ungültig erklärte*[5]*. Die Mendikantenorden aber, denen durch päpstlichen Erlaß das freie Beichthören zugestanden war, richteten in Konkurrenz zum Weltklerus die Aufforderung an die Gläubigen, sich den besten Beichtiger zu wählen, und es bleibt dies ein Charakteristikum der aus den Mendikantenkreisen hervorgegangenen Beichtspiegel bis zum Ausgang des Mittelalters. Dieser Passus bei unserm Dichter schließt, das sei noch ausdrücklich festgestellt, eine Zugehörigkeit Heinrichs zu den Marienberger Benediktinern völlig aus: seit 1186 hatte die Abtei die Pfarre des Dorfes Burgus inne und behauptete sie in ständigem Streit mit der widerstrebenden Bevölkerung*[6]*, und gerade zu Ausgang des 13. Jahrh. waren die Gegensätze sehr stark*[7]*. Es ist undenkbar, daß da ein Marienberger Benediktiner solch eine Forderung erhoben hätte, die für die Praxis ihrer eigenen Pfarre ein Verhängnis bedeutet hätte.*

[1] *Schon bei Odo von Cheriton, vgl. Hervieux 4, 28.*

[2] *Vgl. die beweglichen Klagen des Ordensgenerals Bonaventura bei L. Wadding, Annales Minorum, Rom 1731ff. Bd. IV S. 59 u. 260. — Papst Clemens V. mußte ausdrücklich den Besitz von Weinbergen, den Verkauf von Gemüse sowie die Anhäufung von Lebensmittelvorräten untersagen, vgl. W. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. 2. A., 1907, Bd. 2, S. 362.*

[3] *Vgl. G. E. Friess, Archiv für östreich. Geschichte, Bd. 64, H. 1, S. 125f.*

[4] *Vgl. P. A. Kirsch, Der proprius sacerdos in der abendländischen Kirche vor 1215. Archiv für kathol. Kirchenrecht 84 (1904) S. 534ff.*

[5] *Vgl. auch K. H. F. Gandert, Das Buß- und Beichtwesen gegen die Mitte des 13. Jahrh. Diss. Halle 1894 und A. M. Koeniger, Die Beicht nach Cäsarius von Heisterbach, München 1906, S. 67f.*

[6] *Vgl. G. Tinkhauser, Topographisch-historische Beschreibung der Diözese Brixen. Fortges. v. L. Rapp, Bd. 4, Abtlg. 2, Brixen 1889, S. 943 u. Jos. Ladurner, Die Klöster im Vinstgau, handschriftl. im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck, und Joh. Georg Mayer, Geschichte des Bistums Chur, Stams 1907, S. 216f. u. S. 224f.*

[7] *Vgl. auch Ladurner, Die Vögte von Matsch, Zeitschr. des Ferdinandeums, 3. Folge, H. 16, S. 66 u. ö.*

Dürfen wir so Heinrich von Burgus als Franziskaner[1]) *ansprechen, so läßt sich für seine Klosterzugehörigkeit wenigstens eine Alternative gewinnen (vorausgesetzt, daß die Dichtung in Tirol entstanden, worüber unten): in Brixen war die dem Clarissenkloster angegliederte Franziskanerresidenz von Papst Alexander IV. um 1260 zum Kloster erhoben, in Bozen ließen sich die Franziskaner 1272 nieder und erbauten ein Kloster*[2]). *In einem dieser Klöster*[3]) *wird der Dichter gelebt und sich der Seelsorge unter der Tiroler Bevölkerung gewidmet haben; denn daß er in der praktischen Seelsorge stand, das verrät die Dichtung auf Schritt und Tritt. Da die Archive beider Klöster aus jener Zeit nicht erhalten sind, läßt sich keine Entscheidung treffen. Auch sonst ist die Suche nach urkundlicher Bezeugung vergeblich verlaufen; denn daß in dem* Hainricus Porgasius, *was bei der undeutlichen Schrift auch* Porgusius *sein könnte, im Liber oblationum Inticensis (ohne Zeitangabe) unser Dichter zu sehen ist, möchte ich aus verschiedenen Gründen bezweifeln, muß mich hier aber auf diese Andeutung beschränken.*

2. Die Dichtung.

Daß die Dichtung in Tirol entstanden ist, darauf deutet außer dem Namen des Dichters mancherlei: wenn als Hauptgebiete landwirtschaftlicher Betätigung Käsebereitung und Weinbau erscheinen, so stimmt dies am besten zu (Süd-)Tirol. Auf ein ausgesprochenes Weinland verweist auch die Schilderung der Trunkenheit (vgl. bes. V. 154ff. u. 248). In Tirol allein war und ist die Bezeichnung 'Käsesonntag' für den Sonntag Invocavit zu Hause (V. 853)[4]), *und wenn man in den Tiroler Weistümern*[5]) *die große Bedeutung des 'Käsesonntages' für das dörfliche Leben überblickt, dann wird man die Heraushebung dieses Tages als Zaubertages bei unserm Dichter nicht für zufällig halten. Auch die* küchenstiure *(V. 5709) ist uns nur aus Tirol bezeugt (im Urbarbuch des Benediktinerinnenklosters zu Sonnenburg im tirol. Pustertal). Und noch auf ein sachliches Moment sei hingewiesen: das Bärenwunder des hl. Korbinian war außerhalb der Freisinger Diözese wenig bekannt (erst Anfang des 15. Jahrh. taucht der Bär in der bildlichen Darstellung des Hl. auf); wenn aber M.*

---

[1]) *Das letztgenannte Moment der Beichtigerwahl würde natürlich auch für einen Angehörigen des Dominikanerordens zutreffen, der seit 1274 in Bozen ein Kloster besaß (vgl. M. Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, 2. A., Bd. 2, S. 111); aber anderes, vor allem die Ordenstracht, spricht dagegen.*

[2]) *Vgl. G. E. Friess, Archiv f. östreich. Geschichte, Bd. 64, H. 1, S. 114f.*

[3]) *Da das Gründungsdatum 1290 für das Clarissenkloster in Meran bei Col. Stampfer, Chronik von Meran, Innsbr. 1867 gegenüber der Angabe 1310 bei Friess a. a. O. S. 117 gewiß im Unrecht ist, kommt für die Zeit unserer Dichtung seelsorgerliche Tätigkeit bei den Meraner Clarissen schwerlich in Frage.*

[4]) *Vgl. Grimm, Dt. Wtbch. 5, S. 258; Schöpf-Hofer, Tirolisches Idiotikon, S. 305; Schmeller-Fromman, Bair. Wbch. I 1299; Geramb, Deutsches Brauchtum in Österreich, Graz 1926, S. 28; Hrn. Prof. A. Pfalz in Wien verdanke ich die freundliche Bestätigung, daß im Material des bair.-östr. Wörterbuches das Wort nicht außerhalb Tirols bezeugt ist.*

[5]) *Tirolische Weisthümer, hrsg. von I. v. Zingerle, K. Th. v. Inama-Sternegg u. J. Egger. Wien 1875ff., bes. Bd. III, vgl. Reg. S. 876b u. 1115b.*

Hartig, Die Ikonographie des hl. Korbinian[1]) *S. 161f. Recht hat, so ist diese Legende von Obermais ausgegangen, und dies liegt wie Burgeis im Vinstgau; es war also Tiroler Tradition, die Heinrich gerade zur Auswahl dieses Exempels bewog* (*V. 2545ff.*)[2]). *Innerhalb* (*Süd-*)*Tirols verweist die häufige Erwähnung der Gänse auf ein Gebiet, in dem im M.-A. Gänsezucht getrieben wurde, was besser zur Bozener* (*vgl. auch die starke Betonung des Obstes*) *als zur Brixener Gegend paßt* (*s. ZfdPhil. 52, S. 107*).

Dazu stimmt auch die S p r a c h e *der Dichtung, auf die ich hier aber nicht näher eingehe. Nur eins sei erwähnt: das völlige Ausbleiben von Bindungen, die positiv die bairische Diphthongierung aufwiesen* (*das gänzliche Fehlen von* u : û *und* i : î *spricht freilich deutlich genug*)[3]), *ist schwerlich auf schriftsprachliche Tendenz zurückzuführen, sondern ist der Reflex kulturgeographischer Momente: Burgus, die Heimat Heinrichs, sowie der ganze Vinstgau gehörte kirchenpolitisch zur Diözese Chur und damit zum alemannischen Kulturraum, was bei der politischen Zerrissenheit des Gebietes gewiß nicht ohne Bedeutung war. Manches andere weist in die gleiche Richtung, doch läßt es sich erst nach genauer Durchprüfung des gesamten Urkundenmaterials sicher bewerten, muß daher späterer Untersuchung vorbehalten bleiben. — Bemerkenswert ist sonst vor allem die Behandlung der Umlaute der langen Vokale bzw. Diphthonge. Von wortgeographischen Momenten sei nur noch auf das eine hingewiesen, daß* zoche *'Knüppel'* (*V. 5647*) *mhd. bloß in der für Tirol gesicherten 'Bösen Frau' belegt ist, anscheinend auch heute nur in Tirol lebt* (*vgl. Schöpf-Hofer, Tirol. Idiot. S. 830*) *und wohl ebenso wie* lavande (*V. 5511*) *auf italienische Beeinflussung der Sprachlandschaft hindeutet.*

Für die E n t s t e h u n g s z e i t *bietet die Dichtung keinerlei direkte historische Anhaltspunkte. Zingerle schloß ohne Angabe von Gründen auf die zweite Hälfte des 13. Jahrh.* („*jüngerer Zeitgenosse Bertholds von Regensburg*“)[4]). *Der sprachliche Befund spricht nicht notwendig dagegen, wenn auch eine etwas spätere Datierung ratsam erscheint, was schließlich für den Gesamtcharakter der Dichtung gilt. Völlig willkürlich jedenfalls war es, wenn allein auf Grund jener Bemerkung Zingerles* (*vermittelt durch Michael*[5])) *H. Holzapfel, Handbuch der Geschichte des Franziskanerordens, Freiburg i. B. 1909, S. 295 den Dichter mit dem Zusatz '† ca. 1300' aufführte. Dürfen wir aber, wie oben gezeigt, den Dichter als Franziskaner ansprechen, so läßt sich, wie mir scheint, eine ziemlich genaue Datierung gewinnen. Im Verlauf des oben erwähnten Passus von der Wahl des Beichtigers macht Heinrich V. 913ff. eine Einschränkung: er bezeichnet es als Notwendigkeit, einmal im Jahre dem*

---

1) *Wissenschaftliche Festgabe zum 1200jähr. Jubiläum des hl. Korbinian, hrsg. v. J. Schlecht, München 1924, S. 147ff.*

2) *Über die Verehrung des hl. Korbinian in Tirol, dessen 'Gedächtnistag in Innichen wie eins der größten Feste des Kirchenjahres gefeiert wird', vgl. J. Kröß, Austria Sancta. D. Heiligen u. Seligen Tirols, Wien 1910, S. 98ff.* (*Innichen gehörte zu Freising*).

3) *Abgesehen von dem Hiatfall* vogetîẹ : ei *V. 5691.*

4) *Bote für Tirol und Vorarlberg 1888, Nr. 260.*

5) *E. Michael, Geschichte des Deutschen Volkes seit dem 13. Jahrh. bis zum Ausgang des Mittelalters, Bd. 4, S. 229f.*

eigenen Pfarrer zu beichten. Dies ist ein deutlicher Kompromiß, der bedeutsame zeitgeschichtliche Hintergründe hat: über die allgemeine päpstliche Ermächtigung zum Beichtehören hinaus hatte der Erzbischof von Salzburg Philipp von Kärnten im Jahre 1255 den Franziskanern das Recht verliehen, in seiner gesamten Kirchenprovinz (die Diözese Brixen gehörte zur Erzdiözese Salzburg) mit der gleichen Vollmacht wie seine Pönitentiaren Beichte zu hören[1]*). Dies Recht hatten sie seitdem sehr zum Verdruß des Weltklerus geübt. Im Jahre 1300 aber schränkte Papst Bonifaz VIII. durch die Bulle 'Super cathedram' allgemein die Rechte der Minoriten ein; dies führte in der Salzburger Kirchenprovinz zu einem erbitterten Streit zwischen Weltklerus und Minoriten, ob die mit Generallizenz ausgestatteten Franziskaner berechtigt seien, die vorgeschriebene, wenigstens jährlich einmal zu Ostern abzulegende Pflicht-Beichte abzunehmen, was von den Franziskanern leidenschaftlich bejaht wurde. Aber 1301 oder 1302 entschied Bonifaz VIII. diese Frage zu ungunsten der Franziskaner, doch bereits 1304 hob Benedikt XI. diese Bestimmung wieder auf und befahl u. a. dem Bischof von Brixen, die Brüder in ihren Privilegien kräftig zu schützen. Doch wurden schon an der Wende des Jahres 1311/12 von Clemens V. die Bestimmungen Bonifaz' VIII. wieder in Kraft gesetzt, um schließlich, jedenfalls für die Diözesen Salzburg und Brixen, 1319 von Johann XXII. endgültig aufgehoben zu werden. 1322 wurde sogar der Satz des Johannes de Polliaco, daß die jährliche Beichte bei dem eigenen Pfarrer unerläßlich sei und nicht vor einem mit Generallizenz ausgestatteten Minderbruder abgelegt werden dürfe, für häretisch erklärt*[2]*).*

Es kann zunächst als ausgeschlossen gelten, daß nach 1322 ein Franziskaner zumal in Tirol sich den Standpunkt des Säkularklerus in der Frage der jährlichen Beichte zu eigen gemacht habe; unsere Dichtung kann also unmöglich nach *1322 entstanden sein. Eine solche Nachgiebigkeit gegenüber einer vom eigenen Orden bekämpften und ihm abträglichen Theorie ist aber überhaupt nur als eine Beugung unter das päpstliche Votum*[3]*) zu verstehen: zwischen 1301/2 und 1304 oder zwischen 1311/12 und 1319 muß Heinrich seinen 'Seelenrat' gedichtet haben*[4]*).*

Die Dichtung *hat Zingerle zweifellos stark überschätzt, wenn er von ihr erklärte*[5]*), sie „zähle zu dem Besten der didaktischen Dichtung jener Zeit" (d. h. des 13. Jahrh.). Denn dazu fehlt es dem Dichter doch zu sehr an Gestaltungswillen und*

[1]) *Vgl. G. E. Friess, Arch. f. östreich. Geschichte 64, H. 1, S. 134.*

[2]) *S. S. Riesler, Die literarischen Widersacher der Päpste zur Zeit Ludwig des Bayern, Leipz. 1874, S. 23 und Friess, a.a.O., S. 152.*

[3]) *Sehr bezeichnend ist auch die Wendung V. 918* ich wil dich durch daz niht freisen frevelîch, liebe sêle mîn, von dem pharrære dîn.

[4]) *Von hier aus wird man dann auch einige kulturgeschichtliche Tatsachen historisch festlegen können, doch gehe ich darauf hier nicht ein, da nichts von sich aus eindeutig ist.*

[5]) *S. die Fundnotiz, Anz. f. Kunde d. dt. Vorzeit 27, 1880, Sp. 64; an Lit. über das Werk existiert nur ein Aufsatz Zingerles in der „Wiener Zeitung" 1886, wieder abgedruckt im Boten für Tirol und Vorarlberg 1886, Nr. 257—260, Beilage. Er enthält im wesentlichen eine Inhaltsangabe. — Einen Auszug daraus gibt die Erwähnung bei E. Michael, Geschichte des deutschen Volkes seit dem 13. Jahrh. bis zum Ausgang des Mittelalters, Bd. 4, S. 229f.; ähnlich bei M. Enzinger, Die deutsche Tiroler Literatur bis 1900, Wien 1929, S. 10.*

Formtalent, allzu stark dominiert breite wiederholungsreiche Redseligkeit; weite Strecken kranken geradezu an Ausdrucksarmut, und an Originalität fehlt es nicht nur dem Stile gänzlich, sondern sie ist auch im Gedanklichen im größten Teile des Werkes nicht eben groß. Daß Heinrich freilich nicht ohne Begabung war, das zeigt die von innerer Anteilnahme erwärmte, zu dramatischer Wirkung gesteigerte eindrucksvolle Schlußpartie von etwa V. 5230 an, von der man wohl ohne Übertreibung sagen kann, daß sie zum Dramatischsten gehört, was die deutsche Literatur um 1300 aufzuweisen hat. Sonst bleibt er durchaus Prediger und Beichtredner, der zwar gute Beobachtungsgabe und eine, wohl im Beichtstuhl erworbene Menschenkenntnis besitzt, dem man aber schwerlich das Lob[1]) *zubilligen wird, daß „wir ihn dem berühmten Berthold von Regensburg, dessen jüngerer Zeitgenosse er gewesen und den er in mancher Beziehung überragt, an die Seite stellen dürfen". Für uns ist die Dichtung vor allem bedeutsam als ein verhältnismäßig früher Beitrag der deutschen Literatur zu einer späterhin zu internationaler Geltung gelangten doppelten Stofftradition, dann aber ist sie von kulturgeschichtlichem, sittenkundlichem Interesse; auf die Zeitgenossen jedoch wird sie auch in ihren predigthaften Elementen nicht ohne Wirkung geblieben sein. Und man schließe aus der Tatsache, daß uns nur eine Hs., noch dazu fragmentarisch, erhalten ist und daß diese aus der engeren Heimat des Dichters nicht hinausgelangt ist, nicht auf bloß lokale Verbreitung der Dichtung: noch Püterich von Reicherzhausen kannte die Dichtung und besaß eine Handschrift*[2]), *vgl. Ehrenbrief*[3]) *Str. 116 (1462 gedichtet):*

Heinrich vom Purchhauß
Ain Puech vom Rath der Sell
Dem feindt zu Widerstrauß
Erzeuget hat.

Aufbau, Quellenfrage und Stofftradition.

Da unsre Handschrift im Eingang fragmentarisch ist, gilt es zunächst nach Möglichkeit die Frage zu klären, was uns verloren *gegangen ist. Unsre Hs. setzt ein mit einer Darlegung der Sünden der* gîtekeit, frâzheit *und* unkiusche; *es sind dies* avaritia, gula, luxuria, *die drei letzten der Todsünden in der Gregorianischen Reihenfolge, die, von Petrus Lombardus vermittelt, in der 2. Hälfte des 13. Jahrh. noch von Bonaventura, dem franziskanischen Ordensgeneral, vertreten wurde, während die herrschende, besonders die des Thomas von Aquin,*

1) *Zingerle, Bote usw., Nr. 260; Zingerle rühmt weiter, daß „der volkstümliche ... Ton in der Redeweise, der eindringliche, warme, ja hinreißende Vortrag, die lebendige anschauliche Darstellung und die geschickte Art, aus dem Leben zu schöpfen und die Zustände seiner Zeit in helles Licht zu stellen ... Heinrich ... zum eminenten Volksredner stempeln".*

2) *Daß es nicht etwa unsere Hs. war, ergibt sich schon aus der Geschichte der Hs., wird aber bestätigt durch die Namensform* Purchhauß, *die nicht etwa eine Entstellung Püterichs ist, sondern auf die hsl. Quelle zurückgehen muß, da die Ausdeutung des Namens auf lokaler Tradition beruht, s. Goswin, Chronik von Marienberg, hrsg. v. Bas. Schwitzer, Innsbr. 1887, S. 60.*

3) *Hrsg. v. F. Behrend u. R. Wolkan, Weimar 1920, S. 27, Facs. S. 23.*

bereits abwich[1]). *Da nun V. 557 ausdrücklich von geschehener Aufzählung der* houbetsünden *spricht, so ging bereits die Beschreibung der übrigen voraus und es läge nahe, sie zu der seit Gregor herrschenden Siebenzahl in dessen Reihenfolge* superbia, invidia, ira, acedia, *zu ergänzen. Aber davor warnt V. 6078—81, wo, offenbar als Hauptlaster-Katalog, eine Achtzahl geboten wird, in der* trûren (*vgl. auch V. 3438 und 4582*) *aus dem üblichen Rahmen herausfällt. Daß es sich dabei nicht um Zufall* (*d. h. die bei Populartheologen nicht seltene Aufschwellung*) *handelt, erhellt aus der Tatsache, daß die* tristitia *in der alten Cassianschen Ogdoas fungierte und erst von Gregor mit der* acedia *vereinigt wurde. Wir müssen also für unseren Dichter, für die Wende des 13./14. Jahrh. auffällig genug, mit einer Achtzahl rechnen*[2]). *Dann aber wird der verlorene Teil der Darlegung der Hauptsünden den erhaltenen* (*554 Verse*) *an Umfang vermutlich nicht unbeträchtlich übertroffen haben.*

Das ist jedoch nur ein kleiner Teil des Gesamtverlustes. Freilich ist es nicht möglich, die Verszahl auch nur annähernd zu berechnen, wohl aber läßt sich aus den verschiedentlichen Andeutungen des Gedichtes der Inhalt erschließen: die Seele, die Braut Christi, hat ihren gemahel *verlassen* (*vgl. 1372f. 1744f. 5943*), *hat abgenommen an Tugenden, ist in Sünde verstrickt* (*1742f. 6084f.*), *und dient viele Jahre dem Teufel* (*6074ff. 5865*), *aber Christus sendet ihr Frau Gottesfurcht, die sie wieder auf Gott hinweist* (*1746f. 5849ff. 6096f.*). *Frau Gewissen unterstützt sie* (*6100f.*), *darauf wird nach Frau Reue geschickt, die kommt und ihre Wunden wäscht* (*1753ff. 5859ff. 6105ff.*). *Die Seele sagt nun dem Teufel ab und unterwirft sich den Befehlen der Frau Reue* (*5862ff. 6108f.*); *diese bringt sie darauf zu Frau Beichte, die ihre Wunden untersucht* (*1761ff.*) *und der die Seele bekennt, was sie von den Teufeln empfangen hat* (*5876ff.*), *so daß Frau Beichte ihr die Bürde abnehmen kann* (*6111ff.*). *Mitten in einer Rede der Frau Beichte setzt dann unsre Hs. ein. Unklar bleibt an der Rekonstruktion dieser Vorgeschichte nur, wie weit die Vorgänge vor dem Auftreten der Gottesfurcht nur berichtet oder wirklich dargestellt waren. Es scheint fast, daß sich der volle Text dem Akolastustyp näherte, wie ihn etwa Hugo von St. Viktor in seiner eindrucksvollen Predigt 'De infante prodigo' darstellt*[3]), *worin der Sohn dem Teufel in die Hand fällt, aber der Vater seine Diener*

---

[1]) *Vgl. Zöckler, Das Lehrstück von den 7 Hauptsünden. München 1893 = Bibl. u. kirchenhist. Studien, H. 3, S. 46, 65 u. 75ff.*

[2]) *Es wird schwerlich genügen, als Ausgangspunkt eine Formulierung anzunehmen, in der wie bei Petrus Lombardus* (*Sententiarum liber II Dist. 42 c. 8*) *der* acedia *der erläuternde Zusatz* vel tristitia *gegeben war. — Die Stellung von* übermuot (superbia) *hinter* nît *und* zorn *in der gedrängten Übersicht V. 6078 ist wohl durch Reimgründe bestimmt. — Auffallend ist in der Lasterbeschreibung V. 311ff. die Eingliederung sämtlicher 5 Sinne unter die* luxuria. *Es ist mir nicht geglückt, sie zu Ausgang des 13. Jahrh. entsprechend nachzuweisen. Hier wie in der Achtzahl liegt aber wohl einer der Punkte, an denen man der direkten Lektüre unseres Dichters auf die Spur kommen könnte.*

[3]) *S. L. Bourgain, La chaire française au XII[e] siècle d'après les manuscrits. Paris 1879, S. 216ff.*

Furcht, Hoffnung usw. nach ihm ausschickt. Und fast möchte man auch nach der betonten Bitte um Lebensfrist bis zur Vollendung der Buße (1238ff., vgl. aber 1199f.) annehmen, daß die Gottesfurcht erst im Gefolge einer Krankheits- oder Todesdrohung auftrat, wie solche Fristgewährung dem Mittelalter ja eine geläufige Vorstellung ist[1]).

Fragt man nun nach dem Grundgedanken des Ganzen[2]), *so ist deutlich: es ist die allegorische Darstellung des Sakramentes der Buße im Hinblick auf Tod und Jenseitsgeschick der Seele.* Riuwe, Bîhte, Buoze *sind die drei zuerst von Hildebert von Tours († 1097) systematisch aufgestellten, dann von Petrus Lombardus zum Allgemeingut gemachten Teile des Bußsakraments:* contritio cordis, confessio oris *und* satisfactio operis. *Auch die* Gotesforhte *haben wir in unmittelbare Verbindung zum Bußsakrament zu bringen: es ist der vorbereitende* timor, *der in seiner höchsten Stufe, dem* timor filialis, *von Peter von Blois und anderen geradezu als Gottesfurcht bezeichnet wird und so mit der zur Wirkung des Sakramentes nötigen* caritas *verschmilzt*[3]). Gewizzen, *der ständige Begleiter des Menschen, gewinnt beim Bußsakrament erhöhte Bedeutung.*

Eine Quelle der Dichtung läßt sich nicht nachweisen und wird im Sinne einer Zeile für Zeile bearbeiteten Vorlage gewiß auch nicht existiert haben. Trotzdem ist es sicher, daß die Dichtung auf der Tradition beruht. Dafür sei zunächst einmal ein Blick vorwärts, d. h. in die spätere Zeit geworfen. Im Jahre 1494 wurde in Tours die Moralität 'L'homme pécheur' *gespielt*[4]), *gedruckt 1507 als ein Werk von über 22000 Versen*[5]). *Trotz der Aufschwellung und des Aufgebotes von 62 Personen ist die Grundlage der Handlung noch deutlich zu erkennen:* l'homme, *rein erschaffen und von* Conscience *und* Bon ange *begleitet, folgt den Lockungen*

---

[1]) *Vgl. H. Walther, Das Streitgedicht in der lat. Lit. des Mittelalters, München 1920, S. 81 und MSH. III 345b (Regenbogen).*

[2]) *Der Aufriß des Erhaltenen ist kurz: von Frau Beichte wird die Seele zu Frau Buße gebracht und unterwirft sich nach anfänglichem Widerstreben ihren Forderungen; sie wird gereinigt und ihre Wunden behandelt. Sie beginnt darauf ein Leben der Buße und nachdem auch der gegen die Askese sich auflehnende Leib im Streitgespräch mit der Seele sich bekehrt hat, schickt Gott seinen Boten, die Krankheit, und der Tod tritt ein. Engel und Teufel begehren die Seele, Satan erhebt vor Gericht Klage; nachdem die Aussage der vom Teufel geladenen Zeugen Frau Gewissen und Christus (nach anfänglicher Belastung) zugunsten der Seele ausgefallen ist, werden die Sünden gewogen, aber durch die Buße haben sie ihr Gewicht verloren; als nun vollends in dem beigebrachten großen Sündenbuch die Schrift sich als erloschen erweist, da ist die Seele gerettet und wird von Michael ins Paradies geleitet.*

[3]) *Vgl. P. Polyk. Schmoll, Die Bußlehre der Frühscholastik, e. dogmengeschichtliche Untersuchung, München 1909, S. 17ff. u. S. 104ff. und Art. Landgraf, Grundlagen für ein Verständnis der Bußlehre der Früh- u. Hoch-Scholastik. Zeitschr. f. kathol. Theologie 1927, Bd. 51, S. 161ff.*

[4]) *Vgl. Parfaict, Histoire du Théatre Français, Paris 1745, Bd. 3, S. 88; L. Petit de Juleville, Répertoire du théatre comique en France au moyen âge 1886, S. 72, 352, 359; G. Cohen, Le théatre en France au moyen âge, Bd. 2, Paris 1931, S. 71.*

[5]) *Ich benutzte das einzige in Deutschland vorhandene Exemplar, das die Staatsbibliothek zu Dresden besitzt.*

des Teufels und verfällt (nunmehr Pécheur genannt) in die Todsünden. Aber Go schickt Maladie und Mort, die ihn bedrohen. L'homme wird vor das Gericht d Justice geladen, der Teufel verklagt ihn und lädt Conscience als Zeugen, die (ga wie im ersten Teil ihrer Aussage im Seelenrat) l'homme schwer belastet. L'homm wird verurteilt, ihm aber noch eine Frist gegeben. Auf Rat von Conscience und Bo Ange begibt er sich nun zu Contriction, die ihn aufklärt und ihn (in Begleitung ein Priesters) zu Confession und Satisfaction schickt, die ihn von seinen Sünden re nigen. Vor dem Gericht von Misericorde klagt Diable l'homme erneut an, zum B weise bringt er das Sündenbuch, aber wie im Seelenrat ist die Schrift erloschen, w hier Confession wie dort Buoze frohlockend verkündet. Conscience, abermals zu Zeugen berufen, erklärt, daß alles Sündige getilgt sei (genau wie im 2. Teil der Au sage im Seelenrat), und l'homme wird freigesprochen. Nachdem die Buße be Pénitence beendigt, erscheinen Maladie und Mort, um l'homme endgültig zu holen Die Teufel wollen sich der Seele bemächtigen, aber die Engel erscheinen zum Schutz die Seele wird vor Gott gestellt und erhält Krone und Paradies.

Deutlich ist, daß die Gerichtsszene hier aus Gründen der Aufschwellung zer spalten ist; der Dreiteilung fehlt aber jede dogmatische oder traditionelle Grundlage[1] und die Elemente weisen deutlich auf die einheitliche Gerichtsszene nach dem Tod vor Gott. Ein Zusammenhang mit dem Seelenrat ist deutlich und man wird ihn nich bloß mit der allgemeinen christlichen Grundidee erklären dürfen[2]). Vielmehr be ruhen beide auf der gleichen Tradition, und da hier die eine der Wurzeln liegt, au denen der Jedermann-Stoff entsprossen ist[3]) (wenn sie auch hinter der andern, der Drei freundesparabel, an Bedeutung stark zurücktritt), so gliedert sich unser Seelenra hier als früher nationalsprachlicher Zeuge in eine große Entwicklung ein[4]), und es is wohl kein Zufall, wenn die Bearbeitungen des Stoffes nach dem 'Everyman' z. T. wieder die alte Gerichtsszene einführen.

Man wird sich freilich den Zusammenhang zwischen dem 'Seelenrat' und 'L'homme pécheur' nicht zu eng denken dürfen. Denn die beiden markantesten Berührungspunkte im einzelnen, das Gewissen als Zeuge beim Seelengericht wie das erloschene Sündenregister, sehen bereits auf eine selbständige Geschichte zurück. Das Gewissen als Zeuge beim Gericht beruht letztlich auf Röm. 2, 15 testimonium red-

[1]) Allerdings begegnet solch ein dreifaches Gericht im 'Testament Abrahams' (s. u.), aber es führen keine Fäden von dort zum 'L'homme pécheur'.

[2]) Auf die verwandten, vor dem 'L'homme pécheur' entstandenen Moralitäten 'Le Bien-Advisé, le Mal-Advisé' und 'L'homme juste et l'homme mondain', die beide auf dem Kontrast aufgebaut sind, gehe ich hier nicht ein; erstere hat keine Gerichtsszene, letztere weicht in dieser stark ab, bietet allerdings die Sündenwaage. Es geht jedenfalls nicht an, 'L'homme pécheur' als bloße Nachahmung dieser oder auch der noch älteren englischen Moralität 'Castle of Perseverance' hinzustellen.

[3]) Vgl. J. Bolte, De düdesche Schlömer. Ein ndd. Drama von Johannes Stricker, Norden u. Leipz. 1889, Einleitg. S. *16ff.

[4]) Es sei ausdrücklich betont, daß nach F. A. Wood's Nachweis Modern Philology, Bd. 8, 1910/11, S. 283ff., die Dreiheit Kennisse, Biechte, Duecht des Elckerlijk-Everyman die alte Dreiheit contritio, confessio, satisfactio ist.

dente illis conscientia ... iudicabit Deus, *und die Personifikation, bei Ambrosius schon vorgedeutet*[1]), *ist bei Augustin bereits recht deutlich:* quando Deus erit judex, alius testis quam conscientia tua non erit. Inter judicem justum et conscientiam tuam noli timere nisi causam tuam[2]), *und bei Peter von Blois im 12. Jahrh.* (*s. u.*) *ist sie dann vollkommen durchgeführt. Das erloschene Sündenregister aber hat wenigstens Vorstufen: in der aus dem 12. Jahrh. stammenden 'Visio Alberici' netzt ein Engel mit den Reuetränen des Sünders das große Sündenbuch des Teufels und alle Schrift ist verschwunden*[3]); *und verbreitet sind in der Exempelliteratur Erzählungstypen, in denen der Teufel auf Erden einen Sünder verklagen will, aber nach der Beichte seine Klageschrift verloschen ist* (*vgl. bes. Jacques de Vitry, Exempla ed. Crane, Nr. 261, dazu die Lit. und Etienne de Bourbon, Anecdotes historiques, ed. Lecoy de Marche Nr. 176—78*)[4]). *Nur wenig später als im Seelenrat findet sich das Motiv denn auch, genau der Gestaltung bei Heinrich von Burgus und in 'L'homme pécheur' entsprechend, in den aus dem letzten Drittel des 14. Jahrh. stammenden Revelationes der hl. Brigitte aus Schweden* (*lib. 7, cap. 13*), *nur daß hier die Tilgung der Sündenschrift, die der Teufel gerade als Trumpf vor dem göttlichen Richter ausspielen will, nicht durch die eigene Buße des Beklagten, sondern durch die Gebete und Schmerzenstränen der Mutter erfolgt ist* (*vgl. Rich. Steffen, Den heliga Brigittas Uppenbarelser, Stockholm 1909*).

Da naturgemäß der 'Seelenrat' nicht die Quelle des 'L'homme pécheur' sein kann, müssen wir nun unsern Blick rückwärts lenken, wobei wir die beiden Hauptteile der Erzählung gesondert zu betrachten haben. Während die allegorische Personifikation der Tugenden und Laster nach antikem Vorgang schon im Pastor des Hermas von christlicher Seite aufgegriffen wird und dann durch die Psychomachia des Prudentius in Literatur und Predigt zu ungeahnter Geltung gelangt, wird das Heilsmittel der Buße erst spät in diese Entwicklung hineingezogen. Ansätze zu einer allegorischen Personifizierung sind zwar auch hier schon früh vorhanden: in der Legende der hl. Thais, die aus dem 5. Jahrh. stammt (*Acta Sanct. Oct. IV, 223ff.*), *sieht man aufdie Buße der Sünderin hin im Himmel drei Jungfrauen ihr ein Bett zurichten:* Timor poenae futurae, Pudor culpae commissae, Amor iustitiae. *Aber das findet*

---

1) *Epist. 73 ad Irenaeum n. 3 und In Psalmos I 51—52* (*Migne, Patrologia lat. 14, Sp. 948f.*).

2) *Enarrationes in Psalmos, in ps. 37 v. 16* (*Migne, Patrol. lat. 36, Sp. 408, Nr. 21*), *vgl. Sermo CLXX cap. III* (*Migne, Patrol. lat. 38, Sp. 928*)*; vgl. auch L. Billot, Quaestiones de Novissimis, Romae 1924, S. 47.*

3) *Vgl. auch A. E. Schönbach, Studien zur Erzählungsliteratur des Mittelalters, Tl. 1, WSB. 139, 1898, S. 136.*

4) *Vgl. auch J. A. Herbert, Catalogue of Romances in the Departement of Manuscripts in the British Museum, London 1910, S. 14, 90. — Noch größerer Beliebtheit erfreute sich ein rein auf die irdische Sphäre beschränkter Typus, in dem ein Sünder seine schweren Sünden aufschreibt, aber infolge seiner großen Reue oder durch die fürbittende Kraft des Heiligen die Schrift auf dem Blatte erlischt zum Zeichen, daß die Sünde vergeben ist, vgl. z. B. Caesarius v. Heisterbach, Dialogus Miraculorum Dist. II 10 und P. Toldo, Stud. z. vergleich. Literaturgeschichte 4, 1904, S. 69.*

trotz der Beliebtheit der Legende, die auch in die Legenda aurea einging, zunächst keine Nachfolge, es bildete sich vielmehr die Vorstellung von der Buße als einem Hilfsmittel heraus, das man im Anschluß an die Forderung des fodere conscientiam *in der Pastoralregel Gregors d. Gr. als Schaufel, die einen Brunnenschacht gräbt um den Quell der Reuetränen zu gewinnen, und dann als Brunnen selbst allegorisierte*[1]) *(erstere Vorstellung z. B. noch bei Lamprecht von Regensburg Tochter Syon 3425ff., beide nebeneinander in Jakob's Well*[2]), *ed. Brandeis I S. 2 Nr. 168ff. u. S. 64f.).*

Aber auf die Dauer konnten sich diese Vorstellungen doch nicht als die alleinigen behaupten. Es gab, von der allgemeinen Allegorie der Tugenden und Laster[3]) *ganz abgesehen, zuviel verwandte Vorstellungen*[4]), *die in die Richtung der Personifikation drängten. Besonders wirksam waren da die ins Christliche gewandten Nachahmungen von des Boethius 'De consolatione Philosophiae', wie sie mit Isidor von Sevillas 'De lamentatione animae peccatricis' einsetzen*[5]) *und in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. in Bono Giambonis 'Introduzione alle virtù' eine Verbindung mit dem alten Tugend- und Lasterkampf eingehen. Auch die mystische Vorstellung vom Aufstieg der Seele durch* Fides *und* Spes *zu Gott, wie sie, verbunden mit dem Brautmotiv, in der Tochter Syon zum Ausdruck kam, konnte leicht Einfluß üben*[6]). *Aber der eigentliche Anstoß kam doch von anderer Seite. Als unter viktorinischen Einflüssen das alte Motiv vom Leben als Pilgerschaft neue Geltung ge-*

---

[1]) *Was sich weiterhin verband mit der anderen Allegorie von Christus als dem Quell des Lebens, aus dem man schöpfen müsse, vgl. z. B. Jehan de Journi, Dime de Pénitence.*

[2]) *Jacob's Well, An English Treatise on the Cleansing of Mans Conscience. Early Engl. Text Society 115, London 1900.*

[3]) *Daß auch von hier aus direkt eine Einbeziehung der Buße hätte erfolgen können. ergibt die Tatsache, daß z. B. in dem dem Hugo von St. Viktor (wohl zu Unrecht) zugeschriebenen Traktat 'De fructibus carnis et spiritus' (Migne 176, 997ff.) unter den* comites *der* spes *neben Tugenden wie* modestia, patientia, longanimitas *auch* confessio *und* compunctio *erscheinen (*comites *hier natürlich nur Begriff, nicht Personifikation). Tatsächlich werden denn auch, unabhängig von der oben besprochenen Tradition, um 1270 in 'Der Sünden Widerstreit'* Bîhte *und* Riuwe *in den Kampf der Tugenden und Laster eingegliedert (V. 1215ff.).*

[4]) *Kaum hierherzurechnen sind wohl die Gestalten der Fides, Spes und Charitas, der Töchter der Sapientia, in Hrotsvithas 'Sapientia', da es sich dabei um bloße Namen für irdische Gestalten handelt. — Dagegen wäre aus der deutschen Literatur zu erwähnen, daß in der Summa theologiae Str. 18 im Anschluß an Isidor und Honorius Augustodunensis die allegorische Personifizierung der Tugenden begegnet, wobei* Vorchti *und* Zuvirsicht *als Führerinnen zum Angesicht Gottes erscheinen.*

[5]) *Vgl. Alb. Auer, Johannes v. Dambach und die Trostbücher vom 11. bis 16. Jahrh., Münster 1928 = Beitr. z. Gesch. d. Phil. u. Theol. d. MAs., Bd. XXVII, H. 1/2.*

[6]) *Erwähnt sei auch, daß nach W. Bousset, Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter. 3. A. v. H. Greßmann, Tübingen 1926, S. 389, schon in altiranischer Mythologie der guten Seele als Ebenbild ihrer guten Werke (d. h. also der 'Satisfactio') eine schöne Jungfrau begegnet; möglich also, daß auch orientalische Einflüsse mitspielten, wie sie dann ja in der Barlaamfabel von den drei Freunden deutlich werden.*

wann, da griff der freilich ganz unmystisch eingestellte Raoul [de Houdenc?][1]*) das Thema auf und gestaltete, vielleicht*[2]*) schon beeinflußt durch den ersten Teil des 'Roman de la Rose', jedenfalls aber als ein Gegenstück zum 'Songe d'Enfer' des Raoul de Houdenc in seinem 'Songe de Paradis' den Heilsweg als eine Traumreise zu den (weiblichen) Personifikationen der christlichen Heilsgaben. Der Weg führt von* Grasce *zu* Amour, *an* Descipline, Obedience *und anderen vorbei zu* Contrition, Confession *und* Satisfaction; *diese sind hier nun merkwürdigerweise von* Penitance *getrennt, die erst nach erneuter Gefährdung durch die (personifizierten) Laster mit Hilfe der Tugenden erreicht wird, von wo dann eine achtstufige Leiter zum Himmel emporführt. Der Nachdruck liegt auf dem Verlauf des Weges, redend werden die Gestalten kaum vorgeführt, noch weniger ernstlich eine Charakterisierung versucht. Von hier aus dringen die Personifkationen der* Confession, Contricion *und* Pénitence *sehr bald in den alten Tugenden- und Lasterkampf ein: Huon de Mery*[3]*) gibt ihnen in seinem 'Tornoiment Antéchrist'*[4]*) Raum, wo sich freilich antike Elemente mit christlichen in seltsamer Weise mischen. Hier erscheint zuerst in diesem Rahmen die freilich in der dogmatischen Literatur längst heimische*[5]*) Vorstellung von* Confession *und* Pénitence *als betraut mit einem Reinigungswerke und der Untersuchung und Heilung der Wunden des Sünders (also ganz wie bei Heinrich von Burgus). Aber diese Vorstellungen sind hier eingebettet in eine so weitläufige und verwickelte, ganz anders gerichtete Handlung, daß sie darin fast völlig verschwinden.*

Ihre eigentliche Nachfolge findet Raouls Dichtung in dem 'Voie de Paradis' Rutebeufs[6]*) und in der gleichnamigen Dichtung des Baudouin de Condé*[7]*). Beide bewegen sich im wesentlichen in den Bahnen Raouls, nur Rutebeuf jetzt ganz deutlich vom Rosenroman beeinflußt; doch wird bei beiden die sakramentale Dreizahl gelockert und stark mit andereren Begriffen durchsetzt; bei Baudouin erscheint wieder* Confession (Confesse) *wie bei Huon de Mery als* la souveraine laveresse. *Die mit Raoul eingeleitete Entwicklungsreihe gipfelt schließlich in Guillaume de Deguilevilles großem 'Pélerinage'*[8]*). Dies Werk ist freilich jünger als unsere Dichtung*

---

[1]) *Hrsg. v. A. Jubinal, Oeuvres complètes de Rutebeuf, Nouv. éd. Paris 1874f. T. 3, S. 195ff. — Nach M. Friedwagner, Zeitschr. f. roman. Philol. 25, 1901, S. 753ff. läßt sich die Identifizierung mit Raoul de Houdenc nicht aufrecht erhalten, wodurch auch die zeitliche Ansetzung unsicher wird.* [2]) *Die Zeitansätze schwanken sehr.*

[3]) *Nach M. Grebel, Le Tornoiment Antéchrist par Huon de Mery, Diss. Leipzig 1883, S. 52, 'nicht vor 1240 entstanden'.*

[4]) *Hrsg. v. G. Wimmer, Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiet der romanischen Philologie, ed. E. Stengel, H. 76, Marburg 1888.*

[5]) *Bereits bei Methodius von Olympus († 311) finden sich Ansätze dazu.*

[6]) *Hrsg. v. A. Jubinal, Oeuvres complètes de Rutebeuf a. a. O. T. 2, S. 169ff.*

[7]) *Hrsg. von Aug. Scheler, Dits et contes de Baudouin de Condé et son fils Jean de Condé. Bruxelles 1866, Bd. 1, Nr. XVIII, S. 205ff. (= Acad. de Belgique, Grands écrivains 5, 1).*

[8]) *Von den drei Teilen kommt im wesentlichen der erste, Le Pélerinage de la Vie humaine, ed. J. J. Stürzinger, printed for the Roxburghe Club, London 1893 und z. T. Le Pélerinage de l'Ame, ed. Stürzinger etc., London 1895, in Frage.*

(der erste Teil um 1330/31, der zweite um 1355 entstanden[1]*)), erfordert aber doch einen raschen Blick. Auf der einen Seite führt es allerdings fort von unserem Ausgangspunkt: unter dem übermächtigen Einfluß des Rosenromans überwuchert hier das allegorische Beiwerk, der Bußbegriff wird aus seiner zentralen Stellung verdrängt und die Dreizahl ganz aufgegeben; nicht mehr als gleichberechtigte Gestalten erscheinen die Teile des Sakramentes, sondern* Pénitence *erweicht mit dem Hammer* Contrition *das Herz des Sünders, reinigt ihn mit der Quaste (Besen)* Confession *und treibt ihn mit der Rute* Satisfaction *zur Besserung. Andererseits aber findet eine Annäherung an das Schema des Seelenrates statt, die vielleicht darauf hinweist, daß bereits vor Deguileville dieser Typus existierte: während in den früheren 'Voies de Paradis' die Seele durch den Weg über die allegorischen Gestalten unmittelbar ins Paradies gelangt, wird hier zwischen Diesseits und Jenseits scharf geschieden: nachdem der Pilger sich der* Pénitence *ergeben hat und in das Schloß der Tugenden*[2]*) gelangt ist, kommen Schwäche und Alter und schließlich der Tod. Und in dem freilich erst 25 Jahre später gedichteten zweiten Teil schließt sich daran ganz ähnlich wie im Seelenrat der Streit Satans und des guten Engels um die Seele, der vor dem Gerichte Michaels entschieden wird;* Synderesis *oder* Conscience, *freilich in der Gestalt eines Wurmes mit Frauenkopf, erscheint als Zeuge und die Taten der Seele werden gewogen, sie aber trotz anfänglichen ungünstigen Waagestandes durch einen von Maria erwirkten Gnadenbrief Christi gerettet*[3]*). Es ist hier also die Vereinigung der beiden Hauptteile des Seelenrates in ähnlicher Weise vollzogen, wenn auch die Gerichtsszene bei Deguileville nur die Einleitung zu einer Beschreibung von Hölle und Fegfeuer ist.*

Dabei ist es natürlich möglich, daß diese Annäherung zufällig ist, wahrscheinlicher aber, da Einwirkung des Seelenrates natürlich nicht in Frage kommt, daß neben dem 'Voie de Paradis'-Typus bereits ein zweiter bestand. Ihm kommen wir vielleicht näher, wenn wir unsern Blick nach Italien lenken. Dort findet sich nämlich um 1300 bei Jacopone da Todi († 1306) eine höchst merkwürdige Lauda (ed. Ferri Nr. XLIII)[4]*): Der Mensch war rein erschaffen, aber er fiel in Sünde und geriet in die Hände des Teufels. Da aber schickt Misericordia ihm* madonna Penetenza *zu Hilfe; diese schickt als Botin* Contritione, *um den Menschen zu reinigen; mit* Timore, Conoscenza de pudore, Dolore *und* Compunctione *begibt sie sich zu ihm und bringt ihn zu* Confessione. *Aber der Mensch vermag in keiner Weise* satisfare, *so daß* Penetenza Oratione *mit der Bitte um Gnade zum Himmel schickt. Und nun*

---

[1]) *Vgl. J. E. Hultman, Guillaume de Deguileville, En studie i Fransk Litteraturhistoria. Diss. Upsala 1902, S. 194f.*

[2]) *Hier erscheint auch* Paour de Dieu *(als Torwächter dieses Schlosses).*

[3]) *Wenig Wert ist darauf zu legen, daß Deguileville wie Heinrich von Burgus mit den obigen Elementen auch das Motiv des Streites zwischen Leib und Seele verbindet; denn im Anschluß an das Gericht wie bei Deguileville ist es sehr verbreitet, während die Situation bei Heinrich völlig davon abweicht.*

[4]) *Laude di frate Jacopone da Todi ed. Giov. Ferri. Società Filologica Romana 7. Roma 1910, S. 59ff.*

lenkt das Gedicht in die bekannte Fabel vom Streit der vier Töchter Gottes[1]) *ein, der schließlich zu Christi Menschwerdung und der Einsetzung des Abendmahls und anderer Sakramente führt, was dann dargestellt wird*[2]). *Hier ist also die Buße Vertreterin der vorchristlichen Menschheitsperiode. Das widerspricht aber aller dogmatischen Anschauung des Mittelalters. Wenn auch der Gedanke, daß die* satisfactio *in der Buße für den Menschen erst durch Christi Opfertod ermöglicht ist, der Entwicklung des Dogmas angehört, so ist doch die bei Jacopone vorliegende Wertung der Sakramentsbegriffe* penetenza, contritione, confessione *so unerhört, daß man zu der Auffassung gedrängt wird, daß Jacopone hier ein vorliegendes Schema umgebogen hat, d. h. daß das Motiv der Aussendung dieser himmlischen Boten selbständig oder in anderer Umgebung vorhanden war und nur von ihm in der Verbindung mit dem vier Töchter-Motiv diese Wendung erhalten hat. Bestärkt wird man in dieser Anschauung nicht nur dadurch, daß das Motiv der Botensendung ganz genau unserm Seelenrat entspricht, sondern daß uns diese Vorstellung auch sonst bezeugt ist. Denn in einer Münchener Hs. des ausgehenden 13. Jahrh.*[3]) *begegnet ein Traktat 'De tribus legatis pacis*[4]), *sive de contritione, confessione et satisfactione'*[5]). *Er verwertet dies Bild zwar nur im Eingang und hält es nicht fest, darf aber doch als Zeuge für die Anschauung gewertet werden. Hat aber Jacopone dies Motiv übernommen, so fühlt man sich versucht, bei ihm noch einen Schritt weiter zu gehen: Anlaß, die Botenszene der himmlischen Verhandlungsszene der vier Töchter vor Gottes Thron vorauszuschicken, war am ehesten vorhanden, wenn auch dort bereits eine ähnliche himmlische Verhandlungsszene folgte; eine solche aber bietet Jacopone selbst in seiner Lauda* O Christo pietoso (*ed. Ferri Nr. XXI S. 27ff.*)*: der Sünder vor Christi Richterstuhl unter der Anklage des Satans und dem Zeugnis seines Schutzengels. Kannte Jacopone solch eine verbindende Darstellung? Dann hätten wir hier die erste Fassung des gesamten 'Seelenrat'-Schemas, freilich knapp und episch, ohne das breite predigtmäßige Beiwerk. Aber so verlockend es wäre, Tirol als Durchgangs-*

---

[1]) *Vgl. darüber, aber ohne Erwähnung Jacopones, besonders Hope Traver, The Four Daughters of God. Bryn Mawr College Monographs, Monogr. Ser. vol. VI. 1907; die weitere Literatur jetzt am bequemsten bei Burdach, Der Dichter des Ackermann aus Böhmen und seine Zeit. 2. Hälfte (= Vom Mittelalter zur Reformation Bd. III 2, 2), Berlin 1932, S. 402.*

[2]) *Vgl. A. F. Ozanam, I Poeti francescani in Italia. Prato 1854, S. 135ff. u. Ag. Gottardi, Rassegna Critica della Letteratura Italiana, Jg. XX, 1915, S. 110ff.*

[3]) *Clm. 14683 f. 122—40; ebenso in den Hss. clm. 14698 und 14856 aus dem 15. Jahrh.*

[4]) Pax *und* Misericordia *wechseln sehr häufig miteinander. So erklärt z. B. Bruno von Wirzburg* Pax *für identisch mit* Misericordia, *vgl. Heinzel, Zs. f. dt. Alt. 17, S. 48.*

[5]) *Den anonymen Verfasser konnte ich nicht ermitteln; in den Initienverzeichnissen von H. Little, Initia operum latinorum quae saeculis XIII. XIV. XV attribuuntur, Manchester 1904 u. M. Vatasso, Initia Patrum aliorumque scriptorum ecclesiasticorum, Romae 1906 findet sich der Traktat nicht.*

station einer von Italien ausgehenden Vorstellung anzusehen, wie sich das sonst vielfach beobachten läßt, es fehlt doch in unserem Falle ein sicheres Zeugnis.

Als Ergebnis der gesamten Betrachtung läßt sich feststellen, daß Heinrich von Burgus für den ersten Hauptteil seiner Dichtung auf der Tradition[1]) *fußte: das Schema war gegeben, die Ausfüllung im Sinne des Predigers und Beichtigers wird im wesentlichen sein Eigentum sein.*

Wenden wir uns nun dem zweiten Hauptbestanddteil des 'Seelenrates' zu, der Gerichtsszene, so gilt hier Ähnliches wie für den ersten Teil: eine Quelle, der Heinrich im einzelnen gefolgt wäre, läßt sich nicht feststellen, wohl aber ist die Gesamtvorstellung sowie die meisten der bedeutenderen Einzelmomente durch die Tradition gegeben. Der Streit der Engel und Teufel um die Seele, der im Seelenrat diese Partie eröffnet, läßt sich seit dem 2. Jahrh. in der christlichen kirchlichen Literatur nachweisen[2]). *Letztlich wohl auf parsische Einflüsse zurückgehend*[3]), *von spätjüdischen, manichäischen*[4]) *und gnostischen Elementen gespeist, muß diese Vorstellung um so höhere Bedeutung erhalten, je mehr die bereits im Pastor des Hermas ausgebildete Vorstellung an Boden gewinnt, daß jedem Menschen sein guter und sein böser Engel zugeteilt ist. Da nun auch im Grunde genommen die* publicani-*Theorie des Origines, die die Seele durch Zollstationen hindurchgehen ließ, in denen sie den guten Geistern von den bösen streitig gemacht wurde*[5]), *nichts anderes als eine Systematisierung*

---

[1]) *Freilich wäre es trotz des verhältnismäßig häufigen Auftretens der Frau Buße usw. (vgl. für den Ausgang des 13. Jhdt. noch den von A. Hilka, Zeitschr. f. roman. Philol. 47, 1927, S. 124ff. herausgegebenen allegorischen Visionstext aus dem Kreise der Beginen) verfehlt, hier bereits eine ähnlich feste Vorstellung anzunehmen wie bei den Tugenden und Lastern, bei Frau Sælde u. a. Denn noch in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. kann Jehan le Teinturier es wagen, in Umgestaltung von Martianus Capellas 'De nuptiis philologiae et Mercurii' in seinem allegorischen 'Mariage des sept arts et des sept vertus', der Jungfrau* Arithmetique *als männlichen Partner* Confession *und in der späteren Bearbeitung außerdem noch der* Logique *den Verlobten* Pénitence *zur Seite zu stellen. — Auch der bildenden Kunst blieben im Gegensatz zu den Tugenden und Lastern und vielen anderen Personifikationen die Gestalten der Buße, Reue usw. fremd (vgl. Künstle, Ikonographie der christlichen Kunst I S. 189f. und Wilh. Molsdorf, Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst, 2. Aufl., Leipz. 1926, S. 204, Nr. 1043). — Erst mit der Zeit, da in den Moralitäten diese Gestalten auf der Szene erscheinen, treten sie auch in der Kunst auf, freilich anscheinend nur in der Illustration, vgl. z. B. die prächtigen Illustrationen des Dresdener Exemplars des 'L'homme pécheur' und die Holzschnitte in der Inkunabel 'Buch der Kunst, geistlich zu werden', Augsburg, J. Bümler, 1478; vgl. sonst noch Revue de l'art VII, 1863, p. 557.*

[2]) *Vgl. darüber z. B. Zarncke, Bericht der sächs. Ges. der Wissensch. zu Leipz. Phil. hist. Kl. 18, 1866, S. 202ff. und J. Rivière, Le rôle du Démon au jugement particulier chez les pères. Revue des sciences religieuses, T. IV, Straßb. 1924, S. 43ff. (beschränkt sich auf die publicani-Theorie).*

[3]) *Vgl. bes. E. Böklen, Die Verwandtschaft der jüdisch-christlichen mit der parsischen Eschatologie, Göttingen 1902, S. 50ff.*

[4]) *Vgl. auch Fr. Roediger, Contrasti Antichi. Cristo e Satana, Firenze 1887, S. 81f.*

[5]) *Diese Vorstellung wurde bes. für den Orient von größter Bedeutung, vgl. z. B. Batiouchkef, Romania 20, 1891, S. 40 und Jugie, La doctrine des fins dernières dans l'église Gréco-Russe. Echo d'Orient, 17, 1914, S. 17ff.*

jener Vorstellung ist, so kann es nicht Wunder nehmen, daß sie immer weiteren Boden gewann und zu einem der beliebtesten Motive in der Legenden- und Visionsliteratur wurde.

Die Gerichtsszene, wie sie sich im Seelenrat daran anschließt, hatte ursprünglich selbständig bestanden, das Judicium particulare, das Einzelgericht unmittelbar nach dem Tode. Aus der Verbindung von Gerichtsandeutungen der Bibel wie Röm. 2, 15, die sich nicht eindeutig auf das Jüngste Gericht bezogen, mit der Lazarusparabel und der Verheißung an den Schächer zur Rechten sowie Andeutungen des 4. Esrabuches[1]*) hervorgegangen, von den Elementen der J. Gerichtsvorstellung befruchtet, aber auch von antiken Einflüssen gefördert*[2]*), erwuchs zunächst die Vorstellung eines Verhörsgerichts*[3]*), wie sie etwa in der Hieronymus-Vision*[4]*) und in der aus dem 4./5. Jahrh. stammenden Visio S. Pauli vorliegt. Aber da bereits im Alten Testament im Buch Hiob wie Sach. 3, 1 der Teufel als offizieller Ankläger erscheint und er in der Apokalypse 12, 10*[5]*) 'der Verkläger unserer Brüder, der der sie verklagte, Tag und Nacht' genannt wird*[6]*), so bildet sich bald die Vorstellung einer prozessualischen Form dieses Gerichtes heraus. Sie lag um so näher, als ja durch die Lösegeldtheorie seit Irenaeus und Origenes ein Rechtsanspruch des Teufels auf die sündige Menschheit anerkannt war. Und so finden wir denn bei Augustin die Vorstellung vom Teufel als Ankläger bereits sehr ausgeprägt, in Predigtstellen*[7]*) wie in der Monikaerzählung der Confessiones*[8]*). Ja, wenn die, allerdings in ihrer Echtheit bestrittenen 'Contiones ad Catechumenos' wirklich von ihm stammen, so ist von Augustin bereits ein starker Schritt zur dramatischen Ausgestaltung*[9]*) geschehen; da heißt es*[10]*):*

Exsultabit ille adversarius in conspectu severissimi Judicis, superiorem se esse declamans, agensque talem causam apud talem judicem: 'Aequissime' inquiet, 'judex,

---

[1]) *Vgl. Jos. Keulers, Die eschatologische Lehre des 4. Esrabuches, Freiburg 1922, S. 155.*

[2]) *Besonders sind Einflüsse Platos deutlich.*

[3]) *Dabei spielte naturgemäß die Schilderung des J. Gerichts bei Matth. 25, 31ff. mit, während die komplizierten Vorstellungen der Apokalypse dem Weltgericht vorbehalten blieben.*

[4]) *Epistula XXII ad Eustochium c. 30 (Migne, Patrol. lat. 22, Sp. 416f.).*

[5]) *Im Anschluß an die Partie vom Kampf Michaels mit dem Drachen, der für die Anschauung vom Kampf der guten und bösen Geister eine Stütze bot.*

[6]) *Vgl. auch W. Bousset, Die Religion des Judentums im späthellenistischen Zeitalter, 3. A., Tübingen 1926, S. 327 und Ch. Lancelin, Histoire mythique de Shatan. De la légende au dogme, Paris 1903, S. 47ff.*

[7]) *Vgl. z. B. Serm. XCI 4 (Migne, Patrol. lat. 38, Sp. 568):* **Gaudeamus tamen, quia talis est iudex, qui falli ab accusatore nostro non potest.**

[8]) *Confessiones IX 12, 36 (Migne, Patrol. lat. 32, Sp. 778f.,* **'obtineatur ab accusatore callido'** *etc.).*

[9]) *Allerdings im Hinblick auf das Gericht überhaupt.*

[10]) *Ich zitiere nach Cornelius a Lapide, Commentaria in omnes Divi Pauli epistolas, Antwerpen 1679, S. 49a zu Röm. 2, 15f. — Einige Sätze aus diesem Passus sind auch von Jacobus a Voragine in die Legenda aurea aufgenommen, (ed. Graesse) cap. 1 S. 10f.*

judica; justitia et judicium praeparatio sedis tuae. Judica meum esse, qui tuus esse noluit; meus est, mecum damnandus est. Post renuntiationem, ut quid invasit pannos meos? Quid apud eum impudicitia faciebat, cui ipse renuntiaverat? Quid intemperantia, quid avaritia, quid ira, quid cetera mea? ... In ipsa quodammodo mea possessione a me apprehensus est ... Judica aequissime ...'

Es ist ersichtlich, wie hier bereits die beiden Elemente, die späterhin im Satansprozeß eine Rolle spielen, Besitzanspruch und Strafanspruch, vorgedeutet sind.

Es war nur natürlich, daß sich diese Szene verband mit dem Motiv vom Streit des guten und bösen Geistes um die Seele; denn das Streitgespräch, das sich hier entwickelte, drängte förmlich nach der Entscheidung durch den höheren Dritten, den Richter. Damit erhielt die Gerichtsszene die zwei Parteien, die um die Seele prozessierten. Das war um so bedeutsamer, als das Streitgespräch bereits im 7. Jahrh. einen stark dialektischen Charakter erhalten hatte, indem jeder der beiden Teile durch Berufung auf Bibelstellen seinen Anspruch zu erhärten suchte, ein Moment, das juristischer Argumentierung schon recht nahe stand. Besonders ausgeprägt findet sich dies in der Visio Fursei (7. Jahrh.) (Acta Sanctorum Januar II, 401ff.)[1]*, wo der Übergang vom Streitgespräch zum Gericht sehr stark hervortritt*[2]*). Der Typus mit der Begründung des Rechtsanspruches durch Bibelzitate (speziell Gottesworte) lebt weiter, wie u. a. die Vita S. Godehardi (Acta Sanct. Mai I, 506 ff.) und neben der unten S. XXXIX f. zu erwähnenden noch eine andere freilich recht schwache Erzählung des Cäsarius v. Heisterbach (Dial. II 31, Strange S. 103ff.) zeigt*[3]*), und bildet somit die Voraussetzung für die Berufung des Teufels auf Gottes Wort im Seelenrat V. 5765ff. und 6007ff., wie das gleiche Motiv späterhin im Satansprozeß seine Rolle spielt.*

Indem ich hier die Fülle der Visionen und Mirakel beiseite lasse, in denen das Gerichtsmotiv ohne wesentliche Neuerung auftritt, gilt es der juristischen Ausgestaltung der Szene noch einen Blick zu widmen. Von großer Wichtigkeit ist hier Petrus von Blois († um 1200)[4]*), der in seinen 'Sermones LXV, sermo ad populum, De duobus versibus psalmi XCIII' (Migne, Patrol. lat. 207, Sp. 750ff.) bereits eine Gerichtsszene von durchaus forensischem Gepräge gezeichnet hat*[5]*): Der Teufel erhebt zunächst drei scharf formulierte Anklagen, die er dann ausführlich, z. T. mit*

---

[1]) *Sie ist auch späterhin äußerst beliebt.*

[2]) *Nach den einzelnen Streitgängen heißt es periodisch:* Judicemur ante Dominum, *und der Sieg der Engel wird denn auch durch* Judicium Domini *entschieden. — Der Ruf* Judicemur ante Dominum *bildet auch in späterer Zeit die Überleitung vom Streitgespräch zur eigentlichen Gerichtsszene, so z. B. bei Gualterus, 'De miraculis Beatae Virginis Mariae', Migne, Patrol. lat. 173, Sp. 1384.*

[3]) *Vgl. z. B. noch Mussafia, Studien zu den Marienlegenden V (WSB. 139, Abh. 8, S. 38ff.) (Ritter mit der Cuculla).*

[4]) *Vgl. auch L. Bourgain, La chaire française au XII e siècle d'après les manuscrits. Paris 1879, S. 214.*

[5]) *Er beginnt:* Statuamus igitur Dominum sedentem pro judice, diabolum pro accusatore, hominem quamvis ex nobis pro causa et ad consuetam judicii formam redigamus. (*Migne, Patrol. lat. 207, Sp. 754 D.*)

Berufung auf Schriftstellen, begründet. Der Angeklagte (Reus) *sucht ein Urteil zu verhindern, indem er sich darauf beruft, daß der Teufel sein Feind sei und daß die Anklage eines Feindes nicht zugelassen werden dürfe. Der Teufel gibt seine Feindschaft zu, beruft aber nun als unparteiischen Zeugen* Conscientia. *Aber der Angeklagte lehnt sie ab*[1]), quod mulier in accusatione non recipitur, nisi de sua vel suorum injuria agatur; Conscientiam nomine feminino censeri manifestum est. *Der Angeklagte braucht hier also ein ganz entsprechendes Argument, wie es der Teufel im Satansprozeß gegenüber Maria anbringt.* Conscientia *aber erklärt, daß es sich in eminenter Weise um ihre eigne Sache handle, da sie von dem Angeklagten befleckt sei. Dieser sucht nun einen* advocatus[2]). *Da erscheinen die* tres filiae regis: Fides, Spes *und* Charitas; *sie führen nun die Sache des Angeklagten und suchen einen Aufschub zu erlangen (in merkwürdigem Herausfallen aus der Situation, damit der Angeklagte beichten und Buße leisten kann), was ihnen auch gelingt. — Gemeinsam mit dem Seelenrat hat diese Schilderung also nicht nur den Ausbau der Prozeßform, sondern ebenso die* Conscientia *als Zeugin (vgl. o. S. XXX f.) und die Beteiligung anderer allegorischer Gestalten am Gericht, wie entsprechend im Seelenrat in den zweiten Teil der Gerichtsszene Frau Buße eingreift.*

Hiermit steht wohl in Zusammenhang eine Erzählung des Cäsarius von Heisterbach[3]), *die nach anderer Richtung hin mit dem Seelenrat in Beziehung tritt*[4]). *Wie im Seelenrat 5765ff. und 6007ff. sich der Teufel auf Gottes Wort, daß keine Sünde ungeahndet bliebe, beruft, so hier als auf ein* publicum instrumentum *auf*

[1]) *Hier wendet sich der Prediger freilich, aus der Rolle fallend (wie in diesen Darstellungen häufig), an seine Hörer, aber die Erwiderung der* Conscientia *zeigt deutlich, daß er sich dies Argument als von dem Angeklagten vorgebracht denkt. — Auch in 'L'homme pécheur' sucht der Sünder* Conscience *als Zeugin abzulehnen, da sie* suspecte *sei, ähnlich bei Deguileville, doch hier wo* Synderesis *oder* Conscience *als Wurm mit Frauenkopf auftritt, mit der Begründung, daß der Wurm dem Menschen unterlegen sei.*

[2]) *Ganz eindeutig ist die Stelle nicht, da Petrus sich hier wieder an seine Hörer wendet* (quaeramus advocatum), *doch ergibt sich wohl die Deutung daraus.*

[3]) *In den Fragmenten der Libri VIII Miraculorum, hrsg. v. Al. Meister, Römische Quartalschrift, 13. Supplementband, III 77.*

[4]) *Die Erzählung war offenbar sehr beliebt. Sie wurde von Jacobus a Voragine in die Legenda aurea aufgenommen (ed. Graesse, 1846) cap. CXIX, 4 S. 514; etwa gleichzeitig wurde sie in Spanien von Gil de Zamora seiner Mirakelsammlung einverleibt (ed. Fita, Boletin de la Real Academia de la historia 13, 1888, S. 193f.); vgl. auch Mussafia, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden II, Wiener Sitz.-Ber. phil. hist. Kl. 115, p. 65; andere lat. Fassungen s. Poncelet, Analecta Bollandiana 21, 1902, S. 257, Nr. 193 u. S. 338, Nr. 1470; aus der Legenda aurea ging sie in das mhd. Passional ein, abgedr. bei v. d. Hagen, Gesamtabenteuer III, Nr. 82, S. 512 u. bei F. Peiffer, Marienlegenden, Nr. 19, S. 127. — Eine französische Prosafassung findet sich bei Jean Mielot, Miracles de Nostre Dame, ed. G. F. Warner, Roxburghe Club 1885 Nr. 3, vgl. Einltg. S. IX. — Nach einer Hs. des 14. Jahrh. druckte Roediger, Contrasti Antichi. Cristo e Satana, Firenze 1887, S. 114ff., ohne die Verbreitung der Erzählung zu kennen, eine Fassung ab, die wörtlich der des Cäsarius von Heisterbach entspricht; hiernach bespricht sie Burdach, Der Dichter des Ackermann aus Böhmen und seine Zeit, 2. Hälfte, 1932, S. 455 Anm. 1.*

das Wort quacumque hora comederitis, morte moriemini (*vgl. Gen. 2, 17*), *und wie im Seelenrat weiterhin darauf, daß die Seele in seinem Dienste alt geworden sei* (*5912ff.*, *vgl. 5327ff.*), *so hier auf* praescriptio (*Verjährung*), *da er sie schon 30 Jahre besessen und sie ihm wie ein* servus proprius *gedient habe. Um die Dreizahl der Argumente des Satans voll zu machen* (*wie bei Peter von Blois*), *erhebt er noch die Anklage, daß die guten Taten der Seele gegenüber den bösen verschwänden. So wenig wie im Seelenrat vermag die Seele selbst zu antworten. Wie im Seelenrat aus der doppelten Gerichtseinleitung V. 5325ff. und 5907ff. ersichtlich ist, daß nach der ersten Klageerhebung Satans eine Frist für einen neuen Gerichtstag anberaumt wird* (*die Partie selbst ist verloren*), *so wird der Seele bei Cäsarius eine Frist von acht Tagen gegeben. Wie im Seelenrat beim neuen Gerichtstag Michael als* vorspreche *der Seele auftritt, so hier* Veritas *und* Justitia. *Man wird hier nicht eine verstümmelte Fassung des Motivs von den vier Töchtern Gottes zu sehen haben, wie Traver will*[1]), *denn gerade das Charakteristikum jenes Motives, daß ein Teil der Schwestern für, einer gegen die Menschheit auftritt, fehlt hier*[2]). *Vielmehr handelt es sich doch wohl um eine Weiterbildung des Erzählungstypus von Peter von Blois, nur daß hier jene als Töchter Gottes bezeichneten Gestalten* Fides, Spes, Charitas *zweien der inzwischen unter dieser genealogischen Bezeichnung volksläufig gewordenen Tugenden haben weichen müssen. Schließlich kommt es bei Cäsarius ganz wie im Seelenrat zu einer Wägeszene, die aber hier durch das Eingreifen Marias* (*nicht der Frau Buße wie bei Heinrich*) *zugunsten der Seele entschieden wird.*

Begegnet so in der Visions- und Exempelliteratur eine Reihe von Motiven der Gerichtsszene des Seelenrates, so läßt sich doch ein zunächst höchst merkwürdiger Zug in keiner der ausgeführten Gerichtserzählungen nachweisen: die Zeugenschaft Christi. Sie erscheint um so auffälliger, als es hier, allen prozessualischen Gesetzen des kanonischen Rechtes[3]) *zum Trotz, der Richter selbst ist, der zugleich als Zeuge auftritt; denn daß Christus der Richter ist, wird zwar 5325ff. und 5907ff. nicht gesagt, geht aber deutlich aus V. 6036—38 und 6334ff. hervor und entspricht auch der allgemeinen Anschauung von Christi Richteramt* (*vgl. bes. Joh. 5, 22*). *Aber wir haben doch auch in jenem auffälligen Zuge nicht etwa eine Entgleisung unseres Dichters zu sehen, sondern auch darin fußt er auf der Tradition. Schon sehr früh ist nämlich die einem ganz andern Zusammenhang angehörige Stelle Jerem. 29, 23:* ego sum iudex et testis, dicit Dominus, *auf das Seelengericht bezogen worden* (*womit sich dann noch Stellen wie 1. Reg. 12, 5, Mal. 3, 5, Sap. 1, 6, Apoc. 1, 5 vereinten*), *und so heißt es bereits im Hymnus:* Non erit hic codici locus nec digestis Idem Dominus judex actor est et testis (*vgl. auch Augustin, De civitate Dei, lib.*

---

1) *The four daughters of God, Bryn Mawr 1907, S. 58f.*

2) *Zudem sind es gerade* Veritas *und* Justitia, *die sonst gegen die Menschheit plädieren.*

3) *Denn kanonisches Recht liegt der Auffassung der Gerichtsszene im Seelenrat sonst zugrunde, wenn die Darstellung auch weit entfernt ist von einer realistischen Wiedergabe.*

XX, cap. 26, 3, Migne, Patr. lat. 41, Sp. 702) und bei Petrus Alfonsi, Disciplina Clericalis Ex. 34[1]*)*: Time tui diem iudicii . . . memento tui creatoris qui tuus iudex est et testis! *Diese Vorstellung wird aufgegriffen von Jacobus a Voragine in der Legenda aurea*[2]*), und Robert Holkot († 1349) erklärt ausdrücklich in seinem Kommentar In librum Sapientiae regis Salomonis praelectiones CCXIII (Ausg. von 1586 o. O. S. 204), daß beim* Judicium particulare *Gott [d. h. Christus] selbst als Zeuge auftreten wird*[3]).

Wir haben nun noch einen kurzen Blick zu werfen auf das dritte Element der Gerichtsszene im Seelenrat, die Wägeszene. Auch sie hat bereits eine lange Geschichte. Sie muß als drittes, ursprünglich selbständiges Motiv des Seelenschicksals neben den Streit zwischen Engeln und Teufeln um die Seele und die eigentliche Gerichtsszene gestellt werden. Wie der Streit zwischen guten und bösen Geistern gehört auch die Seelenwägung bereits der iranischen Mythologie an[4]*), aber im Christentum scheint sie durch ägyptische Einflüsse heimisch geworden zu sein. Denn während die alttestamentlichen Bücher die Waage des Gerichtes nur bildlich gebrauchen (Hiob 31, 6, Dan. 5, 27, Ps. 61, 10, Sprüche Sal. 16, 2, vgl. 4. Esra 3, 34 und 16, 77*[5]*), tritt die konkrete Vorstellung der Seelenwägung zuerst in dem im 2. Jahrh. auf ägyptischem Boden entstandenen judenchristlichen 'Testament Abrahams' auf und scheint von hier aus in die Visionsliteratur gedrungen zu sein*[6]*). Auch in der dogmatischen Literatur ist sie früh heimisch*[7]*), nach mehr oder weniger bildlichen Ansätzen bei Ambrosius, Augustin u. a. zu einer bis ins einzelne gehenden Theorie ausgebautbei Johannes Damascenus im 8. Jahrh. (s. Migne, Patrol. Graeca 95, Sp. 272)*[8]*). Aber es ist hier nicht der Ort, auf die weitverzweigte Überlieferung des Motives einzugehen.*

---

1) *Ed. Hilka u. Söderhjelm, Kl. Ausg., Heidelberg 1911, S. 49.*

2) *Ed. Graesse, cap. I S. 11.*

3) *Im Seelenrat ist die Szene offenbar befruchtet von der seit Arnaud de Chartres († 1156) (De laudibus Beatae Mariae Virginis, Migne, Patrol. lat. 189, Sp. 1726) verbreiteten Vorstellung, daß Christus beim Gericht des Vaters unter Hinweis auf seine Wunden (vgl. Seelenrat 6314ff.) für die Sünder eintritt, während gerade sonst dieser Hinweis die endgültige Verstoßung der Sünder begründete; vgl. auch P. Perdrizet, La vierge de Miséricorde. Étude d'un thème iconographique. Paris 1908, S. 251.*

4) *Vgl. E. Böklen, Die Verwandtschaft der jüdisch-christlichen mit der parsischen Eschatologie, S. 54 u. Bousset, Die Religion des Judentums, 5. A., S. 518.*

5) *Vgl. auch W. Bousset, a. a. O., S. 327 und P. Volz, Die jüdische Eschatologie von Daniel bis Akiba, Tüb.-Leipz. 1903, S. 95.*

6) *Vgl. M. Rh. James, The Testament of Abraham, Cambridge 1892 = Texts and Studies ed. Robinson vol. II.*

7) *Vgl. auch A. Maury, Recherches sur l'origine des représentations figurées de la psychostasie ou pèsement des âmes, Revue archéologique 1844, I S. 235ff. und 291ff.; M. Philipps Perry, On the Psychostasis in Christian Art. Burlington Magazine 22, 1912/13, S. 94ff. und S. 208ff. und Jos. Sauer, Die Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters, 2. A., Freiburg 1924, S. 442.*

8) *Vgl. auch die Darstellung des Philippus Solitarius, Dioptra l. IV, c. 20, bei Migne, Patrol. Graeca 127, Sp. 871ff.*

Was uns hier nur beschäftigen kann, ist die Frage, wie weit wir Motiven des Seelenrates begegnen. Dabei ist festzustellen, daß die Verbindung der Seelenwägung, die in der Regel selbständig bleibt oder den Streit der guten und bösen Geister beendet, mit einer ausgebauten Gerichtsdarstellung zwar nicht alten Datums ist, aber im 13. Jahrh. doch nicht auf die obige Erzählung des Cäsarius von Heisterbach beschränkt ist, sondern auch in einem mehrfach überlieferten Marienmirakel begegnet, das sich z. B. in dem Exempelbuch eines englischen Minoriten[1]) findet. Hier wie auch sonst häufig begegnet zudem der Zug, daß das Sündenbuch mit der Wägeszene in Verbindung gebracht wird (Seelenrat 6432ff.). Denn es ist eine geläufige Vorstellung, daß die bösen Werke im Sündenbuch verkörpert auf die Waagschale gelegt werden[2]).

Aber nirgends findet sich ein Analogon zu der höchst anschaulichen Szene (Seelenrat 5359ff. und 6351ff.), daß die Teufel ein ganzes Warenlager von corpora delicti anschleppen, um sie dann auf die Waage zu legen. Alle früheren Darstellungen der Seelenwägung begnügen sich damit, ganz allgemein von den bösen Werken zu sprechen oder einzelne Sünden aufzuzählen (nicht aber für den Diebstahl die gestohlene Kuh anzubringen usw.[3])). Ansätze sind gewiß schon vorhanden; denn einerseits ist außerhalb der Wägeszene z. B. das Motiv verbreitet, daß der Teufel Flüche oder ausgelassene Silben bei Gebeten und Kirchengesängen in einen Sack sammelt (vgl. Seelenrat 5361ff., u. bes. 5416), offenbar doch, um sie später beim Gericht anzubringen[4]). Andererseits ist im Gegensatz zum Seelenrat die Konkretisierung guter Taten in der Darstellung der Seelenwägung schon heimisch: so wird bereits in der Vision des Zolleinnehmers Peter, die in der Vita des Johannes Eleemonarius überliefert ist, das einem Bettler zugeworfene Brot in der Waagschale der guten Werke gewogen (Acta Sanct. Jan. t. III. cap. VII S. 119 u. Migne, Patrol. lat. 73, 356); besondere Schule hat dann die aus der Merowingerzeit stammende Erzählung vom Gericht des König Dagobert gemacht, der nur dadurch gerettet wird, daß der Heilige die von dem König gestiftete Abtei von St. Denis in die Waagschale wirft[5]);

---

[1]) A. G. Little, Liber Exemplorum ad usum praedicantium, saeculo XIII compositus a quodam fratre minore Anglico de Provincia Hibernia. Aberdonia 1908 = Brit. Soc. of Francisc. Studies I Nr. 51, S. 31. Vgl. Ward, Catalogue of Romances in the Department of Manuscripts in the British Museum. London 1893, II, S. 676, 9 u. A. Poncelet, Analecta Bollandiana 21, 1902, S. 331, Nr. 1362.

[2]) Vgl. z. B. Mussafia, Studien zu den Marienlegenden III, WSB. 119, Abh. 9, S. 49, Nr. 50. Besonders beliebt ist dies Motiv in der Kunst, vgl. z. B. Perry, Psychostasis, a. a. O., S. 209f.

[3]) In der Visio Thurcelli benutzen die Wägenden (Paulus und der Teufel) Gewichte.

[4]) Z. B. Cäsarius v. Heisterbach, Dialog. Miraculorum IV 35 (Strange S. 204), Homilien I S. 101 u. 104, Jacob v. Vitry, Exempla ed. Crane, Nr. 19, S. 6, Klapper, Exempla aus Hss. d. MAs. 1911, Nr. 66, S. 51; vgl. auch M. B. Hauréau, Mémoire sur les récits d'apparitions dans les sermons du moyen âge. Mémoires de l'Institut National de France. T. 28, Paris 1876, S. 248.

[5]) Gesta Dagoberti cap. 44, SS. rer. Merov. II 421—22.

ähnlich wird dann bei Pseudoturpin[1]) *(11./12. Jahrh.) berichtet, daß Karl der Große nur dadurch gerettet wird, daß Jakobus von Compostella Steine und Balken der von Karl gestifteten Kirchen auf die Waagschale wirft, und in der Vita Kaiser Heinrichs II. ist es ein von ihm gestifteter Kelch*[2]). *Bei Cäsarius v. Heisterbach legen die Heiligen gar einen Bettelbuben, dem der Gerichtete Wohltaten erwiesen hat, in die Waagschale*[3]), *während Graf Karl von Sayn vorsorglich eine ganze Schiffsladung Steine an St. Apostel zu Köln schenkt, damit sie dereinst in die Waagschale geworfen werden können*[4]).

Bald nach dem Seelenrat lassen sich denn auch einzelne solche Konkretisierungen für die Waagschale der schlechten Werke nachweisen, so wird etwa in einem Exempel des 13./14. Jahrh. ein gestohlener Mantel der Seele zum Verhängnis[5]), *während in einer Vision der Brigitte von Schweden (Revelationes lib. 7 cap. 13) der Teufel einen Sack mit nicht ausgeführten Bußübungen zum Gericht schleppt*[6]). *Aber all das kann zwar wohl die Grundvorstellung, nicht aber die Szene selbst für die Zeit vor dem Seelenrat erweisen*[7]). *Tatsächlich fühlt man sich nun hier angesichts der dramatischen, von der sonstigen breiten predigthaften Art Heinrichs abweichenden Gestaltung veranlaßt, die Quelle in anderer Richtung zu suchen. Konnte sich Heinrich hier auf eine dramatische Gestaltung des Stoffs stützen? So verlockend der Gedanke ist, es fehlen ihm doch alle Stützen: gerade die Wägeszene bleibt auch dem späteren Weltgerichtsdrama fremd (vgl. Reuschel, Die dt. Weltgerichtsspiele des MAs. u. d. Reform. Lpz. 1906 S. 204), und für die Zeit um 1300 läßt sich, zumal für Tirol, keinerlei Andeutung für eine derartige Darstellung gewinnen.*

Schließlich sei noch ein freilich untergeordnetes Motiv erwähnt, das mir aber aus prinzipiellen Gründen von Wichtigkeit scheint: das Motiv, daß die Teufel, als die Sache für sie ungünstig steht, sich auf die Waage stürzen und ihre Schale herabzuziehen suchen (Seelenrat 6440ff.), läßt sich, soweit ich sehe, vor dem Seelenrat literarisch nicht

---

[1]) *Historia Karoli Magni et Rotholandi, hrsg. v. F. Castets, Paris 1880, cap. 32; umgekehrt schleppen in der bildenden Kunst die Teufel gelegentlich Türen und Mühlräder auf die Waage, aber wohl kaum als eigentliche corpora delicti, vgl. B. Riehl, St. Michael und St. Georg in der bildenden Kunst, Diss. München 1883, S. 18.*

[2]) *Vgl. noch die Darstellung Tilman Riemenschneiders im Bamberger Dom.*

[3]) *Dialogus Miraculorum ed. Strange VIII 77 (Bd. 2, S. 145).*

[4]) *Ebda. VIII 63 (Bd. 2, S. 135).* 'Peccatum grave est et lapides anchorarei valde sunt ponderosi.

[5]) *J. A. Herbert, Catalogue of Romances in the Manuscript Department of the British Museum Bd. III, 1910, S. 280, 14.*

[6]) *Die Waage fehlt hier allerdings; aber ganz wie im Seelenrat 6423ff. das Fäßlein mit Tränen und Flüchen, das Frau Buße zu öffnen befiehlt, sich als leer erweist, so hier der Sack mit den Bußübungen, als ihn der Teufel auf Geheiß des verteidigenden Engels öffnet.*

[7]) *Es sei immerhin hingewiesen auf die Szene bei Berthold von Regensburg I 46, 4, die sich vor dem Tode abspielt und wenn auch nicht die Konkretisierung der einzelnen Sünden, so doch eine plastische Verdeutlichung bietet:* und alsô füerent sie alle die sünde dar, die der mensche ie getete: sie füerent sie in fuoders wîse unde legent sie zuo einander über einen hûfen, daz eht der mensche verzage ... *Nachher wird auch die Waage erwähnt.*

nachweisen[1]*); wohl aber gehört es zu den Lieblingsmotiven der bildenden Kunst: vom Wolfenbütteler Evangeliar und dem Mosaik zu Torcello über die Dome von Bourges, Le Mans, Freiburg u. a. bis hin zu den Holzschnitten des 15. Jahrh. und Tafelbildern des 16. Jahrh. erstreckt sich eine ununterbrochene Reihe*[2]*). Man wird da kaum Einfluß einer bestimmten künstlerischen Darstellung auf Heinrich anzunehmen haben, sondern es ist ein Zeichen für das Leben einer mündlichen Tradition, die nur im Ausnahmefall den Weg auf das Pergament oder Papier fand*[3]).

Von dem Seelenrat und der betrachteten verwandten Literatur aus fällt, wie mir scheint, auch ein neues Licht auf die Entstehung des Satansprozesses. Burdach hat ihm, nachdem Strothmanns Darlegung[4]*) das Problem der Entstehung kaum gefördert hatte, in einem Exkurs seines Ackermannbuches eine Studie von gewohnter Gelehrsamkeit und Scharfsinn gewidmet (D. Dichter des Ackermann aus Böhmen u. s. Zeit, 2. H., Berlin 1932, S. 460ff.). Was er dort einleuchtend klarlegt, scheint mir aber doch nur der eine Strang der Entwicklung zu sein. Neben das Streitgespräch zwischen Christus und Satan, das letztlich bis auf Marcion zurückgeht*[5]*), und den Streit der vier Töchter Gottes tritt in der behandelten Tradition der Rahmen, der Satan vor Christi Richterstuhl im Prozesse gegen einen Angehörigen des Menschengeschlechts zeigt, dessen Sache von einem Vertreter des guten Prinzips geführt wird*[6]*). Wie im Satansprozeß haben wir im Seelenrat Satan als Delegierten,* vorspreche, *der Teufel (der sich wie im Belial im entscheidenden Momente des Prozesses zu einer Rechtsberatung mit der Teufelschar zurückzieht), im Seelenrat und bei Cäsarius den Prozeßbeginn nach einer auf die Klage hin festgesetzten Frist, die Behauptung des Besitzanspruches durch Hinweis auf den langen faktischen Besitz*[7]*) (bei Cäsarius*

[1]) *Denn die Szene bei Cäsarius von Heisterbach am Schluß der oben S. XXXIX f. erwähnten Erzählung, daß Maria die eine Waagschale niederdrückt, der Teufel darauf bei der anderen das gleiche versucht, gehört doch wohl auf ein anderes Blatt.*

[2]) *Vgl. Alfr. Maury, Croyances et légendes du moyen âge. Nouv. éd. Paris 1896, S. 174f., Perry, a. a. O., S. 103b, 209aff., A. Köppen, Der Teufel u. die Hölle in der darstellenden Kunst. Diss. Jena 1895, S. 48; G. Voß, Das Jüngste Gericht in der bild. Kunst, Leipz. 1884, S. 49f., 52, 62f.; W. H. v. Mülbe, Die Darstellung des J. Gerichtes an den romanischen u. gotischen Kirchenportalen Frankreichs, Leipz. 1911, S. 41, 50, 52; B. Wiegand, D. Erzengel Michael, Diss. Leipz. 1886, S. 42f.; G. Schreiber, Handbuch der Holz- u. Metallschnitte des 15. Jahrh., Leipz. 1926, Bd. 2, Nr. 1627f., 1631, Bd. 5, Nr. 2709, 2712, Bd. 8, Nr. 1628af.*

[3]) *Allerdings hat man ja auch öfter an Malerbücher im Stile des Malerbuches vom Berge Athos gedacht.*

[4]) *Fr. W. Strothmann, Die Gerichtsverhandlung als literarisches Motiv in der deutschen Literatur des ausgehenden Mittelalters, Jena 1930 = Deutsche Arbeiten d. Univ. Köln. — Der ganze oben behandelte Motivkreis ist ihm unbekannt geblieben.*

[5]) *S. Roediger, Contrasti S. 5—13, Strothmann a. a. O., S. 38 A. 2 u. Burdach a. a. O. S 462.*

[6]) *Ansätze nach dieser Richtung schon bei Traver, a. a. O., S. 55f., die aber einseitig auf die falsch eingeschätzte Masceroen-Episode des Merlijn eingestellt sind.*

[7]) *Im Seelenrat wird außerdem in dem einleitenden Streit mit den Engeln von den Teufeln das Argument des rechtmäßigen Erwerbs geltend gemacht, V. 5301f.* und [sie] was uns verkoufet ê sie würde getoufet, *genau wie in dem von Burdach, a. a. O., S. 492 erwähnten Streitgespräch zwischen Christus und Satan.*

mit dem Terminus der Verjährung)[1]) *und andererseits die Berufung auf ein Bibelwort, wodurch die Bestrafung des Beklagten verbürgt sein soll*[2]), *unterstützt durch den Hinweis auf die Sündhaftigkeit. Wie im Satansprozeß vermag im Seelenrat und bei Cäsarius der Beklagte selbst nichts zu erwidern. Daß im Seelenrat Michael*[3]), *nicht Maria* vorspreche *der Seele ist, besagt natürlich nichts, da es ja eine ganz allgemeine Erscheinung ist, daß Maria an die Stelle von Engeln und Heiligen tritt, und in gleicher Eigenschaft wie hier Michael erscheint Maria schon längst in der Legende* (*vor allem in der seit dem 12. Jahrh. überlieferten Legende vom ertrunkenen Glöckner bzw. Sakristan, aber auch sonst*[4])). *Daß aber der Übergang von dem beklagten Einzelmenschen auf das* genus humanum *sich im Hinblick auf die erwähnten Streitgespräche sehr leicht vollziehen konnte, zeigt sehr schön eine Dichtung des Bonvesin da Riva*[5]), *die ausgeht von dem Streit Marias mit dem Teufel um eine Einzelseele, dann aber die* (*im Satansprozeß eine große Rolle spielende*) *allgemeine Frage des Sündenfalls erörtert, ob das Menschengeschlecht oder Luzifer sich durch ihren Fall strafbarer gemacht hätten*[6]), *wie andererseits bei dem Streit der vier Töchter Gottes gelegentlich die Einzelseele statt des Menschengeschlechts eintritt. Gerade aus der Rolle der Seele im Seelenrat und bei Cäsarius erklärt sich doch wohl auch die prozessualisch falsche* (*s. Burdach a. a. O. S. 480*) *Rolle dcr Menschheit als des Beklagten im Satansprozeß.*

Ich muß mich hier mit diesen Andeutungen begnügen[7]) *und will nur noch, da die Frage der ältesten Redaktion noch nicht sicher entschieden ist, darauf hinweisen, daß auch die sog. zweite Redaktion bereits eine mindestens gleichzeitige Parallele hat: in dem leider unvollständigen tschechischen Gedicht* Spor duše s tělem[8]), *das kurz nach 1320 entstanden ist*[9]), *aber zweifellos auf eine ältere Quelle zurückgeht und gewiß von*

[1]) *Die dreißigjährige Verjährung erscheint genau so in dem von Burdach als Vorstufe des Satansprozesses angeführten Streitgespräch bei Roediger* (*Burdach, a. a. O., S. 461*).

[2]) *Bei Cäsarus genau so wie in dem Streitgespräch bei Burdach, a. a. O., S. 492, als 'Rechtsurkunde'* (instrumentum) *bezeichnet.*

[3]) *Daß ihm diese Rolle* κατ' ἐξοχήν *zukommt, darüber vgl. W. Lueken, Michael, Göttingen 1898, S. 22 und S. 43; Bousset, a. a. O., S. 327 u. Berth. Riehl, St. Michael u. St. Georg in der bild. Kunst, Diss. Münch. 1883, S. 18.*

[4]) *Vgl. z. B. noch Klapper, Exempla aus Hss. d. MAs. 1911, S. 55, Nr. 71* (*Anf. 13. Jahrh.*).

[5]) *2. Hälfte d. 13. Jahrh., hrsg. von I. Bekker, Bericht über d. Verhandlungen der Kgl. Preuß. Akademie d. Wiss. 1850, S. 322ff.*

[6]) *Eine Frage, die von kirchlicher Seite oft, besonders ausführlich von Thomas von Aquin behandelt worden ist* (*Commentarium in Quatuor libros Sententiarum Magistri Petri Lombardi, Lib. III Hist. I Quaest. I Art. 2; vgl. auch Traver, The four daughters, a. a. O., S. 85f.*)

[7]) *Ich gehe absichtlich auf das verlockende Problem der Masceroen-Partie in Jakob von Maerlants 'Merlijn' hier nicht ein.*

[8]) *Hrsg. im Výbor z české literatury, Bd. 1, 1845, S. 358ff.; vgl. auch J. Feifalik, Studien zur Geschichte der altböhm. Lit. V, Sitzber. d. Wiener Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 36, 1861, S. 134ff.*

[9]) *Feifalik, a. a. O., S. 141.*

der Cäsariusschen Erzählung herstammt: die bei Cäsarius am Schluß stehende Wägeszene ist an den Anfang gerückt, auch hier greift Maria in den Wägeakt ein, dann aber plädiert sie gegenüber den Anklagen des Satans vor Christi Richterstuhl für die Seele, und in diesen Prozeß greifen nun die vier Töchter Gottes ein, mit deren Übernahme der Prozeßführung sich die Teufel in einer Höllenversammlung einverstanden erklären. Das Plädoyer geht dann ganz in der üblichen Weise vor sich, der Schluß fehlt leider[1]*). Man sieht also, die Elemente des Satansprozesses waren zum guten Teil in den Darstellungen des Einzelgerichts vorhanden*[2]*), es bedurfte bloß der Verbindung mit den Elementen des Streitgesprächs zwischen Christus und dem Satan, um die Grundlage für die juristische Ausgestaltung zu ergeben.*

Man wird nicht einwenden, daß das obige Material gutenteils zu spät sei, da Burdach die Existenz des Satansprozesses[3]*) für die Zeit um 1250 wahrscheinlich gemacht habe. Denn einmal sind die obigen Texte zweifellos nur Zeugen einer bereits lange im Fluß befindlichen Entwicklung (der Cäsariussche ist immerhin um 1235 anzusetzen), dann aber scheint mir der an sich so einleuchtende Hinweis Burdachs auf die Albertus Magnus-Stelle (a. a. O. S. 479f.) zur Gewinnung einer festen Zeitbestimmung nicht auszureichen; die Partie in des Albertus Magnus* 'Mariale sive CXX quaestiones super Evangelium Missus est Angelus Gabriel' *Quaestio CI § 1*[4]*) steht unter der Überschrift* Utrum [Maria] sciverit in summo jura civilia, leges et decreta? *parallel mit entsprechenden* Utrum sciverit artes mechanicas, Utrum sciverit artes liberales, U. s. grammaticam, U. s. rhetoricam, U. s. logicam, U. s. physicam et medicinam *usw., was jeweils in ganz ähnlicher Weise begründet wird, und es scheint mir aus dem Zusammenhang deutlich, daß es sich nur um eine Ausdeutung der seit Irenäus verbreiteten, dann, besonders durch die Hymne* 'Salve Regina' *(11. Jahrh.), populär gewordenen Bezeichnung der Maria als* advocata[5]*) handelt.*

Was die sonstigen Quellen des Seelenrates angeht, so kann ich hier nur noch ein paar kurze Hinweise geben. Naturgemäß zeigen sich vielfache Berührungen einerseits mit den Beichtsummen und Bußbüchern, ohne daß sich Heinrich doch an einen Text sichtbar anschlösse (nur zum Anonymus Benedictinus und zu Bona-

---

[1]) *Der Grundriß der Gerichtsszene gleicht vollkommen der in der Masceroenszene des 'Merlijn'.*

[2]) *Auf einige sonstige Einzelheiten ist bereits oben S. XXXVIIIf. verwiesen.*

[3]) *D. h. der fachjuristischen Verwertung und Ausdeutung des Gerichtsstreites in der Form eines für die Rechtspraxis bestimmten Lehrbuches des römischen und kanonischen Prozeßrechts.*

[4]) *So sollte man zitieren, denn den Titel* 'Summa de laudibus christiferae virginis' *mit der abweichenden Quästioneneinteilung weist nur der schlechte Druck von 1502 auf, und der Titel verführt zur Verwechslung mit dem unter des Albertus Namen gehenden, in seinen Werken gedruckten* 'De laudibus B. Mariae Virginis' *des Richard von St. Laurent; die Stelle steht in der Ausgabe von Borgnet, Paris 1898, Bd. 37, S. 160.*

[5]) *Vgl. die Zusammenstellung bei A. Salzer, Die Sinnbilder und Beiworte Mariens, Seitenstetten 1893, S. 594ff. und bei P. Perdrizet, La Vierge de Miséricorde, Étude d'un thème iconographique, Paris 1908, S. 8ff.*

venturas Confessionale scheinen an einzelnen Stellen nähere Beziehungen zu bestehen, doch auch das ist nicht ganz sicher), andererseits mit der lateinischen und deutschen Predigtliteratur; dabei scheinen mir die inhaltlich gewiß zumeist auf die Tradition zurückgehenden Berührungen mit Berthold von Regensburg ihrer Formulierung nach nicht auf Zufall zu beruhen, sondern wenn nicht auf direkter Beziehung, so doch auf gemeinsamer Ordenstradition; ich habe daher auf einige der wichtigsten Berührungen mit Bertholds deutschen Predigten im Apparat hingewiesen. Daß Heinrich die Legenda aurea des Jacobus a Voragine gekannt hat, möchte man nach der fast wörtlichen Wiedergabe der Simon Magus-Erzählung (V. 2311ff.) glauben[1].

Auf die sonstigen literarischen Beziehungen wie auf den kulturgeschichtlichen und volkskundlichen Gehalt werde ich an anderer Stelle eingehen.

Es bleibt mir nun noch übrig, über die Entstehung der Ausgabe Rechenschaft abzulegen. Studien über die mhd. Didaktik führten mich auf O. Zingerles Fundnotiz vom Jahre 1880; da durch dessen Tod unter das vor fünf Jahrzehnten erfolgte Versprechen einer Edition endgültig der Schlußstrich gesetzt war, ergab sich von selbst die Aufgabe, dem Text nachzugehen und ihn bekannt zu geben. Die Handschrift, die nach Zingerles Fund längere Zeit wieder als unauffindbar galt (vgl. E. Michael, Geschichte des deutschen Volkes seit dem 13. Jhdt. bis zum Ausgang des Mittelalters, Bd. 4, S. 229 Anm.), ließ sich dank der freundlichen Bereitwilligkeit des Bibliothekars Prof. Dr. Pompanin in der Bibliothek des Fürstbischöflichen Priesterseminars zu Brixen ermitteln.

Die Unvollständigkeit der Handschrift ließ es als besonders wünschenswert erscheinen, nach sonstigen Zeugen der Dichtung oder des Dichters zu spüren; aber nicht nur die Durchmusterung der an verschiedenen Stellen publizierten Fragmente unbekannter geistlicher Dichtungen verlief ergebnislos, sondern auch die Überprüfung der zumeist aus Tiroler Klosterbesitz stammenden, z. T. noch ungesichteten reichen Fragmentbestände der Innsbrucker Universitätsbibliothek und die Durchsuchung der Nord- und Südtiroler Klöster und Stifte, in deren Handschriftenschätze mir die Herren Äbte, Provinzialen, Guardiane und Pröbste in liebenswürdigster Weise Einblick gestatteten, wofür ihnen auch hier herzlich gedankt sei. In Innsbruck durfte ich Quellenmaterial und Spezialliteratur des Landesarchivs wie des Museum Ferdinandeum benutzen. Späterhin durfte ich dank der Liebenswürdigkeit von Herrn Hofrat Dr. R. Zingerle auch O. Zingerles Vorarbeiten zu seiner Ausgabe einsehen, freilich mit dem Ergebnis, daß diese nur auf die Hs. bezüglichen Notizen dem Fremden, zumal in dem vorgeschrittenen Stadium der Arbeit, nur das eine geben konnten: die Gewißheit, daß es auch dem in den Tiroler Quellen so bewanderten Forscher nicht gelungen war, sonstige Spuren des Dichters oder der Dichtung festzustellen.

[1] *Daß dabei nicht etwa das Passional (vgl. Hahn 176,69ff.) eine Vermittlerrolle gespielt hat, sei ausdrücklich erwähnt, da das für die Chronologie wichtig sein könnte.*

Die Ausarbeitung von Text und Einleitung geschah im wesentlichen hier in Åbo. Es wäre das nicht möglich gewesen, wenn nicht die Universitätsbibliotheken in Helsingfors, Uppsala und Lund sowie die Kgl. Bibliothek in Stockholm mir in bereitwilligster Weise ihre Schätze zur Verfügung gestellt hätten und ich in den dazwischen liegenden Aufenthalten in Berlin seitens der Staats- und der Universitätsbibliothek wie gewöhnlich das größte Entgegenkommen gefunden hätte. Daß mir trotzdem die Verifizierung mancher Notiz nur dank der steten Hilfsbereitschaft meines Bruders Helmut, cand. phil. in Berlin, möglich war, sei auch hier dankbar erwähnt.

In der Korrektur durfte sich die Ausgabe dann der sorgfältigen Durchsicht A. Hübners erfreuen, der eine Reihe wertvoller Konjekturen beisteuerte (bezeichnet mit H.), darüber hinaus auf Schwierigkeiten hinwies und durch Besserungen in der Interpunktion das Verständnis des Textes förderte, wofür ich ihm herzlich danke. Um die Korrektur hat sich schließlich noch Hr. cand. phil. Helmuth Thomas, Berlin, besonders durch Nachprüfung von Zitaten und Zahlen verdient gemacht.

Den beiden Forschern, deren Namen das Widmungsblatt trägt, möge dies Buch ein Dank sein für die zweijährige harmonische Zusammenarbeit an der Amsterdamer Universität 1925—27 und für mancherlei Anregung, die sie mir boten.

Åbo, 11. Oktober 1932.

Hans-Friedrich Rosenfeld.

. . . .

[*106r*] Mocht sterben der sunder,
Wie selig er denn wêr!
Er mues mit noten ymmer leben:
Dew ewikait ist im gegeben.
Es ist pilleich, wan do hie
Der geittige war, do begab er nie
Die notigen, er trat in zu
Und prach in ab spat und frue;
Der geittige gros unpilde tut,
Durich das er muge gewinnen gut.
Der es hies gut, dem was nicht kund
Das ez so manige*m* hat verwunt
Sein raines hercz, sein vesten mut;
Bas hies es sorge denn gut:
Mit sorgen man gut gewinnet,
Mit sorgen gut cerinnet,
Mit sorgen man gut wehalten mus,
Nimmer wiert dem geittigen sorgen pues.
Guet, ein valscher nam dier ist,
Wie heissestu guet, wan du pist
Der welt sorge, ein vorchte, ein val?
Du hast die maiste czal
Leider under dich wetwungen:
Den plinden und den chrumpen,
Den sunden und den siechen.
Wie chaum einer mag chriechen,
Er chreuchet durch guetes wille
Und mag nicht ligen stille.
Wie der chlosner sey verspart,
Guet hat er lieb und czart.
Dem guete man manige strich leitt.
[*106v*] Vil maniger grawes ane treitt
Und hat verwandelt sein leben;
Wie er sich Gote sulle han ergeben,
Er gewinnet nach guete so manige*n* list,
Der schedleich der seln ist.
Durch das man wene, er sei guet,
Vil manich venie er tuet;
Sein gebet das czeucht er lanch.
Er tuet sam er sey worden chranch
Von ve*n*ien und von *w*achen.

---

1. *am oberen Rande Custos* 3ª.

1ff. Frou Bîhte *spricht.*

6. do *tilgen?*

12. manigen.

21. *l.* ein sorge.

22f. leider *hinter* hast *stellen!*

Nach 23 *fehlen wohl zwei Verse, die etwa lauteten*: Den alten und den jungen, Den wîsen und den tumben (ng *reimt sonst nirgends auf* mb).

25. ſunden] *vor dem* ſ *durchstrichenes* b (*oder* k?).

26. chaum *hinter* einer *stellen!*

31. maniger; *vielleicht ist aber* man *aus Dittographie hervorgegangen und daher zu streichen.*

35. maniger.

41. veinen. vachen.

Sie*h*t er einen lachen,
Das wil er dem verchern.
Er nimt sich an czelern
Vil maniger hande uppichait:
Dem reichen ist er perait
Gepet czesprechen und salm lesen;
In der chirchen ist ier wessen
Da dy milten gerne sint;
Sy treuten gern der reichen chint
Und segent sy vil diche
Czu ier mueter ane pliche;
Das tuet er als durch gew*i*n,
Wan ym nach guete stet der sin.
Gut, du pist ein falscher got!
Auwe, wie maniger durch dein gepot
Vastet und wachet!
Guet, dein liebe machet
Das man dich weite suecht.
Wer dein geruecht,
Der waget sel und leiw
Und lat chint und weiw
Und vert in grose vreise;
An maniger herte*n* reise
[*107*r] Verdienet er ofte das golt
Das man ym geit; für den solt
Den leip er diche waget.
Dem guete der munich laget
Und gedenchet nicht an dy chutte.
Er wehaltet wol den mu*tt*e,
Ist er in wese*m* werede,
Uncz das koren teuer werde.
Das ist ein peser gewin,
Ein vil schedleicher sin,
Geistleichen leut*e*n ein valscher list.
Wan wenn ein hunger jar ist,
So schullen geistleiche chu*m* lewen,
Was sy mugen, durch Got geben:
Ier brot, ir v*leisch*, ir wein.
Sy sullen nicht chaufleit sein,
So deu *j*ar so pese sint.
Sint die nicht wol blint
Die durch Got ir urbar lant
Und nicht wan almusen hant,
Da mit sy vristent ier leben,
Wellent sy das verchaufen und nicht geben
Den witiben und den armen?
Wer sich dann uber dy sulle erwarmen,
Den chan ich nicht vinden,
Und wil dy barmhertz*e* an in erwinden.

---

42. Sieth.
47. *l.* cze l.
48. chirchen] ir *verb. aus* re. *st.* ier *l.* sein.
50. *l.* Er treutet. *nach* reichē *durchstr.* ichen (*Ditographie*).
53. gewñ.
56. *l.* bot, *vgl. 409 und 4010.*
60. *nach* dein *erg.* ie.
64. herte (*sbst. unwahrscheinlich*).
70. muete.
71. weſen = bœsem.
72. tever, *sonst* tewer *vgl. 2792. 2843. 4458 u. ö.*
75. leuetn.
77. chunt (kûme '*eingeschränkt*'); durch Got *d. h. umsonst, vgl. 3323, oder ist zu lesen* kunt geben ('*zeigen, was sie um Gottes willen zu geben vermögen*')*?*
79. vlſcheis. *l.* und ir w.
81. gar.
82. wol < vol < envollen*?*
83f. *vgl. 3215f.*
88f. sulle] *viell. als* sul *an den Anfang von* 89 *stellen.*
90. Und *ist konditional.* dy *wohl zu streichen.* barmhertzig.

Guet, wie schedleich du pist!
Wie maniger worden ist
Durch dein liebe
Czu aine*m* besen diepe!
Guet, du jagest aus der czellen
Gerhilden, Diemüten mit schellen
Und verratest iren kewschen leib;
[*107*ʳ] Wann sew werdent pose weib
Und lant scham und er.
Gut, was mag ich mer
Von dir sprechen oder sagen?
Wer sich dein sol bejagen,
Wil er behalten dein gepot,
Er mus tun oft wider Got.
Davon so ist das mein rat:
Durich das so gros untugende hat
Dew so fraidige geittikait,
Wist*u* ir abe und sey berait
Den ze pitten der uns nicht lat
Und tewer uns gechauffet hat
An des krewczes schilde,
Das uns mache milde!
Nu sulle wir sanfte staphen
Das wir nicht uber chaphen,
Uns sol nicht wesen so gach:
Ein untugende get hie nach,
Das wir der nicht vergessen:
Vil trinkchen und vil essen
Ist derselben untugent sit.
Es ist dew der gern mit
Wonet ain lasterleiche schar.
Sold ich ir gesinde zellen gar,
Der rede wurde wol ze vil.
Von etleichen ich sagen wil;
Die purde wil ich nennen,
Das man sy mug erkennen:
Frashait ist sy genant,
Sy hat besessen alle land.
Vil manigen undertan sy hat
[*108*ʳ] Der selten kainen tag lat,
Er dien ir mit vleis
Mit fruem impeis,
Mit mich*l*en trunkchen grossen.
Dem vich mag man sew genossen,
Die nicht hant beschaidenhait.
Got herre, la dir wesen laid
Das dein die selben sleuch
Durich ir weite peuch
So gar habent vergessen!
An trinkchen und an essen
Ist ir maiste andacht,
Auf dich habent sew luczel acht
An auf erdacht*e* speis.
Es ist doch ain seltsam weis:
Ob ez der reiche wol mag tun,
So spart dew gans *er* nicht, das hun,
De*n* hase*n*, de*n* visch, spart nicht dew wurst.
Maniger trinkchet ane durst
Ainem andern ze lieb.
We dem selben dieb,
Das ez in nicht beswêret!
Wie manigen koph er lêret

---

92. *nach* maniger *erg.* ê.
93. *l.* Niwan durch.
94. ainen.
96. diemüten] *Endung und V. 98f. deuten auf den Eigennamen* (*vgl. Neidh. XVII 4. 37, 5 und Förstemann, Altdeutsches Namenbuch I² 1460*).
108. Weſtn.
115. *l.* ensol.
125. *st.* Die *l.* Der (*gen. pl.*)?
130. *l.* enlat.
133. michten.
143. An = âne, *steht aber vielleicht für* Wan. erdachter.
146. er *fehlt.*
147. Der haſe d' v.

Im selben ze unnucze!
Des wassers aus der pucz
Trunkche dez der ungehewre,
Der wein wurde nicht so tewre
Und mocht man pesser mas geben.
Herre Got, pesser in ir leben,
Sich der kristenhait an ir not
Oder mit gutem ende send in den tod,
Der doch seltsam were!
[*108v*] Hore ein ander mere
Das Crist selbe gesprochen hat,
An dem eb*a*ngelio es stat:
Wie ein nameloser reiche
Wolte tagleiche
In grosser wiertschefte leben
Und wolt der brosem nicht geben
Dem armen Lassarem fur sein tor,
Der voller risse lag da vor;
Es chammen afer dy hunde
Und lecten seine wunde.
*D*ar nach der arm schiere starp;
Here wie Got mit ym warp:
Dye engel er schier sande dar,
Die fuerten den in ier schar
In Abrahames schosse.
Hie nach starp der grosse,
Der namelose reiche,
Der hie so statichleiche
In wiertschefte lebte,
Des hercze in wunne sbebte;
Der wart jamerleichen
Von de*m* tiefel vreisleichen
Czu der helle praht und da begramen.
Da mochte der durstige nicht haben
Ein tropfen wassers auf dy zunge,
Wie laute er we und ach da sunge,
Wie sere er da wue*s*te,
Wie laute er vater Abraham ruefte
Das er sich solde erbarmen
Uber in vil armen,
[*109r*] Das mocht im nicht ze staten kemen,
Im wart der durst nicht benomen
Und noch unbenomen ist.
Das merkche, reicher, wer du pist:
Wildu hie mit vollen leben
Und den armen nicht geben,
So chumbstu in die arbait
Dew dem argen reichen ist berait.
Frashait, lasterleiche untugent,
Wie du swachest die jugent,
Wie ubel du den alten zymest,
Wie manigen du gut und ere nymest,

---

159. an *wohl vor* der *zu stellen.*
164. ebengelio.
169. *l.* Lazaro. *l.* vor sîm?
170. riſſe] *gemeint wohl* ritze '*Wunden*' *oder l.* eize '*Geschwüre*'?
173. Gar.
177. In *nicht ganz sicher, dem* Zu *ähnlich* (*doch dies meist* Czu).
184. den.
189. wueſte.
193. kemen < kömen, *s. Schöpf-Hofer, Tirolisches Idiotikon S. 310f.* (*vgl. V. 899. 3519. 3621. 4154*).
204. *l.* manigem, *vgl. 205 u. 207f.*

Wie manigen du hast verstossen
Von schonen huben grossen,
Wie manigen du hast bracht in not,
Der ee zeit de*n* grimmigen tot
Von dir hat emphangen!
Vil manig haws ist zergangen
Von dir an gut und ere.
Ich mocht noch vil mere
Von dir sagen, ob ich wolde;
Ein wenig ich doch solde
Mein herphen rueren
Und her ze wege fueren
Die unsauber trunkenhait,
Dew von der heiligen kristenhait
Ist verdambt und verflucht.
Wer im horen gerucht
Von ir untugent und was si tu,
Der merkche eben und hor zu!
[*109v*] Trunkenhait nymant wol zimet:
Dem weisen sy den syn benymet,
Dem wolgefarben die schon,
Den zuchtigen machet sy hon,
Den fridleichen streiten;
Die trunkchen die wênent reiten,
Wie sew dew ros doch haben verlorn.
Der trunkchen hebet manigen zorn
Mit weibe und mit kynnde
Und mit seinem gesinde.
Der wein manige*m* chlechet
Das er zu hant entekchet
Sein laster und sein schande,
Ob er sich selber erchande,
Daz er das wol bebarte:
Wie liebleich und zarte
Er habe erzogen sein kind,
Wie lieb im ander frewnde sind,
Er hat sich schir verborcht an in.
Das kumbt davon, er hat nicht syn
Und chain beschaidenhait:
So er nuchter wirt, ez ist im laid.

Trunkchenhait unkewsche pringet
Und schaffet das ainer ringet
Mit der tochter und mit der swester sein
(Das machet alles nur der wein),
Das er sy wil beslaffen;
[*110r*] Wie lawt sy ruefen waffen,
Er twinget sy uber iren dankch,
Mugen sy sich nicht wern und sind sy krankch.
Der wein noch mer schaffet:
Er macht das ainer chlaffet,
Das man in wol zernewet
Und im den rukch blewet.
Ee der wein lasse
Den trunkchen eben gen auf der strasse,
Er weiset in durich die lakche,
Wie wol er gesech und wache.
Der trunkchen sein bette mit im trait:
Wo er sich nyder lait,
Das tut im sanft und wol;

---

208. dem.
216. *am Rande von jüngerer Hand* Trunkhenheit.
220. *Statt* im *ist vielleicht* nu *zu lesen.*
233. manigen.
234. entekchet] k *über der Zeile nachgetragen.*
236. *l.* selbe.
238/40. Wie = swie.
245. *Vor dem Absatz bleibt gegen die sonstige Gewohnheit ein Spatium von ein bis zwei Zeilen frei.*
257f. Den trunkchen *vor* lasse *stellen.*
258. ſtraſſen.
262. ny der.

Das machet der wein, des er ist vol.
So wee dir, trunkchenhait, das du pist
Und ander sunde kaine ist,
Da muge wesen rewe bey:
Der trunkchen allain ist rewen frey.
Wann chumet des todes gachte,
Wie es sey in der nachte,
Das man im pringet den phaffen,
Er chan mit im nicht schaffen,
Wann synne und rewe im fromde sind:
Er schaidet von hynne als ain rind.
Dew frashait noch vil mer tut;
Mich dunkchet czeit und gut
Das ich furbas greiffen sulle;
Ich sol richten mein mule,
Ein ander untugent umb treiben:
[*110r*] Wie der man mit weiben
Und weib mit manne sunde.
Ainem andern ich pas gunde
Ze sagen solche mêr!
Wie es mir doch sey swer,
Ich mus sy nennen und von ir sagen:
Sy haist unkewsche; ich wil klagen
Von ir und wil sey melden
In dem walde und auf den velden,
In dem tal und auf den heyden.
Wer chan sey erleiden
Das sy auf den purgen nicht hab tail?
In den stetten ist *sy* wol vail,
Dew dorffer sy nicht vermeyden wil.
Sy hat layder diener vil.
Selten sy aus den klostern chumbt,
Da schadet sy ainem, dem andern frumbt:
Dem stêtten herczen mag sy nicht schaden;
Wol mag sy ez uber laden
Mit bekorung der mynn,
Wie sy doch nicht gewynn;
Wo aber das hercze unstêt ist,
Das hat nach wêre kain list;
De*m* mag vil leichte der mynne stral
Das hercz verwunden uber all,
Das er mit allen synnen
Die unkewsch begynnet mynnen.
Wanne*n* mag unkewsche komen?
Wir haben ofte vernomen
Das von den fumf synn
Chom unkewsche mynn.
[*111r*] Die fumf synne sind dicze
(Wer do hat wicze,
Der mag sy wol erkennen,
Doch wil ich sy nennen):

---

265. wer.

268. *l.* aine.

269f. = gæhte: nähte.

275. frashait *hier in dem zusammenfassenden Sinn von V. 127. Am Rande von jüngerer Hand die irrtümliche Inhaltsangabe* Fraß.

286. wil ich; *der Schreiber hat wohl an* ἀπὸ κοινοῦ *gedacht, dabei aber das* von ir *in 287 übersehen.*

289f. *umgestellt.*

292. sy *fehlt.*

296. *ergänze* sy *nach* andern*?*

303. Den.

307. Wanne.

310. *l.* unkewſchez mynnen*?*

312. *l.* habe.

Es ist sehen, horen, kosten, smach,
Den fumften man wol erkennen mag,
Das ist das ruren das man tut.
Daz sind fumf synne gut,
Die Got dem menschen hat gegeben;
Man mocht ane die nicht wol leben.
Von diesen fumf synnen oft kumet
Unkewsche, die nicht den selen frumet.
Ez en ist kain laugen,
Es bringen die augen
Von ir an blikche
Die unkewsch dikche.
Das wart an Davit wol schein,
Do er cherte die augen sein
An aine seins ritters frawen.
Es machte sein anschawen
Das sy im wol behagte.
Zehant er sich bejagte
Das im wurde seins ritters weib:
Er verlos dem ritter den leib,
Wann er in dohin sante
Mit briefen do er wol erchante
Das er verlur den leib;
So gewan er seins ritters weib.
Das wêre alles nicht geschechen,
[*111v*] Het der chunik der frauen nicht gesechen.
Da von und er sy ane sach,
Uber hûr und mort da von geschach.
Vil umb sechen wiert nimmer guet,
Es macht vil oft uncheuschen muet.
Von horen auch uncheusche chumet
Und dem reinen herczen nicht vil frumet:
Swer zeheren ist berait
Maniger hande uncheuscheit,
Des hercze gahes wiert wunt.
Das ist worden schein vil manik stunt
An manigem schenen weibe,
Diu worden ist mit ier leibe
Uncheusche und unstate
Von alter baben rete.
Het sy dy wort nicht enphangen,
Ier wer nicht missegangen.
Horen uncheusch tût grossen schaden,
Es vertreibt dy cheusche und chan wol laden
In das hercze uncheuscheit,
Da von grosses herczen leit
Noch geschiet und ist geschehen,
Das mag ich wol vir war jechen.
Des essens chosten auch schaden tuet:
Es hat deheiner so vesten muet,
Wil er gueter speise leben mit vollen,

---

324. *am Rande von jüngerer Hand* Sechen.
329. *l.* ains*?*
337. *st.* den *l.* seinen.
340. *st.* der chunik *l.* er.
345. *am Rande von jüngerer Hand* Gehör.
349. wie^{s}t.
350. *l.* Deist.
351. manigen.
357. *l.* unkiuschez hœrn, *vgl. 398?*
360. groſſe.
363. *am Rande von jüngerer Hand* Schmach.
365f. leben *an den Anfang von 366 stellen.*

Er werde pewollen,
Es sey im lieb oder leid,
Mit der uncheuscheit.
Es ist vil manigen geschehen,
Als wier vor uns gesriben sehen.
[*112r*] Von dem gueten Loth ich dier sagen wil:
Von des weines guete tranch er so vil
Das in der sin vil gar verlie,
Da von ym sere misse gie,
Wan er der uncheusche phlag:
Pey zwain seinen tohtern er do lag.
Des chunde nicht geschehen sein,
Het er vermiten den wein.
Das sůzze chosten schaden tuet,
Es verchert manigen cheuschen muet,
Der doch die werch nimmer pegat
Und chaum sich twingt das er die lat.
Der guet smach, wie sonft er sey,
Da wonet uncheusche pey.
Das du es gelaubest pas,
Wier lesen an der schrift das
Wie der reichen chunige weib
Muesen salben ieren leib
Mit gueter salmen durch suessen smach;
Durch uncheusch man des alls plach.
Des selben noch etleich phlegent,
Dy wurczen und dy pisem se czu in legent.
Hye nach das ruern gat,
An dem gros uncheusche stat.
Es chan wol das rueren
Ein reines hercz verfuern;
Wie veste und wie stete ist eines muet,
Unchewsches rueren ym schaden tuet.
[*112v*] Curczleichen hastu nu vernommen
Wie uncheusche muge chommen
Von den funf sinnen dein.
Wiltu aber weise sein,
Dier chan nicht misselingen,
Wol magstu sy petwingen.
Uncheusche, was mag ich me
Von dier sagen? du tuest we
Dem weisen manne, und ungemach
Dem weisen Salamone von dier geschach,
Das er verlie die Gotes pot
Und an betet die abtgot,

---

379. choten.

380. Er.

382. *st.* Und *l.* Deir (*konsekutiv zu 380*)? *Schwerlich ist der Sinn von 382 'und zu ihrer Unterlassung sich kaum Zwang aufzuerlegen braucht'.*

386ff. *Esth. 2, 12.*

387. reiche. wib.

388. Muessen (*390 erfordert das Prät.*).

392. piſſen. Dy ... dy *wohl zu streichen.*

393. *am Rande von jüngerer Hand* Rüren.

397. wie² *zu streichen.*

398. Unchewſches]w *aus* v *verb.*

401. ſunnen (*wohl Schreibfehler, oder hyperkorrekte Schreibung* sünnen?).

402. Wilu.

405. *am Rand von jüngerer Hand* Unkeüſcheit.

408. Dem weiſen *wohl aus V. 407 eingeschleppt.*

410. abt got.

Wie im doch zwier erschinen ware
Got und im gebot das er das selbe verbere;
Dar umb er es nicht verlie,
Gotes gebot er uber gie
Durch seiner weibe liebe.
Uncheusche machet diebe,
Uncheusche liebe schaidet,
Wan sy ofte laidet
Einem manne seyn weib,
Und das er zu ir leib
Nimmer gerne bechůmet
Und das alles nicht enfrumet,
Wie liep sy im were und traut,
Und minnet doch ein pese haut
Ungewissen und unraine
Und deu schone cheine
Nicht hat noh jugende,
An der dehein tugende
[113r] Weder fru*m*chait dehein ist.
Die selbe den mist
Mues tragen aus den stall*en*,
Sol im die bas gevall*en*
Dann sein tugenthaftes weib
Der cheusche und raine ist ir leib,
Das muesse doch Got erbarmen!
Uncheusche machet manigen armen,
Uncheusche verleitet edleu weib,
Uncheusche chrenchet starchen leib,
Uncheusche hat lasterleicheu wort,
Uncheusche stiftet grossen mort,
Uncheusche verleust des leibes frucht,
Uncheusche pliget deheinner zucht,
Uncheusche dy chirchen unert,
Uncheusche dy pfaffen sert
An sele und an leibe,
Uncheusche nimet manige*m* weibe
Ere und sinne.
Es schaffet uncheusche minne
Das eineu lasterleiche
Lauffet durch dy reiche.
Uncheusche in chloster schaden tuet,
Sy verche*r*t starchen und rain muet.
Uncheusche macht balt dy maget,
Wie vil man ir vor saget
Das sy sich sulle hueten,
Uncheusche haiset sy wueten
Dar czue, wie vaste man ir pfliget,
Uncheusche ir schier an gesiget
[113v] Und machet ir unstětten mut,

---

412. und . . gebot, *das sich wie ein verdeutlichender Zusatz ausnimmt, ist wohl durch den Vulgatatext gesichert: III. Reg. 11, 9f.* . . . a Domino Deo Israel, qui apparuerat ei secundo et preceperat de verbo hoc, ne sequeretur deos alienos; et non custodivit quae mandavit ei Dominus; *l. daher* Got und gebütę daz erz verbære?

413. *nach* es *ergänze wohl* doch.

420. *l.* Unz *st.* Und!

427. *l.* enhat.

429. frunchait.

430f. Mues *hinter* selbe *stellen.*

431. ſtall.

432. gevall.

437. wēb.

446. manigen.

449. *am Rand von jüngerer Hand* Vnkeuſchait.

451. *l.* chlostern (*vgl. 295. 3241*)?

452. verchēt.

454. *l.* gesaget.

457. *vor* pfliget *durchstrichenes* plu.

Wie wol und vaste sy sey behut.
Unkewsche dew ist manigvalt,
Si sol von mir sein ungezalt,
Ich sol es vil wol bewaren,
Durich geistleich zucht las ich sy varen
Das ich sy nicht wil nennen.
Wol mag man erkennen
Welich unkewsch ich mayne,
Das edel hercz und raine
Ir nymermer gedenkchet.
Dew selbe unkewsche chrenchet
Frawen leib und weibes frucht.
Ich wil durich geistleich zucht
Nicht reden furbas,
Idoch sprich ich das:
Was lebentiger creatur sind,
Die habent alle gerne kind;
So leret sew die natur.
Aber dis verworchten creatur
Die die menschait zerstoret,
Es ist wunder, habent sew nicht gehoret,
Wie Got an Zodoma
Und auch an Gamorra
Die selben verfluchten sunde rach
Und wie grosse rach an in geschach?
[*114r*] Habent sy es gehoret, so sind sy plind,
Das sy sich nich*t* pessernt, wer sy sind.
Vil ungewisleich sy werbent,
Ob sew in dem stankch ersterbent.
O we unkewsche, was ich sagen
Von dir mochte und klagen!
Wan du were dew da schuef
Ainen jamerlichen ruef
Und vil engstleiche not:
Von dir lagen tod
Fumf und zwainczigtausent und mee,
So finden wir in der alten ee;
Wir vinden geschrieben auch dabey,
Ob das auch nicht ain jamer sey
Und ain chlegleich chlage:
Durich unkewsch wart an einem tage
Vier und zwainczig tausent erslagen.
Unkewsch, was mag ich mer von dir sagen?
Du uber kambst den starkchen Sampson,
Dez chunig Davids sun Amon
Sein swester Thomor auch beslief;
Si mocht nicht helfen was sy rief.
Unkewsch, du pist untugenthafft:

462ff. *vgl. Berthold von Regensburg II 218, 32ff.*

473. *nach* Nicht *ergänze* mêr, *oder l.* gereden.

479. *Der Sinn erfordert dem Reim zuwider* zerstorent; *war das Gefüge ursprünglich passivisch:* Durch die d. m. wirt z.*?*

486. nich.

494. *nach* dir *ergänze* einer*?*

495f. *Jud. 20, 35 u. 46, vgl. 20, 5,*

496. in] *der erste Buchstabe verlaufen, viell.* an.

499. chlagn̄.

500f. *Num. 25, 9; ebenso Berthold von Regensburg I 434, 14ff.*

500. *l.* wurden*?* tagn.

503. den starkchen *streichen?*

504. ſun̄. *l.* Amnon; *s. 2. Reg. 13.*

505. *l.* Thamar.

Wen du uber magst mit deiner chraft,
Der wirt gehonet von dir.
Es wurde gar ze lange mir,
Sold ich das gar her fur tragen
[*114r*] Das ich von dir wais, und sagen
Und das von dir geschriben stat,
So wurd meyner arbait nymer rat.
Hie mach ich sein ende
Und pitte Got das er sende
Dem unkewschen herczen ain rainen mut
Und das er erkenne das sein plut
Durich in auch vergossen hat
Der Gotes sun der nymant lat,
Und von scham nicht verzag,
Sein sund verjech und die bechlag.
Hat ainer gesundet, das hat auch diser und der,
An sunde enwais ich wer
In diser weld wart ye geboren
An alain der ainhoren
Der Got was und ist und mensch wart,
An dem sunde wart gespart,
Daz er an sunden nicht het tail.
Daz was unsers val*l*es hail,
Unsers lebens genist.
Der ainhorn was Jhesu Crist,
Den in ir schos emphing
Dew kewsche magt, do sy dez verhieng,
Do sy muter wolde sein
Und doch der kewschait ture*l*ein
Verspart pelib und gancz
[*115r*] Und sy der magte kewschen krancz
Nicht verliesen wolde,
Wie sy doch peren solde:
Dasselb ain wunder vor wunder was,
Sy pelaib maget do sy genas;
Verspart pelaib das kewsche tor,
Maget was sy nach, maget was sy vor,
Maget ist sy noch und ymmer ist.
Dich sol nicht wundern, wer du pist,
Wie dasselb mug gesein:
*D*u sichest doch der sunne schein
Dringen durich ain ganczes glas
Und doch nicht zebrechen das;
Pas mocht den waren sunne schein
Geperen dew kewsche mueter sein
Und peleiben maget pewêrt;
Gotte nymant seiner wunder wert.
Nu hab ich, liebe sele, dir,
Als Got hat verlichen mir,
Die haubt sunde gesaget
Und kurczleich von in geklaget.
Warumb han ich getan das?

513. Vnd *streichen (die Verschränkung begegnet sonst bei H. v. B. nicht)?*
523. *l.* Gesündet hat ouch d. u. d.
525. *vor* geborñ *durchstrichenes* geg.
530. vnſ'ers vales.
533. Den *verb. aus* D'.
535. *st.* Do *l.* Daz, *worauf besonders V. 537 deutet?*
536. turtellein.
544f. magt *jeweils einsilbig in Senkung bzw. Auftakt.*
548ff. *vgl. Wilmanns zu Walth. 4, 10.*
548. Nu.
555f. = *2977f.*

Durich das du mugest dester pas
An deinen sunden dich ersechen
Und sy gewaltikleichen jehen.
[*115v*] Ich han ier vil vor genant,
Sy mugen dier wol sein erchant,
Da von magstu nu leichte
Sy verjechen', sprach vrau Peichte.
'Du scholst dich nit versaumen,
Dein hercz scholst du raumen,
Dein sunde gar her vir tragen;
Pey der czal solt du die sagen,
Es ist anders unverfangen.
Dich sol nicht belangen,
Volge meiner lere!
Du muest noch tuen mere,
Das sei dier vor gechund:
Sag mier mit welcher hant du hast gesund,
Sag, wie oft und wa!
Pey meinem rat nicht verla,
Sag, war umb, wan oder wie
Und durch wen du habst gesundet ye!
Das ich dir nu wil furlegen,
Des soltu fleissikleichen pflegen:
Dein sunde la plekchen,
Du sold sy nicht dekchen
Durich das sy sind schemleich!
Sage vil *b*erleich,
Wan wer sy hie bedekchet,
Got sy da endekchet
Da nymant sich verpergen mag.
Wir komen alle auf den tag,
Uns ist allen gepoten dar.
Dein sunde nicht dar spar,
Wann kumestu dar gueter werch plas,
[*116r*] So wird dein scham gar ze gras
Dy du da must leiden!
Davon soltu nicht meiden,
Du sullest sy genczleich sagen
Und mit grosser rewe chlagen.
Enruech, sind sy hone,
Mit worten sy nicht beschone,
Sag wie sew vollbracht dein leib,
Du seist man oder weib,
Was poshait dir ze sunden riete,
Hastu gesundet durich miete
Oder durich vorchte grosse,
Ob dich dein uber ge*n*osse
Ze den sunden twungen uber deinen dankch,
Sag ob du kurcz oder lankch
In den sunden pist gewesen!
Liebe sel, wildu genesen,
So soltu in deiner acht han
Ob du, fraw, an deinem man
Oder du, wirdt, an deinem weib
Bewollen habest deinen leib
Mit boser uber huere.
Mit ander unkewscher fure
Sundet man auch, als man nicht sol,
Das mues man auch verjehen wol.

---

562. *l.* waltikleichen = baldeclîchen*? vgl. 2958.*

576f. Sag mier *zu streichen, dafür in 577* mir *nach* sag *zu ergänzen.*

578. *'laß nichts fort'.*

585. schemleich] *die hsl. Schreibung könnte ebensogut als* scheinleich *'offenbar' zu lesen sein, da auch sonst meist kein i-Punkt steht; beide Begriffe im gleichen Zusammenhang bei Berthold von Regensburg I 350, 22/24.*

586. *nach* sage *ergänze* sy. herleich (b. = wærlîch).

588. *vor* endekchet *durchstrich.* bedekchet.

592. *vgl. 6401.*

593. plas (= blôz) *verbessert aus* plag.

606. vber geroſſe.

Dew ee ist nicht durich das geben
Das sy unkewschleich sullen leben.
Habet ir nicht das vernomen
Das der wirt zu der hawsfrawn nicht sol komen,
[*116*r] Welle er sein ee nicht swachen,
Ane durich drey sachen:
Durich krankchait seines leibs
Oder von plodikait seins beibs;
Dew ander ob der wirt sein begert,
So mag er wol werden gewert
Von seiner kone ane sunde;
Dew dritte ich ew kunde:
Durich das ew Got geb kind.
Dise drey sach erlaubet sind
Den die da lebent mit der ee.
Wiert und hausfraw, merket me:
Habt ir mit euer uncucht
Veloren euers leibes frucht
Von czauber oder mit tranche,
Ist es mit euer*m* danche
Oder von schulden geschechen,
Das sult ir alles verjechen!
Dannoch sult ir mer sagen:
Habt ir pei euch icht vertragen
Uncheusche ee halten
Und wie lange ir sy habt pehalten,
Wissenleichen, ich meine
In den sunden alleine,
In uncheuscher fuere
Mit besem huere.
Sag an, wie haltestu dein haus?
Wiert icht schaden dar aus
Doch einem menschen geton?
[*117*r] Sag an, pistu raubes an
Und peser gewinne?
Leichstu dein guet *durch* min*ne*,
Ich maine mit gedinge
Das man dier gab pringe?

---

619. *l.* gegeben (*das die konsequente Form des Dichters ist*).

621 ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 328, 23ff.* du solt niemer bî dînem gemechede geligen danne durch driu dinc *usw.; im Hintergrunde steht letzlich 1. Cor. 7, 2—4.*

625 ff. *vgl. Thomas v. Aquin, Summa theologiae III Suppl. Q. 64, art. 2; bes. zu V. 626 vgl. 2c:* etiamsi non expresse petat verbis debitum, tamen vir tenetur reddere, quando aliqua signa in uxore apparent voluntatis reddendi debiti.

627—28. *Der Nachdruck liegt auf* kone: *wann sie sündlos den ehelichen Akt übt; 626 und 627—28 sollten eigentlich zusammen den zweiten Punkt bilden.*

627. sein *neutral, oder statt dessen* ir? *l.* gert.

635 ff. *vgl. o. V. 441; die Verse zielen auf Präventivmittel und Abtreibung, die in vielen Bußbüchern gegeißelt werden, vgl. z. B. Dicta abbatis Pirminii cap. 21 (hrsg. v. C. P. Caspari, Kirchenhistorische Anecdota, Christiania 1883, S. 171)* Nulla mulier potionis aborsum (= potiones abortuum) accipiat, ne filius aut conceptus aut renatus occidat et nullas diabolicas potionis mulieres debent accipere, per quas iam non possint concipere *u. Berthold von Regensburg II 109, 32* .. und die kint verliesent, die ir kint verderbent in ir lîben oder sust ein tranc trinkent, daz sie niemer kint tragende werdent .., *vgl. II 189, 17f.* (zouber), *dazu F. Pijper, Geschiedenis der boete en biecht in de christelijke kerk gedurende de Middeleeuwen, s'Gravenhage 1896/1908, II S. 380 u. 441 A. 1.*

635. *Hs. viell.* untucht.

638. euern.

642 ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 318, 37ff.*

643. êhalten '*Dienstboten*'.

648. *l.* Und mit?

654. *vor* Leichſtu *durchstrichenes* Leij. durch *fehlt.* minie, *über dem* i *ein kräftiger senkrechter Strich, der viell. den fehlenden Grundstrich darstellen soll* (m. '*Geschenk*').

Du solt das auch fur wuecher han
Und solt das nicht verlan,
Du sagest ob du durch liebe
Behaltest doch ain*em* diebe
Oder stras rauber,
Das vil gros sunde were
Und deiner sell ein beses leben
Und werest betwungen ze wider geben
Was sy brachten zudier,
Das solt du gelauben mir!
Sag mir des ich dich vrage:
Pligestu doch ein lage
Ze legen deinem eben christ,
Durch das du im gehessech bist?
Weistu was ich wil sprechen?
Wie du im mugest ab prechen
Choren, hew, obes, vlachs, chraut,
Chalb, chicz, schaf, gaeshaut,
Ochsen, ros, pok, chwe, swein,
Holcz, phenning, pette, wein,
Tuech, ganns oder huen?
Pligestu das auch tuen,
So dir einer gedienet hat
Und ze seinem zil von dier gat,
Sein lon im ab brechen?
[*117v*] Uber alles dicz wil ich sprechen:
Was du des zu dir hast genomen,
Wild du ze Gotes hulden chomen,
Magstu, so solt du es wider geben
Und mit deinem rechten guete leben.
Las einem iegleich*en* das sein ist,
So nimt dich werleich Jesu Crist!
Es sol nicht laid wesen dir,
Des ich dich frage, das sage mir!
Pist du richter gewesen,
Liesset du ie den diep genesen
Den man pilleich chestigen solde,
Ob er dier guet geben wolde,
Er het den leip anders verloren?
Sage, gabe du ie durch deinen czoren
Dew urtal dy valsch were?
Sag, war du des gevere,
So du eines wort sprach*st*,
Das du im ab prachst
Sein guet velschleichen,
Und west werleichen
Das er verlure a*n* der chlag?
Das selb vil fleissichleichen sag!
Dir ist nicht wol dar an geschehen.
So solt du auch das verjechen
Ow du durch liebe icht habst vertragen,
So dein freund eine*n* hat geslagen
Oder anders vaste besberet,

---

660. *l.* Behieltest*?* ain.

664. ze *hinter* wider *stellen?*

673. obes *wohl hinter* vlachs.

674. chicz (*als* kitze) *wohl hinter* schaf.

678ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 107, 34ff., 90, 7ff.*

678. *vor* tuen *ergänze* ze (*vgl. 668f.*).

682. *l.* al.

685f. *vgl. 1559f.*

687. iegleich.

688. *l.* min(ne)t*?*

689. *am Rande von jüngerer Hand* Richter.

692. Lieſſet *mehrfache Schreiberform* (*Form des Dichters ist noch* lieze, *vgl. z. B. 816, 796 u. 4748*).

697. urtal *Schreibfehler?, evtl. für* urtål *vgl.* tåll *725.*

699. ſpraſcht.

702. weſt = westest, *oder* = weste *mit der Endung der st. praet.?*

703. ander.

708. einem.

. . . .
Mit gezewgen deu selben schulde?
Wissest pei Gotes hulde:
[*118r*] Wer sich selhs gericht*s* an nimt,
Das ist sunde und nicht wol zimt;
Wan es also geschriben stat,
So der richter rechtes gericht lat
Von vorchten oder von lieb oder durch guet,
Das er wider Got dar an tuet.
*M*it wew hastu dich bejage*t*?
Hastu dich chauffes betrage*t*,
So solt du nicht vergessen:
Sage, wie hastu gemessen
Dye manigvaltigen ellen?
Betr*u*gst du ie dein ge*s*ellen,
Der auch mit dier hett tåll?
Verchauffestu tewer oder wolfael,
Verchauffestu ymmer dew zeit
Ob man dier dester mer geit?
Sag an, hastu icht vil gelogen
Oder iemant betrogen
Der sich an dein trewe lie?
Hastu chein twech ie
Tewer den es were, verchauft?
Sage, hastu icht bestrauft
Die aenvaltigen aus den villen
Durch deines gewins willen?
Hastu in ain ayd gesworen?
Hastu has oder zoren
Hincz aenem der pei dier stat,
Ob er bas dan du verchauffet hat?
Sage, wie ist dein leben,
[*118v*] Hastu icht valschen rat geben
Dem der sich an dich verlie?
Burbest du velschleichen i*e*
Mit dem der dier nicht schiere galt?
Hastu dem selben icht uber zalt
Durch das du ym hast gepiten?
Hastu unrechte mas vermitten
Und valsche wage?
Sag mir wes ich tich vrage!
Lechest du ie auf dy march,
Das ist auch ein wuecher starch
Und ein peser gewin
Vnd ein schedleicher sin,
Der selle ein peser vund.
Leichen etleich phund
Auf dew march, so es tewer ist,
Es ist ein sundichleicher list.

---

710 *fehlt; wahrscheinlich zu ergänzen als* Ob der ouch habe bewæret.

712. *l.* wizze. *Am unteren Rand der Seite ist die folgende Zeile für den Buchbinder angegeben.*

713. *am oberen Rand Custos* 4^{q}. gericht.

715ff. *bezieht sich wohl auf Deuter. 1, 16f.* .. quod justum est, judicate . . . nulla erit distantia personarum, ita parvum audietis ut magnum: nec accipietis cuiusquam personam quia Dei judicium est.

717. oder[1] *streichen.*

719. It (*Initiale nicht angedeutet,* I *Majuskel*). be iagen.

720. be tragen.

721. *am Rande von jüngerer Hand* Kaufleüth.

724. Betruegſt. geſſellen.

726f. *l.* Verkouftestu.

727. *vgl. Berthold von Regensburg I 438, 27f.* wan du hâst dem almehtigen gote sîn zît verkoufet als ein jüde, als ein ander wuocherer (*beim* vürkouf, *wie hier V. 5620*).

733. *Gemeint ist* tiurre.

738. *l.* Heteſtu*?*

741. *nach* Sage *erg.* mir (*vgl. 750. 761*).

742. *l.* gegeben.

744. Jee.

751. march *'Gemarkung', hier offenbar für privaten Landbesitz.*

Hastu valsches icht *ge*plegen,
Hies du ie valsch zu silber legen?
Sag mir, seliger man,
Wart du furch*au*ffes an?
Sage pey deiner trewe,
Wie lechstu auf das newe?
Hulfest du durch Got dein*em* eben crist?
Gaw er dier icht von der frist,
Das ist wuecher gebesen.
Gib es wider, wellest du genesen!
Seistu pawman gewesen,
Hastu vor icht gelesen
[*119r*] Wein, ponn oder ander chorn,
Da von deim hern ist worden verlorn
Seins rechtes an schulde?
Das wer bey Gotes hulde
Vil ubel getan und nicht wol.
Solt du haben deinen chasten vol
Mit v*rem*d*em* rechte
Und dem wuecher, chnechte
Da mit fuern und deinew chind,
Selche gewyn mít sunden sind.
Sage mir des ich dich vrage!
Warst du ze bawen icht trage,
Liesset den acher icht ungeset
Oder wis*en* ungemet
Deine*m* heren ze zorn?
Liezzet du wachsen dy dorn
An dem aker mit willen dein,
Durch das du traw*t*est nicht longe sein
Bawman auf dem guete?
Geschach es von d*ein*em muete,
So was es sundleich getan.
Du solt dich nicht verdriessen lan,
Ich mag dich mer fragen,
Dich sol nicht petragen:
Sage, hestu den syt,
Do du dew weinreben snitt,
Das du mit valschem sinne
[*119v*] Si snidt nach deinem gewin,
Nach deinem geluste
Deinem herren zu verluste?
Wer so wolde werben,
Der mochte vil verderben
Der weinreben und ain michel tail,
Seiner sell aber zu unhail.
Sage, hastu mit andern sachen
Gesundet als mit chese machen?
Zuge du in ab ir guetes vel,
Das sy nicht mochten werden gel?
Daz smalcz ich main.

---

759. plegen.
761ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 438, 15ff.*
762. furchuffes.
764. Wielechstu. newe] *Beleihen der Ernte auf dem Halm.*
765. dienen.
770. *am Rande von jüngerer Hand* Pawmann.
771. pónn, *aber zweifellos* = bonen.
776f. haben *an den Anfang von 777 zu stellen!*
777. v'den.
779. *vgl. 3233.* 781 = *750.*
783. *ergänze* du *nach* Liesset?
784. wiſſūt (*der Schreiber dachte wohl an part.* wizzunde). *zwischen* un *und* gemet *durchstrichenes* geſet.
785. Deinen.
788. traweſt.
790. diemem.
795. *l.* hetestu.
796. *vor* ſnitt *durchstr.* ſyn.
800. hrń.
802f. *viell.* wol *st.* vil *und* und *streichen.*
805. *am Rande von jüngerer Hand* Schmalz.
809. *nach* ich *ergänze viell.* damit.

Asse du der chue chain,
Liesse du das vich verderben
Und sprechst das der sterben
Das selbe vich habe benomen?
Ist ye von deiner schulde komen
Das ez der wolf enbisse?
Sage ob du dich ie flizze
Deinem nach gepawern schaden tue*n*?
Nam du ie gans oder huen,
Traebst du ym vich in sein chorn?
Hat er von dier icht verlorn
Des er enpern muesse,
Das selb im puesse
Vil gar nach seinen hulden!
Wart ie von deinen schulden
Der zehend behabt oder verloren,
[*120r*] Es wer vich, wein oder chorn,
Das soltu gelten und wider geben,
Wellestu haben ein rechtes leben!
Noch solt du mir mer sagen:
Hiest du ie wasser zu wein tragen
Den du wolst verchauffen?
Den wein also tauffen
Ist der sele nicht guet,
Und vil velschleich wer es tuet.
Sage mir, lieber bauman,
Namst du dich ie an
Einen ander*n* under dingen
Und von seinem bawe dringen?
An sund mag es nicht sein.
Maier, lieber freunt mein,
Ist dier das icht geschechen,
So soltu sein vil wol verjechen.
Sage, plagest du cheiner luppe,
Hies tu legen an de*in* fewer stuppe,
Mist oder harn
(Das solstu wol haben verlaren)
Und woltest da mit de*in* vihe ernern?
Hiesset du ie de*in* fewer wern
So man das nemen wolde,
Durch das dein henne br*ue*den solde
Oder do du woltest wachen
Und dein brot machen?
[*120v*] Asset du ie an dem chessundtag
Durch lup*p*e vleisch oder spech, das sag?

816. ieflizze.
817. tuet.
818. *nach* du *ergänze* ym*?*
819. *l.* inz ch.*?*
827. = *1559.*
836. *nach* dich *ergänze* des*?*
837. Eeinen ander.
838. *vor* dringen *durchstrich.* r.
841. das] *l.* ie des*?*
843. *am Rande von jüngerer Hand* Betrug. *Initiale nicht angedeutet.*
843ff. *vgl. H. Freudenthal, Das Feuer im deutschen Glauben und Brauch, Berlin-Leipzig 1931, S. 116 u. 214.*
844f. an dein fewer *an den Anfang von 845 stellen.*
844. dem, *gemeint aber gewiß* dein.
845. h. = horn, *vgl. 856.*
847. dem *wie 844.* ^{s}enern.
848. dem *wie 844.*
848ff. *Verweigerung der Feuerleihe, vgl. Freudenthal a. a. O. S. 66f. u. S. 97.*
850. Durch] u *aus* a *verb.* brauden.
853. cheſſundtag = kæsesuntag, *Sonntag Invocavit.*
853ff. *Über die zauberische Geltung des (Schweine-)Fleischessens in der Fastnachtszeit, die vielerorts bis zum Sonntag Invocavit ausgedehnt wurde, s. M. Höfler, Gebildbrote der Faschings-, Fastnachts- und Fastenzeit, Wien 1908, S. 28f., P. Sartori, Sitte und Brauch, Bd. III, Leipzig 1914, S. 112f. und Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens II (1930) Sp. 1611f.*
854. lupe.

Wol magstu wissen, es ist ein spot,
Sol das harn, der mist, das fewer sein deyn got
Und dew bese stuppe.
Du magst mit der luppe
Verderben ewichleichen;
Vergich sein vil fleissigchleichen!'
*F*ro Bichte sprach aber der sell zue:
'Mein vil liebew, nu tue
Als ich under weise dich,
Du solt nicht wetriegen mich.
Chaen sund solt du sparen,
Wie wol soltu das wewarn
Das du sy icht schullest teillen.
Wellestu dein wunden hailen,
Volge mir, es wiert dier guet:
Tue nicht als dew tumbe tuet,
Die ier sunde ein teil einem brister saget,
Ein ander teil einem andern chlaget,
Das dritte teil tuet sy auch chunt
Dem dritten briester, das ist nicht gesund
Der seln, das gelaube mir!
Fur war sag ich dier:
Es ist unwisleichen;
Tuet sy es wussenleichen,
So ist sy damit nicht genesen,
Wan ir beichte valsch ist gebesen.
[*121r*] Was ir ze wisen ist geben,
Solt sy uncz an den suntag leben,
Das mocht ir doch nicht zestaten komen,
Wan ir deu sunde nicht wer benomen.
Es sol dier nicht wesen leit
Ob ich dier sag dew warhait:
Dew wund*e* sele suechen sol
Einen arczt der da chunne wol
Binden und enbinden
Und wol chunne vinden
Dy wunden und auch ersuechen;
Der mach sy wol beruchen:
Im sint der seln wund*en* chunt,
Er macht sy schier gesunt.
Wil sy aver suechen einen blinden
Der selbe nicht chan vinden
Seinew wunden noch erchennen,
Der man vil mochte nennen,
Das mag ir ze unstaten chemen.
Du hast ofte wol vernomen:
Da der blinde den blinden weisen sol,
Sy mugen beidew vallen wol
In dew gruebe dew vor im stat.

---

856. *die Artikel zu streichen.* harn] a *könnte auch mißglücktes* o *sein.*
860. vilfleissigchleichen (vil *tilgen?*).
861. *Init. nicht angedeutet.*
863. ich dich u. w. dich.
867ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 352, 9ff.; vgl. auch Gandert, Buß- und Beichtwesen Diss. Halle 1894 S. 28.*
870. *sc.* sêle.
874. br. *tilgen* (*oder l.* deist n. ges.)*?*
876. *vor* dier *erg.* ditze*?*
878f. *umgestellt.*
880. ist *wohl vor* falsch.
881. = wîzen. *l.* gegeben.
882. = suonetac.
883. doch *tilgen?*
887ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 351, 36—352, 8.*
887. wunden.
893. wund.
899. *zu* chemen *s. Anm. zu V. 193.*
903. im] *l.* in*? H.*

Eine*n* weisen suche, das ist mein rat;
Dem soltu dich neigen,
Dein wunden alle zeigen
Der du magst gedenchen,
[*121*r] An kainer soltu benkchen.
Der du aber nicht gedenkchen macht,
Von der sait uns dew heilig pha*ch*t
Das die Got vergebe dir;
Du magst wol genesen, volgestu mir.
Dein or naig her zu mir
Und merkch was ich sag dir:
Wie ich hab gesprochen das
Wie ez der sele kome pas
Ze suchen ainen weisen,
Ich wil dich durich das nich*t* freisen
Freveleich, liebe sel mein,
Von dem pharrer dein;
Versmech in nicht, hab er nicht kunst!
Hab sein urlaub und sein gunst,
Wellestu dich furbas beklagen
Und dein chumer ainem weisen sagen,
Wann er dein geistleich vater ist
Und du im befolhen pist.
Es ist pilleich ze ware:
Doch ze ainem mal in dem jare
La in wissen dein leben,
Das er dir werlichen muge geben
Der selen speis und iren trost
Der uns alle hat erlost.
Liebe sel, nu volig mir,'
Sprach fraw Pichte, 'ich rat dir,
La fromde sunde varen!
Vil wol soltu pewaren
Das du in der peichte dein
[*122*r] Eine*n* andern ruegest, das sol nicht sein.
Hab dier yemant icht getan,
Das soltu den selben verjechen lan.
Sag dein schulde,
So erwerfestu Gotes hulde,
Ob dein sund war
So fre*i*ssleich und so swer
Das man sy nicht mecht derchennen.
Man mues den menschen nennen,
Der tail hat an der missetat.
So chu*n*ne mit chu*n*ne gesundet hat
Und sein pluet enteret
(Wan das selbe meret
Dy sunde grosleichen),
Wiss*e* werleichen,

---

904. Einem.

908. = wenken.

910. phat.

913. *Vor* her *viell.* liebe *zu ergänzen, vgl. 1071. 1775. 1784.*

914. *am Rand von jüngerer Hand* .. terliche beicht.

918. nich.

924. aiñ.

931. *Da die Transsubstantiationslehre im Hintergrund steht, ist* iren *schwerlich durch deiktisches* sinen *zu ersetzen.*

933. *am Rand von jüngerer Hand* Frembde ſüende. volig] o *wie* e.

935. *nach* La *erg.* du.

936. *nach* soltu *erg.* das.

938. Einem.

940. selben *zu streichen.*

942. *l.* erwirbestu, *vgl. 4220. 4641. 4785.*

944. freſſleich.

946. *vor* nennen *durchstrichenes* nemen.

948. chuene ... chuene (ch. '*Verwandter*'). guſundet.

949. en teret.

952. Wiſſet.

Hat einer so gesundet,
Ob er das danne kundet,
Das *ist* recht und wiert ym guet,
Wan er geuneret hat sein pluet.
  Ich mues dich monnen furpas
Und wil das du merkest das:
Du solst czu dier selber sechen,
Dew zeit soltu auch verjechen,
Sag, wan hastu gesundet?
Wol weistu das man chundet
Die hoceit und die vasten,
So man pilleich sol rasten
Von aller sund poshait.
Wie doch der mensch sulle sein perait
[*122v*] Alle zeit zu gueten dingen,
Doch sol man sich pas twingen
Wan so hei*l*ig ist dew zeit;
Dy christenhait dew lere geit.
Hast du dich nicht wol pehuet
Von pesen gedenchen, vo*n* uber muet,
Von zarn, von has, von geitigchait,
Von spot, von neid, von uncheuschait,
Von ungeduld, von triegen,
Von trakeit, von fluechen, von liegen,
Von schelten, von trinchen, von *u*beressen,
Hastu deines gepetz vergessen
Oder glassen von deiner trachait,
Das vergich und sei dier lait!
  Libew sell, nu merech dicz:
Nu pedarfstu gueter wicz,
D*u* solt dich wol pereitten,
Dein sund muestu reiten,
Ich han diers ee gechund.
Sag, wie oft *du* habst gesund
Mit man oder mit weib
Oder mit dein selbs leib,
Mit pechorung deins herczen!
Sag alle dein smerczen!
Hast du ie auf die geraten
Die dier icht laides taten?
Wie manigen du habst petrogen,
Wie ofte sched*l*eichen gelogen,
[*123r*] Wie ofte hastu gescholten
Und guet mit ubel vergolten?
Als ich von disem gesprochen han,
So solt du auch verstan
Von einer igleicher sunde,
Ich mocht noch enchunde
Sy alle sagen, wan ir ist vil,
Da von ich tier raten wil
Wie du der sund gedenchen magst:
Du solt haben in deiner acht
Wie maniger untugende
Du habest pegangen inder jugende;

---

955. ist *fehlt.*
957. *Der Raum für die Initiale ist über 6 Zeilen (sonst nur 2) ausgespart.*
960. ſoltuauch.
962ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 446, 3ff.*
965. *l.* sund und p.*? H.; doch vgl. 4581.*
969. heilgig.
972. vo.
976. von [2 u. 3] *streichen.*
977. *desgl.* uʃbereſſen.
979. deiner *streichen.*
981. mʃech.
982. *am Rand von jüngerer Hand* Beicht.
983. Do.
985. dieʃs e s eͤe.
986. du *fehlt.*
992. laides] *vom* d *bloß der Ansatz.* teten.
993. *l.* hast du (*vgl. 995*).
994. schedleicheichen.
998. *nach* auch *erg.* wol.
1005. m. = *gen. pl. oder l.* manige*? Oder erg.* hande, *vgl. 3829. 3944? H.*
1006. *l.* Du begiengest*?*

Hye nach rate ich dier das:
Greif an dein alter fur pas,
Gedench von jare ze jare!
Ich sag dier das vur ware:
Tuest du als ich dich weise,
Dein sund vindestu leise.
Gedench der stat da du pist gewesen,
So magstu wol zu dier lesen
Was *du* da hast pegangen,
Es ist anders unvervangen.
An welche afer du nicht magst chomen,
Die dier aus dem muet sint benomen
Und gerne her fur brahtest
Ob du dar an gedachtest,
Geschiecht es an den willen dein,
So chan es dier nicht schad sein
Gegen dem himelreich.
Du muest aber werleich
Dort puesse leiden oder hye,
[*123r*] Wan Got chein sunde nie
Verlie ungerochen,
Sand Augustinus hat das gesprochen.'
Do sprach aver vraw Peichte guet:
'Du hast dich in meine huet
Und in meinen rat geben;
Solstu das ewig leben
Und Gotes hulde
Verliesen von meiner schulde,
Das wer mir ymer sunde.
Da von ich dier chunde,
Als ich dier e han getan:
Chein sunde solt du lan,
Du sagest wo dus hast peganen;
La dich sein nicht pelangen,
Sunde*te*st du an ofner stat ie
Dort oder hie,
Ob es an geweichter stat war
Da von dew sund swar
Mussen sein und unzimleich
Und auch der selln schedleich.
Noch wil ich pas vergrunden',
Sprach vro Peichte, 'sag von deinen su*n*den
War um du sy habest begangen.
Hast du icht enphangen
Durch deiner sund willen guet
Von deiner grosser armuet,
Oder hastu gesundet danches,
[*124r*] Das dich dein hercz chranches
Verleitet hat zu der poshait,
Das vergihe und sey dier leit!
Wart ie chain weip ze hone
Von dier durch ier schone
Durch das ob sy nicht wolte
Dier volgen noch ensolte,
Hastu die icht an gelogen
Und dich selben petrogen,
Beginst an weiben icht gewalt,
Sy waren junch oder alt,
Sy waren dein aigen oder vrey,
Als liep dier dein heil sey

1010. *l.* ze ware, *vgl. 927.*
1011. weiſſe.
1015. du *fehlt.*
1016. vn v^{s} vangen.
1018. dier *hinter* muet *stellen?*
1030. meiner.
1031. *l.* gegeben.
1032. *l.* Soltstu.
1033f. *umgestellt.*
1041f. *l.* Sage, sündetest du ie An offner stat dort oder hie.
1041. Sundeſt.
1043ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 446, 21ff.*
1048. ſudñ.
1048. Spr. vro Peichte *außerhalb des Verses oder zu streichen.*
1056 = *980.*

Und Gotes hulde,
Vergich dy selmen schulde!
Sy sol dich nimer rewen,
Das wisse pey rechter trewe!
Nu merche, liebe, und her czue,
Was ich dier rate, das tue!
Volgestu meiner lere,
E ich von dier chere,
Ich gib so gueten rat tier,
Das *du* nimer fluechest mier.
Es ist gewesen ie mein sit:
Wer mir haimleichen wont mit,
Dem half ich mit gueten trewen,
Das es in nicht mochte rewen
Das er mein hulde ie gewan,
Es wer weip oder man.
[*124v*] Ich ersuechte ir wunde,
So allerpest ich chunde,
Sy waren vri*s*ch oder alt.
Vil manige sel macht ich balt
Dy vil gar was vercagt;
E sy wolt haben gesagt
Ir sund und ier not,
E were sy in den sunden tot.
Das wider schuef ich mit listen,
Von dem tode ich manigen vristen,
Das chumet von der frage mein.
Die sunde sol vil tief sein
Verporgen und vil taugen,
Man welle mir dan laugen,
Ich ersueche sy und ervinde,
E ich nimer erwinde;
Das ist dir auch wol worden kund.
Wildu werden gar gesund,
So sende nach frawn Puesse;
Dew hat wol die muesse
Daz sy dein wunden salben mag,
Wan sy desselben ye pflag.
Die wunden kan sy ersuechen
Und wol das beruechen.
Das ich das *f*ule schaide
Von der sele mit laide
Und mit vil grosser scham,
Davon ich etleich*en* vil kaum zam.
Dicz ist mein ambt, das waistu wol;
Nyemant ich besweichen sol,
[*125r*] Wan mir das nicht wol zême;
Wer do von mir vernême,
Der mocht wol spotten mein.
Frawn Buessen soltu undertênig sein,
Du magst ane sy nicht wol genesen,
Das han ich ofte wol gelesen.'
Do sprach die sel zu der Peichte:
'Mir ist worden sanft und leichte
Sider du mich ersuchet hast.
Nu furcht ich ser, so du mich last,

1067 = *1033.*

1069. *l.* immer*? aber wohl besser l.* Des *st.* Sy.

1070. *l.* rechten trewen, *vgl. 1079.*

1071. *vor* liebe *durchstrichenes* p.

1076. du *fehlt.*

1083. *st.* ir *l.* seine (*vgl. 1080f.*)*?*

1085. vrichs.

1091f. *l.* liste: vristte.

1097. ſy *über der Zeile nachgetragen, nach* vnd *durchstrichenes* ſy.

1104. ye *hinter* sy *stellen.*

1105. *Nach 1097 und dem rekapitulierenden V. 1763f. ist st.* sy *zu erwarten* ich; *dann wäre in 1106 der Punkt nach* beruechen *zu tilgen.*

1107. ſule.

1110. etleich. vil *streichen.*

1114. *st.* do *l.* daz*? H.*

1115. *l.* gespotten.

1116. *st.* untertênig *l. vielleicht* volgic.

Daz mich dew scharffe Puesse
Emphahe vil unsuesse
Und mich vaste twinge;
Ir gepot dew sind nicht ringe.
Von ir han ich vil vernomen,
Hiete ich yemant icht genomen,
Daz hiesse sy mich wider geben;
Wez solt ich den leben?
Si besweret leichte mich ze vil,
Darzu si auch dicz wil
Daz ich mein gewonhait lasse;
Das chem mir nicht ze masse.
Wann sold ich prechen ir gepot,
Das wer ain scham und wider Got
Und auch grosse sunde.
Ich furchte das ich nicht chunde
Mich ymmer behalten.
[*125v*] Ich wil sein Got lassen walden,
Er ist genedig und gut,
Des ist mir worden ze muet.'
Do fraw Beichte erhorte das
Das ir muet vercheret was,
Do sprach sy mit zorne:
'Sag mir, du verlorne,
Wie pistu so vercheret?
Ich furchte, dich hab geleret
Der zweifel und die forchte
Das du arme verworchte
Vercheret habst deine*n* mut.
Sag mir, wie mochstu das gut
Behaben das dich ze nichte bestat?
Du hast vil tumben rat!
Ich sag dir an den trewen,
Es mues dich ymmer rewen,
Verdirbestu in dem willen!
Du must alle die stillen
Die auf dich hant ze sprechen;
Wan sol sich dort rechen
Christ dein gemachel an dir,
So soltu wol gelauben mir,
Du werest gerner ungeborn!
Wan du werest ewikleich verlorn,
Chain pues da ende hat.
Volg mir nach, daz ist mein rat!
[*126r*] Wan liebet dier fraw Buesse,
Sy dunchet dich so suesse
Das du sy nimmer verlast
Dy weil d*u* das leben hast.
Gros ist ir beschaidenheit;
Wer dier icht anders von ier seit,
Der mues mir wisgot sein ein zag.
Du horest nimmer chein chlag
Von den dy vron Bussen minne*n*t;
Von lere manige gewinne*n*t
Mit chleiner arbait Gotes hulde
Die durch ir gros schulde
In ewigen chumber waren chomen.
Das hastu oft wol vernomen,
Da von sag ich dier nicht me
Ane so vil: des reichen we

1129f. *vgl. 1529f.*
1130. *nach* den *viell.* mêre *zu ergänzen.*
1137. *nach* auch *erg.* ein*? H.*
1140ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 570, 15f.*
1142. *erg.* wol *nach* worden*?*
1151. deinem.
1152. *l.* mochtstu.
1153. Behaben] a *wie* e.
1154. *vor* vil *erg.* einẹn.
1157. verdirbe stu.
1166. *Hs. viell.* noch.
1167. lebet (*vgl. 1175 und 1227*).
1170. da.
1173. w. = wizze Got.
1175. minnet (*vgl. 1227*).
1176. *erg.* ir *vor* lere, *vgl. 1232? H.* gewinnet.
1179. chūber.

Hat noch nicht ende und sein ach*h*,
Der do zu Abraham sprach
Das er sich solte erbarmen
Uber in vil armen
Und sein angst erchande,
Eine*n* tropfen wassers im sande;
Es was chlein des er gert:
E*r* ist des tropfens noch nicht wert.'
  Do sprach aber vro Beichte:
'Ich wand das du nu leichte
Ze uber reden werest;
Dein dinch du alererst sberest
Und sprichest so zagleichen.
Wilt du dich selben besbeichen,
Das muest du tuen an meinen rat
Und siechst wol wie es dir ergat!
[*126v*] Dw wenest vil leichte ymmer leben;
Dew gewisshait ist dier nicht geben,
Der weil du ungewis pist.
Nu hat dier Got verlichen vrist
Das du dich sullest verslichten
Mit im und verrichten
Aller deiner missetat.
Wie wol er dier gepiten hat!
Des la dich selben geniessen,
Dich sol nicht verdriesen
Ein wenich hie chumer leiden
Durch das du mugest vermeiden
Den chumer der nicht ende hat;
Da ist weder hilf noch rat
Noch chein gedingen,
Afer hie magst du ringen
Got richten,
Wilt du dich mit ym verslichten.'
  Do *dew* selle iern chumer sach,
Cze vron Beichten sy do sprach:
'Dw hast mich erwechet,
Dein zoren hat mich erschrechet
Mit der rechten worhait
Dye du mir vor hast geseit.
Ich tuen alles das du wil,
Wan meiner sunden der ist vil.
Gebin mir vron Bussen drote,
Ich wil leben nach ier rate;
Von herczen wil ichs minnen.
[*127r*] Hais mirs schier gebinnen,
Ich enbeite ir vil chawme!
Ich vircht das sy sich sawme,
Wan meines dings ist zu vil.
Nach ir lere ich buossen wil,
Ich pin ze wandel pereit.
Was sy mir auf leit,
Das wil ich willichleichen tuen
Durch das ich gebinne suen
Mit meinem gemahel Jesu Crist,
Und pit in das er mir frist
Durch sein barmde geruche geben
Das ich so lange muge leben

1183. acht.

1188. Einem.

1190. Es. wert *meint wohl* gewert (*Fehlen des Präfixes beim Part. s. Einleitung*).

1198. *l.* siech*?*

1199ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 569, 32ff.* (hoffenunge lanclebens *als Grund des Aufschubs von Beichte und Buße*).

1199. ymme^s.

1200. *l.* gegeben.

1201. '*Die* [*dir zugemessene*] *Zeit kennst du nicht.*'

1215. *nach* Got (*dat.*) *erg.* büezen unde (*vgl. V: 4527*) *oder* dîn dinc, *vgl. 1384* (*vgl. auch 1231*).

1217. dew *fehlt.*

1225. = Gewin.

1227. ichs si.

1228. mirs sy.

1234. *nach* mir *erg.* dann.

Das ich im gebuesse
Und hie wandel*n* muesse!'
Der rede wart vr*o* Beichte vro,
Cze vron Buesse gien sy do
Und *sprach*: 'here, liebe gespil,
Was ich dier sagen wil:
Ein verbunde sel ist gewesen
Pei mir, die mag wol genesen.
Ich han sy beruechet
Und v*l*eisichleichen versuechet
Ier serr wunde,
So ich peste chunde.
Sy wil auch haben deinen rat
Uber ales das sy peganen hat;
Enphahe sy genedichleichen,
[*127v*] Doch soltu sei nicht besweichen
Mit ze chleiner büesse!
Habe sy dy weil du magst, *mit* muesse,
Ze recht sy danne twinge,
Gib ir bues nicht ringe!
Ist sy wild oder chranch,
So twing sy nicht uber iern danch,
Besbere sy nicht sere,
Das sy nicht wider chere
Und auch nicht erschr*i*che!
Dw muest sy tresten diche,
Vil muestu auch uber sechen
Wie ir besleichen sey geschen
In den grosen sunden.
Soldestu es alles ergrunden,
So chunde sy nimmer vol buessen;
Liebew gespil, wuer muessen
Listichleichen mit ir gebaren:
Mugen wier nicht schaffen das sy varen
Fur sich *muge* ze dem himelreich,
E sy danne entweich,
In das fechfewer sy senden,
Lassen sy da vol enden
Ier b*u*esse vil vollichleich,
Und var dan in das himelreich.
Welhe hie nicht mugen vol buessen,
Die selben dort muessen
Ier bues vol enden gar.
Der ist selig der da chumet dar;
Der helle er entrinnet,
[*128r*] Und so ab im gebrinnet
Sein sund gerleich,
So var *er* zu dem himelreich.
Allso muessen wier mit listen
Dy ch*r*anchen selen vristen.'
Do sprach froleich vro Buesse:
'Wol mich wart, gespil suesse,
Das ich dich hewte gesach,

1242. wan del.
1243. vrō.
1244. *vor* gien *durchstrich*. ge.
1245. sprach *fehlt*.
1246. *nach* dier *erg*. nu.
1250. vlleiſichleichen. *l*. ersuochet, *vgl. 1083. 1105?*
1255. *vgl. 1319*.
1258. mit] und (muesse *vom Schreiber offenbar als* muost *aufgefaßt*), *vgl. aber V. 1382*.
1263. *nach* nicht *ergänze* ze.
1264. *vor* wider *durchstrich*. sere.
1265. erſchreche.
1268f. *st*. besleichen *l. wohl* besleifen, *das dann ebenso wie bei Herbort mit* in *c. dat. konstruiert wäre*.
1268. geschen *wohl Haplographie, nicht lautlich zu verstehen; vgl. ebenso V. 2451*.
1275ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 355, 6ff*.
1275. Fur sich *'vorwärts, geradenwegs'; vgl. Berthold von Regensburg I 328, 10f*. muge *fehlt*.
1276. en tweich.
1279. beſſe.
1285. en triñet.
1288. er *fehlt*. *l*. vert er*?*
1290. chanchen.
1291. *am Rand von jüngerer Hand* Pueß.

Wan mir lieber nie geschach
Dan mir von dier geschehen ist.
Dw hast mich gelert einen list
De*r* meinem ampte wol chumet
Und czaghafften seln wol frumet
Die ungerne b*ue*ssen wolten
Als sy ze recht solten.
Wolt ich dy selben uber laden,
Es frumte lucel, wol mecht es schaden.
Wie wol du mich gebeiset hast!
Ich wane, du auch vil last
Des du fragen soldest
Ob du wissen woldest
Gar der seln untugende
Dye sy begat inder jugende
Und auch so sy w*i*rd*e*t alt.'
'Duhast war, ich wart nie so balt,'
Sprach vro Beichte dew beisse,
'Ich pin nicht der weisse
Daz ich so gar ergrunde
[*128v*] Die poshait, an so vil daz ich in chunde
Daz sy durich scham mich nicht meiden.
Ob aber sy hie scham leiden,
Das benimbt der pues ein michel tail
Und ist der sele ain grosses *un*hail.
Emphach sy gutleichen,
Dez pit ich dich vleizzikleichen!'
Fraw Puesse des do nicht verlie,
Zu der sel sy gie;
Als sy die sel an sach,
Minnikleich sy sprach:
'Liebe, hastu gesant nach mir
Das ich sulle raten dir
Und geben hilf und rat?
Waistu wie es umb mich stat
Und umb mein gevert?
Ich dunkche gar hert
Manigen vil grossen zagen
Der ein klaine purd nicht wil tragen,
Das im her nach wird vil laid
So im an masse wird auf gelaid
Ain purde alze swer.
Wie gern er dan wêr,
Mocht ez sein, in meinem rat!
So ist es im ye ze spat;
Wan do er mochte und solde,
Meine*n* rat er do nicht wolde.
Dez wird im sein puesse
[*129r*] Ewig und unsuesse.
Die mich aber gewinnent,
Die sind die mich mynne*n*t;
In wird umb ain kurczes harteleben
Hie nach daz ewig gegeben.

1297. Den.
1298. wol *aus 1297 eingeschleppt.*
1299. boſſen.
1304. dv auch dv auch villaſt (*Doppelung zur Emphase kaum wahrscheinlich*).
1309. we'dent.
1310f. *Absatz der Hs. erst 1311.*
1311. = diu wîse.
1314. ân sô vil *könnte für das auch sonst von unserem Schreiber getilgte* wan *stehen, aber wahrscheinlich ist* ich in chunde *Mißverständnis des Schreibers und die Zeile zu lesen* Die b., ichn erkünde.
1318. *vor* ſele *durchstrich.* ſeſe. hail.
1338. *vor* ye *durchstrich.* z.
1340. Meinem.
Nach 1342 *hat die Hs.*: Die mich abr' mynnent, *was gewiß aber nur ungetilgte Fehlschreibung für den folg. Vers ist.*
1345. mynnet.

Dicz hab ich vor gesagt dir.
Ob du wol getraust mir,
So verla dich gar an mich
Und was ich haisse tun dich,
Dez soltu gehorsam sein!
Sag mir: ist daz in dem willen dein,
Bin ich durich das her pracht?
Sag, wes hastu dich pedacht?'
Des antwurt dew sele do,
Si sprach: 'liebe Pues, ich pin fro
Daz du pist zu mir komen;
Ich han so vil von dir vernomen,
Du seist so nuczber,
Wie ser ainer wund wer,
Du betest von im nicht ze lon
Und hulfest im doch so schon,
Daz kain masel an im pelib.
So ich dich von mir trib,
Und ich so starkche wunden han,
Es mocht mir nymmer wol ergan.
Ich ergib mich in dein gepot
U*mb* alles daz ich wider Got
[*129r*] Han getan oder gesprochen,
Und was nach ungerochen
An mir von schulden sey beliben
Von dem tag und ich vertriben
Hab von mir Christ, meins herczen traut;
Mein gut und auch meins leibs haut
Das sey dir alles undertan,
Ich wil mich gar an dich verlan,
Ich ergib mich in dein beschaidenhait.
Gepeut mir, ich pin perait
Ze laisten alles daz du wil!
Wie du mir tust, daz ist nicht ze vil.'
Do das erhort fraw Puesse,
Si sprach: 'ich pedarf gueter muesse,
Sol ich dich verslichten
Und dein ding verrichten:
Ich pin so ofte petrogen,
Mir hat so maniger gelogen,
Des pin ich worden ir spot.
Du must dich ergeben in mein gepot
Ee ich ymmer dich bestee;
Mich betrewget kainer mee,
Ob ich ez ymmer kan pebaren;
Ich bil kainen mer sparen,
Ich wil von i*n* gewiss sein
Das sy laisten das gepot mein.
Wildu also geloben mir,
So rat ich und hilf dir.'
[*130r*] Do sprach dew sel vil drat:
'Nach hilf und nach rat
Hab ich zu dir gecheret,
Als mich fraw Peichte leret.
Ich han wol deinew wort vernomen,
Liebe Pues, ich pin komen
Auf gnade zu dir.

1347. *vor* dir *durchstrich.* daz.
1352. mir *streichen* (*oder* in dem > im).
1356. Si sprach *außerhalb des Verses oder zu streichen.*
1357. *nach* pist *erg.* her.
1360. *vor* wer *durchstr.* w.
1363. ma ſel.
1368. Umb] Vnd.
1370. n. = noch.
1381. *Init. nicht angedeutet.*
1382. *l.* darf.
1387. *erg.* gar *vor* ir?
1393. im.
1396. *Am unteren Rand ist für den Buchbinder die folgende Zeile angegeben* (die *st.* dew).
1397. *am oberen Rande der Seite Custos:* qůtꝰ.

Du sold gelauben mir:
Ich laiste so ich maiste mag,
Und wil das tun uncz an den tag
Das ich von dem leib schaiden sol.'
Fraw Puesse sprach: 'du sprichst wol.
Es wird dir werlichen gut,
Beleibt vest dein muet;
Ich hilf dir werleich
Vil gar getrewleich.
Nu merkche wol was ich dir sag:
Ich benym allen den ir chlag
Den du schaden hast getan,
Wan ich die wicze wol han;
Ich han auch kunst und list:
Was ymmer ainem das wêgist ist,
Das chan ich erfinden wol;
Wo man ainem ge*l*ten sol,
Den mach ich schir an chlag,
Wen ich i*m* das gut zu trag,
Oder es schaffent mein synn
Das ich es behab mit seiner mynn.
Du hast nu gelobet mir
Ze laisten was ich gepewt dir.
Als du mir gelobet hast,
[*130v*] Gepeut ich dir das du last
Alles unrecht und dein sunde.
Darzu ich dir chunde,
Als du ofte hast vernom:
Ich gepewte, was du habst genomen,
Das du es sullest gelten:
Die gersten mit der spelten,
Es sey waicz oder ander chorn,
Dein puessen ist anders gar verlorn;
Ob du nicht wider gêbest,
Dir mocht der pabst
Dieselben sunde nicht vergeben,
Du sold ze recht wider geben.
Ich sprich: ze recht. warumb? durich das
Das du mugst erkennen dester pas
Wen du nicht betwungen pist
Ainem zu geben noch pitten frist
Ob du im icht habst genom:
Ist es von seinen schulden kom,
Das geistleich recht man spricht
Und das unrecht an im richt
Als umb den ungelauben,
So haist dann das nicht rauben.
Der dem recht bestat,
Ob der icht genomen hat
Und das unrecht hilfet wenden,
Den pedarf ich nymmer senden
Uber veld ze gelten
Weder habern noch spelten
Oder was er genomen hat
Dem schuldigen und dem der im gestat.
Weltleich gerichte hat auch das recht:
[*131r*] Weder du noch dein knecht

1404. *nach* sold *erg.* daz.
1420. gebten.
1422. in.
1424. *vor* behab *durchstr.* h.
1436. p. *inf. oder l.* puesse?
1438. *l.* enmocht.
1442. *am Rand von jüngerer Hand* Restitutio ablati.
1443ff. *Kirchenbuße gilt nicht als Raub; merkwürdig, daß solch ein Hinweis für nötig befunden wird; zielt 1449ff. auf dem Volke preisgegebene Ketzer?*
1446. Es ist, *umgestellt von H.*
1451. *l. im Hinblick auf 1463* bîstât?
1458. dem² *streichen.*

Sold nicht vil sorgen,
Ob du hewt oder morgen
Weltleiche*m* gericht bey gestendig pist:
So ainer freveleich widerpruchig ist
Und wider das recht sich seczet,
Wer den und di leczet
Die im sind des unrechten pey,
Der ist des auch wol frey,
Ob er begreiffet ir gut,
Das er nymmer wider tut
So er mit dem gericht ist ausgefaren;
Er sol es anders vil wol pebarn.
Wer gar an schulde welle sein,
Der hab disen rat mein:
Er bese dem gericht perait
Durich recht, nicht durich geittikait;
Wann maniger dem gerichte gestat
Mer durich seinen gewyn den er hat,
Denn durich das Gottes recht;
Er sey ritter oder knecht,
Und tut er das auf solhen syn,
So ist es nicht ain gut gewyn;
Da ist ein poser smach pey
Und ist nicht gar der schulde frey.
Ich wil dir mer furlegen:
Hastu wuechers ye gepflegen,
Stet dir kain hueb pfant,
So slahe ab ze hant
Den haubtschacz und dew kost dein,
Das ubrig ist alles sein
Und bestat dich ze nichte.
[131v] Mit im dich des verslichte
Oder behab es mit seiner minne
Nach weiser lewt sinne.
Churcleichen wil ich sprechen
Von stel*n*, rawben, von ab prechen
Oder wie es sey genant
Das fur unrechtes guet wiert erchant;
Das soltu alles wider geben
Und mit deinem guet leben.
Wilt du das tuen, das sag mier
Und ob es zemuete sei dier.'
Do sprache dew sele vron Buesse zue:
'Dw hast mir gepoten das ich tue
Gar nach deine*m* willen.
Ich wil gerne stillen
Alle die ich besweret han,
Ich wil ir cheinen lan,
Ich wil mich mit im vereinen
Und mein rechtes guet reinen.
Ie doch hab ich gar wol gedacht:
Mich habent mein vodern an bracht
Wuecher, rawp und pfant;

1461. *l.* Sullet?
1463. Weltleichn̄. *l.* beystendig.
1464. freveleich *streichen oder* Swer *st.* So ainer?
1468. *l.* vil wol.
1472. vil *streichen.*
1475. Er *fehlt.*
1485. *am Rande von jüngerer Hand* Wuecher. *Raum für die Init. über drei Zeilen ausgespart.*
1487ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 438, 1ff.*
1488. *nach* ab *erg.* sa.
1492. Mit *verb.* aus Vnt.
1493. *vgl. 1424.*
1496. ſtel.
1498. *l.* fur unrecht wiert.
1502. sei *vor* zemuete *stellen.*
1505. deinen.
1508. *l.* deheinen.

Solt ich das alles zehant
Lassen, wider geben und gelten,
Das sieche ich tuen vil selten,
Es tunchet mich ze swere.
Nach der red niemant were
Der da hete rechtes guet:
Ob mein vater ubel tuet,
Das sol mier ane schaden sein;
Was *er* mier lat, das ist pilleich mein,
Das ist heut und ymer recht.
Sol ich auch gelten, ob mein chnecht
[*132r*] Raub oder wuecher hete genomen,
Ob mich sein guet wer an chomen
Oder wer mich an erstorben?
Ich mues sein verdorben,
Solt ich das alles wider geben;
Wes solt ich dan leben
So ich verderbte meinew chind,
Die mier von herczen lieb sind?
Dicz gebot ist ungesunt,
Suech einen andern funt,
Dise swerent gar zu vil,
Ich tuen anders was du wil!
Ich vaste und var uber mer,
Cheiner arbait ich mich wer;
Ze*R*ome, wildu, ich auch var,
Wildu, dreistund var ich dar,
La mich messe vrumen und almuesen geben:
Ane *gue*t mag ich nicht leben,
Es chumt mier nicht ze masse
Das ich das uber lasse
Das mich also ist an bracht,
Es ist mier nindert gedacht.'
Vro Busse ze hant do sy erhort
Also zweifleichew wort,
Do sprach sy: 'liebew sele mein,
Was dich dy vodern dein
Ane habent pracht und dein chnecht,
[*132v*] Das gebitet das Gotes recht:
Ist es von wuecher dar chomen
Oder mit rawbe genomen
Und von gewinnen besen,
Wildu dich selben lesen
Von der helle und deinew chind
Die dier so gar lieb sind,
So solt du gelten und wider geben
Und mit reine*m* guet leben.
Du sprichest ze varen uber mer,
Das selb ich dier vil gar wer,
So fuerst *du* auch ze Rome wol,
Das wider rat ich als ich sol.
Du woldest auch frumen messe;
Ob ich das fur war wesse
Das es dier hilfleich mechte sein,

1514. Lassen *viell. hinter* das *stellen* (*H.*) (*bzw. als* lân *hinter* alles)*?*
1516. = sihe.
1522. ier.
1528ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 341, 15ff.*
1529f. *vgl. 1129f.*
1530 = *1130, vgl. 3048. 6370, aber hier* Wes *doch wohl 'wozu'; H. schlägt vor, Fragezeichen nach* leben, *Punkt nach* sind *1532 zu setzen; vgl. aber die Wortstellung 1531.*
1531. ver derbtew.
1539. Zevome.
1541. und *streichen.*
1542. got (*umgekehrt* guete *st.* Gote *V. 1961*).
1549ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 209, 16ff.*
1550f. habent *hinter* dich *stellen.*
1552. *l.* gebewtet, *vgl. 1428. 1432.*
1555. besen gewinnen.
1560. reinen. lieben.
1563. du *fehlt.*

So riet ichs dier, sele mein.
Ich lies dich auch arme stillen,
Were es mit Gotes willen.
Gedench in deinem muete:
Ob ainer mit deinem guete
Wolte varen chirch verte,
Es tauchte dich wol herte;
Du sprechest vil leichte, es wer ein spot
Und gar wider Got;
Das selbe sprech er von dier.
Fur war solt du gelauben mir:
Wie vil du chestigest den leib
Und ob man und weib
Alle fur dich wolten fasten,
Dar zue leren ier chasten
Ze geben das den armen,
[*133r*] Sich mechte doch nicht erbarmen
Uber dich der dich hat geschaffen,
Und wolten auch alle pfaffen
Dier singen messe und salter lesen,
Ob das mugleich mochte wesen
Das sy ymmer solten leben:
Woldestu nicht gelten und wider geben,
Es were dier doch unhilfleich.
Du chomest nymmer in Gotes reich,
Du muest hie selbe wider tuen,
Wilt du mit Christe haben suen.'
Dew sele do ze vron Buessen sprach,
Do sy iern ernst ersach:
'Ich han von dier dew wort vernomen,
Das ich vil vaste pin erchomen.
Ich wil mein guet reinen
Und wil mich vereinen
Nach rechte und nach mynnen.
Wer mich des bringet innen
Mit *rechte* das ich hab das sein,
Mit seinen huben und mit den mein
Wil ich im so gar wol gelten
Das er mich nicht mag schelten.
Chan ich da mit ledich sein,
So volle ich wol den willen dein.'
Do antwurt vro Buesse:
'Liebew sele suesse,
[*133v*] Du hast wol gesprochen,
Den pan hastu zeprochen
Und pist worden Gotes kynndt.
Hey, wie fro die engel sind
Der deiner bekerde!
Nu emphahet dich vil berde
Christ der gemachel dein,
Des soltu wol gewiss sein!'
Fraw Puesse sprach aber do:
'Ich pin worden also fro
Das dir so wol geschechen ist
Und von dem unrecht komen pist.
Ich sol nu furbas greiffen,
Ich mues abe sleiffen
Den rost der grossen sunde dein.
Mochtestu haben die drey gespilen mein,
Die Gotes forcht und fraw Rewen,

1568. der. 1569. armen.
1576. *st.* gar *l.* gerleich *vgl. 1287.*
1599f. *vgl. 1509f.*
1603. rechte *fehlt, vgl. 1440f.*
1604f. *Rückgabe des fremden (Land-)Besitzes (vgl. 1487) und Entschädigung aus dem eigenen; Hübner schlägt statt* huben *vor* hulden.
1605. *st.* wol *l.* vol (*vgl. Anm. zu V. 2640*)?
1619. *Raum für die Init. über drei Zeilen ausgespart.*
1626. drey *streichen* (*stammt aus 1635*).

Die prechten dir mit guten trewen
Wie vil du wasser woltest;
Dennoch du haben soltest
Frawn Gewissen durich ir ler,
Der sind wol chund dein ker
Und die steig deiner sund;
Wie wol ich dir des gund!
Machstu haben dise drey,
Es ber dir gut, weren si dir pey,
Si sterkchten dich und gêben dir trost,
So ich dich leg an den rost
Und dich lewtter und ſeg
Umb alle deine sunder weg
[*134r*] Die du pist geloffen.
Du wa*r*st gesloffen
In ain untugenthafte haut,
Wie du doch warst Christes praut.'
Do das dew sell erhort,
Si erkom von dem wort.
Frawn Gewissen sy besant,
Die all ir schuld erkant,
Wan sy da pey was gewesen.
Die begund ir sy all vor lesen,
Sy warn gros oder klain,
Und verswaig ir kain.
Dy sell chlaget frawn Gewissen do
Und saget ir frawn Puessen dro,
Wie sy ir tun wolde.
Do sprach fraw Gewissen: 'ob ich solde
Dich ze recht ruegen,
So mochte sich wol gefuegen,
Dir wurde der puesse mer.
Wie chlagstu so ser?
Ich wil der warhait gar jehen:
Dir mocht so laide nicht geschechen,
Es wer an dir vil wol gestat.
Gedenkch wie oft ich dich pat
Die poshait ze lassen;
Du woltest dich ir nye massen.
Nu habent sy dich gefangen.'
Do chom zu gegangen
Dew liebe Gotes forcht
[*134v*] Und sprach: 'du arme verworcht,
Ich han vernomen das du chlagest
Sam du vil swêre tragest,
Des wundert mich ser;
Man solt vil mer
Und swerer auf dich legen,
Dennoch chund es nicht gewegen
Wider dein grosse missetat
Die dein leip pegangen hat.
In den sunden pistu erzogen
Und chlagest nun, du seist petrogen.
Dein chlag dunkchet mich nicht gut.
Du solt haben vesten mut,
Das rat ich bey meiner trewe!'
Do gie zu fraw Rewe
Und horte das rueffen.
Sy fraget was sy schueffen
Und das man ir sagte
Was dew sel chlagte.
'Ein seltsam mer wil ich dir sagen,
Chlegleich wil ich dir chlagen,'

1635. *l.* Möchtstu.
1637f. *vgl. 1859f. u. 1893f.*
1639. ſeg. 1640. *l.* sundenwege*?*
1642. Du wast *vgl. 1756, dagegen 1644. 1744 u. ö. vor* gesloffen *erg.* gar.
1644. christus.
1653. *st.* frawn Gewissen *l.* ir*?*
1656. *st.* fraw Gewissen *l.* sy*?*
1672. *l.* Alsam.
1674. *vor* vil *erg.* noch*?*

Sprach die Gotes forcht,
'Dew sel verworcht
Chlagt das fraw Puesse
Dew gut und suesse
Hertikleich ir vare mit;
Das ist doch nicht frawn Puessen sit
Das sy den sunder uber lad.
[*135r*] Das ist den selen oft schad,
Wan was sy hie nicht puessent,
Das selbe sy alles mussent
In dem vegfewer vollbringen.
Es wer aber pesser dingen
Aus dem stokch
Mit mantel und mit rokch
Dann aus dem charcher
So er gar plos weͣr.
Dicz ist gen der gemei*n*e
Die hie puessent sa*i*ne.
We hie mit wol gemischet ist,
We dort und ach habent nymmer frist,
Da ist werleich grosse chlag.
Wann haisset fraw Puesse drey tag
In der wochen vasten,
So mag man doch die vier rasten.
Do mag man wol erkennen bey
Das sy den sundern genedig sey;
Davon dew sel vil ubel tut
Und uber sy chlaget, es ist nicht gut,
Si sold hie nicht belangen!
Sol sy der tiefel pfrangen,
So wirt sy chlagen ser
Das sy frawn Puessen ler
Ain tag ye uber gie.
Ir ist da nicht als hie:
Da mues sy kumer an *rue* haben,
[*135v*] Hie mag sy sich underweilen laben;
Da wiert sy gar beraubet,
Hie wirt ir vil erlaubet;
Sy hat wol hie die mues,
Das sy wandeln mag ir pues,
Dort sy des nicht getun mag;
Si hat da frist kainen tag,
Hie ist die Pues tugenthaft,
Sy twinget nymant uber macht,
Daz chumbt von ir trew.'
Do sprach fraw Rew:
'Gots vorcht, liebe gespil,
Hor mich, wan ich auch wil
Diser sel ain wenig sagen.'
Si sprach zu der sel: 'mich muet dein chlagen
Und dein grosse ungehab;
Gedenkch, du h*e*test genomen ab
An tugenden und an zuchten
Und warst auch in fluchten
Von Christ dem gemachel dein,
Do sant er di gespilen mein
Zu dir, Gotes vorcht,

1701. vegfewr[s].

1702f. pesser *vor* Aus *stellen. Hübner schlägt vor,* dem męnschen *vor* Aus *zu ergänzen.*

1703. *nach* stokch *durchstr. Ansatz eines* m *oder dgl.*

1706. *Das übergeschriebene* a *steht hier unter dem* e, *aber wohl bloß aus Irrtum in der Zeile beim nachträglichen Einfügen.*

1707. gemeinde.

1708. ſamne (*gemeint* ſainne?).

1718. *st.* Und *l.* Dazs?

1724. Im.

1725. rew.

1726. *l.* weilen.

1732. *nach* frist *durchstr.* l.

1734. *st.* macht *l.* kraft.

1736. *Absatz in der Hs. erst bei 1737.*

1737. *am Rande von jüngerer Hand* Gottes forcht.

1742. heſt.

Das sy dich verworcht
Wider zu im brecht.
Zu hant du dich pedĕcht,
Das du es tun woltest,
Als du ze recht soltest.
Darnach wart nach mir gesant;
Wol waistu, ich kom cze hant.
[*136r*] Ich fand dich vil ungesunt,
Du wa*r*st gar sere wunt;
Ich wuesch dein wunde
So ich aller peste chunde,
Do gehiesse du mir
Ze tun was ich riet dir.
Wol waistu, do pracht ich dar
Frawn Pichten, das sy solde gar
Dein wunden ersuechen
Und dich wol geruechen.
Die hat auch nicht versaumet dich.
Davon so wundert vast mich
Deiner grossen ungeberden.
Welich rat sol dein werden
Das du so ungeduldig pist?
Ich wen, dir benomen ist
Baide synn und rat!
Wisse, ob dich fraw Puesse lat,
So mustu sein verdorben!
Wie hastu dan geworben?
Bedenkch, liebe, das hail dein,
Volg mir und den gespilen mein,
Pis frawen Puessen undertan!
Es was vil zweiffelleich getan,
Das du erschrachst von ir dro;
Wo was dein gelubde do?
Nu hete du doch gesprochen,
Was an dir wer ungerochen,
Daz sy das nem ab deiner haut.
[*136v*] Liebew, hab vron Buessen traut,
Sy sol dier nicht versmachen!
Ane sy m*a*cht*u* nicht nachen
Dem ewigen himelreiche.
Du wirbest *un*chuntleiche,
Woldestw dar ane chumer chomen;
Du hast doch selbe wol vernomen
Das *des* nicht mocht ubrich sein
Crist der gemachel dein,
Er muest chumer leiden,
Solt dich vermeiden
Angst, chumer und not;
Durch dich laid er den grimmen tot.
Da von, liebew sel mein,
Dicz ist der rat des hails dein
Das du hast vron Buessen holt;
Sy wiert dier nuczer dan golt.
Tuest du es, du pist weisse,
Pit sy das sy dich weise!
Du solt an i*r* nicht vercagen,
Gerne solt du chumer tragen
Und vil willichleichen,
Das ist gar lobleichen;
So erwierbestu Gotes huld.
Verdurbestu von deiner schuld,
Das wer dir ein angestleicher val.

1750. hant] n *aus* w *verbessert.*
1752. *vor* ze *durchstr.* zi.
1756. wast, *vgl. 1642.*
1765. *Hs. viell. als* v^{s}ſainnet *zu lesen, was aber schlechter paßt.*
1783. nem] e *verlaufen, viell.* a.
1786. mechte.
1788. chuntleiche.
1791. des *fehlt, vgl. 3331; in V. 1793 die grammatische Ergänzung zu* ubrich *zu sehen, verbietet 1794 f.; hat der Schreiber den V. 1791 verstanden als 'daß nichts übrig zu bleiben vermöchte' (danach dann Punkt)?*
1799 f. *vgl. 2987 f.*
1803. im.
1808. ſchuld *doppelt, das erste Mal durchstr.*
1809. angeiſtleicher. dir *streichen?*

La nicht die tiefel ieren schal
Mit dier haben und ier spot!
Leiste e ellew deu gepot
Die dier gebewtet vro Buesse,
[*137r*] Sy werdent dir vil suesse!
Gedenkch, du hast ain churczes zil,
Tue froleich alles das sy wil!
Volg meinem rat
Und tue es vil drat!
Wol mochstu dich versaumen,
Du must leicht schir raumen
Dicz pitter ellent;
Deinen schaden vor bent!'
'Wie gern ich das tun sol
Das mir gut wirt und kumbt wol,'
Sprach die sel zu frawn Rewen.
'Ich dankch dir deiner trewen
Und deiner gueten ler.
Mich rewet gar ser
Das ich dich also hann vermitten;
Ich han mich selben versnitten,
Ich pin dir wilde gewesen.
Sol ich ymmer genesen,
Das mues an deiner hilf stan,
So ich dich bey mir han,
So kann mir nicht gepresten,
Du chanst mich wol vesten;
Du legest mir meinen schaden fur.
So pflag auch wol meins herczen tur
Dew liebew Gotes forchte,
Das ich arme verworchte
Den sunden entwiche.
Wa chainew zu mir slich,
Als sy der wurde gewar,
[*137v*] Die het sy schir vertriben gar,
Die steig sy in wol benam.
Dennoch mir wol zam
Das mein manerin sold sein
Dew warhaft Gewissen mein;
Dew erkennet mein schulde.
Wêr es in frawn Peichten hulde
Das dew stetleich bey mir wêr,
Vil ungern ich der empêr.
Ich pedarf ir ze aller stunt,
Ich tat ir meinen chumer chunt,
Und ob sy es erleiden mag,
Ich lasse sy nicht ruen chein tag.
Woldet ir vier bey mir sein,
So mocht noch werden rat mein;
Ier gebet mir vil gueten trost
So mich vro Buesse let an den rost
Wa sy mich lewtern wil.'
Vro Beichte sprach: 'das wer ze vill,
Solt ich state pey dier wesen.
Ich mues auch schreiben und lesen
Und piten umb dy christenhait.
Wenne du wilt, ich pin bereit,
Ich saum dich nicht, wer es auch nacht,

1810. den. 1812. ellw.
1816. *vor* das *durchstr.* des.
1819. *l.* mochtstu.
1823. *am Rande von jüngerer Hand* Rew.
1834. *nach* dich *erg.* müge.
1838—46. *die Verba im conj. praet.*
1841. entweiche.
1842. fleich.
1846. zam] *über dem* a *übergeschriebenes* a, *d. h. der Korrektor hat* zæme *gelesen und gewohnheitsmäßig sein* a *übergeschrieben*; *l.* gezæme.
1854. meinem.
1856. nicht *streichen*. ru^s^en.
1857. *vor* vier *schwach durchstrichenes* bey.
1860f. let (= leget) *an den Anfang von 1861 stellen.*

Ob du so uble *beiten* machst.
Du muest anders peiten uncz an den tach,
Wan ich dich e nicht horen mach.
Da sol ich sein ze weise zue
Das ich ze spate oder ze frue
[*138r*] Den gesunden welle sein bereit;
Es sol niemat wesen leit
Und plige ich meiner eren.
Ich wil dich wol leren:
Die Gotes varchte la nicht von dier!
Du solt das gelauben mier
Das von ier nicht schaidet vro Rewe.
Vro Gewissen ist so trewe
Das sy dich nimmer gelat,
Weder denne so dew welt zergat.'
Vro Beichte sprach afer der seln zue:
'Was ich dier rat, das tue!
Die weil ich hie pei dier pin,
So dunchet mich, es sey ein sin,
Sider wier haben dew muesse,
Das wier horn was dier vro Puesse
Welle gepieten.'
'Das selbe wier auch rietten',
Sprachen die gespilen drei,
'Wier sein dier alle zeit pei
Und geben dier hilf und *trost*.
Trit *b*altleic*h*en an den rost,
Liebew sel, nicht vercag!
Schaffe das man wunder sag
Von deiner ge*dul*tichait!'
Do sprach dew sel: 'ich pin bereit.
Gepeut mir, Pues, wie swer du wild!
Was du gepeutest, des*t* nicht ze vil,
[*138v*] Mein sunde sind so manichvalt:
In den sunden pin ich worden alt,
Geporn pin ich yn sunden.
Wer mechte wol ergrunden
Mein grossew poshait?
Sol *mir* mein chumer wesen lait,
Und Crist so vil geliten hat?
Dem reuter es nimmer wol stat
So der chunig hebt den streit,
Und er zu hant dy flucht geit.
Christ hat mir lere vor *ge*tragen,
Wie mag ich ymmer verczagen?
Ich wil ymmer yn neten sein,
Wie Christ der gemahel min
Inder nete ist mein gevert;

1868. beiten *fehlt*. *l.* macht.
1874. niemat *auch bei Lexer belegt*.
1880. ſo *verb. aus* ſeſ.
1888. *vor* Das *durchstrich*. S.
1888f. dier *vor* gepieten *stellen*.
1893. trost] rat; *die Änderung ist die nächstliegende; da freilich der Dichter die Verbindung* hilf und trost *sonst nicht kennt, wohl aber häufig* hilf und rat (*1327. 2439. vgl. 1212. 3109. 4211*), *so ist viell.* rat *richtig und es sind danach 2 Verse ausgefallen, etwa:* Sô ez dir angestlîchen stât; Trûwe vaste an den trôst.
1894. *vor* Trit *durchstrich*. Tu. kbaltleicheichen, *gewiß Mißdeutung von* b. > gewaltl.; *vgl. 562, dazu 2958*.
1895. vercag] verch cag. (ch *durchstr.*).
1897. gelutichait.
1898. ſprach] h *verb. aus* k (*?*).
1899. *l.* wil, *vgl. 1223. 1379. 1536. 3139. 4913. 5103.*
1900. des.
1902. den *streichen*.
1906. mir *fehlt*.
1908. *Hs. viell.* reitter. *l.* gestat.
1911. vor tragen.
1914. der chriſt. min *verb. aus* minz.
1915. Inder *verb. aus* Ander.

Welich not wer so hert
Die mich daucht swar,
So Crist in noten wer?
Solt ich mich sein ze einem geverten schamen?
Suessew Puesse, du solt mich zamen;
Ich pin gewessen wilde.
Rich das unpilde,
Was ich han pegangen und gesprochen,
Das las nicht ungerochen!'
Do sprach vro Buesse: 'sele mein,
Wilt du mir gehorsam sein,
So muest*u* werleich sein pereit
Zeleiden umb dy poshait
Was ich dier gepeute.
Woldestu afer margen oder heute
[*139r*] Oder vil schiere hie nach,
Durch das dier ze sunden war gach,
Wider chern zu den sunden,
So wil ich dier vor chunden:
Ist das in deinem muete,
Was du danne tuest czu guete
Mit gepete, mit vasten, mit wachen,
Hiesstu spitall und chlöster machen,
Wie offte du fuerest uber mer
Und speisse*te*st ein michell her
Der waissen und armen,
Doch mocht sich nicht erparmen
Uber dich Jesu Christ;
Die weill dier czu muete ist
Das du dich nicht wellest massen
Der sunde und auch nicht lassen,
So hillfet lueczell dein harte leben.
Chainen geding mocht ich dier geben
Das du mochtest pehalten sein.
Wäre das in dem muete dein,
*S*o wär ich nye czu dier chomen.' —
'Ich han das ofte woll vernomen
Das sy drew dinck tuen muessen
Die rechte wellent buessen:
Sy sullen mit rechter treue
Haben so gance rewe;
Dar nach sullen sy tuen das
Und nicht sunden furpas.
Das tritte das sy sullen tuen,
Wellen sy haben steten suen
Und sich mit Gote verslichten,
[*139v*] So wandelen im und richten
Mit leibe und mit guete,
Mit froleiche*m* muete,
Und was man in gepiete,

1916. *nach* wer *l.* ie*?*
1919. einem *streichen.*
1923. *Hs. viell.* hon.
1925. *nach* bueſſe der. *nach* ſele *durchstr.* czue.
1927. mueſt.
1933. *nach* Wider ze.
1934. *am Rande von jüngerer Hand* Lebenspösserung.
1936ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 445, 6–18.*
1937. mit [2,3] *streichen, vgl. 4995.*
1940. ſpeiſſeſt.
1941. Der *fehlt.*
1942f. sich *hinter* dich *stellen?*
1947. *vgl. 1345.*
1950. Dew ſelle ſprach wäre (*daß der Fehler nicht bei* dein *liegt, zeigt 1951; vgl. 1357*).
1951. . o.
1952. *Absatz schon bei 1951. Hier evtl.* Dew ſelle ſprach *zu ergänzen, doch dies wohl Schreiberzusatz.*
1961. guete.
1964. froleichen.

Das leisten und enpfahen da *cze* miete
Das ewige reiche!
Ich han muet werleiche
Das von recht*en* sinnen
Ich welle Got ymmer minnen;
Mich rewent mein sunde.
Dar czue ich dier auch chunde:
Ich wil mich hueten fur pas;
So wil ich auch tuen das,
Mit dir wil ich so werben
Und in deinem rat erstermen.
Da von so las ich mich an dich,
Liebew Puesse, pedenche mich!'
Des antburt fraw Puesse do
Und sprach: 'du magst wessen fro,
Wan dier alles das vergeben ist
Von deinem gemahel Jesu Crist
Das du vron Peichte hast verjechen,
Wie dier die sunde sein geschehen
Von gedanken, von werchen, von worten,
Mit willen oder vor vorchten,
Und hat dich ledich auch gesaget
Der sunden der du dich nicht hast pechlaget,
Ich maine, der du vergessen hast,
Dy du durch schame nicht enlast.
Liebew sele, hore mier,
[*140r*] Merkch was ich sag dir,
Ich mues dir dicz chunden:
Soldestu nach deinen sunden
Und nach deiner missetat
Buessen, so wurd dein nymmer rat;
Wan ob du puessen ze recht woltest,
So wisse das du soltest
Umb ain haubtsund siben jar,
Die jar vasten gar
Und als manig virczig tag;
Der andern pues ich gedag,
Des gepets, wachen, kirichfert,
Die auch vil hert

1966. cze *fehlt* (da *wohl zu streichen*, m. *vom Schreiber als* mite *aufgefaßt*). *l.* D. l., und ze miete Empfânts daz (*d. h.* empf. *wohl nicht mehr Adhortativ*).

1969. rechte.

1975. we^{s}ben.

1976. e^{s}ſte^{s}men.

1983. *vor* haſt *durchstr.* heſſt.

1985. von $^{2, 3}$ *streichen?* we^{s}chen.

1988. sunden *streichen.*

1990. du^{s}ch.

1994ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 354, 12* Der eine houbetsünde ze rehte büezen solte mit vasten, mit beten, mit wachen, mit allen guoten werken, sô möhte man die selbe sünde niemer gebüezen âne gnâde *etc. u. I 72, 7* Wan solten sie nâch rehte gote büezen, sô möhten alle menschen eines einigen menschen sünde nâch rehte niht gebüezen.

1996f. *am Rande von jüngerer Hand* Bveß V̈ber die Sünden.

1998. *nach* du *erg.* puessen*?*

1999ff. *Nach der Bußvorschrift des Regino († 915) mußte ein Totschläger 3 Jahre ganz fasten und 4 weitere Jahre je 40 Tage vor Ostern, Johannis und Weihnachten* (*De synodal. causis lib. 2, c. 6ff.*), *vgl. E. Friedberg, Aus deutschen Bußbüchern, Halle 1868 S. 4f.; über 40 als Bußzahl* (*quadragena, carena etc.*) *vgl. H. J. Schmitz, Die Bußbücher und Bußdisziplin der Kirche, Mainz 1883, S. 764 und Jos. Sauer, Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters, 2. A. Freiburg 1924 S. 83 u. 126.*

2000. *nach* jar *erg.* allew*?*

2004f. Sind *hinter* auch *stellen.*

Sind ze leiden und swêr.'
Do sprach dy sel: 'das wer ain seltsam mêr;
Wenn solt ich dan volpuessen gar?
Sold ich leben hundert jar,
Ich mocht es nicht volenden.
Du machst mich leicht wenden,
Das sag ich fur war dir,
Das soltu auch wol gelauben mir,
Ich enwais ob ich dir volgen wil;
Du machst der pues gar ze vil.
Wildu mich so erschrekchen,
Wie kund ich das volrekchen?'
'Du hast war', sprach fraw Puesse,
'Er pedorft wol gueter muesse
Der hie volrichten solde,
Wie gern er es tun wolde.
Unser guete werich allew sind
Gen der Gots parmung als ain wind.
[*140v*] Christ der gemachel dein
Der hat mit dem pluet sein
Gewaschen dein missetat.
Fur dich er gepuest hat,
Dein purde hat er getragn;
Davon soltu nicht verzagen
An der pues dew ich dir chunde.
Ich gib dir fur dein sunde
Das du petest, vastest und wachest
Und das du dir frewnt machest
Mit deinem gut die armen,
Das sy sich mugen erparmen
Uber dich so dir gepristet:
Das almosen manigen fristet,
Das er zu der vinster nicht chumbt;
Almosen pas dan vasten frumbt.
Wildu das von recht zu recht dem rechten geben,
Du magst hie und dort mit selden leben.
Da sol nicht wuecher wesen pey
Und raubes wesen frey
Und unrechter gewynne.
Wênest das Got mynne
Das almosen das davon chumbt?
Wisse das ez vil luczel frumbt!
Du sold fragen das hercz dein
Ob ez ainem mug hilfig sein
So er gi*b*t dez in nicht pestat:
Ener wainet dem ers genomen hat,
Aber dem ers geit, der lachet.
Wisse, des ersten chlage machet
Das almosen wider zêm
Und Got vil ungenêm.
[*141r*] Lasse *e*nem das sein, so tut er bas,
Wann alle recht dew sprechent das:
La ainem das sein und mir das mein,
Gib nyemant nicht, sey ez nicht dein!
Niemant sol die armen stillen

2006. Do spr. dy sel *außerhalb des Verses oder zu streichen.*

2031. und *streichen, vgl. 4995.*

2032. das du *tilgen? l.* ze fr.*?*

2037. vinster *'Hölle', oder* = winster, *beim Jüngsten Gericht, wo die Auserwählten zur Rechten stehen? l.* enkumt.

2039. von recht *und* dem rechten *zu tilgen? Erklärung des* ze rehte (*vgl. 1440f.*) *ist 2041ff.; das Objekt aber ist unwesentlich: neben 2106 steht 2157ff.*

2042. *erg.* sol *nach* und*? H.*

2044. *l.* Wênestu*?* 2049. gicht.

2055. Lasse *adhort.* ainem.

2057. *l.* enem*?*

Mit fremde*m* gut an dez willen
Des danne das gut ist;
Du last es ob du weis pist.
Du sold mir wol gelauben:
Lastu wuecher und rauben
Und unrechts abe prechen,
So wil ich das wol sprechen
Das dein almosen sey gut,
Du gebst ez dan durich ubermut
Und durich weltleich er;
So mag ez dich rewen ser,
Du verleust gut und den Gots lon.
Was empfachst aber du disen falschen don
Den man do haisset hab dankch ?
Der ist gen deiner verlust gar krankch,
Awe, wie swach ist der gewynn!
Es ist ain tumphait, nicht ain synn
Wer sein gut also geit
Durich das sein nam werd weit
Erchant in dem lande.
Furcht er der welt schande,
Der mag er nicht entweichen.
An dem tod mues im gesweichen
Gut, err, frewnt und lannd.
Des gewalt vil weitten was erchant,
Der gestern lebt vil werde,
Der ist hewt under der erde
Begraben als ain smachunder hunt.
[*141v*] Wo ist nu grogiere*nt* *s*ein mund ?
Chanstu nun, so bis perait,
Bruefe auf des leibes wirdikait:
Er ist ain ass und wirt ain mist.
Sich wie ungenêm der worden ist
Der gestern was der welt ain schein,
Den scheuchet hewt de*w* chone sein
Und ist ir wider zêm;
Zu ainem getailten sy nicht nêm
Das sy des ases solte pflegen
Und zu ir an ir arm*e* legen,
Als sy davor hat getan;
Sy wil in gerner den wurmen lan.
Wie lieb er ir vor wêr,
Ir ist das ass unmêr.
Solhen lon geit dew welt!
Enruech wer dich schelt
Ob du durich ruem nicht wellest geben!
Gib den di do recht leben,
Du sold dich erparmen
Uber die Gots armen,
Uber die himel knollen.
Die lobent dich mit vollen,
Sy bruefent dein seld und dein hail.
Es sind dew waren himel sail
Dew die reichen pindent

2060. fremden (*od.* fromden).

2061. danne *hinter* gut *stellen?*

2069—71. *vgl. 3305—08.*

2071. den *streichen.*

2072. *st.* disen *l.* den.

2087. *kaum* smâhunder '*verächtlich* [*seiender*]' (*BMZ* II^2, *422 b*), *sondern* smackender '*stinkender*'.

2088. grogieret. dein (*Vorwegnahme der Anrede in V. 2089 ff.*).

2090. auf *vor* Bruefe *stellen* (*Interj.*)? *Hübner schlägt vor* ouch.

2092. worden *streichen?*

2094. d^s.

2098. arm̄.

2109. himel knollen] k. *hier ohne den Nebensinn des Groben oder Tölpelhaften, den sonst die übertragene Bedeutung hat* (*vgl. auch Schmeller-Frommann I 1350, Schöpf-Hofer, Tirol. Idiotikon S. 329, Schweizer. Idiotikon III 740*), *sondern synonym mit* armen *2108.*

Und nicht erwindent
[*82r*] Uncz das sy dy bringent an dy stat
Da sy Crist sechent, der mit in da bat.
Wol ist schein das an sand Martein
Der da teilte sein mentelein
Mit einem himel ch*n*ollen.
An des stat lobt in Crist mit vollen,
Wan in sand Martein wol sach
Mit dem halben mantel, do er sprach
Zu den engel*n* sein:
"Mich hat der halpgelaubig Martein
Bedechet mit diser bat."
Nu sprich nicht: "wes mich Crist pat,
Des wolt ich nicht verceichen."
Welestu Crist geben und leichen,
Das gip einem armen das er es trag;
So vindestu *es* an dem tag
So dier die welt nicht gehelfen mach.
Fulle hye der armen sach,
Lege in die Gotes chasten!
Erbarm dich uber ier vasten,
Teile mit *in* dein wein und dein brot,
Sy helfend dier aus aller not;
Ier ist das himelreiche,
Sy sint werleiche
Die rechten himel strassen,
Wol mugen sy dich in lassen,
Sy sint die himel porten.
Versage in mit suessen worten
[*82v*] Und la sy nicht lange stan,
Wan sy muessen weitte gan,
Da sy gewinnen ir leipnar!
Liebew sel, dein guet nicht spar,
Dw muest es doch hye lassen
Ane das du den himel strassen
Enp*hol*hen hast und gegeben,
Das vindestu alles nach disem leben;
Dan was den armen gegeben ist,
Des wiert sich ruemen Jesu Crist
Al*s* er das selb enpangen hab.
Da von gerne dy armen lab
Mit dem und dier verlichen hat
Der reiche Got, das ist mein rat.
Dw solt auch durch Gotes willen
Den sundigen armen stillen.
Siech nicht an sein boses leben,
Auf Gotes gnade solt im geben

2114. *Am unteren Rand der Seite ist für den Buchbinder die folgende Zeile gegeben.*
2115. *am oberen Rand der Seite Kustos* p'm9.
2116. da[2] *streichen.*
2117—25. *vgl. z. B. Jacobus a Voragine, Legenda aurea (ed. Graesse, 1846) cap. CLXVI S. 741f.*
2119. chollen, *evtl.* thollen (*oder steht ein über dem* ch *befindlicher Strich für* n?, *vgl.* 2109).
2123. engel.
2125f. = wæte: bæte.
2127. *nach* ich *erg.* im?
2130. es *fehlt.*
2131. *l.* helfen.
2135. im. dein ... dein *streichen.*
2142. *erg.* nicht *nach* in (*vgl. allerdings V. 2819 u. 2849*).
2149. En pochlhen.
2150. alles *streichen.*
2153. Alles. erdas. *vor* hab hat *anscheinend ungetilgt*).
2155. Mit vnd dem dier.
2160. *l.* soltu?

Dew in mac*h* bechern und machen guet;
Ist er hewt tump, er ist margen *f*ruet.
Gib es im an Cristes stat,
Durch des willen er dich pat.
Nw merche was ich dir rat:
Dw solt weder frue noch spat
Dein gebet nicht begeben
Die weile dw nu bist und hast das leben.
Das gepet ist so guet,
Es schaffet das Got ceichen tuet
Und wunders vil.
Merche was ich dier sagen wil:
[*83r*] Ze Jerusalem ain chunig was,
Gehaissen Ezechias,
Dem wart todleich we,
Als uns sagt die alt ee.
Es was auch vil wol schein,
Wan Got zehant den poten sein
Geͣhes begunde dar jagen,
Ysaym den weissagen,
Daz er dem chunig teͣt kund,
Er wurde dez sichtumbs nicht gesunt,
Daz er darnach richte sein haws,
Er muste schaiden daraus.
*A*ls das der kunig erhort,
Nach dem selben wart
Chert er sich umb zu der went
Und hub auf sein hendt
Mit andacht vil großer
Und sprach: ‘ich schaid von hinnen plosser
An erben, ich hab nicht chindt;
Davids gehais die sind
An mir erbunden, das ist mein chlag;
Dasselb ich nicht ring trag.
Sol mir die selde sein benomen
Das von meinem plutte nicht sol komen
Der engel lob, der welte schein,
Mein gier, mein frewd, der geding mein,
Mein selikait, mein er,
Dez menschen trost und ler,
Der heiligen weg, der toten leben?
Der gedinge der mir was geben,
Ist mir benomen, das ist mein not;
Das selb ich chlag und nicht den tod.
[*83v*] Got herre, iedoch man ich dich
Das du pedenchest wie ich
Dich von herczen minnete ie
Und wie ich mit ganczer warhait vor dir gie;
Das dir geviel, des vleis ich mich.
Ich man dich, herre, dar an sich!’
Mit wainenden augen er das sprach,

2161. Dw. machst.
2162. *vor* fruet gı, *aber wohl nicht* = gefruot, *sondern ungetilgter Ansatz einer Fehlschreibung* gı(ıet).
2165. *am Rande von jüngerer Hand* Gebett.
2168. nu *streichen.*
2171. *l.* w. harte vil*?*
2173ff. *IV. Reg. 20, 1ff.*
2185. *Init. nicht vorgezeichnet.*
2186. wart] a *viell. mißglücktes* o.
2189. grofßer.
2190—2204 *haben keine Entsprechung im biblischen Bericht.*
2191. *l.* enhan.
2193. = erwunden.
2202. *l.* gegeben.
2207. Dich *fehlt.*
2208. wie ich *streichen.*
2211. erdas.

Sein jamer im von dem herczen brach.
Sues getan was des chuniges chlag.
Wildu nu das ich dier sag
Wie Got mit im burbe?
Er wolte nicht das er sturbe,
Und sprach zu Ysaia:
'Cher wider und sag Esechia:
Ich hab sein gebet vernomen,
Sein zaher sint fur m*i*ch komen
Und sein jamerleiche chlag.
Ich wil im lengeren sein tag,
Fumfzehn jar wil ich im geben
Und so vil lengern im sein leben.
Das er gebis des muge sein,
So wil ich das der sunnen schein
Zeir ursprunge wider chere
Und sich der tach so mere,
Oder wil er das sy ste en stete,
Ich erhore auch dar an sein bete.'
Do sprach Ezechias:
'Es wer mugleich das
Ob dew sunne stient stille;
Ich wil und ist mein wille
[*84r*] Das sy wider chere
Und sich der tach so mere,
So mach niemant des gejehen
Das es auch e sey geschehen.'
Der chunig sozehant genas.
Das selbe ein michel zeichen was;
Do was das auch ein wunder gros
Das dew sunne hin wider schoz
Sam es solte alrerst tagen.
Wer seinen chumer wolde chlagen
Als der chunig Ezechias,
Dem wolt ich gehaissen das
Er behabte was er wolde;
Sein herze aber sein solte
Lauter und raine voller andacht,
So hulfe sein gebete und hete chraft.
Das gebet bentet Gotes zoren:
Manik sunder wer verloren
Den das gepet hat enthalten;
Es hat manigen behalten
. . . .
An Theophilen wart das schein,
Der *sich* de*m* tiefl geantwurt hete:
Der erwarp mit dem gebete
Das er von dem tiefel wart erlost;
Des gehalf im der sunder trost
Maria dew suezze;
Als sy uns helfen muzze!
Das gebet den toten bechuchet,
Das gebet gehes hin zuchet
Manigen grossen sunder
Der dannoch wol wer
[*84v*] Von alter gelebet manigen tach,
Wan das Got seinen slach
Uber in tuet und damite

2215f. *umgestellt.*
2218. *l.* Ezechia.
2220. much.
2227. *vor* Zeir *durchstr.* J.
2233. Ob *adv.* '*oben*', *d. h.* '*im Zenith*'; *der Vers ist freie Wiedergabe von IV. Reg. 20, 10* Et ait Ezechias: Facile est [umbram crescere decem lineis]; nec hoc volo ut fiat, sed ut revertatur retrorsum, *wobei viell.* fiat *als* stat *verlesen ist.*
2234. wil *viell. für* wit = bite.
2248. *st.* sein *l.* wesen.
2249. *l.* vol.
2250. *st.* chraft *l.* maht?
2251. = wendet.
2253. en thalten.
2255 *fehlt, viell. zu ergänzen als* Der anders möht zer helle sîn.
2257. sich *fehlt.* den.

Chestiget seinen besen site.
Ich mocht ir zelen genuch.
Hore wie Got slueg
Den cheyser Julian,
Als ich gelesen han!
Der was cristen e gebesen,
Da wolt er mit den haiden wessen
Und sich haben an der hayden ee,
Da von der christenhait vil we
Von im geschach und ungemach.
Zw den cristen er sprach,
Wer cristen sein wolde,
Das der nicht haben solde
Und solt es alles von ym geben
Und in armuet leben;
Das ware Cristes gepot.
Die cristen waren gar sein spot;
Er gedacht sy gar zesteren.
Do geruecht Got ze horen
Der cristen ruef uber in:
Gehes zuchte er den hin,
Wan der wuetreich wart wunt;
Von wem oder wie es ist, das ist nicht chunt:
Es war Gotes rache;
Das merchet man an der sprache.
Wan do sein ingeweide
Seine hende beide
Zugen aus den wunden gros,
Disew sprache von im doz:
[*85r*] "Von Nazaret Jhesu Crist,
Von dir mir angesiget ist!"
Der die cristen vor schalt
Und uber sy was worden pald,
Des gewalt ist worden krankch
Wider seinen willen uber seinen dankch
Mit lasterleichem ende.
Got herre, an uns das wende!
Hey gepet, wie starkch du pist!
Es enmag nicht des tiefels list
Wider dich noch sein art.
Dasselb schein wart
An Symon dem zaubrêr;
Der jach das er Got wêr,
Der ware Messias;
Er wolt damit bebêrn das
Das er wolt ze himel farn
Als von recht Gotes barn
Zu der lewt angesicht.
Er hies im ain gericht
Starkches und hoches machen;
Des pegund Petrus und Paulus lachen,
Wan sy westen wol das Got

2271. *Raum für die Init. über 6 Zeilen hin ausgespart.* *erg.* wol *vor* genuch?

2273. *nach* Den *erg.* rœmschen? *Hs. viell.* Julion.

2274. *nach* ich *erg.* daz?

2277. habent. ander h.

2280. *nach* er *erg.* dô?

2287. ze ſteren.

2292. wein. noch. *l.* Von wem oder wie, daz ist nicht kunt; *über die in der Überlieferung herrschende Unsicherheit über Julians Tod s. z. B. P. Allard, Julien l'Apostat, Paris 1900—03, Bd. 3, S. 274ff.*

2293ff. *vgl. Jacobus a Voragine, Legenda aurea (ed. Graesse 1846), cap. XXX, S. 145.*

2293. Er.

2294. âder.

2301. *l.* dâvor?

2306. hre^{s}.

2310. *vor* schein *erg.* alsô.

2311ff. *vgl. Jacobus a Voragine, Legenda aurea (ed. Graesse 1846) cap. LXXXIX, S. 373f. (z. T. fast wörtlich).*

2311. den.

2320f. *Wahrscheinlich ist* und Paulus *Zusatz aus 2329f. und daher zu streichen und 2321* er weste *zu schreiben.*

Nicht vertrueg den spot.
Nu hor ain wares mêr:
Do gie der zaubrêr
Auf ain gericht das was hoch.
Der welt im vil nach zoch,
Die in varen gen himel wolten sehen,
Als sy den trugner horten jehen.
Dar kom auch sand Petrus
[*85v*] Und sein gesell Paulus;
Das gepot in der kunig Nero.
Des wart Symon traurig und unfro.
Dar chomen auch der tiefel vil,
Dy mit Symon triben ir spil:
In die luft sy in furten
Als sy in nyndert ruerten.
Do sand Paulus das ersach,
Zu sand Peter er do sprach:
"Ich wil das du gepietest und ich pit,
Da vellen wir in schir mit."
Sant Peter swaig darzu,
Es daucht in dennoch ze frue.
Do sand Peter do stille swaig
Und Simon in die luft staig,
Do ruefte der guet Paulus:
"Wie sweigstu, Peter, alsus?
Wildu in hin lassen varen?
Du wild uns nicht wol bebaren!
Sprich bey der zeit darzu!"
Do sprach sand Peter: "ez ist im ze frue:
So er ye heher steiget,
Ze tal er dester tiefer seyget."
Auf sach do sand Petrus,
Er sprach: "in unsers herren namen Jhesus,
Der warer Gots sun ist,
Wider den nicht mag dez tiefels list,
Gepewt ich ew tiefeln uberal
Das ir fudert disen val;
Lat Symon vallen, deṅ va*l*schen got,
Mit dem ir treibt ewrn spot!
[*86r*] *Ew*er cheiner beste im bey,
Man sol erchennen wer er sey;
Dyser got nicht gr*o*sser gaw geit.
Lat in vallen, es ist wol zeit!"
Das wart er nie so schiere sprach
Und sand Paulus auf sach,
Der tiefel cheiner bey im beleipt,
Sant Paulus gebet sy vertreipt
Und sand Peters gebot.
Do verzagte Simon der vals got.
Er mochte nicht hoher steigen,
Ze tal pegunt er seigen
Nider gegen der erden.
"Welich rat sol mein werden",
Mocht *er* wol gedenchen.
Er chunde nicht entwenchen,
Er viel das er vil gar zebrach.
Vil schone sich Crist an im rach.

2331. der *streichen*.
2339. pit *nicht parallel zu* wil, *sondern 'bete' vgl. Legenda aurea a. a. O.* meum est orare et tuum est imperare *und vgl. V. 2368 f.*
2340. vellen *aus* wellen *verb.*
2350. im *streichen* (êzt ze f.)?
2354. unsers herren *streichen? vgl. allerdings Leg. aur.:* per dominum nostrum Jesum Christum.
2359. vaſchen.
2361. Jer (= iwer?)
2363. greſſer (grosser *gen.*).
2367 f. *praes. hist. in mhd. ungebräuchlicher Bedeutung oder* beleip: vertreip?
2370. der Simon. *l.* valsche.
2372. *vor* ſeigen *durchstr.* ſteigen.
2375. ir.
2376. en twenchen.

Der welt het er vil betrogen,
Het in lassen das gebete vol flogen.
  Das gebet grosser chrafft phliget,
Den starchen veinden es an gesiget.
Das dem also muge sein,
Hore von sant Martein,
Dem der cheiser gebot,
Do er sach des heres not,
Das er gebaffend solde reitten
An dy veinde streitten
[*86v*] Als ein ander sein genos.
Des kaisers vorchte dew was gros.
Do antwurt sand Martein:
"Das *ist* nicht in de*m* willen mein;
Ich han des soldes nicht genomen.
Durch das pin ich nicht aus chomen
Das ich in harnasch welle reitten
An dy veinde streitten.
Des chreucz zeichen sol sein mein wer,
Ane hel*m*, ane schilt wil ich dicz her
Unser veinde durch varen und ier schar,
Als ier wol sechet, tuet ier *sein* war."
Da lachten etleiche zue.
Des ander*n* tages frue
Der veinde boten chomen gerant,
Ier herren heten sy dar gesant,
Das *sy* biten solden
Umbe des kaisers suen, sy wolten
Cheren bider zu lande.
Wer ware der das nicht erchande,
Es mueste von Got dar sein chomen,
Der sant Martein hete vernomen?
Wan er y*n* bat umb das her.
So starch ist des gebetes wer:
D*o* der chaiser was gar vercaget,
Do erchomen aber dy veinde, e es taget.
  Das rein gebet ist so guet,
Es druchet vast ubermuet.
Vor Jerusalem das selb geschach
Dem kunig Sennacherip, der da sprach
Wie sy sich wolten erweren?

2383—2414. *vgl. z. B. Jacobus a Voragine, Legenda aurea* (*ed. Graesse, 1846*) *cap. CLXVI, S. 742.*

2392. ist *fehlt.* den.

2393. genomen *verb. aus* genomon.

2398. helmen.

2400. ſöm.

2402. anders̄.

2405. sy *fehlt.*

2406. Des kaiſers vmbe ſuen (*oder l.* Den kaiser umb s.*?*)

2411. ym.

2413. Das. de^s *verb. aus* des. *Vor* v^s caget *durchstrich.* v^s cert.

2414. aber *streichen.*

2418. da *streichen.*

2419ff. *II. Par. 32, 10f:* Haec dicit Sennacherib . .: In quo habentes fiduciam sedetis obsessi in Jerusalem? Num Ezechias decipit vos . . . affirmans, quod Dominus Deus vester liberet vos de manu regis Assyriorum? *Aber 2423ff. schließt sich z. T. wörtlich an die Parallelstelle Is. 36, 18ff.* (*ferner IV. Reg. 19, 12ff.*) *an.*

2419. *nach* wolten *erg.* sîn*?*

[*87r*] Und ier got der mocht sy nicht neren
Von seinen handen noch Ezechias,
Der cze Jerusalaem do chunig was.
Er sprach: "habt ier auf euern got trost?
Welicher got hat auch sein volk erlost,
Vor mier erwert oder sein stat?
Wa ist der go*t* von Emat oder von Arphat,
Wa ist der got von Serpharpheim,
Dy ich dar umbe her fur *nim*
Das ir erchennet dar pey
Wie gros mein gebalt sey?".
Sy waren so vaste besezzen
Das in bemangte das essen.
Dy strasse warent in benomen
Das in nicht mochte speisse chomen.
Des erliten sy hunger und ungemach.
Do das der chunig von Jerusalem ersach
Der getrewe Ezechyas
Das im menschleich hylf benomen was,
Do suecht er hy*l*f und rat
An den der dew baidew hat,
*A*n Got von hymelreiche.
Er sprach vil andechtichleiche:
"Got, des himels heres herre,
Nachent, weiten und verre
Ist dein gewalt wol erchant.
Wa i*st* reiche oder lant
Das dir m*u*ge wider sein?
Herre, neige dew aren dein
Und here des wuetreichs wort!
Tue auf dein augen und siech dew mort
Dew in dem lande sint geschen!
Schaffe das man muge jechen,
[*87v*] Es sey ane dich chein gewalt!
Dew versmacheleichew wort die behalt,
La sy nicht ungerochen,
Dew wider dich hat gesprochen
Der chunik Sennacherip!
Nach seine*n* werchen im gip,
Lon im mit der chraft dein!
Sein auch gros die sunde mein,
Dar an, herre, nicht ensich!
Dein volk erledige, dich selben rich!
La deine*n* gewalt an im sehen,
Das allew reiche mugen jechen,
Dw seist warer Got alleine

2422. *l.* Jerusalem.
2423. Er sprach *tilgen?*
2426. go. von² *streichen, aber viell. fehlte urspr. wie in der Vulgata jedes* von, *vgl. Is. 36, 19* ubi est Deus Emath et Arphad? Ubi est deus Sepharvaim?
2427. *l.* Sepharphaim.
2428. mein.
2429. *erg.* wol *vor* dar?
2435. *vor* ungemach *durchstrich.* turst.
2436f. *l.* Dô daz von Jerusalem ersach Der getriuwe künec Ezechias (*vgl. 2519f.*).
2439. hyfl.
2441. Von.
2442. vil *streichen.*
2443. *Is. 37, 16:* Domine exercituum, Deus Israel, qui sedes super cherubim.
2446. ich.
2447. mage (*oder* = mäge?)
2448–65. = *z. T. wörtlich Is. 37, 17 u. 20* (*IV. Reg. 19, 16 u. 19*).
2450. den dew.
2451. *zu* geschen *vgl. 1268.*
2454. die *streichen.*
2458. ſeinem. imgip.
2463. deinem.

Und seist nicht holz, golt, si*l*ber oder steine
Als ir goter sint,
Die nicht sehent, sy sint blint;
Das heren ist in tewre;
Wol br*i*nnen sy andem vewre,
Ir munt mach nicht sprechen,
Sy enmugen sich nicht rechen,
Ir hende slachen chein slach,
Ir nase smechent chein smach,
Ir fuesse mugen nindert gen,
Sy mussen ligen, lain oder sten,
Sy mugen sich nicht rueren;
Wil man sy indert fueren,
Man mues sy ziechen oder tragen.
Wer den wil seinen chumer chlagen,
Wer cheiner bete von *in* gert,
Der wiert von y*n* nicht wol gewert,
Von in hat niemant chain trost.
Aver dw, lemtiger Got, dw hast erlost
Dy deinen ofte von arbait.
Erliten sy aber chain lait
Oder grossen ungemach,
[*88r*] Das selb, herre, doch geschach
Nicht ane gros schulde:
Sy heten nicht deiner hulde.
Idoch verlies dw sy nie;
Wan do es in nicht eben gie,
Do ruefften sy dych an, iren trost,
Und wurden so cehant erlost.
Wier sein auch, herre, deinew chind
Die wol gecihtiget sint.
Gewaltiger Got, dor an sich,
Erledige dein volch, des bit ich dich!"
Der chunik in grossen sorgen was,
Do enpat im Ysayas,
Unsers herren weissage,
Got hete vernomen se*i*n chlage
Und sein gepet erhort:
Dew stat wierde nicht zestort,
Da chome nicht in der veint v*a*ne,
Da wurd*e* auch nicht gesturmet ane;
Got wold es alles wenden
Und trost seiner stat senden.
Der selben nacht do geschach
Das Got sich zornickleichen rach:
Seinen engel sander in das her,
Der sluch d*ie* veinde ane wer,
Ir chainen er da vertruech,
Hundert tausent er ersluech
Und funf und ahczik tausent me.
Den veinden den geschach vil gahes wee,

2466—83. *abgeleitet aus Is. 37, 19* (*IV. Reg. 19,18*). Et dederunt deos earum igni, non enim erant dii, sed opera manuum hominum, lignum et lapis, et comminuerunt eos.
2466. holt. sliber. oder *streichen*.
2470. brunnen (*vgl. allerdings die Is.-Stelle*).
2473. *vor* flach *durchstr.* f.
2476. oder *tilgen*.
2481f. *umgestellt von H.*
2481. ym.
2482. im.
2485. *vor* ofte *durchstr.* h.
2490. *l.* deine*?*
2500. = enbôt.
2502. fen.
2505. *l.* Dar. vone.
2506. wurdet.
2509—2524 u. 2532—33 = *IV. Reg. 19, 35—37* (*Is. 37, 36—38*).
2512. da.
2516. den *streichen*.

Ane stich und ane sbertes slach
Das he*r* alle*s* totes lach.
Do des morgens von Assiria
Der reiche chunik sach ligen da
Sein michel her so jamerleich,
[*88v*] Do entran der selbe wuetreich
Wider haim ze lande
Mit vil grosser schande;
Selb zehente *er* genesen was.
War umb aber geschach das?
Das wil ich dier auch sagen:
Durich das er mocht dahaim klagen
Seinen schaden und ain gezeug wer
So chreftikleicher mêr.
Got wolt den chunik auch nicht vertragen:
Von zwain seinen sunen wart er erslagen,
Do er anpetten seinen abgot solde,
Als Got verhengen wolde.
Dicz schuef alles das gepet
Das der kunig zu Got tet,
Der sêlig Ezechias.
Mit nichte mag der mensch pas
Sein not uberkomen
Dann mit gepet, als du hast vernomen.
Das gepet hat gewaltes vil.
Ze ainem recht ez haben wil
Das im nicht sulle widerstan;
Dew wilden tier sind im undertan.
An ainem peren was es wol schein,
Der mit den pranken sein
Sand Corb*in*ianes pferd slueg
Das im seinen saum trueg;
Do im der heilig zu sprach
Umb sein schaden den er sach:
"Zwew hastu mir das ros geslagen?
Wer sol nu mein saum tragen?
Davon gepewt ich dir bey Crist
[*89r*] (Wann du wol so starkch pist)
Das du den sawm vil schone
Mit mir tragest ze Rome
Und auch her wider mit mir,
Denn will ich urlob geben dir."
Des was der per gehorsam,
Sam er were haimisch und zam,
Und trueg den sawm vil schon
Von Bayrn hincz Rom,
Von Rom er in dennoch trueg
Uncz an die stat do er das ros slueg;
Do lie er in wider ze wald gan.
Was ist dem gepet nicht undertan?
Von des gepets krafft mocht ich wol me
Dir sagen, wolt ich dy alt e
Ersuechen und dy neuen,
So mecht ich pey meinen trewen
Dier sagen wunders genuech.
Moyses nach dem gepet ein ruete sluech
Von Gotes gepot auf das mer,

2518. hers. alle. *l.* tôt gelac.
2522. en tran. wuetreich] e *über der Zeile nachgetragen* (*nicht* uͤ!)
2525. er *fehlt*.
2526. ab' *über der Zeile nachgetragen*.
2527. *l.* gesagen.
2540. *l.* gepet, hastu?
2546. *nach* Der *erg.* da.
2547. Corbunanes.
2564. *l.* dâz ros er sl.
2568. a. e] alte.
2571. gunuech.
2572. ein ruete *Zusatz aus V. 2585?*

Und tet sich auf, und er und sein her
Der durch truchen mochten gan;
Es begunde als ein mauer stan
Ze beden seiten stille,
Als es was Gotes wille.
Do fuer in nach mit grosser dro
Aus Egypten de*r* chunich Pharao;
Im was ein wenig ze gach,
Er fuer i*n* andas mer nach.
Do Moyses das ersach,
Sein gepete er afer sprach
Und sluech sein rueten auf das mer
Und ertranch*te* Pharaon und sein her,
[*89v*] Das ir cheiner nie genas.
Moyses gebet schuef auch das
Das Dathan und Abyron
Wart von iern werchen lon;
Wan Abyron und Dathan
Mit allem das sy want an,
Chint, ehalten, viche und ir weip,
Verluren gahes den leip;
Sy nomen einen ungewenleichen tot,
Wan Got der erde gepot
Das sy verslant alles das
Was Dathanes und Abyrones was;
Und do sy volbracht Gotes recht,
Do wart sy iesa wider slecht,
Das chain auge mochte sechen
Ob icht da war geschechen.
Das gebete die engel sendet,
Das gebet urlewge wendet,
So es von reinen herczen chumet;
Das gepet den seln vast frumet,
Das gepet regen bringet,
Das gepet den siechtum twinget
Das er den mues verlan der in da hat.
Das gebet des nicht verlat,
Es tringe fur sich hincz Got;
Es ist ein gewisser bot
Da*r* der mensch nicht chomen mag.
Das gebet wendet Gotes slag,
Der uber den sunder mueste gan,
Solt es das gebet nicht under stan;
Das rein gebet das wiert gewert
Wes es *an* Got ze recht gert.
Da von so here mit gueten siten
[*90r*] Wie oder wes du sullest biten!'
Do sprach dew sele ze fraun Buessen:
'War es an deiner muessen
Das dw von mir nicht cherest
Und mich beten lerest,

2574. *st.* Und *l.* Daz*?* und *vor* er *tilgen.*
2580. den. *vor* pharao *durchstr.* paro.
2581. was *über der Zeile nachgetragen.*
2582. im.
2583. *l.* das M.*?*
2586. er tranche; *gegen die Auffassung als* ertranc (*intr.*) *spricht* Pharaon *gegenüber* Pharao (*nom.*) *2580.* *vor* pharaon *durchstr.* pharo.
2589ff. = *Numeri 16, 15ff.*
2593. ir *tilgen.*
2595 *l.* ungewonen.
2597. *l.* verslünde.
2601. augen.
2604. urlwge.
2609. *l.* Daz er verlât. inda.
2613. Das.
2615. *l.* ergân*?*
2618. an *fehlt.*
2619. *Hs. viell.* van. here] e *nicht ganz sicher, viell.* o.

Das mocht mir hylfich sein,
Wan Got hat das gebete mein
Vil selten laider vor vernomen;
Ich enwais von wew das ist chomen.
Noch mues ich dich vragen me:
Dw hast ain wort gesprochen ee,
Das der mensch werde gewert
So er betleicher bete gert.
Nu dunchet mich wie des nicht sey,
Und han gemerchet das da bey:
Vil maniger bittet gar bettleich
Und sprichet: "herre Got von himelreich,
Hylf mir von sunden und aus not
Und das mich der gehe tot,
Herre Got, nicht begreiffen muesse
Uncz ich dier wol puesse!",
Den Got doch nicht erhoret hat,
Wan er in hin vallen lat
Ane sinne als ein rint,
Und das alle di pei im sint,
Das nicht mugen schaffen
Das er wolle den phaffen,
Und schaidet ane rewe von der welt
Und wiert getragen an das velt
Vil jamerleichen
Und bestetet vichleichen.
Noch tuen ich dier mer chunt.
Ich weis wol das under stunt
[90v] Vil manigen geistleichen man
Grosse bechorunge schiessent an,
Dy in ierrent das er nicht mach
Seiner andacht plegen der er e phlag.
Das ist sein angst und sein chlag
Und pitet Got alle tag
Das er in der entane,
Und wierdet ier doch nicht ane.
So wil ich noch fragen me:
Es sint auch lewte den vil we
Von hunger geschicht und ist geschehen,
Dar zue so mues ich auch gesehen
An iren chinden jamer gros,
Die da sint nachent und blos
Und von geprest zerswollen,
Wann sy nicht habent den vollen;
Der gepet und chlag
Ist hincz Got alle tag
Das er sech an ir not.
Got gewert sy nicht, wan sy der tod
Hyn nymbt in grosser armut.
Ein ander vil gepetes tut,
Als uns allen wol ist kund,
Das in Got mach gesunt
Und benem im die we tag.
Was hilft sein gepet und sein chlag?
Wann in Got nicht erhort;
Sein sichtum er im nicht stort.
Diser aller gepet sind petleich,

2625. *l.* gehilfec.
2627. vor nomen (vor = ver- *sonst nicht bei unserm Schreiber*).
2633. Nudunchet.
2640. *st.* wol *l.* vol, *vgl. 1271. 1281. 5780.*
2642. leit.
2644. ale.
2645. muge.
2646. wolle] o *nicht ganz sicher, viell.* e.
2649. *st.* Vil *l.* Harte.
2654. ſchieſſet (*daß hier, nicht 2655 zu ändern ist, zeigt 2719 u. 2728*).
2659. en tane.
2662. lewete.
2664. gehen.

Als mich dunkchet, und redleich,
Und wirt ir kainer nicht gewert,
Wie ir gepet doch petleich gert.
Woldestu daraus verrichten mich,
Des wolt ich gern pitten dich.'
[*91r*] Do antburt fraw Puesse:
'Liebe sel vil suesse,
Sider du muetest des von mir,
So wil ich es zerlosen dir
Und wil sein beschaiden dich.
Du fragst ze aller erst, dunkcht mich,
Von dem sunder
Dess gepet alles weͣr
Das Got durich sein guet
Von dem geͣhen tod in behuet;
Der starb doch jemerleich
An rew und an peicht.
Des wundert dich wo von das sey.
Das merkch selb da bey:
Er pat. Got vil und genug,
Vil oft er an sein hercz slueg:
Von rewige*m* herczen es doch nicht gie,
Wan er die sund nye verlie;
Er hiet es ymmer wol getriben,
Weͣr er lebentiger peliben.
Sein gepet was vil gar ain spot;
Wie wol er west das im Got
Leib, sel und synn het gegeben,
Er pessert doch nye sein leben.
Wer sein rew gancz gewesen,
So wisse: er wer wol genesen;
Sein rew und sein werich was pos.
Hie mit ich dir das erloss.
Das ander das ich dir zelosen sol,
Ist dicz, ob ich gedenkch wol,
Von den die geistleich sind
Und haissent die waren Gots kynd,
Die der bekorung streyt
Tag noch nacht nicht begeit,
Davon so furchten sy verzagen
[*91v*] Und das vil tewer Got chlagen
Und piten in das er enzeit
In benem den streit.
Got erhor sy nicht, so sprichstu.
Wild aber recht wissen nu
Warumb Got das selbe tut?
Da sind die bekorung gut
Geistleichen lewten und frument in vil;
Darumb er in die nicht benemen wil.
Das erzaigte er sant Paulus woll,
Das selbe ich dir sagen soll:
Er was an den tugenden gar volkomen,
Doch haben wir von im vernomen,
Wie gar er wer Gotes zart,
In s*t*ach doch seines leibes gart,
Den im doch de*r* hete geben
Das er an sorg nicht solde leben
Und sich enthielte in der diemietichait.

2692. *l.* frâgest alrêrst, *vgl. 2243.*
2703. rewigñ.
2707. vil *streichen.*
2715. *l.* deich. ze lofen.
2724. *st.* den *l.* disen?
2726. *l.* Wiltu? *vor* nu *durchstr.* du.
2730. *l.* Drumb ern die.
2733. den *tilgen.* volkemen.
2736. ſchach.
2737. das (*oder l.* Den im Got des h. g.?) *l.* gegeben.
2739. *l.* hielte. der *tilgen?*

Er lait von der bechorunge arbait,
Wan sy so ser in ofte twanch,
Das er auch nach helfe sanch.
Er bat Got wol drei stunt,
Als er un*s* tuet selbe chunt,
Das er sy im benemen solde.
Got des nicht tuen wolde
Und sprach zu im alsus:
"La dich geniegen, Paulus,
Das dw hast dy hulde mein!"
Got erhorte nicht dy bete sein.
Hye pey magstu merchen das
Das geistleichen leiten chûmet bas
So sy mit neten ringent
[*92r*] Und sich mit under twingent
Das *in* dew bechorung nicht schade*n*,
Wie sere sy doch sint uber lade*n*.
Noch wildw das ich dir sag
Warum Got des armen chlag
Nicht erhore der da ringet
Mit der armuet dew in twinget.
Des wundert dich zweu er das tue.
Nu merche eben und here zue:
Wol weistu wie der arczet tuet
Der da ist gewar und guet:
Des siechen er mit trewen phliget,
Er enruecht auch wie lang er liget
In angsten und in noten;
Wold er den siechen teten
Und schier stillen,
Er volgte de*m* siechen seines willen:
Der sieche war aver ungenesen.
Wer mocht pesser arczet wesen
Danne Got von himelreich
Der da werleich
Aller arczet maister ist?
Er hat dy chunst und den list
Wie er den seinen helfen sol.
Wol wais er das *be*chumet wol
Vil manige*m* sein armuet.
Wan er chennet ir hercz und ir muet:
Ob sy hieten den vollen,
Ir hercze wurd et be*w*ollen
An vil maniger boshait,
Darum er in das guet verseit;
Seinen chinden wil er nicht geben
Damit sy mugen das leben
[*92v*] Verliesen das da nicht zergat.
Den armen er geben hat
Das ewige reiche,
Leident sy es gedultichleiche.
Die armuet ist ir vech fewer,
Es were in schade, wer sy in tewer.

2740. der *streichen.* becherunge.
2742. holfe. *l.* ranc? (*im lat. Text* [*2. Kor. 12, 8*] *steht bloß* rogavi = *V. 2743*), *vgl. aber V. 2823ff.* 2744. uncz.
2752. chv̊met *soll wohl nach der Methode des Schreibers Verbesserung zu* chomet *bedeuten.*
2754. m. u. *früher Beleg für das sonst erst frühnhd.* mitunter (*vgl. DWb. 6, 2325. 2428*)? *oder l., falls nicht* mit *aus 2753 eingeschleppt und* undertwingent *Kompositum ist,* sich ie mittunt ertwingent *'sich gleichzeitig bezwingen'?*
2755. im. becherung. ſhadet (*vgl. 2728*).
2756. vber ladet (*vgl. 2804*).
2757. *am Rande von jüngerer Hand* Armuett.
2762. here] e *nicht ganz sicher, viell.* o.
2770. den. *l.* E. v. im sînes w.
2777. don. 2778. das es chumet.
2779. manigen.
2782. wurd et = wurde ot, *doch vgl. 2506.* bevollen (bew. *vgl. 5173. 5330*).
2783. *l.* In *oder* Mit (*so 5173. 5331*)?
2788f. *Luk. 6, 20.*
2788. *l.* gegeben.

Es ist ein zaichen das sy sint
Die aus erwelten Gotes chint
Dew Got im selwen haben wil;
Durch das muessen sy vil
Hie chumer leiden und arbait.
Der Gotes sun auch durch sy leit
Angst und not ein miechel tail.
Armuet ist der selen hail,
Da von sol dich nicht wunder nemen
Ob sy Got nicht wil vernemen
So sy bitent iren schaden,
Wie sy mit chumer sein uberladen.
  Merche mer was ich dir sag:
Ein vil jamerleiche chlag
Von den armen, die auch sint
An der geschepf*de* Gotes chint,
Sunder mit den werchen sint sy im wider;
Durch das hater sy nider
Gedruchet und so sere
Das weder guet noch ere
Und wenigen gemach *sy* haben,
Nuer das sy sich cham labent
Mit dem almuesen das man in geit;
Das muessen sy auch zu aller zeit
Vil jamerleichen bejagen,
Sy muessen gar vil vertragen
[93r] So man in sprichet scharffew wort.
Hunger, durst, frost *ist* ir hort,
We und ach ist ir gelt
Und grosser geprest ist in indiser welt.
Sy s*i*ngent hie nicht wan "we",
Dar nach wirt ir gesanges me,
Des gesanges dan wirt "auwe, och und ach",
So sich hebt ir ewiger ungemach
Der nimmer ende haben mach,
Das wiert in ein jamerleicher tach.'
  Do sprach dew sele: 'noch wolt ich,
Liebew Busse, gerne dich
Eines wortes vragen,
Wolt sein dich nicht petragen;
Verswig ich *es*, es wer nicht guet.
Es peswert mir vast den muet,
Mich dunchet hir an das Gotes recht
Sy gar krump und nicht slecht:
Sol sich Got nicht derbarmen
Uber dy selen armen,
Durch weu schuef er sy do ye
Und er in weder dort noch hye
Cheine frew*de* wolde geben,
Zwew solt in diser welt leben?
I*n* was gemach tewer:
Man trewb sy von dem fewer
Wie chalt der winder war,
Den reichen waren sy so swar,

2796f. hie *hinter* sy *stellen*.
2803. *l.* umb ir? *H.*
2808. geſchepfe.
2809. *st.* Sunder *l.* Wan?
2813. sy *fehlt*.
2814. cham (*bzw.* chain) = kûme, *vgl.* *3261*.
2820. ist *fehlt*.
2822. ist in *tilgen*.
2823. ſungent (*oder* = ſüngent *mit hyperkorr. Rundung?*). hienicht.
2825. dan wirt *streichen*.
2830. *am Rande von jüngerer Hand* Bueß.
2833. es *fehlt*.
2835. andas.
2836. Sy ſy.
2838. *l.* selben? *H.*
2841. frewe.
2842. im in. *vor* diſer *durchstr.* did.
2843. Im.

Wa sy zuden giengen,
Versmechleichen si sy enphingen
[*93v*] Und sprachen in vil scharffew wort.
Sullen dy geleiche burde dort
Tragen mit den verdampten reichen
Die hye so vollichleichen
Lebent nach ir muete
Mit ubrige*m* guete,
Das selbe dunchet mich nicht gue*t*!
Ich enwais nicht war umb es Got tue*t*,
Wan hete er in doch hie geben
An dem guete ein vroleich leben,
So dauch*t* es mich nicht wunder.
Sullen dy selben armen besunder
Hye und dort mit angesten lewen,
Zweu wold in Got das leben geben?'
Des antwurt vraw Buesse
Der selen gar suesse:
'Nu pist ott du vron Even chint,
Da von auch chintleichen sint
Dein frage und deinew wort.
Wer wais der Gotes taugen hort,
Wer weis das gerichte sein?
Wer ist der, liebew sele mein,
Der Got fraget zweu er es tue?
Spreche der hafen dem hafener zue:
"Sage mir, wes lustich,
Wie hastu so geschaffen mich?",
Wer das nicht ein wunder?
Also fragest zway pesunder
Got dy armen ville,
War umb er sy doch hie nicht stille
Und gab in er und guet.
Wiltu wissen war umb er es tuet?
[*94r*] Es chumet von seiner barmherczikeit
Das er in hie das guet versait
Und si*e* auch lat der eren blos:
Ir sunde werdent nicht so gros.
Wan heten sy err und guet,
Es wurde vil petrogen ir muet,
Ir gewalt gar unvertragleich.
Wie teten sy, waren dy reich
Die in ir armuet sint
Des leidigen tiefeles chint
Und sich der sunden fleissent?
Welhe das Gote weissent
Das sein gerichte nit sei guet,
Di sullen wissen das er es von recht tuet;
Wan Got mag tuen nicht dan wol,
Er tuet das er tuen sol.
Es mag niemant sprechen
. . . .

2851. verd.] e *nicht ganz sicher, viell.* o.
2854. vbrigen.
2855. guete.
2856. es Got *umstellen.* tuete.
2857. *Hs. viell.* dach. *l.* gegeben.
2859. dauch.
2860. selben *tilgen.*
2871. fraget] e *über der Zeile nachgetr.*
2873. luſtich = lustet dich.
2876. = ze wiu.
2878f. hie *an den Anfang von 2879 stellen.*
2879. iner.
2880. *Am unteren Rand der Seite steht für den Buchbinder der folgende Vers.*
2881. *am oberen Rande Custos:* 2ꝰ.
2883. ſich.
2894. sullen *tilgen,* w. *adhort.?*
2898 *fehlt, zu ergänzen wohl als* Waz Got welle rechen (*vgl. 6367f.*).

An dem armen oder an dem reichen.
Er hat eine*m* iegleichen
Nach seinen werchen lon bereit.
Wer im selwen arbait
Gerne welle gewinnen
Und mit de*m* tiefel prinnen,
Der secze sich vast wider Got
Und behalte chein sein gebot!
Da von solt du wissen:
Als sich hat ein iegleicher geflissen
Der sunden in disser welt,
Dar nach enphacht er seinen gelt,
Nicht alle geleiche:
E*s* ist vil manig reiche
[*94v*] Der hie vil wol gelebt hat,
Des dinch dort vil pas stat,
Wan sein wicze sint nicht so gras
Als etleich*s* armen der hie vil blos
Ist gewesen des guotes
Und reich des bosen muetes,
Der hie lebt als ein vich.
Ob ich des nu vergich
Das er dem tue gewalt,
Ze einer torhait wirt mir das gezalt;
Got mach das recht verlan.
Hie mit ich das zerleset han.'

Dew sele zu fraun Buessen sprach:
'Wol mich das ich dich ie gesach!
Selich sei dew weil und dew stunt
Das dw mir ie wurde chunt!
Dw pist meines lebens trost.
Sider du mir es hast zerlast,
So wil ich *nicht* mer fragen dich
Ane so vil als ich e dich
Vleissichleichen han gebeten,
Das dw mich sullest leren beten;
Ich pin wilde gar gebesen
Und han von gebet nicht vil gelesen.'
Vro Puesse sprach: 'das gelaub ich wol.
Vil maniger, so er peten sol,
Cheret her fur das leste
Und lat das peste
Das an dem gepet ist.
Ich ma*i*ne, dw wol so beise pist,
Von wem du hetest ein lechen gros,
Wer er ninndert dein genos,
Dw erwewtest im etleich ere.
[*95r*] So solt dw michels mere
Den eren der dir hat gegeben
Sel, leip, guet und das leben,
Den lu*f*t, den tach, der sunne schein!

2900. einen.
2904. den.
2908f. hat *an den Anfang von 2909 stellen.*
2912. Er. manigreiche.
2915. = wîze.
2916. etleich.
2921. *H. schlägt vor,* armen *nach* dem *zu ergänzen.*
2923. *Ist* recht *adv.,* verlan *"zu Ende bringen"? Oder ist* Got *Dat. und* ich (*bzw.* man) *nach* mach *zu ergänzen ("anheimstellen")?*
2924. *vgl. 2930.*
2926. *vgl. 1292f.*
2927. dew[2] *tilgen.*
2930. zer last = zerlôst.
2931. dich.
2932. edich. *viell., da rührender Reim beim Pron. sonst nicht begegnet, zu lesen* als ê ich / Dich vl.
2942. mane.
2945. *l.* erbütest.
2949. *Hs. wohl* luft, *davor durchstr.* tach.

Mit lobe, liebew sele mein,
Dein gebet solt dw ane vachen
Und nicht vaste gahen!
Dw solt Got loben aller der
Genaden und eren di er
Dir hat erczaiget und tegleichen tuet.
Dar nach so offen im deine*n* muet
Und was dw dan wellest chlagen,
Das solt dw im baltichleichen sagen.
Sei dein geist nicht wol gesunt,
Das tuė im ane zweifel chunt,
Die angst deines leibs,
Den chumer deines weibes,
Wer*r*e icht deinem chinde
Oder was dich ane winde,
Die not der heiligen cristenhait
Und dew grossen herczenleit
Die man siechet stetichleichen
An armen und den reichen!
So dw im hast gechlaget
Deine*n* chumer und gesaget,
So solt du Got mit andacht bitten
Ane zweifel mit gueten sitten
Das er dich gebere der bete dein
Und durch dy erbarmung sein
Dein burde mit dir trage
[*95v*] Und nicht uber her dein chlag.
Nun han ich, liebe sel, dir,
Also Got hat verlichen mir,
Gesaget wie du sullest leben:
Du solt dein almusen geben,
Darzu petten und vasten
Und aus deinem chasten
Gelten und wider geben
Und allen den vergeben
Die da habent beswêret dich.
Dennoch so rat ich:
Hab Gots vorcht hold,
Sy wirt dir nuczer den gold,
Die sund vertreibt sy von dir!
Merkch wol und volg mir:
La nicht von dir die Rew,
Si ist gar getrew
Und hilft dir dein chumer tragen,
Sy kan in Got wol chlagen!
Hab auch lieb die Peicht,
Sy schaffet deinem herczen leicht,
Sy ringert dir deinen swêren mut,
Sprich sy oft, es wirt dir gut!
Du waist wol, ich haisse Pues,
Die tumben dunkch ich unsues,
Den weissen pin ich suesse vil:
So ich den luczel geben wil,
So pittent sy das ich in me
Ze pues geb; dew mich auch e
Vorchten durich ir tumphait,
Horten sy mich nennen, es was in laid;
Sider sy mich aber erkennent,
Wie gern sy mich nennent!
Sy behalten mich gern und sind mir hold.

2953. allerder.
2956. deinem.
2958. *vgl. 562.*
2963. Were.
2964. *vor* winde *durchstr.* chinde.
2967. stetichleichen] *der Vokal der ersten Silbe durch Durchstreichung und Klecks unleserlich, darüber* e.
2969. *nach* im *erg.* nu. *vor* gechlaget *durchstr.* gl.
2970. Deinem.
2977f. = *555f.*
2987f. *vgl. 1799f.*
2994. *l.* wol Gote.

[*96r*] Dasselb du auch tun sold:
La mich nymmer von dir,
Wis gern undertênig mir
Die weil du das leben hast!
Wisse das: so du mich last,
So erwirbstu Gots zorn,
Und wir*t* vil gar verlorn
Dein pues und dein arbait,
Das sey dir vor gesait!
Dicz hastu wol vernomen,
La mich nicht von dir komen!
Ich hilf dir aus aller not,
Beleib ich bey dir uncz an den tod,
Und sende dich froleich
In das ewig reich.
Noch gib ich ainen rat dir,
Der chumbt dir wol, volgstu mir:
La dir nicht entwenkchen
Frawn Gewissen, die kan wol gedenkchen
Aller deiner missetat!
Frag sy oft, das ist mein rat!'
Des antburt dew sell do:
'Liebe pues, ich wêre fro,
Soldestu bey mir peleiben.
Ich han muet mit dir vertreiben
Mein leben und mein têg.
Vil tewer ich Got chlag
Das ich enzeit nicht nach dir sant:
Hiet ich dich vor so erchant
Als ich nu erkenn dich,
Es muest ymmer helfen mich;
Es wer mir nu und ymmer gut,
Ich hiet vor sunden mich pas pehuet.

[*96*] Wer deinew gepot merkchet wol,
So sind sy gar rechtes vol.
Was du gepeuts*t*, das ist recht,
Deinew gepot sind alle slecht.
Du haissest gelten und widergeben,
Das ist recht; wes solt ich leben
Ob mir ainer durich sein ubermut
An schuld nêm mein gut
Und ob mein der wuechrer varet
Und mich so gar beharet
Das ich guetes plos pelib?
Ob ich den mit recht trib
Das er das wuecher wider geit,
Dasselb auch vil eben leit;
So dunkchet mich auch, es sey recht
Das seinem herren der knecht
Dien und wese im bey
Und mach sich selben nicht frey,
Var nicht in ain fromdes lant,
Das er seine*m* herren sey unerkand;
Gepeutestu das derselb knecht
Wider cher, das ist recht
Und dien seine*m* herren.
Was kan mir das gewerren,
Ob mich ainer beswêret hat,
Und sprichstu, es sey dein rat
Und es sey auch dein gepot
Das ich im vergeb durich Got?
Das dunkcht mich recht und gut,
So ainer mir dasselb tut.
Wie mocht die welt in suen leben,

3016. wirſt.
3018. *nach* dir *erg.* sêle? *Hübner schlägt statt* vor *vor* von mir; *vgl. aber V. 1347.*
3036. tewr·.
3045. gepeuts.
3051. wuech rer.
3055. wider wid' g.
3062. ſeinen hrn'.
3065. ſeinen.
3072. So *fehlt.*

Solten wir einander nicht vergeben?
So gepeutestu auch das man und weib
Mit kewschait twingen iren leib.
[97r] Mir sol auch nicht wesen laid,
Ob ich han gesundet mit frashait,
Haissestu mich da wider vasten
Und das ich aus meinem chasten
Mein almusen froleich sull geben.
Wie solten die armen leben?
Sy wern alle schir tod,
Der in nicht gēb gewant und prot.
Du gepeutest auch ze wachen
Und den leib ze swachen,
Wan er der selen schaden tut;
Das gepot ist rain und gut,
Es ist pilleich und recht
Das der leib, der selen knecht,
Sul sein dem geist undertan
Und sein gailheit sulle lan.
Du wild auch das man peten sul:
Luff mir der mund als ain mul,
Ich mocht nicht vergelten
Mit gepet alles mein schelten,
Mein lug, meinew va*l*sche wort
Dew von mir laider sind gehort,
Ane die ich verlassenleich
Gesprochen han uppikleich,
An nachred und hinderkos,
Ane valsche red pos.
Sweren, fluchen was mein sit.
Und *ich* dieselben wort damit
Vertilige und pues,
Ist das gepot nicht sues?
Was mag ich sprechen mer?
[97v] Gut ist alle dein ler,
Dein hilf und dein gueter rat.
Vil selig ist der der dich hat
Bey im stēttikleichen
Unfalschleichen.
Got durich sein guet
Helf mir das ich pehuet
Das ich nicht schaide von dir!
Nu gib deinen segen mir:
Ich wil varn laisten dein gepot,
So verr und mir verleicht Got.'
Do sprach fraw Puesse:
'Far, du vil suesse,
Mit hail, seligew Cristes praut,
Des ewigen Gotes traut!
Bis veste und weis
Und volg nicht ze leis
Dem leib des er muet.
Hab in in deiner huet,
La *im* nicht den gewalt!
Wurd er frech und pald,
So wurd er trēg und las;
Dem leib chumbt vil pas
Der in fueret ze massen.
Du solt in nicht lassen
Verslinden alles das er mach
Von geittichait bringen in den sach;
Er wurde sein vil ungesunt.
Was du *im* enbewtest, das enphaht der munt;

3074. an einander (*Vorlage hatte* anander!)
3082. *erg.* sus *vor* die.
3096. *l.* al.
3097. vafche.
3100. *l.* habe.
3104. Und *kondit.* ich *fehlt.*
3108. *l.* al.
3112. *l.* Unde unf.
3119. *Initiale nicht angedeutet.*
3125. *Hs. viell.* Dein.
3127. in; *l.* nicht ime*?*
3130. *Hs. viell.* Dein. *st.* vil *l.* harte*?*
3136. in. *l.* biutst. das *str.*

Der bauch ist auch ein selich vas
Das er enphahet alles das
[*98r*] Und du dar in legen wil;
Er enphinge wol so vil
Das es i*m* tete we,
Liebew sel, das under stee!
Idoch ist dicz mein ler:
Twinge in nicht ze ser!
Da sol besaidenhait wesen bey
Und merche wer der geist sey
Der dir raten welle!
Gueter lewte geselle
Wer der tiefel gerne und yr rat;
Wan er vil manigen list hat
Wie er den menschen verfuere.
Er machet das ainer wol swiere
Das er Gotes bote were.
Huete dich, wan er gevare
Allen gueten leiten ist!
Er phliget ze haben disen list,
Als wier ofte haben vernomenn:
So er nicht mach uber chomen
Das ainer sunden welle,
So versuecht er in wie er in velle,
Und wil sein ratgebe wesen.
Er schaffet das einer nicht trauet genesen
Von den sunden dy er beganen hat.
Er schundet zehant und geit den rat
Das er wache und vaste vil,
Das er dar umb tuen wil
[*98v*] Das er wlede werd und chranch
Und mues lassen uber seinen danch
Gepete, wachen und vasten.
Dar nach lert er in rasten
Und sprichet: "du pist blede,
Dir ist das haubt ede,
Das hiern ist dir worden wan."
Damit hebt sich an
Die trachait mit der lasshait,
Dar nach chumet ungedultichait
Und verdrossen*hait* so er beten sol.
Mit gebet wird im nimer wol;
Er furhtet verderben das haubt,
Aller guter ding er sich gela*u*bt.
Sein gebet wirt dan alle tage
Nicht wan zoren und chlage
Und ander weser weise;
Nach wol gemachter speise
Ist danne sein muet und auch der sin.
Liebew sel, das ist der gewin
Der von unbescheidenheit chumet:
Masse an allen dingen frumet.
Dicz solt du merchen:
Got der muesse dich sterchen
Und lasse dich volbringen

3137. selich = sölch.

3141. in.

3143. *Raum für die Init. über 6 Zeilen ausgespart. Am Rande von jüngerer Hand* Beschaidenheit.

3149. gern *vor* der *stellen?*

3150—69. *vgl. Berthold von Regensburg II 17, 15—26, bes. 22* Alsô tuot der tiufel, sô er an guoten menschen niht anders geschicken mac, sô kumt er zuo in, als ob er ein engel sî und gît in solichen rât, daz sie den lîp ze sêre an grîfen mit vasten, wazzer und brôt und mit andern dingen, die über des menschen kraft sint.

3156. *st.* haben *l. viell.* heben *'beginnen' oder* üeben.

3160. in[1] *streichen.*

3162. *st.* einer *l.* er.

3167. w. = blœde.

3174. *nach* sich *erg.* danne*?*

3177. ver drossen.

3180. gelabt.

3183. *'von andrer böser Art', oder l.* wese*?*

An allen gueten dingen
Mit selichait dicz leben
Und gerueche dir di gnade geben
Das dich nicht bestriche
Dew welt, als si vil diche
[*99r*] Manigen bestrichet hat
Der lewt, lant und purge lat,
Freunt, weib und chint,
Den si hat gemachet plint
Das er das nicht erchennet
Das er sich geistleich nennet
Und nindert geistleichen tuet.
Sein gedanch und sein muet
Stet nach ruem, nach lob, nach er;
Sich solt einer schamen ser
Das er das sein hat gelan
Und arm ist barden und doch wil han
Lob, ruem und er diser welt.
War umb lie er do seinen gelt,
Sein freunt und sein lûte,
Wil er mit blosser hûte
Nach lob und nach ern streben?
Das ist ein jamerleiches leben:
So einer das sein gar lat
Und nicht wan almuessen hat
Das unser voderen andacht
Durch das zesamme hat wracht
Das man gedenche ir da bey,
Sider es der toten wais sey,
So solt es der verborchte
Niessen mit grosser vorchte
Und mit sorgen essen,
Der seln nicht verge*ss*en
Die es den got huseren hant gegeben.
[*99v*] Es werdent chlagent uber ir leben
Die selen und ir heil
Die da nement der armen teil
Und das durch guft und besleich czerent
Und wese leute damit nerent
Die Got nicht wellent derchennen.
Der mechte man vil nennen
Die geistleiche leute furent,
Die da stelent und huerent
Und ander sunde phlegent vil
Die ich nicht alle zelen wil.
Dew welt auch ander blendet
Und zu der helle sendet
Vil geistleicher leute,
Der man mach vinden heute
In den chlosteren ein guet teil,
Die ir lon und ir heil
Verliesent jamerleichen
Und sche*nd*ent *die* geistleichen;
Ir wart, ir ler dy sint guet,

3192 ≐ *5161.*
3208. b. = worden.
3215f. *vgl. 83f.*
3215. gar *vor* das *stellen.*
3220. w. = weize; *aber der ganze V. viell. entstellt etwa aus* Sô sider der tôte zer wîze sî.
3221. verbo^{r}chte.
3224. vergen.
3225. *l.* dem gothus.
3227. *vor* ir *durchstr.* vber, *bzw.* $\overset{r}{v}$ber, *das aber wieder als* über *oder als* $\overset{r}{v}$bernt = verwernde *'verhindern' in den Text zu setzen ist.* *vor* heil *durchstr.* leben.
3228. danement. *vor* der *ein ungetilgtes* v.
3229. *vgl. 3442.*
3231. d^{r} chonnen.
3233. Die *ist Acc. des Relativs.* f. = fuorent *'füttern, unterhalten'.*
3235. an der.
3237. *Hs. wohl* wolt.
3238. zuder.
3241. Inden.
3244. ſchement. die *fehlt.*
3245. wart] a *nicht ganz sicher.*

An das in dew hochvart tuet
Grossen schaden, das ist auch wol,
Wan windes ist ir hercze vol
Und grosser uppichait;
Dew waren diemuetichait
Wonent in laider luczel by und mit:
Es ist ir stetleicher sit
Versmachen dy in sunden sint,
Wie sy doch bas sint plint
Danne der offenleicher ubel tuet
Und hat den willen und den muet
[*100r*] Das er es wolle lassen,
Und beginnet sich der sunde massen:
Er erchennet doch sein sunde wol,
Aber dise sint gleich*s*ens als vol
Das man sy cham erchennen mach;
Sy bitten auch Got cheinen tach
Das er sy pechere,
Sy gerent nicht wan ere
Und das man wene, sy sint guet.
Einen grossen dienest in der tuet
Der sy lobt das sy es horen;
Wilt du sy wol toren,
So solt du si offenleichen loben!
Sich ob di selben nicht wol toben
Die vastent und wachent
Und vil manig venie machent
So es di leute mugen sechen
Und wie guet si sint, das si des jechen!
Der lon ist doch vil chleine;
Die geleichs*en*er ich maine
Die der welt liegent
Und sich selben triegent.
Es sint auch ander den dew welt
Verlewset iern grossen gelt,
Als ich dir beschaiden wil.
Die wetent, vastent, wachent vil
Und tuent eine*m* iegleichen recht;
Si sint auch aller der chnecht
Die dienst an sy muetent.
Vil wol si sich behuetent.
Sy lebent rainichleichen
Gar chewschleichen
[*100v*] Und twingent vast iren zoren;
Si tailent ir fleisch, ir kees und ir koren
Mit den armen und ir prot,
Si helfent manigen aus der not,
Sy verzeichent nymant iren wein,
Ir haus lassent sy gemain sein
Dem armen und dem reichen,
Si habent stêttikleichen
Gutew wort und suesse ler,
Was mag ich sagen mer?
In ist unmêr poses gut.
Wer gancz und vest zu Got ir mut,
Sy wurden Abrahambs genas,
Den wol ze tun nicht verdras.
Sy gerent nicht *wan* diser welt don

3251. by und *streichen*.
3254. *nach* doch *erg.* selbe.
3255. *l.* offenleiche?
3260. gleiſchens (= gelichsenens). *l.* also.
3261. cham = kûme, *vgl. 2814*.
3276. geleich ſer.
3283. einen.
3288. *l.* Und gar.
3290. und *str.*
3301. genas] a *nicht ganz sicher*.
3303. nicht *streichen*. wen.

(Das ist doch ain krankcher lon!)
Rum, lob und err.
Sy mag aber rewen ser,
Verliesent sy so jemerleich
Ir gut und Gotes reich.
Es sol dich aber nicht wunder han
Ob die welt gesiget an
Den selben die nicht wan rumes gerunde sind;
Wan sy chrenkchent die waren Gotes chind,
Die seligen wirtlewt
Der man vindet werleich hewt
In der welt ain michel tail,
Die durich ir seld und ir hail
Die armen enthaltent,
Die weislosen behaltent,
[*101r*] Die witiben beruchent
Und das Gots recht suechent,
Die an allen dingen recht lebent,
Durich weltleichen rum luczel gebent,
Swas sy gebent, das ist durich Got,
Sy achtent nicht auf der welt spot
Oder ob sy dew welte
Lobe oder schelte.
Nu merche besunder
Dicz gros wunder:
Wie wol und wie rechte sy lebent
Und alles durch Got ist das sy gebent,
Sy enmugen des nicht ubrig sein,
Dew welt welle ir lobelein
Auch dar zu muschen;
Sy mach das nicht ver*w*ischen,
Da pey sy ruem, tue man sy war;
Es beleibt nimmer lauter gar,
Da sy pey der welt gunst.
Das *s*chaffet auch der welt chunst.
Hastu nu wol gemerchet das,
Dw machst dich dester bas
Vor der welt hueten
So sy an dich wil wueten.
Dw solt ir nicht enpeiten:
Wilt dw mit ir wol streitten,
So muestu si vliechen!
La dich nicht dy welt ziechen
Als si vil manigen gezogen hat,
Fleuch die welt, das ist mein rat!
Sy chan dich nicht gewinnen,
[*101v*] Wild dw ir entrinnen!
Wiltu aber sechen umbe
Als Lo*t*hes weip dew tumbe,
An der das wunder geschach,
Do si wider umbe sach,
Das sy ein salczseule wart,
Dich wirt rewen dew vart.
Dw herest doch dy schrift jechen:
Wer da welle umbe sechen

3305—08. *vgl. 2069—71.*
3311. selben *u.* nicht *streichen.*
3323. *vgl. V. 78.*
3334. ver mischen.
3338. fachaffet.
3339. *am Rand von jüngerer Hand* Weltt.
3340. *l.* So mahtu.
3346. nicht *hinter* welt *stellen.*
3350. en trinnen.
3352. loches.
3357. dich (*oder l.* dir*?*)
3358f. *Luk. 9, 62:* Nemo mittens manum suam ad aratrum, et respiciens retro, aptus est regno Dei.

Und haben den phluech in der hant,
Der zame nicht wol in das lant
Da genuchtsam ane arbait ist.
Dw fleuchest dew welt ob dw weise pist!
Liebew, wil du gesigen an
Dem leibe, so solt dw in han
Vaste in deiner hůte,
Zuchtige in mit der ruete
Des gebrestes, welle er geil wesen,
So machstu wol mit im genesen.
Dw macht im nicht entbeichen
Und solt in auch nicht besweichen.
Gib im die speise mit masse,
Das er *iemer* die geilheit lasse
Und sich doch wol muge petragen,
So mag der leib nicht uber dich chlagen!
Hastu nu guet wicze,
So merche wol dicze
Das dich der tiefel nicht pegeit;
Er gibt dir stetichleichen streit.
Dem soltu vast wider stan,
Wan du macht im nicht engan!
Du solte vast wider in streitten,
[*102r*] Von im soltu enbeitten
Manigen angestleichen sturm;
Er wierft sich um als ein wurm
Wo er dich vinde ane wer,
Er bringet dir fur ein michel her
Vil seltsamer gedanche,
Er versuecht mit seinem getranche
Wie er dich muge trenchen.
Er macht dich gedenchen,
So du mit andacht beten solt,
Ob du hetest silber und golt,
So woldestu machen spital;
Er zeiget dir perg und tal
Und geleget dir fur: fundest du hort,
Du schueffest wunder und stifftetest *o*rt;
So wol*t*stu auch chauffen dicz und tas
Oder wie du mechtest tuen pas.
Er leret dich auch sprechen
Wie du dich mit worten sulest rechen
An dem der dich petriebet hat.
Dein hercze er selten ruen lat:
So du solt an deinem gepet sein,
So leret er dich, sele mein,
Maniger hande dinch verrichten
Und grosse urluge verslichten;
Er machet dir auch fur chomen
Dew wort deu du hast vernomen,
Und das du hast gesechen oder pegangen.
Er peginnet dein hercz auch phrangen
Mit maniger hande gedanche,
Huete dich von seinem getranche!
Dein gepet er auch so wendet,

3360. *l.* zeme (*präs.*)

3372. niemant.

3390 ff. *vgl. Berthold v. Regensburg I 467, 16 ff.*

3396. mort (*dies inhaltl. unmöglich*); ort *pl.* '*Stellen, Ländereien*', *oder kann* stiften *intr. gebraucht werden* '*eine Stiftung machen*', *so daß* dort *zu lesen ist?*

3397. wolftu.

3406. *vor* verslichten *durchstr.* ṽrichten.

3409. *vor* du d a (*getilgt?*).

3412. *vor* seinem *durchstr.* deinen.

3413. so] *Hs. viell.* ſa.

Wan er dir fur sendet,
Dein haus bedurfe salcz und chorn;
[*102r*] Was du hast gewun*n*en oder verloren,
Das wringet er dir alles zue
Beide spat und frue.
Alle zeit und alle tage
Irret er gern deins gepetes chlage.
Wer mochte sich aber behueten
So der tiefel begin*n*et wueten
Und fur pringet deu weip
Und dy man, den er ir leip
Zieret mit valscher schone?
So er leret so hone
Sprechen und gedenchen,
Wen mechte er nicht trenchen,
So er solich lotter tranch
Einem geit in den danch?
Der im wil gelauben,
Den lert er prennen und rauben,
Chirchen auf brechen,
Stelen, slachen, stechen,
Wuchern, schelten, liegen,
Spoten, valschait, triegen,
Hochvart, traueren, vrashait,
Czorn, trachait, geittichait,
Deu Gotes gepot vergessen,
Uber zeln und uber messen,
Zu seinem chauffe gern swern,
Das guet poslei*ch*en zern,
Manigen peswern der da ist chranch,
Und manigen uppigen ganch,
Selten gueten rat geben
Und versmachen dy dy rechte lebent,
Und von den stetichlei*ch*en
[*103r*] Reden vil valschlei*ch*en,
Gotes d'enst gerne meiden
Und ungerne leiden
Das dem leibe tue we,
Nicht achten auf dew Gotes ee,
Zuder peichte nicht gahen
Und die puesse versmachen
Die der peichtiger geit.
Solhe*r* sturm*e* zu aller zeit
Soltu von dem tiefel enbeiten;
Wiltu aber vaste streitten
Wider in, er ist so chranch,
Er schadet dir nicht uber dein danch,
Das soltu wol gelauben mir!
Nu wil ich urlaup geben dir
Und dich mit heile lassen varn.
Got der muesse dich pebarn!'
Do gie frolei*ch*e
An ir haimlich*e*
Dew sele *von* vron Puesse
Und gedacht ir nemen dew muesse
Das sy wolt petrachten
Wie sy das mechte achten
Das sy Crist wurde geneme,
Dem sy so wider zame
Von ir sunden warden was.
Sy sprach: 'wie mecht mir sein geschechen bas

3414. er er.
3416. gewunen.
3421. mochte] o *nicht ganz sicher, viell.* a.
3422. beginet. 3434. Stelē *verb. aus* Stell.
3437 f. *vgl. 6078ff.*
3439*f.* U. z. *und* u. m. *wohl Komposita 'zu viel anrechnen'* (*vgl. 746*) *und 'unrichtig messen' bzw. 'übermäßig besteuern'* (*vgl. Renner 2225f. und 4465/71*).
3442. pofleicheichen.
3444. *st.* Und *l.* Tuon? *H.*
3447. ftetichleicheichen.
3448. valfchleicheichen.
3456. Solhen fturmen. aller *verb. aus* allr.
3465. froleichen.
3466. haimlichen. 3467. von *fehlt.*
3474. Sy sprach *außerhalb des Verses oder zu tilgen.*

Danne mir geschechen ist?
Got herre vater, du pist
Bar*m*herczich und genaden vol,
Des lobe ich dich und loben sol.
[*103v*] Got vater herre, ich lobe dich
Das dw hast geschaffen mich.
Dw hast gebildet mich nach dir
Und dis genade verlichen mir
Zerchennen ubel und guet,
Das chain creatur tuet
An der mensch alleine
Und der engel mit dem wir ge*m*eine
Haben willen und gehûgde und bescheidenheit,
Des sei dir gnad und lob geseit!
Ich lob dich, herre, wan du pist
Ein*er* der allenthalmen ist,
Wie du doch seist, herre,
Von des sunders herczen verre.
Wer ist, her*r*e, ane du
Der mug erchennen nu
Aller herczen taugen?
Deinen gotleichen augen
Chan nicht verporgen sein,
Des lob ich dich auch, herre mein.
Wa vinde ich einen ane dich
Dem alle ding sind mugleich?
Was dein gotheit, herre, tuet,
Das ist pilleich und guet.
Deiner gewalt ist nicht zevil,
Des selben ich dich auch loben wil.
Ich lob dein parmung gros:
Wier waren aller tugent blos,
Wan e wier wurden geporen,
Do het uns alle verloren
Unser vater Adam
[*104r*] Von seiner ungehorsam;
Von den selben schulden
Mochten wir zu deinen hulden,
Got herre, nimmer chomen sein,
Wer dew barmung dein
Und dein guete nicht gewesen;
Dew half uns das wier sein genesen.
Uns allen was verteillet,
Der veint het uns geseillet,
Das wier von im nicht mochten kemen.
Mit gewalt hetest du uns wol benomen,
So wilt du, herre, nicht wan recht:
Dw schueffest das der wart chnecht
Der dir ewen gewaltig ist;
Er ist der got der dw da pist,
Deinen sun ich meine,
Dem allew dinch gemeine
Mit dir sint, an das du pist
Der vater und *er* der sun ist;
Das anegeng ist er mit dier

3476. h. v. *umstellen wie in 3479?*
3477. Barherczich.
3480. mich *u.* hast *in der Hs. vertauscht.*
3483. vbel *doppelt, das erste durchstr.*
3486. gewinne.
3487. und . . . und *str.*
3489. *Raum für die Init. über 6 Zeilen ausgespart.*
3490. Einem (*l.* Der*?*).
3493. here.
3494. *nach* Der *erg.* dâ.
3497. *l.* Niht enkan (*entspr. Wortstellung öfter*)*?*
3511. *vor* den *getilgtes* dien (*?*).
3518. *Hs. viell.* gefeillet, *aber* seil *des Teufels vgl. 5590 u. 6148.*
3519. *zu* kemen *vgl. Anm. zu 193.*
3528. er *fehlt.*

An ende, so gelaub mir,
Er ist dier, vater, eben alt,
Mit dier ewich, almechtik, ein gewalt,
Und was man von Got sprechen sol,
Das gelaub wier auch von im wol.
Er ist mit dier ain gotheit,
Idoch er, nicht du dy menschait
Von der magte enphangen hat,
Das *was* dein wille und dein rat,
Da twanch zu dein minne dich;
[*104r*] Des mues mein hercz freuen sich
Und mit ganczen sinnen
Dich loben und minnen.
Ich lobe dich, herre Jesu Crist,
Meines herczen frewde dw pist;
Was chunde mir grosser freude sein
Danne das der scheffer mein
Ist worden creature
An der menschleicher nature
Die er an sich hat genomen?
Wer hat solh wunder ie vernomen
Das der worden ist ein chint
Dem die engell undertenig sint?
Der ist gesloffen in men*sch*en sach
Dem dew nacht und der tach
Ist und mues sein unter tan,
Das ich den zu einem bruder *han*.
Des lob ich dich, suesser Jesw Crist,
Der mein obrister vater ist.
So da*u*chet auch dy synne mein
Das grosser wunder nicht chunde sein
Dann das irs vaters ist genesen
Dew tachter und doch ist gewesen
Vor und nach ein rainew maget,
Als uns lange vor hat gesaget
Der weissag Ysayas.
So ist vor aller diemuete das,
Als ich mich versinne,
Dein aus erwelteu minne
Die dw mir, Crist, erzeiget hast,
[*105r*] Das *du* dein obrist herschafft last,
Dein glorie und dein er
Und mir zu einer ler
Wierdest chnecht und dienst mir;
Des lob ich dich und danch dir.
So mag ich nicht betrachten
Wie ich das sulle achten
Das ich wol mug vol danchen dier
Der grossen minne und du mir
Erzeiget hast, Jesu Crist.
Ich pin deu dir schuldich ist:
Soltu das cruce vor mir tragen,
Sol dir dein ruk zerslagen

3530. *l.* sô gelouben wir (*vgl. 3534*)?, *oder fällt der geistl. Dichter hier so aus der Rolle* (*vgl. V. 3752*; *anders zu beurteilen V. 4101–4152*)?
3532. *vor* almechtik *durchstr.* e.
3536. *l.* Doch.
3538. was *fehlt*.
3541. *vgl. 3983*.
3543. *Raum für die Init. über 6 Zeilen ausgespart*.
3544. *vor* pift *durchstr.* pf.
3553. meinen.
3556. han *fehlt*.
3559. danchet; *oder l.* dunket?.
3564f. *Is. 7, 14.* hat *an den Anfang von 3565 stellen*.
3570. du *fehlt*.
3571f. *vgl. 4543f*.
3575. *vor* betrachten *durchstr.* betragen.

Durch mich werden und dein wange,
Soltu die nacht lange
Der juden und der haiden spot sein,
Sol dir, suesser herre mein,
Durch mich aus *b*erden gezart
Dein vil wol steunder bart,
Sol man das haupt dein
Mit einer chron durnein
Zerzerren durch meinen willen
Und mit geisel villen
Und dich nachent lassen und blos
Und umb dein gewant werfen los,
Sol man den schacher lassen
Der offenleichen an der strassen
[*105*r] Daz mort hat begangen,
Und dich vieren gevangen
Der sunde chein nie begie,
Aus des munde man auch nie
Horte chein ubel wort,
Als du habest gestiff*t*et mort?
Sulen dein heiligen hende
Zudes chreuces wende
Genagelt durch mich werden
Und dein wluet zuder erden
Also reines vliessen,
Solt mir das nicht schiessen
Tieffe in das hercze mein,
Und das man dier den durst dein
Mit esseich wolde buessen
Und das aus deinen fuessen
Bluetes ran ein michel bach,
Das man durch dein seiten stach
Dannoch do du ware tot,
Und das di selben not
Dein reinew mueter muest an sechen,
Und was sy mochte dar zue jehen,
Das was ir unvervangen,
Du mueste vor ir hangen,
Sy mochte dir nicht zestaten kemen,
Ir was dew chraft mit dir benomen,
Sy mocht den leip dir nicht ernern,
Du wolt selbe dich nicht weren,
[*142*r] Du swige dar zue stille,
Es was dein gueter wille;
Du werest von in vil wol genesen
Wie gros ir chraft wer gewesen,
Das erzeigte wol der tach:

3584. lange *ist wohl nicht einfache Zeitbestimmung, sondern darf als Beleg für die in ags.* Langa-Frigedæg, *schwed.* Långfredag '*Karfreitag*' *zugrundeliegende Vorstellung gewertet werden.*

3585. der[2] *tilgen?*

3587. *nach* aus *durchstr.* (*?*) ge. berden (= werden)] b *dem* h *näher stehend;* b. *vor* aus *stellen!*

3588. stê-under *mit bair. Part.endung der themat. Verben.* *vor* bart *durchstr.* leib.

3589. *nach* man *erg.* dir.

3592f. dich *vor* mit *stellen.*

3594. *vor* werfen *durchstr.* ve.

3599. *vor* begie *durchstr.* begangen.

3601. *l.* dehein.

3602. geſtiffet.

3606. *vor* erden *durchstr.* h.

3616f. muest *hinter* das *stellen.*

3618. *nach* dar *durchstr.* i.

3621. mechte. *zu* kemen *vgl. Anm. zu 193.*

3624. *Am unteren Rand der Seite steht für den Buchbinder der Vers* Moht ſterbn̄ d'ſ ſund'ſ = *V. 1.*

3625. *am oberen Rande Kustos:* ſext℞.

Wan do dy nagel des hamers slag
Dir durch die hente vast treip
Und durch dy fuesse, zehant bel*e*ip
Der sunne schein und chluben sich
Die staine, sam sy wolten dich
An den Juden rechen.
Do geruechte du sprechen:
"Vater, du solt in vergeben,
Unwissende nement sy mir das leben!"
An disem worte ist mein heil,
Dicz wort ist meiner selden *t*eil,
Das mich von sunden zeucht.
Es schaffet das von mir fleucht
Meines heiles untrost.
Wie mochte das sein? ich wurde erlost
Ob ich von herczen minne dich,
Sider dw pidest umb mich
Und vor dem vater dein
Bistu der vorspreche mein,
Dein heiliges bluet das reiniget mich,
Jesw Crist, des lob ich dich.
Ich lob dich, heiliger geist,
Von dir chumet aller meist,
[*142r*] Von deiner grossen guete,
Das sich das gemuete
Des sunders pecheret
Als in dein guete leret.
Dem das dein genade tuet chunt
Das im das hercze sey enzint
Mit deiner minne *f*ewer,
Das de*m* sunder ist tewer,
Der wiert nicht ahtende auf dy welt:
Vater, mueter, weip, chint, urbar, gelt,
Brueder, swester und was er hat,
Das selbe er alles ringe lat.
Selhen wein schenchet dein minne
Da von einer dy sinne
Gar vercheret und den muet
Der zeweltleichen dinge*n* wer guet,
Afer der selen schedleich.
Got und dy welt ziehent ungleich,
In zimet peiden nicht ein joch.
Wie sich pei der welte doch
Einer wol pehalten muge,
Wolt er sich hueten das sy in nicht tr*u*ge,
Das doch vil chaum mechte sein:
Sy hat so maniger hande wein,
So manich suesses getranch
Das ainer uber seinen danch
Verliessen mues dy sinne
Und dy Gotes minne
Und was ze Gote horet.
Dew welt hat manige petoret
[*143r*] Und vil gar beswichen
(Und wern sy ir entwichen,

3632. be lip.
3640. heil.
3643. '*Mutlosigkeit in Hinsicht auf mein Heil*'.
3644. wurde = wirde (*mit hyperkorr. Rundung*).
3658. *l.* enzunt.
3659. ſwer.
3660. den.
3665ff. *vgl. Lamprecht von Regensburg, Tochter Syon 2636ff.*
3668. zeweltleichen dinge. wer *an den Anfang von 3669 stellen?*
3674. truege. nicht *tilgen?*
3682. manigen.
3684. en twichen.

Es ware in wol und rechte komen!),
Den sy leip und sel hat benomen
Dy sy dauchte gar fruet.
Dew welt sein nicht anders tuet:
Sy trewget alle gleiche,
Er sey weltleich oder geistleich,
Und lonet in geleiche
Vil gar jamerleiche,
So sy rechent den fues
Und leip und sel sich schaiden mues
Mit angsten trurichleichen;
So schaident aber froleichen
Von disem ellende dy da sint vol
Deiner gnad; sy wissent wol
Das sich endet yr arbait;
Sy varent gerne, wan sy sint berait.
Vil heyliger geist, noch tue me
Dein gnad an den die e
Von chranchait wolten gar verzagen!
Dw schaffest das sy mugen tragen
Gar rinchleichen dein joch:
Wie gar di selben idoch
Irs leibs chranch sein,
Sy chreftiget so dew gnad dein
Das sy furchtent chein dro;
Habent sy chumber, des sint sy fro,
[*143v*] Sy sint gemeit der arbait,
Den tot ze leiden sint sy pereit
Und vertragent gerne der welt spot:
So schaffestu, heiliger geist, warer Got.
Heiliger geist, ich wolt dich
Gerne loben, chunt ich.
Doch lob ich dich des, wan du pist
Vondem dew creature pehalten ist:
Wer dew guete deiner suesse nicht,
Was man greiffet oder sicht,
Vil schier zergangen ware.
Ich gelaub offenware,
Was der vater gewaltichleichen
Geschaffen hat und der sun wisleichen
Ordenleichen underschaffen hat,
Das dein guete nicht lat
Das selb gachs zergan.
Chein creatur mocht gestan
Ob dein guete sy nicht enhielte
Und ir wesen pehielte,
Dicz sol ich von dier gelauben;
Doch wil ich dich nicht berauben
Des gewaltz der an dem vater ist,
Und des suns wistum, wan dw pist

3687. dauchten. fruet *'schön, gut'. Hübner schlägt vor* sich dauchten (*dann* f. = *'klug'*).

3696. ſchaidet.

3697. diſen. sint *an den Anfang von V. 3698 stellen.*

3712. preit.

3716. *nach* loben *erg.* baz; *viell. aber ist in 3715 nach* dich *zu erg.* baz *u. in 3716 nach* ich daz.

3717. *l.* daz *st.* wan?

3722. offen ware.

3722ff. *vgl. Thomas v. Aquin, Summa Theologiae, P. I, Qu. XXXIX, Art. 8.*

3723. gewaltichleichem, *vor* m *durchstr.* i.

3724. hat *tilgen.*

3731. gelaben, b *verb. aus* w (?).

3733. des.

3734. wistñ; *Fehlen des Gen.-Zeichens möglich, vgl. Roethe zu Reinm. v. Zw. 231, 2.*

Mit in der selbe got, ein magen chraft,
Ein guete, ein herschaft,
Ein angeng an ende, ain ewichait,
Ein wesen, ein liecht, ein gotheit,
[*144r*] Ein natur, ein chraft, ein gew*a*lt
Und was der gothait wiert gezalt,
Das gelaub ich alles auch von dier
(Also chundet der gelaube mir)
Und was von Got geschriben ist;
Wan dw der selbe Got pist,
Wie doch dem vater der gewalt,
Dem sun der wistum, dew guete wert dir gezalt,
Doch seit ir persone drey
Der schiedung an den werchen vrei,
Wan einer nicht an den andern tuet:
Iu ist ein macht, ein wicz, ein muet,
Ir drei ein got, ein natur ir drei.
Hye merche dri persone bi:
Der vater von im selben ist,
Von dem vater der sun, aber dw pist
Und chumest von i*n* beiden
Und seit doch ungschaiden,
Wan ein natur, ein gothait,
Ein magenchraft, ein gotheit
Ist dem vater, dem sun und dir, heiliger geist,
Dicz ist mein glauben *a*llermeist.
Darczu mein glauben ist
Das der vater noch der sun nicht bist,
So ist der vater nicht der sun noch der heilig geist als dw,
Das ist mein glaub ie und nu.
Ich glaub auch vurbas
Und dar nicht verjechen das
Das der sun der vater weder heiliger geist sy.
[*144v*] Ich gela*u*b das ir seit persone drei
Und ein got, ein ewichait,
So gelaubet dew heilig christe*n*heit.
Ich lobe euch drei persone,
Die drey namen vrone:
Den vater, den sun, den heiligen geist,
Den ich chleine trew han geleist
Und nicht erboten ere
Nach cristenleicher lere.
Almechtiger vater, suesser Got,
Das ich nicht han behalten dein gepot,

3735. *st.* der selbe *l.* ein.
3738. *vor* wesen *durchstr.* wesesen.
3739. gewelt.
3743. v. Got von.
3745f. *l.* Wie doch dem vater werde gewalt, Wîstuom dem sun, güetẹ dir gezalt.
3749. anden.
3752. *nach* merche *erg.* ich, *oder fällt der Dichter hier vollends aus der Rolle der betenden Seele in die des Predigers? vgl. V. 3530.*
3755. im.
3758. *st.* gotheit *l.* êwekeit.
3760. eller meist.
3762. *st.* nicht *l.* du.
3763. der heilig geist als *streichen* ('*so ist der Vater nicht mit dem Sohn noch mit dir identisch*').
3766. d. = tar '*vermesse mich*'.
3767. *st.* heiliger geist *l.* du.
3768. gelab. das *tilgen.*
3769. *st.* ein *l.* in*?*
3770. christeheit.
3774. han *hinter* ich *stellen.*
3778f. behalten *an den Anfang von 3779 stellen,* *l.* deist.

Das ist mein obristew chlag!
Vernim, herr, was ich dir sag:
Geruech mir, vater, uber sechen
Die sunde dy ich dir verjechen
Und chlegleichen chlagen wil:
Ir ist nicht luczel, ir ist vil,
Nicht einer hande, sunder manichvalt.
Mich machte in den sunden balt
Laider mein grosseu hochvart,
Mier was der leip also zart
Das ich den leidigen nicht wolte
So ich dier dienen solte.
Ich enmag des nicht gelau*g*en,
Es enhaben meinew augen
Mein hercz oft enzindet,
Da von es hat gesundet,
Des ich wil, herre, dir verjechen:
[*145r*] Meinew augenn habent vil gesechen
Damit sy dem herczen mach*ten* chunt
Das es vil sere wart verwunt,
Meinew augen woren der sunden bote,
Da von mein hercz wider Gote
Hat oft gehenget und gedacht
Vil maniger sunde; so hant auch bracht
Meinew oren dem herczen botschaft
Da von es macht und chraft
Aller dugende hat verloren.
Mier ist worden ofte zoren
Von manige*m* gueten wort*e*,
Do ich armew horte
Das man mir sagte dy worhait,
Do wart ich traurig und was mir leit
Und wart vil ungedultig gar;
Ich nam luczel gueter lere war,
Mich muete vil sere
Geistleichew lere.
Einen site ich mir nam:
Das ich was ungehorsam
Meinem vater und meiner mueter
Oder wer mich ander*s* gueter
Icht hies tuen, do was mein muet
Von meinem grossen uber muet
So geschaffen und gestalt:
Was man mir hete vor geczalt,
[*145v*] Were es gebesen der wille mein
Oder sein mochte anders nicht rat sein,
Ich hete es *nimm*er getan.

So wil ich dich auch, herre, wissen lan
Das mein uncheuscher mu*n*t
Gesundet hat vil manik stunt
Mit maniger hande sunde,
Als ich dier, herre, chunde,
Mit manige*m* uncheuschem worte;
Mein m*u*nt als ein porte
. . . .

3785. *st.* sunder *l.* wan?
3791. gelauben.
3795. *Hs.* vor Jechen?
3797. machent.
3798. *st.* wart *l.* hât? *H. Hs.* vor wunt?
3801. *Hs. viell.* gehonget.
3804. chraft vnd macht.
3807. manigen. worten.
3813. *nach* sere *durchstr.* Ge.
3818. ander.
3825. minner.
3826f. *Absatz der Hs. erst 3827.* herren (*oder* horren?); h. *an den Anfang von 3827 stellen.*
3827. muet.
3831. manigen.
3832. müet.
3833 *fehlt, zu ergänzen etwa als* Was und als ein übel tor.

Do was laider nicht slosses vor.
Was mir ie cham in den muet,
Es were ubel oder guet,
Es were gelogen oder wa*r*,
Des nam ich vil chleine war:
Zehant muest es gesprochen sein.
Da von han ich, herre mein,
Vil manigen betruebet,
Von meiner zung hat sich geuebet
Manich hasleicher zoren;
Mein zunge was ein ubel doren,
Wie manigen sy verleichen stach
Mit pese*n* worten d*ew* sy sprach,
Dew ich nicht sprechen scholte,
Da ich einen mit laster*n* wolte.
Mein zunge hat vil gelogen:
Vil gehaissen, vil ofte petrogen,
Gesworen und gespotet vil;
[*146*r] Von meiner zunge ich noch wil
Dir, herre, chlagen von ir site:
Ob mir iemant icht re*t*te mite
Das mir leicht nicht wol geviel,
Zehant sy vil sere viel
In fluechen und in schelten;
Mit itwicze begunt sy gelten
Vil ungezogenleichen
Und gar uncheuschleichen;
Des wart vil manich hercze ser.
Von der zung wil ich dir chlagen mer:
Mer und spil was sy zesagen bereit,
Sy dauchte aber gros arbait
So sy beten scholde oder lesen,
Das mir vil pesser wer gewesen.
Do ich peten solte,
Ze hant mein zung wolte
Das gepet schier vol pringen:
Sy mocht deu wort dringen
Von gech an des mundes tur
Das selten chain wort her fur
Rechte oder ganczes mocht chomen.
Mein hercz hat auch nicht wol vernomen
Wie das wort gesprochen sy,
Es was vil selten auch da py,
Im was da mit laider bas
Das es an andern gedanchen was
[*146*v] Und maniger hande geschefte schuef;
Es *en*achte nicht der zunge ruef.
Des muest das gebete mein
Von dir, herre, unerhert sein.
Ich han auch das nicht vermiten,
Ich han wissende gestritten
Vil oft wider dy worhait
Und was auch leider bereit
Das ich es wehaben wolte
Mit swern des ich nicht solte.
So hat auch mein valscher munt
Das bereit vil manich stunt:
So der briester lange sanch
Und dauchte mich dy messe lanch
Da von und mich der bedros,
Mein zunge zehant her fur schos

3837. wart (*letzter Buchst. unklar*).
3839. *vor* gesprochen *durchstr.* gefchriben.
3845. *Hs. viell.* verloichen; *gemeint ist* værlichen.
3846. pefem. do.
3848. *st.* einen *l.* in. lafter.
3853. von ir] *l.* einen*? H.*
3854. rete (= redete).
3856. *l.* wiel *'sprudelte'?*
3863. *l.* Ze mære und spil was sie bereit.
3872. *l.* dehein.
3880. machte.
3882. unher hert.

Mit uppigen worten,
Und dy das horten,
Die begunt ich machen
Meiner uppigen wort lachen.
Do pegieng mein zung mer:
Ich ruemte mich gar ser,
Von mir han ich gar vil gelogen:
Ich wolt petriegen und was petrogen.
So han ich nicht vermiten das:
Wo leicht ein zoren erhaben bas
Und sich heben wolte,
Durch das ich den zorn solte
[*147r*] Beidenthalben wenden,
Do muest dar zu senden
Mein zung ein lug wol gevar,
Das man des wand, es wer war.
Ich han glogen auch sere
Von scham, von vorcht, durch ere
Und durch lieb ein michel teil
Wider mein seld und mein heil.
So tuen ich dier, herre, auch chunt
Das ich vil manich stunt
Han gehabt ein besen sit,
Wan ich het chein bit
Ze enphahen mein speise,
Ich het ein pes weise,
Ich nos sy geittichleichen,
Mier selben schedleichen.
Uncheuscher trunch ich auch phlag,
Da von ich ofte lag
Mir selben unwerde,
Mich tauchte wie dew erde
Sych umb cheren solde;
Dannoch ich nicht wolde
Des selben mich massen
Und ubrige trunch lassen.
So chlag ich dier auch, herre, das:
Ich enruechte ob es raub was
Oder verstolen oder von wuecher komen
[*147v*] Oder mit gewalt genomen,
Das was mir also mere,
Ich nos es sam es were
Von meinem urbar gewesen,
Und herte doch sagen und lesen,
Wer solich guet niessen wolde,
Das er es gelten solde.
Herre, ich tuen dir mer chunt:
Ich han gesundet manich stunt
Uppichleichen mit meinem gewant
Mit sunt maniger hant;
Wie guet das tuech und schone was,
Ich hies es mir zieren bas;
Man muest mein chleider
Mit porten ziern leider,
Mit silber und mit seiden.
Wie ofte muest man leiden
Durch mein chleider arbeit
E sy wurden pereit!
Noch wil ich dir mer chlagen:
Das hemd das ich sold tragen,
Da legt man an grosen vleis:
Mich genuegt nicht, was es weis,
Ich hies es machen wahe,
Wie es doch niemant sehe;
Des mocht der tiefel lachen,

3902. petrigen.
3905. *st.* Und *l.* Oder?
3906. *st.* Durch *l.* Für '*anstatt*'?
3914. *Hs. viell.* ſold.
3916f. han *hinter* ich *stellen.*
3917. *vor* sit *durchstr.* ſin.
3918. *l.* deheine.
3924. *vor* ofte *erg.* gar.
3929. mich *vor* Des *stellen?*
3930. t^{s}unch. 3933. Oder[1] *tilgen?*
3943ff. *vgl. Berthold von Regensburg I 396, 23ff.*

Ich hies es mit seiden machen;
Man muest mir ziern dy selben wat
. . . .
Do mocht ich mich bas gevar:
Ich was vleissich das mein har
[*148r*] Wer slecht oder reit,
Dew schapel und man treit
Auf dem haubt durch uppichait,
Muesten mir auch sein bereit
Das ich dew tragen solte
So ich ze chirchen wolte,
Ze tantze oder an dy strassen.
Ich hete chein massen
An meiner grossen tumpheit;
Das rewt mich und ist mir leit.
Vater chereftiger Got,
Ich han dew zehen gepot
Nie pehalten wol einen tach,
Als ich fur war wol sprechen mach:
Ich han ie geminnet mich
Laider mer dann dich,
Des ich nicht tuen sold.
Meine*n* ebenchrist ich nie wold
Mit ganczen sinnen
Als mich selben minnen.
So han ich das nicht verboren,
Ich enhabe mein aid gesworen
Vil ofte verlassenleichen
Und auch stetichleichen
Da mich niemant zue twanch.
Mein hercz was laider dar an chranch.
So ist, herre, auch mein chlag:
Ich han dy here veiertag
[*148v*] Nicht behalten noch gert,
Als dew heilig christenhait lert.
Herre Got vil gueter,
Mein vater und mein mueter,
Die vil erliten habent durch mich,
Die ha*n* nicht so geret ich
Als recht gebesen wer.
Das reut mich und ist mir swer.
So han ich, herre, nicht vermiten,
Ich han mich sere versniten:
Meinem ebenchrist han ich has tragen
Und mit de*m* willen han ich in erslagen.
So sprichet sant Augustinus das:
"Ich hab einen erslagen, trag ich im has";
So mag ich wol schuldich sein.
Das chlag ich dir auch, herre mein.
So han ich auch, herre Got,
Von uncheusche disew zwai pot
Nicht wol pehalten:
Sich hat nicht wol enthalten
Mein hercz, es enhab gedacht
Das es gerne het vorpracht
Laidichleichen uncheusche sunde.
Das ander ich dier auch chunde
Da ich an schuldich bin:

3962 *fehlt; zu ergänzen wohl als* Mit manger seltsâmen nât, *vgl. 5490.*
3963. = machte.
3976. *nach* han *erg.* ouch*?*
3978. *vor* ich *durchstr.* h.
3982f. nie *an den Anfang von V. 3983 stellen.*
3982. Meinem. *vor* ich *durchstr.* h.
3983 *vgl. 3541.*
3993. = geêret.
3994. heilig *tilgen?*
3998. hant.
4003. eben chrift. *l.* getragen.
4004. den. han ich *streichen.*
4008. here.
4011. *st.* Nicht *l.* Niene*?*
4012. en thalten.
4014. *l.* verbrâht*?*

Sich hat mein vil chrancher sin
Und mein uncheuscher muet
An elicher heirat nicht wol behuet;
Wan Crist unser heilant giht,
Ob eins ein andres an sicht
[*149r*] Durch bese gier uncheuschleich,
Das das mensch werleich
Die sunde hab begangen.
So pin ich oft gevangen
Von meinen uncheuschen augen,
Des enmag ich nicht gelaugen.
Herre, das ich nu chlag dir,
Das soltu vergeben mir:
Ich bin des ubrich nicht gewesen,
Ich enhab des vil zu mir glesen
D*ewplich* das eines andern was;
Dw hetes auch, herre, verboten das.
So wil ich dir auch dicz chlagen
Und mich des auch schuldig sagen
Das ich *v*il vreisleichen
Erzeuget han vil lugleichen
Vil manich dinch sam es wer war,
Das doch was gelogen gar.
Do verbute dw auch dicz:
Er solt haben guet wicz
Der das gebot wolte
Behalten als er solte,
Augen und oren solt er *in a*cht hann.
Ich han des leider nicht verlan
Ich enhab ze unrecht gegert,
Als mich mein geittichait lert,
Das meins ebenchristen was,
Und were mir geva*ll*en bas
Das es wer gebesen mein.
Das was wider das gebot dein;
Des han ich leider getriben vil.
[*149v*] Noch mer ich dir chlagen wil:
Ich was in tugenden nicht wol gezamet,
Meiner armen freunt ich mich schamet,
Wo sy komen zu mir;
Das chlag ich auch, herre, dir.
Nu han ich, herre, dir gechlaget
Ain michel tail und gesaget
Meiner gr*o*ssen sunde,
Ich enmecht noch enchunde
Sy alle nymmer gesagen;
Ir ist vil, es mues tragen
Mit mir die purd Jhesu Crist,
Dein sun, wann er mein helffer ist.
Ich furcht in aber an dem tag
So er wirt heben sein chlag
Uber aines yegleichen leben.
Du hast im das gericht geben,
Im kan nicht verporgen sein;
Welich rat sol dan werden mein?
Ich mues komen auf den tag
Den nymant gescheuchen mag;
Die jungen noch die alten
Mag die erd nicht pehalten,
Sy muessen zu der hochzeit,
Wan man nymant frist geit
So schir so dew her horen,
Als in gepeut deins suns zorn,
Werdent singen dise noten:

4021. *vor* giht *durchstr.* iſ.
4022ff. *Matth. 5, 28.*
4033. Dewplich] Dw pfligeſt.
4037. wil.
4041. verbute = gebute.
4045. in acht] nicht. solt er *tilgen?*
4050. gevalen.
4061. greſſen.
4070. *l.* gegeben.
4072. *Hs. wohl* Wolich.

"Wol auf, alle toten,
Chomet zu dem gericht!"
Ze aller der gesicht
Die dann sind und lebend,
Die creatur wider gebend
[*150*r] Was in des leibes worden ist,
Chains hat nicht lenger frist;
So sendet schir ain yegleich land
Das das haubt, das die hand,
Das den rukg, das den fues;
Der lewb wider geben mues,
Der per, der wolf mues auch komen
Mit dem und er hat genomen;
Es geit auch wider der luchs,
Der ar und der fuchs;
Es ist kain laugen,
Die ir kind vil taugen
Durich grossen hunger assen,
Die muessen das tail auch lassen.
[Wie ich dicz gesprochen han,
Doch soltu es so nicht verstan
Das ain yegleich tir sulle komen
Mit dem tail und ez hat genomen;
Das wer ain ungelaub.
Davon ich nach irem tod peraub
Allew tir des fleisch, der pain und der hewt
Und vergiche des hewt
Das chain tir nymmermer
Erstet, wan Got dieselb er
Dem menschen allain hat geben
Das er sulle ersten und aber leben.
Davon das ich hab gesprochen,
Das merkch also das nicht wird abgeprochen
Dem leib weder fleisch, har noch pain

Zu 4086—4100 *und* 4153—59 *vgl. Ephraem Syrus, Opera omnia in VI tomos distributa, Graece et Latine Bd. II, Romae 1743, 192* Tunc et in inferis ossa humanae naturae, quae audient sonum tubae, celeriter current, et quaerent suas compages, quum videbimus omnem hominum spiritum in ictu oculi resurgentem unumquemque ex loco suo, simulque congregatum ad judicium ex quatuor terminis terrae. Jubebit enim magnus Rex, qui omnis carnis habet potestatem, et subito tremebunda et festinans dabit terra mortuos suos, suosque mortuos mare, sive ferae discerpserint, sive pisces voraverint, sive volucres rapuerint, omnia in ictu oculi sistentur, et capillus unus non relinquetur, *vgl. Bd. III S. 269f. und Herrad von Landsberg, Hortus Deliciarum* (*ed. A. Straub u. Ch. G. Keller, Straßburg 1879—99, Einleit. S. 51*) Corpora et membra hominum a bestiis et volucribus et piscibus olim devorata nutu Dei repraesentantur, ut ex integra humana massa resurgant incorrupta membra sanctorum, que non tantum per bestias ... afferuntur, sed nutu Dei praesentabuntur.

4095. wider *vor* auch *stellen.*

4096. *nach* ar *viell. zu erg.* der gîr.

4097. *l.* enist *oder nach 4292* âne *st.* kain.

4098ff. *Da nur Menschen auferstehen, müßte Subjektswechsel vorliegen und der Dichter hier Kannibalismus im Auge haben; das ist aber kaum denkbar, und so ist wohl* ir kint *entstellt aus* irgent, *wobei dann das Objekt zu* assen *aus* das tail *in V. 4100 zu ergänzen wäre.*

4101ff. *Der Abschnitt 4101—4152 mit der gänzlich aus der Rolle fallenden Revocatio* (*vgl. bes. 4102. 4114. 4128. 4137f. 4151f. im Gebet an Gott!*) *ist zweifellos jüngerer dogmatischer Einschub, der den engen Zusammenhang zwischen 4101 und 4153 sinnlos zerreißt* (*vgl. auch das* hewt *in 4108 und die gänzlich abweichende Metrik*).

4105. vngelauben, en *durchstr.*

4106. peraub '*spreche ab*'.

4111. *l.* gegeben.

4114. *nach* also *Interpunktionsstrich.*

An das ubriges allain
Das an dem leib ist gewesen
Als die abgesnitten nagel, das wirt nicht gelesen
Ze samme ainnikleichen;
[*150v*] Es stuent unzimleichen,
Wan es nicht wol zame
Ob das der leib wider name
Das in solde machen
Wider zame und ungeschaffen
Als lang negle und ubriges har;
Der leib nimett wider gar
Was einem wunnechlichen leibe zimet.
Du sprichest vil leichte: "wo nimet
So vil fleischs ein chindelein
Das chleins starp und doch sol sein
Als michel sam es ware vol chomen
Uber zway und treissig jar, so han ich vernomen?
Wiert dem das sein wider gar,
Sein ha*u*bt beleibet blos mit luczel har,
Es het auch chleines gebeine.
Wiert im nicht mer, so peleibt es vil chleine."
Das will ich dier verslichten
Und dich des verrichten:
Merke, wer was der da gepot
Das in seinen henden wuechsen funf brot
Dew vil leichte ein grosser fras
Alle funffew hete wol gas,
Doch heten funftausent dar an genuch,
Dannoch man von in truch
Zwelf chorb vil gros?
[*151r*] Der mag auch wol dew haubt blos
Der chinde mit hore bedechen
Und yr chleines gebeine rechen
Und nach seine*m* willen schaffen,
Wil er gros oder chlein machen.
So solt dw gelauben,
Das wil ich dier erlauben!]
Und was des leibs hab genomen
Ein yegleich tir, das mus wider zesam*ne* chemen.
Das mer geit auch wider d*ew* as

4116ff. *vgl. Compendium theologicae veritatis (Alberti Magni opera omnia, Vol. 34, Parisiis 1895) lib. VII, cap. 16 p. 246* Resurrectio igitur tria corriget in natura, scilicet defectum, sicut in pueris et mutilatis sive in diminuta natura membrorum, superfluum scilicet unguium crinium et hujusmodi, errorem, sicut in monstruositate membrorum; *vgl. auch Augustin, De Civitate Dei, lib. XXII, cap. XIX.*

4125. *vor* negle *durchstr.* ſ *oder* l.

4132. *Die Zahl 32 erklärt sich aus der schwankenden Angabe von Christi Lebensalter; denn 'im Alter der Vollendung Christi' sollen die Menschen vor das Jüngste Gericht treten, vgl. Compendium theologicae veritatis (Alberti Magni opera omnia, Vol. 34, Parisiis 1895) lib. VII cap. 16 p. 246 und Honorius Augustodunensis, Elucidarium lib. III cap. 11.*

4134. habt.

4135. gebeine] e^2 *über der Zeile nachgetragen.*

4146. mag *über der Zeile über durchstr.* mach.

4148. *vor* gebeine *durchstr.* har bed.

4149. ſeinen.

4153f. *Im Anschluß an 4100 lauteten die Verse wohl* Und swazs des lîbes hân genomen, Daz muoz wider . . .

4154. ze ſame.

4155ff. *vgl. Apocal. 20, 13.* kemen *vgl. Anm. zu 193.*

4155. das.

Dew des mers vische haben gas,
Der tiefel mag auch nicht wenden,
Dew helle mues senden
Ir gevangen zu dem tag.
Herre Got, welhe wiert yr chlag
Die der hochzeit wol enpern
Und zer helle gerne beren
In sbebel, in rauche, in ungehewer,
Da allew gnad ist tewer
Und nicht ist wol vail
Wan alle unseld, angst, unhail
Und dew vinster dichk,
Der tiefel anblichk,
Frost und hicz:
Sy daucht ein himelreich dicz
Der sy dar inne liesse
[*151v*] Und sy nicht chomen hiesse
Ze dem offen teitinge.
Der tag daucht auch nicht ringe
Den heiligen Job, aus des munt
Hie wart gehoret zecheiner stunt
Doch aen wart das da were
Sunde und sware,
Doch het er angst dar zue
Und ruefte lang vor genuch frue:
"Wer hulf mir, herre, dez umb dich
Das du in der hell beschirmest mich
Und liessest mich darinne sein
Uncz du den grossen zorn dein,
Herre, volbrechtest,
Gêbst mir zil das du dich bedêchtest?"
Wo fleuch ich verborchte,
Do sich der so ser vorchte
Daz er meiden wolt den selben tag,
An dem man nicht finden mag
Chainer hand poshait?
Da furicht ich das mein herczen laid
Vil angstleichen werde
So der himel mit der erde
Von Christus zoren erschutent sich.
Wo mag ich dan verpergen mich
So sich der luft petruebet
Und sich der windt ubet
Der die starkchen purg vellet,
So stain wider stain snellet,
[*152r*] Und die hohen turn stor*e*t,
So *d*an wirdet *g*ehoret
Das fraisleich mer pullen
Und*e* dort zerfullen
Dew land mit seinen unden?
Wer mocht oder chund ergrunden
Die grosse angst die da sol komen
So die fraisleich stim wird vernomen

4158. *l.* enmüeze.
4162. b. = wæren.
4163. gehew^{s}r *über durchstr.* tewre.
4164. Wan *fehlt. vor* tew^{s}r *durchstr.* tevere.
4170. einhimelreich.
4173. teitinge] *das erste* i *über der Zeile nachgetragen.*
4174. *Absatz der Hs. erst 4175.*
4181—86 = *Job 14, 13* Quis mihi hoc tribuat, ut in inferno protegas me et abscondas me, donec pertranseat furor tuus, et constituas mihi tempus, in quo recorderis mei?
4182. *l.* bëschirmtest*?*
4187. *l.* War.
4195. *l.* Christes.
4201. ſtorēt.
4202. man. horent (*vgl. 4208*).
4204. Und es. *l.* ervüllen*? oder* zermüllen*?*

Der merbunder, die da hat das mer,
So der mensch hat chain wer,
Chain hilf, kain rat,
So der mensch alle freud lat
Und das fleisch den lewten
Dorret in den hewtten
Von dem angstleichen warte
So sy chaum leb*und*e*r* horte,
So sy von vorchten worden sint
So krankch das sy strauchen sam sy sein plint,
So sy gern wolten sterben
Und das nicht mugen erwerben?
Sy sturben gern, sew fleucht der tod.
Darnach so chumbt allererst not,
Wann alle freud wird tewer:
So kumbt Christus mit fewer,
Mit ainer fraisleichen wer;
Sich mugen die wasser noch das mer
Davon nicht pehuetten
So es begynnet wuetten;
Wann sy prynnen muessen
Und die sunde puessen
Die von wassers schuld sind geschechen.
Was mag ich sprechen oder jehen?
[*152v*] Alle creatur die da sind,
Luft, wasser, man, weib und kind,
Schacz, perig und stain,
Es prynnet alles gemain.
Ich sol es beschaiden pas,
Du sold furwar wissen das:
Die rechten werdent wol behut
Das an in das fewer nicht schaden tut
Weder an leib noch an har.
Die aber geleuttert sind nicht gar,
Die erlewtert dann das fewr;
Das wirt den sundern tewr,
Wann die prynnen muessen
Und enmugen da nicht puessen;
Es verprynnet auch die erd.
Welich rat mein dan werd,
Das enkan ich nicht pedenkchen!
Wolt ich mich versenkchen
Tieff an des meres grunt,
Das west er wol und wer im chunt.
Fuer ich auf gen himel, ich vind in da,
Ich enwais wie oder wa
Ich mich vor im verperg.
Sluffe ich under die perig,
Da enmocht ich auch nicht sicher sein.
Herre Got, welich rat sol werden mein?

4209. *l. wohl bloß* Der wunder.

4216. sy = siu *ist Constr. κατὰ σύνεσιν, st.* chaum *l. viell.* chain. lebent und.

4238. Du sold *fällt wieder aus dem Rahmen des Gebets, ist statt dessen zu lesen* Du lieze, *oder ist das Verspaar unecht und nach* 4236 *fortzufahren* Wan die rehten ...?

4240. an *streichen?* few^{s}r.

4250ff. *vgl. Am. 9, 2. 3* Si descenderint usque ad infernum, inde manus mea educet eos, et si ascenderint usque in caelum, inde detraham eos. Et si absconditi fuerint in vertice Carmeli, inde scrutans auferam eos, et si celaverint se ab oculis meis in profundo maris, ibi mandabo serpenti . . . *und Ps. 138, 8—10* Si ascendero in caelum, tu illic es; si descendero in infernum, ades. Si sumpsero pennas meas diluculo et habitavero in extremis maris, etenim illuc manus tua deducet me.

4253. Fur. *l.* vund.

4258. Hre^s.

Wolt ich zu der helle, dew wer verspart,
We mir das ich ye geporn wart!
Ich enwais wie es mir erge,
Uns schreibet von dem tag me
Sand Johannes, der den adler sach
Durich den himel fliegen der vil laut sprach:
"We, we, we den die da wonent auf der erden,
[*153r*] Welich rat sol ir werden?"
Johel der weissag rufft auch da
Vil laut dreistunt: "a a a
Des tages der do nahet
Und vaste her zu gahet!"
Solch stimme koment von grosser chlag,
Wer wirt mein hilf an dem tag?
Ich furcht, ich mues leiden da
Diesew drew we und diese drew a.
We das ich den sehen mues
Dem sein seit, sein hant, sein fues
Dennoch pluetent durich mich,
Und er spricht: "mensch, nu sich
Was ich durich dich han erlitten,
Wie mir mein seit ist durich snitten,
Sich mein hent, mein fues durich hawen,
Das chrewcz soltu schawen
Wie gros es sei, das must ich tragen,
Sich wie mein ruke ist zerslagen,
Sich wie mein haubt zerchraczet ist,
Man lie mich ruen chain frist
Ain gancze nacht vil lang,
Sy zersluegen mir mein wang,
Sich an meinen schon part
Wie mir der wart aus gezart,
Sy spiben mir under meinew augen,
Das ist an laugen,
Sam ich miselsuchtig sulde sein,
Si slugen mir auf den hals mein
Und sprachen, ob ich wolte,
Das ich erratten solte
Wer mich hette geslagen.
Das must ich alles vertragen
[*153v*] Und dennoch lasters me:
Mir tet der durst vil we,
Do trankchten sew mich mit esseich,
Mir tet auch we gar angstleich
Der jamer den ich an meiner mueter sach,

4262. Und.

4263—66. = *Apoc. 8, 13:* Et vidi et audivi vocem unius aquilae volantis per medium caeli, dicentis voce magna: Vae, vae, vae habitantibus in terra . . .

4264. vil *streichen.*

4265. da *und* der *tilgen.*

4267ff. *Joel 1, 15* A a a diei; quia prope est dies Domini et quasi vastitas a potente veniet.

4271. *l.* komet?

4283f. *vgl. 3581f.*

4287f. *vgl. 3583f.*

4289f. *vgl. 3587f.*

4292. *hinter* an *durchstr.* lang, *dann bleibt ein Raum von 5 bis 6 Buchstaben frei (viell. Rasur). vgl. 4097.*

4295. wolte] wol, *dann verlaufene Buchstaben (viell. auf Rasur), dann nach Spatium* te.

4297. gellagen.

4300. *st.* vil *l.* harte?

4303. *l.* Mîner múoter jâmer den ich sach?

Der mein marter durich ir hercz stach,
Dew mir gern mein chumer hie*t* benomen
Und mir ze statten nicht mocht komen.
Solich lieb hab ich erza'gt dir,
Wie hastu des gedankchet mir?
Wie hastu mir des gelonet
Das ich wart durich dich gechronet
Mit ainer kron von darn?"
We, wie entweich ich dem zorn?
Ich enkan darzu nicht sprechen.
Wil er sich nach recht rechen
An meiner grossen missetat,
So mag mein nymmer werden rat.

Hie nach chumbt ain ander we,
So ich plas vor im ste
Und mein schame plekchet
Gueter werch entekchet
Und alle die poshait
Die mir fur die augen wirt geleit,
Die ich selber ye pegie
Oder ain andern bey mir tun lie
Und wol mochte wenden,
Was ich mit den henden
Und mit den fuessen ye pegie,
Was ich uppiger ge*n*g ye gegie
[*154r*] Ze tancz oder ze gassen,
Das mues ich fur mich fassen,
Das ich erkenne dabey
Wie gail ich gewesen sey.
Dar koment alle die wort
Die ich sundikleich mit willen hort,
Die ich ye geriet oder sprach,
Da*r* kumet was ich ye gesach
Wider mein seld und mein hail,
Des wirt laider ain michel tail:
Wie manig unkewsch plikch
Sind von meinen augen dikch
Laider geflossen,
Davon ist mir geschossen
In das hercz manig sund,
Die ich nicht zellen kund!
Dennoch wirt fur mich pracht
Was ich posleich ye gedacht
Von weiben oder von mannen.
Sy schaident auch so nicht dannen,
Ir sein luczel oder vil,
Christus sy all wissen wil
Und fragen ainen yegleichen;
Das wirt angstleichen,
So ich nicht mag vermeiden,
Ich mues die scham leiden.
Dar kumbt was ich ye geruerte,
Damit ich zerfurte
Mein oder ains andern kewschkait,
Das wirt mir alles fur gelait.
Was ich ye pegie, das ist gezalt.

4305f. *vgl. 3621f.*

4305. hie.

4317. *nach 4316 Spatium von ein bis zwei Zeilen, Raum für die Init. über drei Zeilen ausgespart.*

4321—32. *vgl. 5347—58.*

4321f. poshait *wohl trotz 583 kaum zweites Subj. zu* plekchet, *daher wohl* Die *zu tilgen.*

4322. die *streichen.*

4324. *Ist nach V. 5350* andern *zu tilgen?*

4328. geng] *nach* e *Rasur mit Resten eines Buchstabens, die wie* i *oder* r *aussehen,* n *nicht ausgefüllt. l. viell.* gie ie. *Am unteren Rande der Seite steht für den Buchbinder der folgende Vers.*

4329. *am oberen Rande Kustos:* ſeptiq.

4336. Das. *nach* kumet *Interpunktionsstrich.*

4359—66. *je zwei Verse in einer Zeile (mit Trennungsstrich).*

Er sey nu junkch oder alt,
Knecht oder herr,
Nahent oder ferr,
Dirnen oder frawn,
Die sullen dan alle schaun
Alle mein poshait.
So ist mein forcht und laid
[*154v*] Das dew grosse scham mein
Dew himlische kunigein
Und die heiligen sullen sehen.
Der ich mich schambte ze verjehen
Und nicht enwolte
Das sy nymant wissen solte,
Die sind dan offenbare.
Hie nach kumbt mein dritte swere,
Mein dritte voricht, mein drittes we:
Ich mues antburten mee
Dem richter Jhesu Crist
Von dem und mir verlichen ist.
Ich mues antburten von der zeit
Die Got dem menschen durich das geit
Daran er in er und l*o*b
Und nicht mit den sunden tob.
Davon so mues ich laider chlagen
Das ich mich an den heiligen tagen
An der zeit nicht han behuet,
Als meinem hail wér guet,
Das erzeugt die zeit wol auf mich.
Darnach so furicht ich
Die grosse ytweisse
Die Christus mit allem vleisse
Mir wirfet under mein augen,
Des ich nicht mag gelaugen.
So spricht Cristus zu mir:
"Wol waistu, ich het dir
Schonen reichtumb gegeben,
Wie hastu alles dein leben
Unrecht genossen und verzert!
Vil selten hastu mich genert
Von durst und von hungers not
[*155r*] Do ich dich pat das du dein prot
Geruch*t*est ze tailen mit mir.
Wie laut ich ruefte zu dir,
Das was mir unferfangen.
Mich must oft pelangen
Von lang warten vor deiner tur,
Selten trost man mich her fur,
Du liezze erwenden ee den wein
Ee du hetest das hercz mein
Getrostet oder gelabet damit.
Mich verdros oft von langer pit,
Wan hietestu mir bey zeit versagt,
So hiet ich mich furbas pejagt.
Du sachst mich nakchat und plas;
Wie chalt es wér, wie vast mich fras,
Du woltest mich nicht dekchen
Und dein stangen entekchen

4363. dirn.

4372. *l.* ieman*?*

4374. *Absatz der Hs. erst 4375, nach 4374 Spatium von ein bis zwei Zeilen.*

4381. *st.* Daran *l.* Daz*?*

4387f. die zeit *an den Anfang von 4388 stellen.*

4398—4460. *Umschreibung von Matth. 25, 42—46* Esurivi enim et non dedistis mihi manducare *usw.*

4401. Gerucheft.

4403. *vgl. 3619.*

4406. *l.* der für (*vgl. 2575* der durch)*?*

4407. erwenden *'enden machen, wegschütten'?*

4413f. = *5223f.*

Die sich pugen von ubrigem gewant.
Vil luczel du erchant
Mein arbait und mein not.
Deinthalben wer ich wol tod
Ee du hetest geholffen mir;
So het auch ich geben dir
Guete herberig, schon gemach.
Wie oft mich dein aug sach
Weislosen an der strassen,
Du geruech*t*est mich nicht ein lassen,
Chain erparmung hetestu mein,
Ich must ligen als ain swein
In den gazzen under ainer pankch,
Ich wer siech oder chrankch.
Noch wil ich chlagen von dir mee:
Mir geschach im karcher vil wee,
Du geruech*t*est nye zu mir komen
Wie wol du es hett vernomen;
[*155v*] Do was mir ofte swêr.
Wie siech ich wêr,
Nye woldestu mich sehen.
Du wild vil leicht dicz jehen:
"'Herre, wann sach ich dich
Hungrigen oder wan pat du mich
Das ich ze essen oder ze trinkchen gêb dir
Oder wenn erschain du nakchat mir?
Wenn sach ich dich weislos
Und dir mein thur verslas?
Wenn têt e du mir kund
Das du wêrest siech und ungesunt
Oder das du in karcher werest
Und meines dinst*s* enpêrest?'"
An der warhait sag ich dir:
Du erchantest den armen nicht an mir,
Was du den nicht hast getan,
Da hastu mich ubersehen an!
Er pat dich in dem namen mein
In den grossen notten sein,
Du erput mir an im nicht er,
Davon, verfluechte, cher
Von mir in das ewige fewer,
Da alle gnad ist tewer,
In die grossen arbait
Die dir und den tieffeln ist perait!"
Was kan ich arm*e* sprechen da,
Wan das sich hebet mein chlegleich a?
[Das erst a:]
Wer sol mein hilf da sein?
Siech ich hincz der kunigein,
Ze der sunder trost Maria,
Dew mag mir nicht gehelfen da,
Sy wendet irew augen ab mir,
So widerzêm pin ich ir.
[*156r*] Parmherczikait wirt ir da benomen,

4417. ubrigem *tilgen?*
4418. *schw. Prät. mit der Endung der starken, oder erg.* hâst *vor* du*?*
4422. auch *adversativ: 'dabei hatte ich dir doch . . .' l.* gegeben.
4426. geruecheſt.
4433. geruecheſt. *Hs. viell.* kemen.
4435. *in der Hs. Absatz.*
4436. *nach* ich *erg.* dô.
4438. *kein Absatz in der Hs.*
4441. eſſenoder. ze essen oder *tilgen.*
4448. dinſt.
4451. *l.* dem*?*
4457. few^{s}r.
4461. armer, *vgl. 4496.*
4462. *Die folgende Zeile ist Schreiberüberschrift, aber ohne Kennzeichnung.*

Das mues auch von rechtem gericht komen,
So die mueter der gnaden vol
Dem sunder nicht helfen sol.
Wo ich mich hin kerr,
Do vind ich weder hilf noch lerr,
*Ich f*uricht ob ich da valle nider,
Mir sein die engel alle wider.
Wes ich die heiligen da pitt,
Da schaff ich laider luczel mit,
Si enmugen mir nicht ze statten komen,
So wirt mir hilf und trost penomen.
[Hie merkch das ander a:]
Da hebt sich mein ander a:
Vil chlêgleich sol ich werden da
Geschaiden von grosser frewdė,
Von Gotes bescheude,
Von so chreftiger herschafft,
Von so mynnikleicher geselschafft,
Von so starkcher vest,
Von aller frawen pest,
Von der dew Gots muter ist,
Von der dew dem sunder gewynnet frist,
Von der dew den sunder enthaltet,
Von der dew Gotes waltet,
Von der dew Got gepitten mag,
Von der dew nye wan tugent pflag,
Von der himlischen err,
Ob ich arme van den cher
Ze der helle, was find ich da?
Das drit mein jamrikleiches a.
[Das drit a:]
A der grossen weicze,
[*156v*] A der ytweicze
Die ich dann leiden mues!
Wie sol ich den jemerleichen grues
Der tiefel erleiden und iren spot
So sy mich fragent: "wo ist dein got?
Ruef in an, es wirt dir guet!
Sag, wo ist Cristus pluet,
Das er durich dich vergossen hat?
In disen notten er dich nicht lat.
Maria dew ist gnaden vol,
Bit sy auch, sy hilft dir wol,
Got ir nicht verzeichen mag,
Wann sy desselben ye gern pflag.
Sold du sy nicht petoren?
Sy wellent dich nicht horen?
Darumb enruech und hab gueten mut,
Wir seczen dich auf ain haisse gluet,
Da gewynnestu wol hicz,
Darnach tun wir dir dicz
Das wir dir wol machen chalt."
Herr Got, an mir pehalt
Dein vetterleiche gůt!
Von der tieffel ytweicz mich pehuet
Und verleich dew gnad mir

4470. auch *tilgen.*
4479. *vgl. 3621. 4306.*
4480. *Die folgende Zeile ist Schreiberüberschrift, aber ohne Kennzeichnung; davor bleibt ein Spatium von einer Zeile.*
4498. *Die folgende Zeile ist Schreiberüberschrift wie nach 4462 und 4480.*
4505f. *umgestellt.*
4506. *l.* Cristes.
4512. selben *tilgen.*
4515. *st.* Darumb *l.* Des.
4522f. mich *an den Anfang von 4523 stellen.*

Das ich des tages von dir
Nicht geschaiden werde!
La mich auf diser erde
Dir gepuessen und volrichten
Und mit dir hie verslichten!
Des pitt ich dich, suesser Got,
Und ich hab dein gepot
Versmechet oder geprochen,
Das la hie an mir nicht ungerochen!
[*157r*] Des pit ich dich, schepher mein,
Durich die parmung dein,
Durich dein aingeporn sun Jhesum Crist
Der mensch durich uns worden ist,
La nicht den tiefel verlaitten mich!
Gedenkch, herre, das ich
Dein edlew creatur pin,
Gib mir frist, chraft und synn
Das ich so mug gedienen dir
Das ez verfenkchleich sey mir
Und dir lob und er,
Meinem eben cristen guete ler!'
Hie nach begund mit guten sitten
Die sel auch Crist ze pitten
Das er sy geruecht ze emphahen.
Sy begund zu im nahen,
Wan sy wol erchande das
Das ir nicht wol geschechen was.
Si sprach petleich:
'Crist von himelreich,
Ich ergib mich in die gnad dein
Und pit dich, erloser mein,
Das du dich sullest erparmen
Uber mich vil armen,
Und geruech mir vergeben
Das ich vil nahent alles mein leben
Wider dich han vil getan!
Ich hueb in der jugent an
Ze sunden freveleichen
Taugen und offenleichen
An vorcht und an scham;
[*157v*] Ich was vil ungehorsam
Den rechten und den gueten,
Mich daucht das sy mich muetten
Do sy mich deinew gepot lerten
Und mich von den sunden cherten;
Das macht laider mein wildes leben.
Christ, ich han mich dir ergeben,
De*in*er heiligen gothait.
Ich man dich pey der menschait
Die du ger*u*echt nemen an dich,
Das du sullest stêtten mich
An der waren mynn,
Und verleich mir gut synn,
Meinem herczen gancz rew
Das ich mi*t* rechter trew
Stêt an dir peleib!
Von mir, herr, vertreib
Aller untugent poshait,
Trawren, geittikait,
Trakchait und hochfart!
Tu das mein mund verspart

4524. *l.* jenes *st.* des?
4535. *l.* ainborn.
4543. *nach* dir *erg.* geb? *H. Hs. viell.* leb.
4546. *l.* Cristum.
4549. erchandedas.
4558. *l.* al.
4559. han ich v.
4567. *l.* bot (*vgl. 409. 4010*).
4571. De mer.
4573. geraecht.
4578. mich.
4581. *vgl. 965.*
4582. *l.* Tr. unde g.

Werde gen der frashait!
Benym meinem herczen unkewskait
Zorn, neyd und has,
Bosen arkhwan und alles das
Meinem hail schad mug sein!
Durich die here marter dein,
Durich dein heiligs pluet
Gib mir raines hercz und vesten muet
Und gueten willen ze dien dir,
Waren gelauben verleich auch mir,
Vesten geding und kewsches leben!
Gedultikait geruech mir auch ze geben
[*158r*] Und ain rechtes end
Durich dein heilig urstend,
Durich dein lobleich auffart!
La mich, herr, nicht unpebart,
Send mir den heiligen geist dein,
Das er mein weiser sul sein,
Mein chreftiger und mein ler,
Das ich von dir nicht cher!
O Jesu Christ vil guter,
Durich wil'en deiner mutter
Verleich mir dein huld
Und vergib mir mein schuld!
Was ich ye begie, das rewet mich,
Jhesu mein hailand, daran sich!
Emphach mich in dein huet
Durich dein suesse guet,
Wan mich vil ser rewet das
Das ich von dir geschaiden was;
Ich wass verr von dir,
Herr, geschaiden, wie *du* da doch mir
Warst nahent und nicht verr.
Ich enwest nicht, suesser herr,
Das dir ze dien wer so sues;
Davon meines willen fues
Zu den sunden trugen mich,
Davon so versmecht ich dich
Und uber gie dein gepot.
Das vergib mir, worer Got!
O genediger hailant Jhesu Crist,
Aller mein trost an dir ist,
Umbfache mich mit den engelen dein,
Das ich sicher mug sein,
Ob der tiefel villeicht mich trug,
[*158v*] Das ich dir nicht entweichen mug!
Stekch in mein hercz den wåchsen doren
Das ich gedenkch an deinen zoren
Den du wirdest haben an dem tag
So ich alle mein werich fur dich trag,
Als ain yegleicher tut,
Sy sein ubel oder gut!
O Maria rainew magt,
Dein grosse gnad mich zu dir jagt,
Wann du pist gnaden vol,
An dein hilf mag nyemand wol
Deines suns huld erwerben,
La mich, fraw, nicht verderben,

4589. *l.* mug schade.
4596. auch ze *tilgen.*
4597f. *in einer Zeile, mit Trennungsstrich.*
4615f. herr *hinter* verr *stellen.*
4616. du *fehlt.*
4619. ſuees, *davor durchstr.* gut.
4621. trugen] *über dem* u *noch einmal* u *übergeschrieben.*
4627. engēln̄.
4634. *l.* al.

Hilf mir von meiner schuld!
Gewynn mir deines kynndes huld,
Er mag dir nicht verzeichen,
Pit in mich dir verleichen!
Mein geding, mein hilf du pist,
Gewynn mir, kunigin, frist
Durich dein muterleich suess
Uncz das ich gepuess
Mein grosse missetat!
Mein geding, junkchfraw, an dir stat,
Vil swere purd ich auf mir trag,
Erhor, fraw, mein chlag,
Meins herczen swerr,
Wan du ye wer
Der sunder trost und ymmer pist!
Muter und maget, dir ist
Dew gnad geben und der gewalt,
Ich pit dich, fraw, an mir pehalt
[*159*r] Den lobleichen namen dein,
La an mir sunder werden schein
Mueterleiche mynne!
Hymlische kuniginne,
Aller engel fraw,
Hilf mir das ich beschaw
Die ewigen frewde
Und das mich der bescheude
Jhesus dein sunn nicht entwer,
Aller parmherczikait mueter, das wer!'
Solhe wort und solhe klag
Het die sel alle tag,
Sy forcht iren gemachel Jhesum Crist;
Dem leib gab sy kain frist,
Sy begund in vast twingen
Und mit im ser ringen
Bayde spat und frue.
Kawm pracht sy in darzu
Das er dy gail wold lon
Und ir wurde undertan;
Luczel lie sy in rasten,
Er must oft vasten,
Betten und auch wachen;
Sy benam im gor das lachen
Und begund im das essen
Vil gefuege messen,
Sy pracht in auf die vart
Das er vil gehorsam wart;
Davon geluste in nicht vil
Der weld frewd und ir spil.
Er was komen an den sitt
Das er was der sel alles mit
Und sy wolte gewynnen;
[*159*v] Er begund sich des versynnen
Das im vil pesser wer
Und nicht so gar swêr
Ob er es litt gedultikleich,
Gern und froleich,
Wan es doch muest sein.
Er sprach: 'liebe sel mein,
Chestig mich und ville,
Es ist mein gueter wille!
Vil pilleich ich es leiden sol,
Ich han es verdient wol,
Liebe sel, an dir:
Wie wol du zeessen gabst mir,
Dennocht wold ich mer,
Ich irret dich vil ser
An gepet und an wachen;
Du chund an mir nicht machen
Das ich dir volgen wolt:

4643. meiner] *verb. aus* deiner.
4656. *l.* Wande.
4659. *l.* gegeben. *Hs. viell.* gewolt.
4670. *l.* barmung.
4671f. *vgl. 5229f.*
4684. gor] o *nicht ganz sicher.*
4688. *erg.* ir *nach* er; *vgl. 5072f. u. 5086? H.*
4693. gewinnen *'für sich gewinnen'*, *oder steht* w *für* m*?*
4706. *Hs. viell.* gobſt.

Do ich vasten solt,
Do grain ich vast wider dich,
Davon muest*estu* durich mich
Die vast oft prechen.
Was mag ich mer sprechen?
Ich was trêg und lass,
Oft schuf ich mit dir das
Das dich deucht der kirichgankch
Wie er wêr ze lankch,
So pelibe du durich mich.
So han ich auch petoret dich
Mit maniger hande gelust
Von meiner grossen unchust.
Ich han dich geirret auch damit:
Ich wolt mich nach der welt sit
[160r] Ziren und aufmachen,
Das man mich nicht sold verswachen.
Ich macht auch das du lêg
Mit mir von meiner trêg
Do du Got dien soldest,
Das du mich nicht peswêren woltest;
Der gemach daucht mich suess,
Das selb ich pilleich pues.'
Des antwurt die sel do
Und sprach zu dem leib also:
'Das du ymmer selig mussest sein!
Wie recht du den chumer mein
Gemerkcht hast und gezalt:
Du warst sicherleich ze pald,
Darzu frech und tump,
Es wer recht oder krump,
Des must ich dir wesen mit;
Du hiet des ainen posen sit:
Do ich Got dien wolt,
Als ich von recht solt,
Das deucht dich so swêr,
Ze hant du chrankch wêr.
Soldestu aber dien der welt
So lufstu wisen und veld,
Stokch und stain,
Do was starkch dein gepain.
Von Gotes dinst du schir floch,
Ob es der phaff icht lang zoch;
Wol werstu lang gesessen
Des abents nach dem essen
Mit uppigen taidingen,
Mit sagen und mit singen
Wold*stu* die lewt petoren.
Soldestu Gots wort horen,
[160v] Do mocht ich dich chaum erwekchen,
Ich must dich oft dekchen
Das man es nicht sech.
Du hast auch ain wech
Und hast gehabt vil nahent dein leben:
So ich durich Got wolde geben
Ainer gueten speis,
So wer du in der weis
Das es dich daucht swêr,
Wan du der nicht gern enpêr,
Das must den armen schad sein.
Ich vorcht so ser den pauch dein
Das ich han getan vil oft schaden
Das ich den mocht fullen und laden
Mit trinkchen und mit essen.
Ich mag des nicht vergessen:
Der welt zedien dich nicht verdros,
Aber Got ze dien daucht dich gros

4714. mueſtu.
4720. *vor* ze *erg.* gar?
4739. *l.* Hâst gemerket.
4753f. *l.* flüge: züge.
4757. = *5447.*
4759. woldu.
4764. wech = wæhe *'verstelltes Gebaren, Unart'.*
4765. Und hast *streichen?*

Und ain vil swêre arbait;
Du were aber schir perait
Ze springen und ze tanczen,
Den tag vil nahent ganczen
Solher tumphait hetestu wol gepflegen;
Wo du aber Gotes segen
Ze den kirichtagen soldest erwerben,
So wolt dein gepain verderben.
So vil han ich gespart dich
Das es nu fast rewet mich.
Ich was vil nahent durich dich verlorn.'
  Das wart dem leibe zoren;
Do er die ytweicze erhort,
Auf er sich erport.
Zornikleich sprach er der selen zu:
'Du magst mich noch genueg fru,
Liebe sel, verderben:
[*161r*] Wildu mit mir so werben
Als du begunnen hast,
Wie luczel du mich dan ruen last!
Noch wer mir das vil pas komen
Das du mir enzeit hietes penomen
Die posen gewonhait
Und hetest mir in der kinthait
Auf gelegt Gotes joch,
Das ich in meinem alter noch
Mues tragen mit grosser swêr.
Wie gern ich starkch wer,
Das ich die purde mecht tragen!
So *m*ag ich davon chlagen
Wol ze recht auf dich
Und werleich pas wen du auf mich.
Mein chranckches alter wold nü gemach;
Was mir gemaches ye geschach,
Das ist vor zergangen
Und ist mir nu unverfangen.
Wie sol ich nu geparn?
Sol ich in kurczen jaren
Alles das puessen das ich han
All mein tag uncz her getan,
Das mues mir sein gros arbait,
Mein alter es nicht wol vertrait:
Mein rukg sich vast naiget,
Das haubt mir auch nider saiget,
Das swindeln hat mich pestanden,
Arbaiten mit den handen
Ist mir nu laider tewer,
Ich mag pey dem fewer
Chaum erbermen die fues,
Chain essen dunkcht mich suess,
Sy sind mir alle ungesmach;
Das ich ee fur ains sach,
Dunkcht mich wie das zway sein,
[*161v*] So tunkchel sind die augen mein;
Wie gern ich oft azze me,
Ich enmag, mir tunt die zend we,
Ain tail sind sy vernossen;
Der aten ist mir verslossen
Das ich den gewynn chaum,
Wie oft ich der prust raum,
Das kan nicht lang helfen mich,
Darzue die husten han auch ich,

4789. uilnahn̄t.

4790. *Absatz der Hs. erst 4793. erg.* sêre *nach* leibe*?*

4799. *l.* bekomen.

4800f. hietes *an den Anfang von 4801 setzen.*

4808. enmag. *l.* geklagen.

4817. *l.* Al.

4819. *Hs. viell.* gras.

4840f. *Zum Fem.* huoste *vgl. Lexer Nachtr. 253, Graff IV 1062 und Schöpf-Hofer, Tirol. Idiotikon S. 280.*

Dew mich zezerret alle tag;
Wie vil ich gewandes antrag,
Da mag ich chaum erwarmen pey,
Wie gut und wie rauch es sey;
Das alter ist nicht ain komen,
Es hat mir auch den slaf penomen;
Wie ich den oren raum,
So hor ich doch vil kaum;
In dem gepain ist mir das markch
Verswunden, davon ich nicht starkch
Ze arbait mag nu sein.

Du hast mich versaumet, sel mein,
Ich sprich es in deiner huld.
Zwew geistu mir gar die schuld?
Wol han ich dich geirret, das ist war,
Doch ist die schuld mein nicht gar,
Die schuld ist dein das maiste tail!
Wol waistu, ich wart nye so gail
Weder so frech noch so zart,
So dir recht ernst wart,
Ich must ze hant volgen dir
Wie swer und laid es wer mir.
Du twungst mich oft uber mein dankch,
Ich wer starkch oder krankch,
Wider meinen willen ich laid
Durich weltleichen ruem gros arbait
Bayde spat und frue;
[*162r*] Da twungstu mich wol zue.
Durich die welt geschach mir vil we:
Du enruecht wie tief der sne
Oder wie gros der regen wer,
Wie es mir wer swer,
Ich must lauffen oder reiten,
Du liesse mich luczel peiten
Uncz das weter wer worden gut.
Wol ist war: du hast mein gehut
Und gehabt vil zart,
Darzu vast gespart
Wo es ze Gotes dinst zoch.
Der perig was aber nye so hach
Noch so tief kain tal,
Ich must laufen uberall;
Durich der welt wille
Sas ich luczel stille;
In frost und in hicz
Must ich leiden dicz,
An der sunnen must ich verprinnen
Durich das du mochtest gewinnen
Lob, gut, ruem oder er.
Was mag ich sprechen mer?
Ich han verdient mein prot,
Das waistu wol, mit grosser not.

Du soldest wol schamen dich
So du die schuld legest auf mich,
Es ist dir wol ze wissen!
Du soldest dich pas fleissen
Got ze dien dan ich,
Wol waistu das er dich
Nach im selben gepildet hat,

4843. *Hs. viell.* choum.
4852. *Absatz der Hs. erst 4853, Raum für die Init. über 6 Zeilen ausgespart.*
4869. vil *tilgen.*
4877. *nach* Und *erg.* mich.
4881. *l.* dekain.
4885. = *5033, vgl. 4169.*
4889. *vgl. 3205. 3305.*
4890. *vgl. 5284.*
4893. *l.* geschamen.
4895. w. = wîzen (*anders 5978*).

Davon es dir nicht wol stat
So du in durich die welt verlast,
Und so grosse er von im hast,
[*162v*] Die ich dir wol kann nennen:
Du hast beschaidenhait zeerkennen
Gemach und ungemach;
So ist auch ain ander sach
Damit er dich hat geeret,
Das dich dein gehug leret
Gedenkchen des das da geschechen ist;
Darzu du auch geeret pist
Das du dein aigen willen hast,
Das du tust und last
Nach deine*m* willen wie du wil.
Hat dich Got dan nicht geeret vil?
Welich weltleich creatur
Hat das von ir natur
Das sy mug tun oder lan?
Von chainer ich das gehort han
An allain van dir!
Du tust nicht wol so du mir
Dein schuld auf pindest,
So du dich schuldig vindest.
Dicz ist die recht warhait.
Das selb ze erzeugen pin ich perait
Mit deiner gewissen dew pey dir ist,
Dew sait wol an posen list
Dew rechten warhait, als sy sol,
Wann sy erkennet dein gefert wol,
Sy wonet dir stettikleichen pey
Und ist von allen lugen frey.
Mir zimet nicht das ich rueg dich,
Du soldest haben underweiset mich
Und getwungen mein fumf synn
Da mich dew Gotes mynn
Mit hat geeret.
Ain yegleich syn m*i*ch leret
[*163r*] Das ich ze rechte mut
Der creatur dew mi*r* ze guet
Got hat geschaffen, und das ich
Damit sulle neren mich.
Davon ich dich wil wissen lan
Das ich nicht gesundet han:
Essen ist nicht sunde,
An speis nyemand leben chunde;
Wildu der warhait danne jehen,
So ist smekchen, horen und sehen
Auch wol an sund;
Das fumft ich dir chund
Das an sund wol mag geschechen:
Du horest chainen priester jehen
Das greiffen oder ruoren sunde sey
Ob poser wil nicht sey dabey.
Dis fumf syn gehorent den leib an,
Davon ich nicht gesundet han,

4900. *l.* gestat.
4909. *nach* des *Interpunktionsstrich.* da *streichen.*
4913. deinen.
4916. *nach* das *Interpunktionsstrich.*
4919. van] a *nicht ganz sicher.*
4934f. mich *an den Anfang von 4935 stellen.*
4934. Damich.
4935f. *in einer Zeile* (*mit Trennungsstrich*).
4936. much.
4937f. *vgl. 5057; zur Bedeutung von* creatur *vgl. V. 4233ff.*
4937. *Hs. viell.* miet.
4938. mich.
4953. fumf *tilgen?*

Der will der wirt˙ dir gezalt
Vnd ist in deiner gewalt.
Mir ist beschaidenhait auch nicht gegeben:
Mit dem vich han ich gemaines leben,
Das lebt und empfint
Vnd izzet wo es icht findt,
Ob nyemant ist der im do wer;
In der selben weiss ich mich ner,
Ich izz was mir chumet zu,
Es sey spat oder frue,
Ze rechter zeit und umb mittentag,
Ich leg in des pauches sakch
Uncz er sich so fullet
Das mich darob wullet;
Dennoch welten meinew augen das
Das ich den pauch fulte pas,
So sy sehen so maniger weis
Wol gemachte speis;
[*163v*] So wolt auch meiner kelen smach
Das ich fult pas des pauches sach.
Der creatur sol ich leben,
Der gewalt von Got ist mir gegeben.
Ich newsse sy an sund wol,
Wan ich tun als ich tun sol.
So wer aber dein recht
(Du pist mein fraw und ich dein knecht)
Das du mich pewaren so*l*test,
Ob du nicht sunden woltest.
Woldestu die sund fliechen,
So soldestu mir enzihen
Der ubrigen speis
Und doch ze der weis
Das ich von hunger mocht genesen.
Du horest sagen und lesen,
Masse˙ gehor ze allen dingen,
Mit masse ist gut ringen,
Masse den leib pehaltet,
Masse schaffet das man altet,
Masse grossen frumen tut
An dingen die da sind gut:
Es ist gut petten, vasten, wachen,
Man mocht sein so vil machen
Das es wol mocht sund sein,
Das merkch, sel, fraw mein!
Hab mich in solher hut
Das *es* mir und dir sey gut,
Das ich nicht verderb
Und doch also werb
Das wir an schuld
Erwerben Gotes huld.'
Der leib zu der sel aber sprach,
[*164r*] Willichleichen er sich rach:
'Sele frawe, wes zeihestu mich?
Dw sprichest das ich hab dich
In sorge und in schulde bracht.
Ich han des vil wol gedacht
Wievil von den sunden dein
Hat erlitten der leib mein:
Mich hat dein grosse hochfart,
Wol weistu, luczel gespart
An geperden und an singen,
Ich must mich oft dringen,
Das du ze vodrist woldest sein,
So hat mir auch der zoren dein

4966. *Hs. viell.* ſokch.
4969. w. = wölten, *vgl. 4973.*
4972. *vgl. 3184.*
4973. *Hs. viell.* welt.
4980. — *5087.*
4981. ſotteſt.
4994. *nach* An *erg.* allen?
4996. *vgl. 3165ff.*
5000. es *fehlt.*
5014f. *vgl. 4755ff.*

Dew gelider oft zeprochen.
Ee du dich habest gerochen,
Ich must zitern als ain laub,
Dein zorn macht mir das haubt taub,
Mein augen musten prinnen als ein feͤwr,
Mir wart die red tewer,
Mit rueffen ich mich gar zeprach.
Wie oft mir vil we geschach
Von deiner grossen geittikait,
Stetikleich must ich sein perait
Tages, nachts, spat und frue,
Mich twang dein geittigkait darzue
Das ich must zihen, he*f*en, tragen;
Du begund mich umb jagen
In frost und in hicz;
Nu woldestu das, nu dicz,
Das must ich tewer chauffen
Mit reitten und mit lauffen;
Dein geittikait pracht mich offt in not,
Das mir vil nahent was der tot;
[*164v*] Das wasser wie vast es lief
Und wie das meͣr wer tief,
Ich must mit sorgen dar uf sweben
Und durich guets willen wagen das leben.
Mich hat auch dein grosser neid
Gederret zu maniger zeit,
Davon das dir laid was
Ob ainer an gut mocht pas
Dan du und an er;
Du mach*t*est mich krankch vil ser
So dich bestund die traurikait,
Damit schufstu das ich maid
Das trinkchen und das essen.
Ich han des vil vergessen
Das ich erlitten han von dir.
Du chumbst in sunde nicht von mir:
Wildu vest und steͣt sein,
So schat dir nicht die bekorung mein;
Ob ich muet der creatur,
Das han ich von natur!
Verhengstu mir nicht und twingst mich,
So schat es dir nicht und hilfet dich:
Dir wirt darumb ze lon
Gegeben dew ewig kron.'
Do sprach gedultikleich
Die sel gar sittikleich:
'Du pist ze schul auch gewesen!
Wie recht du mir hast vor gelesen
Die vil ganczen warhait!
Mir ist lieb und nicht laid
Das du hast bereff*s*et mich
Und gemanet das ich dich
Sulle twingen und nicht volgen dir.
Ich han gedingen das du mir

5023. *st.* musten prinnen *l.* prunnen?

5024. tewer] e² *über der Zeile nachgetragen.*

5031. heſen.

5033. = *4885, vgl. 4169.*

5040. meͣr] *das* a *vom Korrektor wohl versehentlich hier anstatt bei* wer *übergeschrieben.*

5042. *l.* durch guet wagen?

5048. macheſt.

5057. *vgl. 4937f.*

5059. Verhengstu] h *aus* g *verbessert.*

5069. bereffeſt.

Hinfur folgest pas
[*165r*] Und auch gern lassest das
Durich Jhesum Crist, den gemachel mein,
Das mir und dir mag schad sein.'
Da antburt der leib zu:
'Mir ist laid das ich nicht fru
Zu han gegriffen;
Nu sind mir entsliffen
Die teg und die weil;
Wie drat ich nu eyl,
Es ist mir doch ze spat!
Ich wil nach deinem rat
Tun was du gepeutest mir,
Und wil sein gehorsam dir.
Du pist mein frau, ich dein chneht,
Dw twingest mich nicht uber recht.
Wie scharf du aber woldest sein,
So ist dicz der gedinge mein
Das es schier ende hat
Und michel wunne dar nach gat,
Die der leib haben sol
So in Got ziert also wol
Sa mit maniger tugend,
Mit schene, mit snelle, mit jugend,
So er lebt ane arbait,
So er siecht das dew gotheit
Mit dem vleisch gemischet ist
Und das der leib a*n* Jesu Christ
Ist gehohet uber der engel her.
Da von, liebew sel, ich dier nicht wer
Wes dw mit mir beginnen wil,
Wier haben gar ein churces zil,
[*165v*] Versaumet haben wier uns ser.
Ich wil nicht sprechen mer
Ane so vil das ich dich
Wil pitten das du sullest mich
Chestigen und villen
Gar nach deinem willen.
Wildw spat und frue,
Da pin ich dier pereit zue.'
Der wort wart die sel fro;
Sy begund ze hant achten do
Wie sy leben wolde,
Damit sy solde
Gebynnen Cristus huld.
Alle tag sprach sy ir schuld
Mit way*n*unden augen,
Offenleich und taugen
Twang sy den leib ser,
Sy volgte wol seiner ler
Und lie in ruen vil selten:
Ze der kirichen must er zelten,
Wer auch tief und chalt der snee,
Dem leib geschach vil we
Von nesse und von frost,
Sy twang in mit der kost,
Er must oft vasten,
Sy lie in nicht vil rasten,
Arbait gab sy im genueg.
Dasselb er froleich trueg
Mit grosser gedultikait,
Des nachts was er perait
Zu venien und ze wachen,
Sy begund in darzu machen

5073. *erg.* deste *vor* pas*?*
5079. *l.* Habe zuo g.*?*
5087. = *4980.*
5089. ſcharff ſcharf, *das erste Mal verlaufen* (*wohl auf Rasur*) *u. wohl getilgt.*
5095. Sa] a *nicht ganz sicher;* sâ *korrespondiert mit* schier 5091; *Hübner schlägt vor* Mit sô.
5100. ane.
5102. liebewſel.
5105. *vgl. 5160.*
5110. *vor* nach *durchstr.* nocz.
5116. *nach* sy *erg.* nu*?*
5119. wayunden.
5132. *Hs. viell.* freleich.

Das er der gaille vil gar vergas
Und gar perait was.
Das traib er tag und nacht
Vil oft uber sein macht.
[*166r*] Dew sel nam an tugenden zue:
Der leib erwacht nye so frue,
Si wer auf an ir gepet
Und bebaint die sunt die sy het
Begangen in der jugent,
Sy bechlaget ir untugent
Ain yegleich besunder,
Sy sprach: 'Got herre, mich hat wunder
Das du mir so lang hast vertragen
Und mich dein rach nicht hat erslagen.
Ich pin gewesen laider plint,
Die sund mir lieb gewesen sind,
Ich was den sunden also hold
Das ich die sam das gold
Verparc in meins herczen schrein;
Mich hetten die chrankchen synne mein
Also vast in sunden pracht
Das ich vil selten pedacht
Dein lob und dein er;
Ich han mich versaumet ser
An allen gueten dingen,
Ich kan her wider nicht pringen
Die zeit, die weil und die tag
Die ich han verlorn, das ist mein klag
Und meins herczen ungemach!
Dir ze dien was ich swach,
Das sey dir, herre, geklaget!
Ich lebt als der do hat verzaget
Und zu dir nicht hat gedingen,
Mich mocht nymant pringen
Daran das ich wol lebt,
Mein hercz in tumphait swebt,
Mit sunden was ich bewollen,
Ich han gelebt mit vollen
[*166v*] Nach meins leibs gelust:
Mit valsch, mit unchust
Mit neid, mit zoren, mit rach,
Mit unkewscher sprach,
Mit unkewschem plikch
Han ich gesundet dikch,
Der uppikait was ich gemait,
Mir was nicht von herczen laid
So ich unkewsche hort,
Dem posen wort
Naigt ich die oren mein;
Ich was fro und lie wol sein
So ich die nach red vernam,
Ich hart sy gern und tet alsam,
Wie es doch sunde solt sein,
Wo ich mocht, die lug mein;
Oder kunde *ich* volrekchen
Und aines laster entekchen,
Des was ich gevere,
Wie gros sund es were;
Wo man ainem wol sprach,
Dasselb mir in das hercz prach:
Das gut ich verkerte,
Vil selten ich gemert

5138. perait, *Gegensatz zur Seelenhaltung der* acedia, *daher absolut; Hübner schlägt vor* ir (*oder* des) gar.
5140. *Am unteren Rand der Seite steht für den Buchbinder der folgende Vers.*
5141. *am oberen Rand Custos:* octaꝰ.
5154. *l.* alsam.
5160. *vgl. 5105.*
5161. = *3192.*
5174. vellen.
5178. *Hs. wohl* vnkowſcher.
5184. *st.* Dem *l.* Ieglîchem (*über* Iedem > Dem)?
5191. ich *fehlt.*
5192. en tekchn̄.
5194. were.

Aines lob, das was mein art.
So mir ain wort gesprochen wart,
Wie gut dasselb wer,
Was es mir wider, es deucht mich swer
Und empfing es nicht in gut
Von meinem ubermut,
Das schuef mein ungedultikait.
Mein hend warn auch perait
Ze sundikleichen dingen
Mit unkewschen ringen,
Wol pflag ich ir mit vleiss
[*167r*] Das ich sy behielt weis,
Das schuef mein valsche hochfart;
Vil selten mein hant gepoten wart
Dem chrankchen und dem armen,
Ich mocht *mich n*icht erparmen,
Got herre, uber die poten dein;
Das macht der gros volle mein.
Wan wer gepresten nicht enhat,
Der enruecht wie es umb den armen stat.
De*m* armen an meinem tore
Tet ich vil taubes ore,
Wie er doch laut rueft
Und von grosser krankchhait wueft;
Was er nakchat und plas,
Wie kalt es wêr, wie vast in fras,
Dasselb ich leicht ubersach,
Vil oft ich zornikleichen sprach
Das er sein ruefen lies sein.
Das vergib mir, suesser herre mein!'
Sus getane wort, solhe klag
Het die sel alle tag,
Ir sorig, ir jamer der was gras,
Des lebens sy vast verdras
In disem ellende,
Sy sprach: 'herre Got, mir sende
Deinen poten, und mug es sein,
Der mich von dem leib mein
Genedikleichen schaide,
Von sorgen und von laide!
Der leib pedorft der rue wol,
So jamert mich auch, als es sol,
Herre, nach deinem reich,
Da so wierdikleich
Die sel werdent empfangen,
Da nymant kan pelangen.'
[*167v*] Do erhort Got der selen pet
Und erchant den jamer den sy het,
Seinen poten er ir sande,
Den sichtum. dabey sy wol erchande
Das sy sich darzu solt pewaren:
Es wer zeit, sy sold varen.
Den leib der sichtumb ser twang,
Er wart plod und kranckh,
Im begund laiden dew speis;
Do sprach die sel weis:
'Herr Got, ich pit dich,
La genedikleichen mich
Schaiden von dem leib,
Die tiefel von mir treib,
Dein guet mich vor in bewar!
Send mir der engel schar,

5200. wort] *Hs. viell.* wart.
5208. ringen *dat. pl.; vgl. 5468f.; oder l.* unkewschem (*vgl. 5506*)?
5214. mich *fehlt.* micht.
5215. hr^{s}.
5219. Den.
5220. *l.* Het?
5223f. = *4413f.*
5224. fras] a *nicht ganz sicher.*
5229f. *vgl. 4671f.*
5252. *vor* kranckh *durchstr.* kk.

Das sy ze trost komen mir,
Mein geist, herre, empfilch ich dir!'
Mit dise*m* wort sy verlie
Den leib, sy fur hin, in lie sy hie
Seiner mueter der erden,
Wan er ze erde solde werden.
  Do empfiegen froleich
Die engel lobleich
Die selen mit ainer schon schar;
Die tiefel warn auch dar
Ein vil michel her komen,
Die auch die sel wolten han genomen.
Do sy aber ersachen
Das sy ir nicht nahen
Machten, da hueben sy ain grossen ruef
Und sprachen: 'Got das nye mit ew schuef
Das ir uns soldet tun gewalt!
Es ist umb dise sel so gestalt:
Sy was uns ye undertan
[*168r*] Und hueb das in der kinthait an,
Sy was in unserm rat
Baide frue und spat,
Wol geviel ir unser ler.
Was mugen wir sprechen mer?
Sy hat uns gedient als unser knecht,
Es wer ein michel unrecht
Ob man uns die solt nemen
Dew pas der helle mocht zemen
Dann dem himelreich,
Dew so sundikleich
Hat vertriben gar ir zeit.
Das recht sy uns wol widergeit:
Sy ist gueter werich plas,
Tut war wie manig purde gras
Wir haben irr sunden pracht!
Des haben wir nyndert gedacht
Das wir sy lassen wellen;
Fur das gericht sol man sy stellen,
Wir gern anders nicht wan recht,
Sy ist unser als unser knecht
Und was uns verkauffet
Ee sy wurde getauffet!
Sy ist zu ew zu spat komen
Und habt sy doch zu ew genomen!'
  Da sprachen die engel zu:
'Wir sein ir noch genueg frue,
Das wisset, zu hilf komen!
Ir sprechet, wir haben sy ew genomen
Mit unserm gewalt,
Das man das recht pehalt,
Sy hab ew gedient als ewer knecht.
Wir wellen gern fur das recht,
Fur das hohe gericht,
[*168v*] Das man uns da verricht!
Mit ew wellen wir nicht ringen,
Dar komet, wir wellen sy dar pringen!'
  Dew wort gefielen den tiefelen wol,

5262. hr^s, *streichen?* empfilich.
5263f. difen. *nach* leib *Interpunktionsstrich, ebenso nach* hin. *l.* M. d. w. den lîp sie vlie/Sie fuor. . . .
5267. empf.] g = ŋ.
5270. *l.* Der*?*
5272f. die sel *an den Anfang von 5273 stellen, oder ist st.* die sel *zu lesen* sie*?*
5274f. *nach* Machtñ *Interpunktionsstrich,* M. *hinter* nicht *in 5274 stellen.*
5276. das *streichen?*
5284. = *3107. 3298. 4890, vgl. 100f. 5106.*
5293. *vgl. 593.*
5305. *nach* sprachen *erg.* in*?*
5311. ew^{s}r.
5312. gern *adv., bezieht sich auf 5298; H. schlägt vor* gên.
5313. *Hs. viell.* hahe.

Sy sprachen: 'ein yegleicher pringen sol
Was er von der selen wais!
Kainer sund der sy sich flais,
Sullen wir vergessen;
Wir muessen vast messen
Und die wage uber laden,
Wir beliben anders an dem schaden.'
Der kunig an das gericht sas.
Seiner klag der tiefel nicht vergas,
Er sprach: 'hais mir wider geben
Dew sel, dew vil gar ir leben
Mir hat gedient mit vollen,
Dew sich hat bewallen
Mit maniger poser sunde!
Ich han die urkunde
Alle wol behalten:
Was sy mit jungen oder mit alten
Sundikleichen ye begie,
Das pringen wir her; sy*n* ist auch hie
Ein michel tail das wir han pracht,
Was sy sundikleich ye gedacht;
De*s* wir wurden innen,
Als wir uns mochten versynnen,
An ir geperden,
Anders mechten wir nicht werden
Der gedenkch innen noch wissen,
Wie wol wir uns des vlissen;
Es ist von trakchait nicht peliben,
Wir haben es alles wol geschriben.
So wirt ir auch fur gelait
[*169r*] Allew dew poshait
Dew sy ye pegie
Oder pey ir ainen tun lie
Und wol mocht wenden;
Was sy mit den henden
Oder mit den fuessen ye begie,
Ir uppigen geng die sy *g*ie
Ze tancz und ze gassen,
Das wellen wir auf sy vassen,
Das man erkenne da pey
Wie gail sy gewesen sey.'
Do rueft ain tiefel laut:
'Empfahet mich vil traut!
Ich trag swer und pring hort:
Hie sind alle die valschen wort
Die von ire*m* mund sind geflossen,
Ich was nicht verdrossen,
Ich merkcht sy fleissikleich
Alle*u* gar sunderleich:
Hie ist ir schelten und ir fluchen;

5319. *vor* wais *durchstr.* was.

5325. = *5908.*

5336. ſy; *H. schlägt vor* sô.

5339. Der.

5340f. mochten *an den Anfang von 5341 stellen.*

5345f. = *5737f.*

5347—58. *vgl. 4321—32.*

5349. *nach* sy *erg.* selbe, *vgl. 4323.*

5350. *l.* O. ain andern p. i. t. l. (*vgl. 4324*)?

5354. hie.

5359. *Der Anschluß ist hier sehr schlecht, zudem zeigt 5907ff., daß zunächst auf die 5325 ex tempore erhobene Anklage hin ein ordentlicher Gerichtstag anberaumt ist, wie auch Ton und Einzelwendungen (vgl. bes. 5740ff.) darauf hinweisen, daß V. 5359—5906 sich nicht in Gegenwart des Richters abspielen, sondern daß es sich um eine höllische Generalmusterung vor dem* teidinc *handelt, allerdings wohl auf dem Gerichtsplatz, vgl. 6018ff. Offenbar ist also nach 5358 eine Partie ausgefallen.*

5362. *l.* al.

5363. iren.

5366. allen.

Der schimphleichen lug enruechen,
Wan der schedleichen lug ist so vil,
Die ich gerne sagen wil:
An iren chauffen hat sy gelogen,
Hey hey, wie manigen hat sy petrogen
Gar und gar posleichen
Und vil schadleichn!
Sy log vil gern, pat man sy icht,
Und swur dar zu, sy het nicht;
Des wart vil maniger von scham rot
Der sy icht pat durich sein not;
So lag sy auch vil ser
[*169c*] Durich scham, von vorchten, durich er;
Sy log auch also vil durich ruem,
Das ist wunder das ir der guem
Genczleich nicht zefur,
So vil log sy und swur!
Sy log auch hasleichen
Den armen und den reichen
Und sprach in an ir er.
Ich han pracht noch mer!
Weich umb, la mich empinden
Die purde! hie sul wir finden
Alle ir hinter kose,
Ir nachred pose,
Der sy vil fleissikleichen phlag!
Noch hanich ain sach:
Da l*igent* inn vil traut
Die anthais die sy vil laut
Und die sy taugenleich gehies,
Die sy luczel war lies,
An vasten, an chirichferten;
Sy wolte nye volherten
An chain anthaiss und sy het.
Sich wie manig gepet
Ich han gestrikchet an dis snur!
Wie ir das aus de*m* mund fur,
Das was irem herczen vil unkund.
Da enthies sy auch vil manig stund
Das sy sich wolte massen
Hochfertiger klaider und lassen
Geferbtes gepend
Und dew gezwikchten hend.
Wirf her zu!' 'was ist das?' —
'Da inne ist aller der hass
[*170r*] Den sy in dem herczen trueg,
Da ist auch zorn bey genug.
Schut wol aus, wan es leit
In demselben sakch ir grosser neit,
Der ir das hercz zerzarte
Und auch den leib darte!
Wol her zu, gesell mein,
La hie sehen die chraft dein
An disen grossen pallen!
Sy mugen dir wolgefallen,
Heb vast, sy sind swer!

5368. enruechen *ist adhortativ.*
5369. lug *streichen?*
5372. *nach* hey[2] *Interpunktionsstrich.*
5377. *Hs. viell.* rat.
5379f. *vgl. 3911f.*
5379. *nach* So *durchstr.* ſ. *l.* laug, *doch vgl. 5375. 5381/84f.* log (*also viell.* a *für* o).
5380. *statt* Durich *l.* Von, *vgl. 3912. l.* vorcht.
5391f. *vgl. 3101f. und 6459f.*
5394. *vor* ain *erg.* hie.
5395. leit.
5401. *l.* chainem. *l.* tet? *H.*
5404. dein.
5410. *Bedeutet* hende *hier 'Handschuhe', vgl. Schweizer. Idiotikon Bd. II, Sp. 1392, 5 (über modisch elegante Handschuhe s. Heyne, Körperpflege u. Kleidung S. 321), oder l. gegen den Reim* hemde?
5416. selben *tilgen?*
5419. Wolher.

Da ist inne manig seltsam mer
Der sy sich da ze der kirichen flais;
Dasselb ir engel wol wais,
Der sy da weisen solte,
Dem sy nicht folgen wolte.
Strikch auf, so sichstu wunder!
Da ligt ein snur pesunder
Mit gepet gestrikchet,
Das ist vil gar geflikchet:
Do sy peten solde,
Ze hant sy verrichten wolde
Ir gesinde und ir haus,
In das land aus
Fur ir hercz und stift wunders genueg;
Wie oft sy an ir prust slueg,
Wie oft sy zu himel sach,
Wie vil ir mund sprach,
Wie oft sy fiel an ir knye,
Das hercz was dabey nye;
Wie oft sy es hin wider zach,
Ze hant es von dem gepet floch
[*170v*] Und betracht alles das es sach
Ir gepet sy oft abprach
Mit uppigen taidingen:
Sy lie den phaffen singen,
So sagt sy ir mer,
Das was manigen swer
Die ir da waren so nahen
Und es herten und sahen;
Sy phlag da gespottes genueg.
Von kirichen sy vil oft trueg
Mer sunde wan sy pracht dar.
Noch haben wir nicht gesehen gar
Die chlainat aus dem pallen;
Deinen augen mussen sy wol gevallen
So du sy siechest, geselle mein.
Zeuch herfur das ledlein!
We, wie du pfnu*t*test!
Siech das du nicht verschuttest,
T*u*, poswicht, schon!
We, das dir dein maister lon,
Wie pistu so ungefueg!
Sich, wie hart ich trueg,
Ich pflag ir doch mit fleis!
Da sind inne ir hantschuech weis,
Dew perlein und dew portlein
Sullen auch in der lad sein,
Da sy sich mit solde
So sy hochfertig wesen wolde,
Ziren und auf machen.
Sy macht manigen lachen
Mit irem wêhen gange;
Den zoch sy so lange
[*171r*] Das des vil oft verdras
Die armen, die vil vast fras
Und nicht tarsten fur sy gan;
Des wart ir manig fluech getan.
Von ir schuld kom das fluchen,
Das sullen wir auch suchen,
Das wir des nicht vermissen.
Das sullen wir auch lan wissen
Das sy ir opher oft lie
Ob ain andre vor ze alter gie;

5433ff. *vgl. 3390ff. und 3413ff.*

5436f. ir hrc̄z, *dies an den Anfang von 5436 stellen.*

5440. *nach* mund *erg. viell.* gebete.

5447. *= 4757.*

5448ff. *vgl. 3891ff.*

5461. pfnurteft.

5663. Tū (*'verfahre ordentlich'*).

5473. *= 4727.*

5479. fur sy gan *'sie zu überholen'; über die Beachtung des Zeremoniells und der sozialen Unterschiede s. z. B. J. Huizinga, Herbst des Mittelalters*[1]*, München 1924, S. 55f.*

5486. *Über die Streitigkeiten um den Vorrang in der Kirche s. z. B. Huizinga, a. a. O. S. 57.*

Sy lie es von versmachait.
Wan sy sich ze opfern het perait,
Ha ha, wie ain schone wat!
Siech, wie manig seltsam nat,
Wie manig strikch wêhe,
Durich das man sy an sêhe!
Worte, wie schon ain porte
An des ermels orte,
Sich, wie sind sy gechrispet,
Lueg, wie schon gerispet!
Leg die nadelen auch her *zu*
Und den vaden damit sy sich fru
Breiste an den heren tagen!
Ich wil auch her zu tragen
Dew wêhen schapel und den krancz
Den sy trueg an dem tancz.
Ich wil ir lose plikch,
Der sy pflag so dikch,
Auch her zu pringen
Und ir unzimleiches ringen,
Davon sy gewan krankchen muet.
Sich, sich, geselle guet,
Dicz schon puchslein,
[*171v*] Da sol klainat inne sein:
Dew edel lavande
Die sy mit ir hande
Under ir antlucz straich.
Die ayer auch her zu raich
Dew man mit ir ze pad trug,
Damit sy ir under iren augen twueg
Das ir das vel pelib glancz!
Gib her zu das puchslein gancz,
Da ligent in die vilczlein
Gepunden in ain tuechlein;
Ich wil es under mein nicht lan,
Es ist das post das ich han.
Sy versmecht Got damit.
Es was ir stetleicher sit,
So sy zu der menig sold gan,
Do daucht si sich nicht wol getan
Und must sich dennoch schephen pas
Dan si von Got geschaffen was.
Leg hin zu dicz wurczlein!
Do si wolde wol gevar sein,
Do streich si es under ir augen
Vil haimleich und vil taugen.
Das mein ist nu her fur gar.'
Do sprach ain ander: 'so la mich dar,
Das ich mich auch verricht!
Sichstu nicht wie ich ficht
Mit hêfen und mit pfannen?
Weich schir dannen,
Das ich das mein mug legen!
Man sol es auch vil wol wegen.

5493. W. = Warte.

5494. Andes.

5497. zū.

5508. *erg.* lieber *vor* gesellе*?*

5511. lavande *ist unbelegt, aber erklärbar aus dissimilatorischem Schwund des* l (*vgl.* lavander, *Diefenbach, Glossarium Lat.-Germ. 321b und Schweiz. Idiotikon 3, 1108*), *falls nicht eher Entlehnung aus ital.* lavanda*; oder l.* lavendel: hendel*?*

5519ff. *Die* vilzelîn *dienten zum Auftragen der Schminke; auch der Seifrid Helbling I 1146 bezeichnet das* bezzern *von Hals und Kehle mittels der* vilzel *als Versündigung an Gottes Schöpferkunst.*

5521. under mein *teuflischer Schwur?, oder zu* mîn *und dann zu lesen* under mînem *d.h. 'unter dem von mir Zusammengebrachten' (vgl. 5533)? H. schlägt vor* underwein = underwegen.

5522. poſt] *das* o *der Hs. viell. mißratenes* e, *eher aber Rundung.*

5527. *vor* schephen *durchstrich.* ſp.

Ich pin der der ires mundes phlag,
Empfach, gesel, disen sach:
Da ist inne obs genueg
[*172r*] Das man ir zu trueg,
Das ist verstollen und genomen.
Hie ist auch ein sakch komen,
Da ist inn der armen kraut
Da mit sic*h* fult die haut,
Die ponn und die arbais.
Hey hey, was ich noch wais
Der ruben und der sangen:
Wa man die mocht erlangen,
Die hies si nemen oder stelen.
Ich wil auch nich*t* *en*helen
Ires essens des si pflag:
Si ass vil nahent gar den tag
Obs, gewurcz oder ander speis;
Darzu was si auch so weis
Das si trinkchens so ser pflag
Das ir ze trinkchen nicht der tag
Mocht genuegen,
Si must es auch fuegen
Das si vil oft die nacht
Sas und trankch ubermacht.
Die wol gemach*t*en pratten
Habent ir vil oft geraten,
Wie si geessen het genueg,
Das si doch ubrigs in sich slueg.
Ir ubrige kost macht das
Das si vil schedleich was:
In dem lande und auf der stras
Raubt si an masse
Den armen und den reichen
Alle gemainkleichen.
Was sy yemand hat genomen,
Das ist mit mir alles herkomen.
[*172v*] Davon so weichet, lat hin zue
Der armen wittiben chue,
Ir gans und ir chicz!
So ist ir hane dicz
Und dicz ir henn,
Dew an irem tenn
Mit gewalt wart erslagen
Und in ir chuchen getragen.
W*a*lg hin zu das veslein,
Da fieng ich alle die zecher ein
Die die witib lie umb ir chue,
Ich warf ir fluch*e* auch dar zue,
Der was ain vil michel tail!
Ich han auch gepunden an ain sail
Manig schon schaf und rind,
Die alle genomen sind
Vil gewaltikleichen
Oder erpeten droleichen.
So ist dicz aines armen mannes pflueg:
Ir chumbt her zu noch genueg
Die ir alle musten pawen,
Man hette anders zerplawen
Den mayr und den knecht.
Sy wolte das haben ze recht
Von den die ir gesessen waren,
So die ir aigen chraut laren,
Ir rueben oder har,

5541. *nach* der[1] *Interpunktionsstrich.*
5544. *nach* ir *erg. viell.* ofte.
5548. si. *Zwischen 5545 und 5553 soll der Vers doch wohl bedeuten 'damit sich die* [*böse*] *Haut (vgl. 6400) füllte', wobei gleichfalls an unrechtmäßige Aneignung gedacht ist, vgl. 5600ff. 5691ff. u. 5993ff., H. will lesen* si ir.
5554. nich. enthelen (en- = *Negat. part.*)
5558. so weis *ironisch? oder l.* der wîse (*gen.*) *vgl. 1312. 6181?*
5565. gemachen.
5572. an̄.
5579. *l. nach 6385* gais *st.* gans*?*
5585. Welg (*vgl. 6405*).
5588. fluchen.
5597—99. *vgl. 5696—98.*
5599. *l.* die k.
5603f. *l. viell.* Sie muostens geben, ir rüeben ir har, Oder man nam ez in gar.

Sy musten ir geben oder man nam ins gar.
Es was vil manigen zoren
Do sy hies treiben in die koren
Irew ras und irew rinder;
Es beleibt nicht hie hinder,
[*173*r] Man sol es mit dem andern wegen.
Ich wil das auch hin zue legen
Das sy gepot iren knappen stolz,
So sy wolt durres holcz
Das nicht ruch und prun klar,
Das si der armen zewn prachen und truegen ir dar.
Weich, la hin zu disen wagen
Disen grossen gelt tragen
Der ab der saczung ist genomen!
Ha ha, es sind auch die s*a*umer komen,
Die pringent koren und wein:
Es mag wol ain furkauf sein
Und das si lehe auf das jar.
Das mein ist nu her zu gar
An ain lobleiche chue,
Die mus ich treiben auch her zue,
Die nymmer ersterben solde,
Von der sy *z*ins wolde;
Mit der chue was so geworben:
Wie si wêr erstorben
Oder wie si het verloren das leben,
Den zinns sold man ir doch geben.
Dieselbe chue auch lauffe
Zu dem furchauffe,
Wan es auch wuecher ist!'
Do sprach ain ander tiefel: 'ob du pist
Deines dinges verrichtet
Und habst dich versl*i*chtet,
So weich, la mich auch hin fur!
Ich pringe die chirichtur
[*173*v] Dew wart auf gestossen,
Und den alter plossen,
Den kelich und das kirichgewant
Und was man in der kirichen fand:
Die kerczen, dew grossen puech,
Den wein, das karen, das tuch
Und was darin geflochnet was,
Das es sey chestig dester pas.
Ich pring auch die zochen
Mit den do wart zeprochen
Der unschuldigen haubt;
Ich pring was geraubt
In dem selben darffe wart,
Den mantel der do wart gezart
Vil ungutleich ab irem leib
Ainem armen weib;
Den prant han ich in der hant
Der dorif und kirichen hat verprant.
Nu helfet das man rawme,
Wir gesten anders kawme,
So manig ras und rint
Dew mit mir auch komen sind,

5604. nam *verb. aus* mein. *Hs. viell.* gor.
5605. *vor* zoren *erg.* sêre?
5613. p. = brünne.
5614. prachen und *streichen.*
5616f. *vgl. 5986ff. u. 6383.*
5618. ſumer.
5621. lehe] e *wohl epenthetisch, oder l.* lihe?
5625. *Hs. wohl* ſelde.
5626. ains. *Hs. viell.* walde.
5634. ander *tilgen, vgl. 5685.*
5636. *vor* habst *getilgtes und durch Klecks unleserliches Wort.* verſlchtet.
5638. *nach* pringe *durch Klecks verdeckte Buchstaben.*
5644. *erg.* und *nach* karen?
5658. *Hs. viell.* geſton.
5659ff. *vgl. 6344ff.*
5660. *st.* Dew *l.* Hie?

An schaf und an swein,
Da sullen auch gais under sein,
Die gens ich auch her zu wil
Mit den hennen, wan der ist vil,
Die hanen, die koppawn wil ich her zu tragen
Die alle wurden geslagen
Von diser sellen schulde.
Wie kan sy do hulde
Ymmer ir missetat gewynnen?
Wil der richter unrecht mynnen,
[*174r*] Er mag sy uns wol empfueren!
Ich sol noch her fueren
Mit gueten petten ain wagen,
So ist das mein gar her getragen
An hêl, chessel und phannen;
Rawm ein wenig dannen,
Das ich es mug nider legen,
Man sol es auch vil wol wegen!'
Do sprachen des tiefels genossen
Die pesten und die grossen:
'Wol scheint das du unverdrossen pist;
Wie vil des deinen gewesen ist!
Es hilft uns zu den eren.'
'Ich sol es auch meren',
Rueft ain tiefel laut,
'Ich han das vil traut
Alles pehalten und vil zart
Was mir auch empholhen wart,
Ich han ez zesamme wol gelesen:
Bey irem ambt pin ich gewesen,
Ich half pflegen der vogtey
Da si ze unrecht nam das ay,
Das chraut, die ruben und den lin,
Das ferlein und das gras swin,
Das karn, den wein und das rint.
Es musten die mayer oder irew kind
Ze hof jeten, mên, rechen und pawen,
Man hiet si anders zerplawen.
Do man icht zymern wold
Oder mawren sold,
Holcz slahen oder kalich prennen,
[*174v*] Do must ir scherig rennen
Und das folkch dar twingen;
Dar zu musten sy pringen
Ir selber chost mit in dar,
Sy waren anders versaumbt gar.
So der winter ane gie,
Chain jar sy das verlie,
Man must ir chuchen stewer geben
(Das hat sy getriben vil gar ir leben),
Der den ochsen, der dew chue;
Da musten die armen auch zue
Geben ir stewer
Den vleisch was vil tewr.
Des gewaltes ist noch me:
Iren vogetleuten tet si so we,
Wan si nam so manigen dinst gros
Des die armen lewt ser verdras,
Oder si musten fur den dinst geben
Wes si selber solten leben.

5664. *hinter* hennen *erg.* menen *oder nach V. 6345* jagen.

5665f. die koppawn *an den Anfang von 5666 stellen.*

5669. ir misset. *ist gen., oder ist* Ymmer (*jemals*) *Entstellung für* Umm ir?

5696—98. *vgl. 5597—99.*

5697. rechen *aus* rechtn *verb.*

5705. selbers.

5712. auch *vor* die *stellen.*

5713. *vor* Geben *erg.* alle?

5716. vog'tleuten.

Uber alle dise not
Ire*m* amman si gebot
Das er in chunden solde
Wie si nicht emperen wolde,
Man geb ir phenning stewr,
Weren si in auch tewer;
S*o* wolt si auch haben zu recht
Das sy ir schiltknecht
Mit iren rossen sand
Umb in dem land,
Den man fueter und hew gab.
Davon mues maniger ain stab
Und weib und kind nemen an die hant
Und von armut raumen das lant;
[*175r*] Dew selben ros han ich auch hie.
Was sy anders ye pegie,
Das ist von trakchait nicht peliben,
Es ist alles an geschriben
An unserm grossen puche.
Es ist gut das man es suche
Und es auch pringe
Hincz dem taidinge.'
Do sprach ain tiefel: 'wir sullen varen,
Ob wir uns wellen wol pewaren,
Mit synnen und stêtleich:
Es sol nicht ain yegleich
Sprechen was er welle;
Schaffen das ainer unser geselle
Sprech unser aller wort!
Uns hilft diser grosser hort
Den wir zesammen haben pracht.
Dreyer ding han ich gedacht,
Als mich weisent die synne mein,
Die uns vil gar sullen sein
An unser grossen klag gut,
Ob man uns recht und nicht gewalt tut:
Ains ist diser hort der hie leit,
Der ain gewisses urkund geit
Alles des und si hat getan;
Den andern gedingen den ich han,
Der ist von ir Gewissen,
Dew sol dicz alles wissen,
Si erkent disen hort gar
Und sagt nicht, es sey dan war;
Das dritt ist das pest,
Das ist auch so fest:
So himel und erd zergat,
Dasselb dennoch vest stat,
Ich main des richters wort;
Das wirt uns nuczer dan der hort,
[*175v*] Wann er hat gesprochen
Das er nicht ungerochen
Lasse kain missetat.
Vil wol er das erzaiget hat:
Er hueb die rach an uns an,
Abiron und Dathon
Wurden auch wol innen
Seiner rach, wan si prinnen
Mit uns ymmer muessen

5722. Iren.
5727. Si.
5731. fueter *u.* hew *vertauschen.*
5737f. = *5345f.*
5748. Sch. *adhort.*
5756. uns *hinter* gewalt *stellen.*
5757. *l.* der *st.* diser.
5764. *Hs. viell.* wor.
5771—73 *bezieht sich wohl auf die bekannte Dekalogstelle Ex. 20, 5* ego sum Dominus Deus tuus fortis, zelotes, visitans iniquitatem patrum in filios *zusammen mit Ezech. 18, 20* Anima, quae peccaverit, ipsa morietur.
5775 *zielt auf Luzifers und der ungetreuen Engel Sturz.*
5776ff. *vgl. o. V. 2589ff.*
5776. *l.* Dathan.

Und mugen doch nicht vol-
puessen.
So mugen wir auch wol schawen
An Anania und seiner haws-
frawen,
Die wonten das sew mit liegen
Mochten petriegen
Petrum den vischer,
Do sy sprachen das nicht wêr
Ires guetes mer;
Sy wurden chestiget ser,
Wan sy vil gehes sturben
Und auch erwurben
Mit lug das si noch sind in unser
hut;
Da half in zu ir aigen gut.
Wol wissen wir auch alle das
Wie er an dem rach der do las
Das holcz an dem feiertag,
Den haben wir noch und horen
sin klag.
Ich mocht ir zellen genueg:
Wol wisset ir wie er Oram slueg
Durich das er die arch ruert
Die ain wagen furt.
Was half sein junger Judas
Das er im so haimleich was?
Wan er die untrew pegieng,
Darumb er im des verhieng
Das er sich hat erhangen;
Den haben wir noch gefangen,
Der enmag auch nicht wider
komen.
Wie sold uns werden genomen
[*176r*] Dew sel, wan sy hat getan
Vil mer wan ich gezellet han:
Sy hat gestolen, gelogen und
geprant,
Darzu peraubt das lant,
Abgeprochen auf der strassen.
Solt er die ymmer lassen
Haben sein huld
Mit so groser schuld?
Davon so gehabt ew wol!
Der unser wort sprechen sol,
Der sey gemant das er trag
Das puech mit im zu der klag!'
Do rieften die tiefel gemaink-
leich
Mit ainer stim freisleich:
'Unser wort spricht kainer pas
Den du, wir wellen das
Das du unser klager sullest sein,
Dew er ist pilleich dein!
Du hast uns gemachet fro.'
Des antwurt der Sathanas do:
'Sider ir das an mich suchet
Und des geruchet
Das ich sulle laitten die chlag,
So merkcht wol das ich ew sag:
Gepiet der richter das man es
weg,
Ze hant ein yegleicher auf leg
Was er pegreiffe!
Bewart das ew nicht entsleiffe!
Wisset das, lib gesellen,
Ob wir trakchleichen wellen
Unser ding angreiffen,

5782ff. *Acta 5, 1ff.*
5782. *l.* frawen.
5788. *l.* gekestiget.
5790f. Mit lug *vor* erwurben *stellen.*
5792. aigen] *wohl im Hinblick auf Acta 4, 32; H. schlägt vor* tougen.
5793ff. *vgl. Num. 15, 32ff.*
5798ff. *vgl. 2 Reg. 6, 6f. u. 1. Par. 13,9f.*
5798. *l.* Ozam.
5802. haimleich] m *aus* nl *verb.*
5808. *l.* werden uns.
5811. gelogen] g^2 *aus* l *verb.*
5815f. *in einer Zeile, mit Trennungsstrich.*
5817. *l.* ewch.
5828. der *tilgen.*
5834f. auf *an den Anfang von 5835 stellen.*

Sy mag uns entsleiffen!
Ich wil die warheit jehen:
Es ist uns ee auch geschechen
Das wir an der wag haben verlorn,
Das unserm maister was vil zorn.
Welt ir sein treg und las,
Uns mag auch nu geschechen das.
Dew sel hat helfer vil,
[*176v*] Die ich alle zellen wil:
Ir hilft dew Gotsvorcht,
Dew selbe verworcht
Was die erst die zu ir gie
Und sy des nicht derlie
Uncz sy die verworchten
Bracht in grosse vorchten,
Das si uns begun fliechen
Und von uns sich ziechen.
Die ander hilf die sy hat
Und ir mit trewen pey stat,
Das ist die starkch Rew;
Dew selb ungetrew
Hat das mit ir geschaffet
Das sy uns hat verswachet
Und unser*n* rat und unser ler
Und das si wart traurig ser
Das si uns was ye undertan;
Dew ist vil muleich ze bestan,
Si hat so grossen gewalt,
Wie die sel sey worden alt
In unserm dinst und erzogen,
Si hat sy schir von uns gezogen.
So hilft ir auch die Peicht,
Dew machet unsern hort so leicht:
Wievil wir her haben pracht
Das si hat begangen oder gedacht,
Das macht sy ring *sam* ein stro;
Dew selbe chlafferin was so fro
Do ir die sele begunde sagen
Was wir ir hetten zu getragen;
Und was si sweres pey ir vand,
Das warf sy von ir ze hant,
[*177r*] Das unser traib sy vil gar von ir.
So sult ir auch gelauben mir:
Wil ir die Pues pey gestan,
So muessen wir verlorn han;
Wievil wir danne auf legen
Raubigs gut und haissen wegen,
Das mag sy nymer vertragen.
Sy lies uns ruefen und chlagen
Unz uns sein verdrus,
Ze hant sy herfur schus,
Mit gewalt sy es ab sties,
Wann sy des nicht wegen lies;
Si sprech: "das ist vergolten und wider geben,
So ist dicz lauterleich vergeben!"
Dicz han ich ew vor durich das gesagt
Das ich nicht wil das ir auf mich chlagt
Ob wir die sel nicht pehaben;
Anders wir chain recht haben.

5841. *l.* ew der w.?
5853. v^{s}wochten.
5855. b. = begunne, *aber l. wohl* begunde.
5861. *l.* gemachet?
5863. vnſ^{s}m.
5875. ſum̃.
5880. *erg.* sa *nach* ir? *H.*
5883. *Hs. viell.* geſton.
5886. *l.* guotes.
5887ff. *vgl. 6359f. u. 6363ff.*
5888ff. *die Verben im conj. prät.* (*Irrealis*).
5888. *vor* vns *durchstrichenes zu* vns *verbessertes* vnd.
5889. Vns.
5893. Si sprech *außerhalb des Verses.*

Doch sullen wir es versuchen,
Leiden wir scham, des enruchen!
Scham, laster, spot ist unser leben,
Dise drew klainat wir auch geben
Allen den die wir weisen,
Damit wir sy preisen.
Die uns da volgent, was habent die me
Dan scham, laster, spot und we?'
Also der tag gesprochen was,
Der kunig an das gericht sas;
Do komen fur paide tail.
Do sprach der tiefel gail:
'Noch chlag ich auf gewalt:
Uns ist genomen dew da ist worden alt
In unser ler und in unser huet
Mit vil stêtem muet
Gar willikleichen
Und unbetwungenleichen,
[177c] Ane sleg und ane villen
Von irem aigen willen.
Desselben wir wol gezeugen haben
Und getrawen das ze recht wol behaben.'
Darzu der engel sand Michel sprach
Do er des tiefels valsch ersach:
'Der selen wort ich sprechen wil.
Herre, si habent also vil
Der alten schuld her getragen
Und wellent die noch auf sy chlagen
Und wellent erzewgen damit,
Als ye was ir valscher sit,
Das die sel ir sul sein.
Si laugent des nicht, herre mein,
Sy habe gedint in genueg
Die weil dein parmung das vertrueg;
Do aber dein veterleiche guet
Ir verwandelt das gemuet
Und dein gnad ir hercz entleuchte
Und der schein das beberte
Deiner heren gothait,
Der stettikleichen ist perait
Ainem yegleichen sunder,
Do wart ir hercz swer
Trawrig und laidig
Das si ye wart so fraidig
Das si dich, herre, ye verlie,
Und von dem tag volgte si nye
Weder irs rates noch irer ler
Wie si doch vil ser
Ir vast zu drungen
Mit grossen pekorungen.
Die uber kom si mit der hilf dein,

5911. Noch *bezieht sich auf die erste, entsprechende Klage V. 5327ff.* *nach* ich *erg. viell.* herre.

5912f. *l.* U. i. g. diu dâ ist alt / Worden in unser lêre und huote.

5915f. *in einer Zeile, mit Trennungsstrich. l. viell.* Gar unbetw. / Unde willecl., *was auch der Folge in 5917f. und 6075ff. entsprechen würde.*

5919. *Hs. viell.* gezeigen.

5920. wol *tilgen.*

5921. *Absatz der Hs. erst 5923.*

5922. tiefel.

5928. *vor* valſch[s] *durchstr.* vaſ.

5931. habt.

5935f. *l. wohl* Und ir herze entlûhte diu gnâde dîn / Und ir bewârte daz der schîn, *wodurch auch die syntakt. Fügung der Verse 5936—38 besser wird. Das als Reimwort zu* entleuchte *naheliegende, von Gottes Gnade gern gebrauchte* ervûhte (*bzw. hier* bev.) *paßt nicht zu* schîn *und würde überhaupt das Bild stören; eher wäre für* entleuchte *einzusetzen* er-(be-)klârte; daz herze erklæren *s. Malag.* (*Lex.*).

5944. *nach* si *erg.* in, *vgl. 6270? H.*

Das si ir kain schad mocht*en* sein.
Davon so haisset si mich
[*178r*] Das ich des sulle pitten dich
Das du sy ledig sullest sagen
Und horen uber sy kain valsches klagen.
Dir ist auch kunt die warhait,
Idoch, herre, ist sy perait
Und wil das erzaigen
Das sy nicht ist ir aigen,
Und das sy dein hulde
Umb die schulde
Als sy velsleich auf sy chlagent,
Und umb alles das sy furtragent,
Vollikleich erwurbe
Ee der leib sturbe.
Des gedinget sy geniessen.'
Do begund her fur schiessen
Der tiefel freveleichen
Und vil frechleichen.
Vil welichen er wufte,
Gar angstleichen er ruefte:
'Wie mag man sprechen solhe wort,
So man sihet so grosse mort
Ligen vor den augen?
Wie mag sy des gelaugen
Das sy sihet vor ir ligen?
Wir haben sy valsches nicht gezigen
Und lassen es an ir Gewissen,
Der ist es wol ze wissen;
Sy ist auch durich nechtig gar,
Sy saget nicht, es sey dann war
Sy wais wol das sy das land
Beraubt hat und verprant
Und das sy an masse
Genomen hat auf der strasse;
So ist ir auch wol chunt
Wie manig unrechts pfunt
Sy in ir gewalt hat genomen
Dew von der saczung sind komen.
Wie kan sy des vergessen
[*178v*] Das man ir muste messen
Manigen mut ze unrecht?
So musten auch ir knecht
Den armen lewten schaden tuen,
Sy namen gens, chalb, huen,
Das chraut, ponen, kêss, wein,
Das schaf, gais, rint, swein,
Ir holcz, ir zewn, ir obs, ir gewant,
Darzu den armen sy auf pant
Vil manig grosse arbait.
Wie manig witib von ir lait
Ungemach und swêr!
Unppilleich es wêr
Ob wir sy hin liessen.
Sol sy des geniessen
Das sy kirichen hat geprochen,
So ist das umb sust gesprochen:

5950. mocht.

5951. *Am unteren Rand der Seite steht für den Buchbinder der folgende Vers.*

5952. *am oberen Rand der Seite Custos VIIIIꝰ.*

5954. *Hs. viell.* heren, *dies hinter* sy *stellen.*

5959f. *in einer Zeile, mit Trennungsstrich.*

5960. *erg.* alle *vor* die*?*

5963f. *in einer Zeile, mit Trennungsstrich.*

5964. *l.* ersturbe.

5965f. *der Absatz der Hs. schon 5965.*

5986ff. *vgl. 5616f. u. 6383.*

5991. mut] *das Schriftbild erscheint wie* miet, *doch vgl. V. 70.*

5992ff. *vgl. 5543ff. 5600ff. 5691ff.*

5995f. Das *tilgen?*

5996. *l.* rinder, *vgl. 5607.*

5998f. *vgl. 5699ff.*

6000f. *vgl. 5577ff.*

6004ff. *vgl. 5638ff.*

"Ich han gesworen durich mein zoren
Und des ainen aid gesworen
Das nicht kom in mein reich
Der sunder werleich."
Beleibent dise wort war,
So behab ich mein chlag gar.'
Do der kunig erhort het
Ir paider chlag und pet,
Wie im die warhait wêr chund,
Doch enwolt er durich der helle hunt
Die sel ze hant nicht ledig sagen.
Er sprach: 'es ist sovil da her getragen,
So manig gros unpilde,
Gefullet ist ain gevilde
Mit wuecher und mit raub,
Davon ich in erlaub
Ee das ich auch ertailen wil
(Sy sprechent, sy haben gezeugen vil):
[*179r*] Die pringen und haissen sy furkomen
Und bewêrn wie sy in sey genomen
Aus ir gewalt gewaltikleichen;
Und ob in die zeugnus geswеichen,
Das in daran gepreste,
So gib ich dise urtail veste
Die nymand verwerffen mag,
Und ende also disen tag
Das ich die sel van der klag
Ledige (und merkcht, ir engel, was ich ew sag!)
Und gepewt ew und Michahel
Das ir mein gemachelen die sel
Mit frewden lobleiche
Bringet in meins vater reiche!'
Dew urtail den tiefel ser twang,
Vil freveleich er hin fur drang
Und sprach: 'wem es sey laid oder zorn,
Wir haben an ir noch nicht verloren;
Die gezewgen sind uns wol vail,
Wir haben ir auch ain gut tail.
Meinen ersten gezewgen ich nu man
Das sy sag h*i*er an
Nicht an*t*bor*t*s wan die warhait,
Die nye noch nymmer missesait,
Ich main ir Gewissen,
Die es alles wol sol wissen;
Sy wais ir werich und ir wort,
So erkent sy auch wol disen hort
Der hie ze sammen pracht ist,
Sy sagt war an posen list.'
Do sprach dew Gewissen:
'Ew allen ist wol verwissen
Mein geferte und mein leben:
[*179v*] Wie vil mir ainer wolde geben
Und wie lip mir ainer were,
Seiner lieb ich ee enpêre
Ee ich wolde liegen
Und ainen mit lug petriegen.
Ich pin komen an disen tag
Das ich liegens nye pflag,
Ich han mein tag so do her pracht

6007ff. *Die Verse beruhen offenbar auf Hebr. 3, 10f.*: Ipsi autem non cognoverunt vias meas, sicut juravi in ira mea: Si introibunt in requiem meam.
6018. Er sprach *außerhalb des Verses.*
6023. Ee *fehlt, erg. von H.*
6033f. *l.* D. i. d. s. ledig der kl., / Und m.
6034. *nach* Ledige *Interpunktionsstrich.*
6041. Und sprach *außerhalb des Verses.*
6046. hiher.
6046f. Nicht *hinter* sag *stellen?*
6047. an bors; *oder l.* anders?
6052. *Hs. viell.* hart.
6064. *l.* niene.

Das ich nach lug nye gedacht
Noch nymmermer kaine sprechen mag.
Ich pin pracht auf disen tag
Zu ainem gezewge.
Wisset das ich nicht leuge,
Wan was ich wais an diser chlag.
Dasselb ich in warhait sag.
Ich laugen des nicht, wan es ist war,
Dew sel hat vil manig jar
Dem tieffel fleissikleichen
Gedienet vil willikleichen
An getwangsal von ir mut
An neid, an zorn, an ubermut,
An trawren und an trakchait,
An geittikait und an vrashait,
An unkewschem gedankch
Den sy mit irm dankch
In ir hercz gerne lie,
Davon vil oft sy pegie
An werch mit willen sunde.
Ich enmocht noch enchunde
Ir untugent nicht alle gesagen,
Sy sind her nicht gar getragen,
Sy sein dan an dem puche,
Desselben ich enrueche.
Sy waren mir ye swer
Und sind mir noch unmer;
[180r] Davon so erzeug ich das
Das sy vil gar des tiefels was,
Wan alle poshait sy versucht
Uncz du, herr, gerucht
Zu ir senden die deine Vorcht,
Die pracht die verworcht
Wider zu dir; des was ich fro
Und half auch darzu mit meiner dro,
Ich schuef das man sy *niene* lie.
Von dem tag dew sel nye
Dem tiefel so gedienet hat
Und versmecht sein ler und sein rat.
Darnach kom die Rewe,
Die was so getrewe
Das sy die sele troste
Und sy vil gar loste
Von des tiefels panden
Und gab sy do underhanden
Der Peichten, dew sy tugentleich
Empfing und weisleich
Von der selen schied alles das
Das der tiefel werich was,
Und macht sy gar rain,
Wann sy sunde chain
In der selen hercz lie.
Sy wolt auch erwinden nye
Uncz sy vertraib der sunden smach
Die verporgen in irem herczen lag.
Die Peicht pracht sy zu der Pues,
Dew lerte sy so sues
Wider geben und gelten
Und gepet sprechen fur das schelten
Und fur das fluchen und fur ir lug
[180v] Und ob sy wissund ye kainen trug,
Das sy das dem benême,
Als ir das wol zême.

6069. *erg.* her *vor* Zu*?*
6073. *Initiale erst in V. 6076 vorgezeichnet, Raum dafür über 6 Zeilen ausgespart.*
6077. An = âne (*im Gegensatz zu 6078ff.*)
6101. jnn (*um* in lie *kann es sich nicht handeln*); *vgl. 1877ff.*
6103. *vor* gedienet *durchstr.* d.
6113. *l.* al.
6120. *l.* Der*?*

Sy hies auch das sy alle die
Die sy mit worten peswert ie,
Mit werch oder mit rat,
Das si die vil drat
Alle solde stillen.
Das tet die sel mit guete*m* willen,
Si was mit stete*m* mut
In der Puessen huet
Und laistet alles das sy ir geriet,
Uncz an den tag das sy schiet
Von dem seligen leichnam,
Der auch der Puesse was worden zam.
Dicz vergich ich und erzewge
Mit der warhait das ich nicht leuge.
Ich vergich auch werleichen das
Das si vil gar des tiefels was,
Hie nach ich dicz sprechen wil
(Die warhait ich ungerne hil)
Das der tiefel an ir nicht hat tail,
Wan si zerprach des tiefels sail
Und entran von im in Gotes gewalt;
In des dinst ist sy worden alt,
In Gotes gepot sy funden ist,
Des pin ich gezeug an valschen list.
Wie es anders umb sy ste,
Das ist Got chunt, ich sag nicht me.'
An demselben worte
Der tiefel wol horte
Das er sy halb het verlorn.
Im wart laid und zoren,
Er sprach: 'wir haben pilleich disen schaden,
Was wolt ich sy her zu laden?
[*181r*] Wol mag ich dicz jehen
Das mir recht ist geschechen:
Ich mocht das wol wissen
Das dew selb Gewissen
Gar ze vil sprêch
Und nicht abe prech,
Wan sy ist rede gar zevol;
Sy het unser wort wol
Und vollikleich gesprochen,
Het sy es da ab geprochen;
Das wêr unser er.
Ich furcht ob ich yemant mer
In unser klag zu gezewge zug,
Das uns villeicht der auch trug.
Was kan uns aber das geschaden:
Wir sullen Christ her zu laden;
Die sel hat vil wider in getan,
Wir sullen in zu zewge han.
Nu ratet, gesellen, ob ich es tu!
Ich han sorge darzu,
Wan er ist der weis
Das er ubersicht so leis
Wie gros laster im sey getan.
Wer es ewer rat, ich wolt es lan,
Wan er vergeit so schir was man im tut.
Davon sprechent si, er sey gut,
Und sundent dester vaster

6131. *Hs. viell.* ader.
6134. guetn̄.
6135. steten.
6137. *l.* riet.
6143. *Hs. viell.* worleichn̄.
6143f. *vgl. 6093f.*
6147. an ir *vor* der tiefel *stellen.*
6159. Er sprach *außerhalb des Verses.*
6161. *erg.* nu *nach* ich?
6178. zu] u *unklar, viell.* zir, *doch vgl. 6222.*
6184. ewr'.
6185. Wan *tilgen?*

Und erpietent im grosse laster.
Ir erkant wol Theophiles leben,
Wie sich der uns het ergeben,
Den haben wir auch verloren.
Was half uns das er het gesworen
Nymmer von uns ze keren?
Dem hulfen wir wider ze eren,
[*181v*] Des gab er uns ain hantfest;
Dasselb auch nyemant west
An Theophi*l* und ain judlin;
Des wanten wir gar gewis sin.
Do aber den ungetrewen
Dasselbe begund rewen,
Do rueft er an Christus mueter.
Dew sprach: "lieber sun gueter,
Vergib im dise schulde!"
Ze hant het er hulde;
Darzu uns Maria twang
Das wir uber unsern dankch
Die hantfest ir musten pringen.
Mit ir ist poses ringen,
Wann wes sy streit gevahet
So ir der sunder nahet,
Der mues ze hant fur sich gan.
Davon ich manigen verlorn han
Des ich vil gewis wolde sein.
Nu merkcht dicz, gesellen mein:
Fur war ich das wol wais
Das Christ sich des ye flais
Das er sein laster schir lie
Und sein darnach gedacht nye;
Es ist gewesen ye sein sit.
Ich furicht luczel domit
Unsers dinges uberchomen,
Wirt er zu zeug von uns genomen;
Doch volg ich ewrem rat,
Nu ratet mir vil drat!'
Do rueften sy alle gelich:
'Wir wellen gemainkleich
Das er unser gezeug sulle sein.
Leicht gedenkcht er an das laster sein
Des sy im hat erpoten vil.'
'Gar gern ich es tun wil,'
[*182r*] Sprach ir vorsprech,
'Horen doch was er sprech!
Uns ist nicht kunt wie er tu,
Leicht ist er uns gut, spricht er darzu.'
Sich wa ze gezewge Christ
Von den tiefelen genomen ist!
Do sprach Christus: 'was sol ich sein
Gezeug uber die gemachel mein?
Ich wil erzeugen und jehen
Das ich mein gemachel han angesehen
Mit meinen parmherczigen augen.
Es ist kain laugen,
Sy hab erworben mein huld,
Wan sy mich pat das ich ir die schuld
Die sy het begangen wider mich,
Solt ir vergeben, das tet ich.
Ir was laid das sy dir
Gefolget het und das sy mir
So lang was empfueret.

6191. *nach* wir *erg.* leider*?*

6197. Theophile. judlin] *gemeint der jüdische Zauberer, bei dem er sich Rat holte, s. z. B. Jacobus a Voragine, Legenda aurea (ed. Graesse 1846) cap. CXXXI S. 593.*

6216. *l.* sich Christus.

6220f. *'fürchte, unsre Sache wenig zu fördern'.*

6221. dingēs.

6237. *l.* Christ.

6242. *l.* enist *nach V. 323 oder st.* kain *l.* âne *nach 4292; vgl. 4097.*

6244. ir *tilgen.*

Du hette sy verfueret,
Das sy mir was worden wild.
Sy erchant das sy nach meinem pild
Von mir geschaffen wêr,
Ze hant wart ir vnmêr
Alle deinew ler und dein rat.
Nu sprichestu das mein mund hat
Disew wort gesprochen,
Es peleib nicht ungerochen,
Das sey dein pester geding.
Sag mir, dunkcht dich das sy ring
Und klaine pues hat erlitten
Ob sy wider dich hat gestritten?
Welich pues mocht grosser sein
Dann nicht volgen dem rat dein,
Den leib twingen und dy welt versmechen
Und von der vaste gêhen?
[*182v*] Ir ratet unkewsch, langslaffen, trakchait,
Geittikait, rauben, frashait,
Liegen, triegen und spil.
So ainer ew des nicht volgen wil,
Ist im die pues nicht swer,
Der doch gern pey frewden wer?
Ist dew pues auch nicht gras,
Wirt ainem slag oder stos,
Seinem frewnt oder seinem kynnd
Oder seinem ingesind,
Und er das wol mocht rechen,
Wolt er sein freunt gesprechen,
Und das gedultikleich vertrait
Durich mich, nicht von zaghait,
So maniger spricht, er sey ain zag
Wie er das laster so vertrag,
Es ist ain gros wicz
Horen solich ytwicz!
Ist das nicht ein sweres leben
So ainer mues alles das wider geben
Was er ze unrecht
Genomen hat oder sein knecht
Von seinem gepot und mit seinem willen,
Das er mues die schadhaften stillen?
Sol das nicht aín pues sein
So ainer lat durich den willen mein
Gut und er und was er hat,
Uber aller seiner frewnt rat?
Sich ob das nicht ain pues sey:
Einer hat gut und er und doch dapey
Durich meinen willen sich huettet
Das er mit der welt nicht wuetet.
So mynne ich aber dicz
Vor aller puesse: so dy wicz
Der sunder gewynnet
Das er das recht mynnet
Und mit ganczer trew

6252. meiñ.
6255ff. *vgl. 5765ff., bes. 5771f.*
6255. *l.* Al.
6263. *Hs. viell.* macht.
6265. Den *aus* Dem *radiert.* und *tilgen.*
6266. der *sc.* welt *oder l.* dir*?*
6267. langslaffen *wohl Zusatz (vgl. 6079f.), zu tilgen.*
6274. *erg.* ein *vor* slag*? H.*
6275. oder ſeiñ.
6277. *Hs. viell.* mecht.
6283. *l.* wîze.
6286f. mues *vor* Was *stellen.*
6286. *l.* al.
6289. ſeiñ w.
6292f. lat *an den Anfang von 6293 stellen.*

[*183r*] Hat gros und recht rew.
So grosse rew mag er han,
Wie vil er mir hab getan,
Das er peleibt an schad,
Wan ich in zu mir lad,
An aller hande swer.
Welich sunder wer
Der ain haubtsund
Mir vol puessen chund?
Ich han die pues fur sy erlitten:
Mir wart mein seit*e* durich snitten,
Mit dorn mein haubt wart zerzart,
An mir wart nicht gespart,
Es must alles marter leiden.
Wie mocht ich das vermeiden,
Durich den ich han so vil erlitten,
Wenn mich der wolde pitten,
Ich vergeb im sein schulde
Und lies in haben hulde?
Also vergab ich der gemachel mein:
Do sy mich pat, do lies ic*h* sein
Meinen zoren und ubers*a*ch ir schuld.
Das erzeug ich: sy hat huld!'
Do rueft der tiefel mit zorne:
'Sol dise verlorne
Hulde han erworben,
So ist das recht erstorben!
Ich mag es wol fur wunder sagen.
Secht was raubes her ist getragen
Der aller unvergolten ist!'
Do sprach zu dem tiefel Jhesu Christ:
'Ich wil durich deinen willen,
Ob ich dich mochte stillen
Und das du gewalt nicht mugst chlagen,
Verhengen das du haissest tragen
Was raubiges sey, und hais es wegen!
[*183v*] Ich h*a*isse dy sele der gegen legen.'
Do wart der tiefel gar fro,
Seinen genossen rueft er do:
'Wol her, wol her, gesellen mein,
Treibt zue ros, schaf und swein,
Die gense, die hennen die jaget her zue,
Die geisse, dew chelber, die grosse chue!
Wier haben hie dinges also vil,
Ob man es alles auf legen wil,
Weren danne der sele vier,
Wir uber wuegen sy schir!'
Da was die wag perait.
So ze hant wart auf gelait
Was von den tiefelen pracht was,
Dew sel anderthalben auf der wag sas
Und begund vast wider wegen.
Do hies der tiefel auf legen
Manig rawbige chue.
Do sprang fraw Pues hin zue,
Sy was nicht ze trěge
Und warf sy ab der wage,

6308. *l.* gelade.
6310ff. *vgl. 1994ff.*
6314. ſeiten.
6316. *l.* nicht enwart.
6324. ichs.
6325. *Hs. wohl* vbersoch *oder* -sech.
6326. *l.* Des?
6338. *Hs. viell.* verhongen.
6340. hoiſſe.
6344ff. *vgl. 5659ff.*
6354. *l.* anderthalp. *st.* der *l.* die.
6359 *doppelt, das erstemal* treg.
6360. *Hs. viell.* woge.

Dew schaf, dew ras, dew swein, die chue,
Sy sprach zornikleich darzu:
'Wer mocht vertragen dein gewalt!
Wol waistu, tummer, das sy das galt!
Du woltest es doch han gewendet
Das sy es nicht hiet volendet,
Do du sy lertest sprechen
Was ich wolde an ir rechen,
Ob sy es solte wider geben,
Wes sy solte danne leben.
Tue ab den kelich und das puech,
[*184r*] Far hincz der kirichen und suech
Wie wol das ist vergolten!
Sy wirt nicht gescholten
Darumb nymmermer,
Sy galt es mit meiner ler.
Wirf ab die grossen kirichthur,
Da sant ich sy ze Rom fur,
Der pan wart ir da entslagen!
Hais schir ab tragen
Das chorn, die phenning und den wein,
Die chês und das gemest swein
Und was von der saczung ist genomen,
Die gens, die koppawn die auch sind komen,
Die gais mit dem kicz!
Wie wol du waist das dicz
Alles wart verainet!
Den alten pflug der do lainet,
Die verpranten zewn und den wagen
Das hais alles abtragen
Und den sakch mit den rueben!
Wer mocht sich nicht petrueben
Von dem grossen unpild!
Was do wachset an dem gefild,
Das hastu alles her pracht.
Wie chund ich des haben gedacht
Das du prechtest her das:
Stro, hew und gras,
Flachs, linsen, ponen, magen, kraut!
Wol waistu, vil valsche hawt,
Das es da her ist nicht gespart:
Den armen es vergolten wart,
Die reichen es uber sahen,
Sy warn verr oder nahen.
Walg ab dicz vêslein,
Ist es wasser oder wein!'
Do rueft der tiefel lawt:
[*184v*] 'Das han ich vil trawt
Behalten und sein pesorget,
Wievil ich han geporget,
Das ich wol pehielt denselben hort:
Es sind die zeher und die wort
Die dew vil arme witib lie
Umb ir chue dew ir nye
Von der selen wart vergolten,

6369f. *vgl. 1129f. u. 1529f.*
6371. *vgl. 5641ff.*
6377. *vgl. 5638.*
6380. *vor* schir *erg.* harte?
6381. *vgl. 5619f.*
6383. *vgl. 5617.*
6384. *vgl. 5665.*
6385. *vgl. 5579.*
6388. *vgl. 5595.*
6389. *vgl. 5614f.*
6391. *vgl. 5546ff.* den[2] *tilgen?*
6398f. Flachs *an den Anfang von 6398 stellen? vgl. 673.*
6401. *zu* gespart *vgl. 865 und bes. 592.*
6405. *vgl. 5585.*
6412ff. *vgl. 5586ff.*

Darumb sy hat genueg gescholten.'
Do sprach fraw Puesse zue:
'Sy galt vil wol dieselben chue,
Das ist mir wol gewissen,
Wann si hat sich des sider geflissen
Das si demselben weib
Ir gewant gab ab irem leib.
Tu auf das vas und suech:
Du findest weder zêher noch fluech!'
Der tiefel ze hant es auf prach.
Do er darinne nicht ersach,
Do rueft er vast: 'ich pin petrogen!
Das alte weib hat gelogen,
Ir was nicht laid umb die chue
Wie sy waint darzue,
Das han ich nun wol ersehen.'
Do sprach die Puesse: 'also magstu auch jehen
Von deinem grossen puech,
Ob ich das ersuech;
Wan was daran wart geschriben,
Des ist nicht peliben.
Vil genczleich pistu petrogen,
Dew sel ist dir aus der hant gezogen.'
Do das der tiefel erhort,
Nach dem selben wort
Viel er auf die wage,
Sein genossen warn auch nicht trêge,
Sy sprungen zu und zugen nider.
[*185r*] Dew sel swêrte vast wider,
Die tiefel enmochten si nicht erwegen.
Do sprach die Puesse: 'haisset auf legen
Alle ewer trugenhait,
So secht ir das ewer valschait
Vil luczel ew mag ze statten komen.'
Was dew Pues den tiefeln het benomen,
Das wurfen die tiefel wider auf do:
Es was ringer wenn stro,
Sy mochten die sel nye erwegen.
Do begunden si sich selb auflegen.
Do rueft ain tiefel: 'tue auf das puech
Vil gêhes und suech
Alle ir untugent
Die si begie in der jugent:
Ir lug, ir hinder chos,
Ir valsch red pos,
Ir nachred, ir triegen
Und wie sy ander lert liegen,
Ir hochfart, ir spot, ir has,
Ir leid und wie sy were las,
Ir geittikait, iren zoren
Und wie sy ir zeit hab verloren
Und was sy ye gefluecht!'
Wie vil der tiefel suecht,
An dem puech vand er nicht geschriben,
Da was nicht an peliben,
Es was vertilgt vil gar.
Des nam dew Pues wol war.

6419. *l.* ze wizzen (*vgl. 5978*)*?*
6432. *l.* als. auch *tilgen.*
6436. *erg. entspr. 6470* daran *nach* nicht.
6452. *l.* w. ein st.
6453. *l.* niene ?
6457f. *vgl. 1307f.*
6459ff. *vgl. 3101f. 5391f.*
6464. *st.* leid *l. viell.* neid, *vgl. 4587 u. bes. 5412/16 und 6078; doch vgl.* trûren *3437. 4582 u. bes. 6079.*
6470. *erg. entspr. 6436 nach* was des.

Do dew Pues den teuffel geschendet sach,
Ze hant sy zu der selen sprach:
'Nu vare, du edle Gottes traut,
Des himlischen kunigs praut,
Du vil raine sel,
Mit dem gueten sand Michel
[*185r*] In das ewig reich,
Wann du vil weisleich
Gepuesset hast in diser welt!
Var nach dem gelt
Der dir von Got perait ist,
Wan du des wol wert pist!
Var in deines vater reich,
Das weit ist und fridleich,
Sicher, liecht, reich mit steͣttikait,
Da von der heren gothait
Flewset glorie, ere und freuden vil
Mit suesser wunne ane zil,
Da sich mit frewden leczet
Dew sel, wan sy wirt ergeczet
Laides und grosser sorgen,
Da ir wirt der guet morgen
Von Got gegeben der nicht zergat
Und ymmer were*n*t an ende stat!
Da soltu, liebe, nemen war
Maniger pluemen wol gevar,
Da solt du sehen Jhesum Crist,
Von dem dew menschait ist
Gehohet uber al englische chor:
Dew glori und er hat vor
Dew menschleich natur
Vor aller creatur.
Da solt du wunne schawen
An der himlischen frawen
Dew uns gepar Jhesum Crist,
An der alle tugent ist;
Der volgent weisse liligen mit,
Die rainen maid, das ist ir sit.
Da soltu sehen die rosen rat,
Die heiligen martrer die den tod
Erlitten durich Gotes willen,
Die iren leib liessen villen
[*186r*] Mit marter fraisleichen.
Da soltu sehen die lobleichen
Violen und iren suessen gesmach,
An den so grosse tugent lag:
Do sy in laide waren,
Tugentleichen geparen
Chunden sy in grosser sweͣr,
Die heiligen peichtiger.
Vil liebew, var froleichen!'
Do prachten sy lobleichen
Die engel als in gepoten was,
In den himlischen pallas,
Da ir gab ze lon
Die ewigen chron
Ir gemachel Jhesu Christ,
Dew uns auch perait ist
Ob wir der von im geruechen
Und es mit gueten werchen suechen.
Guetew werich mues uns verleichen
Der nicht kann verzeichen
So man in pittet petleich,
Ich main Got von himelreich,

6482. *hinter* Var *erg.* liebe *nach 6497 und 6523?*
6486. weit] *l.* êwic*? H.*
6487. *l.* Lieht, sicher.
6496. weret.
6499. Jhm̄.
6500f. Gehohet *hinter* menschait *stellen.*
6501. al *über der Zeile nachgetragen.*
6507. Jhm̄.
6509. weiſe.
6515. Mit] M *großer Zierbuchstabe ohne Absatzbedeutung.*
6517. *l.* smac.
6534f. *vgl. 2631f.*

Der uns nach im gepildet hat.
Hie endet sich der selen rat;
Also haist dicz puechlein.
Wer es hor oder les, der gedenkch mein!
Des pit ich prueder Hainreich von Purgews
Durich das ew Got in das haws
Lasse froleichen komen
Davon ir oft habt vernomen.
Amen amen, lieber herre Got,
Las an uns erfolt werden deinew gepot!
Hie endet sich der selen rat,
Got helf uns zu seiner trinitat!

6538. d. selen r.] *Hervorhebung nicht in der Hs.*

6540. *l.* denke.

6541. *viell.* pit ich *zu tilgen, nach 6541 dann Komma. in der Hs.* hainr. v. purg. *nicht hervorgehoben.*

6542. *l.* ewch.

6545—48 *wohl Schreiberzusatz.*

6545f. *fortlaufend geschrieben.*

6547. *nach 6546 Spatium von ein bis zwei Zeilen.*

Namenverzeichnis.

Die Namen sind in der Orthographie der Hs. gegeben.

Wortverzeichnis.[1]

*Stichworte und Zitate sind in der Orthographie Lexers gegeben. Ein * vor dem Worte zeigt an, daß es in Lexers Handwörterbuch fehlt oder nur in gänzlich abweichender Bedeutung verzeichnet ist. p. nach g(en.), d(at.), a(cc.) bedeutet 'Person', s. 'Sache'.*

abe *praep. m. dat.* 1286. 1783. 4467. 5617. 5653. 6360. 6422.

abe]-brechen *stv. m. dp. u. as. abbruch tun an, wegnehmen*, 8. 672. 681. 700. 1496. 5813; *vorenthalten* 4114; *intr. oder mit* es *abbrechen (in der Rede)* 6166. 6170; -slahen *stv. tr. in Abzug bringen* 1488; -slîfen *stv. tr.* **abschleifen* 1624; -snîden *stv.* 4118; -stôzen *stv.* 5891; -tragen 6380. 6390; -tuon *an. v.* 6371; *-walgen *swv. tr. fortwälzen* 6405; -werfen *stv.* **herunterwerfen* 6377; -wesen an. v. **sich fernhalten von* 108; -ziehen *stv. tr.* 807.

abebrechen *stn.* 2065.

abgot *stn.* 410 (*Hs.* abtgot, *auch bei Lexer*). 2533.

ach *stn.* 1183 (*Hs.* acht). 2821.

acker *stm.* 783. 787.

adler *stm.* 4263.

ahte *stf.*: in (sîner) a. hân 611. 1004. 4045; a. hân ûf 142.

ahten *swv.* 3470. 3576. 5114; a. ûf 3324. 3452. 3661.

allenthalben *adv.* 3490.

alles *adv.* 4692.

almehtec *adj.* 3532. 3777.

almuosen *stn.* 84. 1541. 2036. 2038. 2045. 2053. 2067. 2815. 2980. 3081. 3216.

alten *swv. hohes Alter erreichen* 4992.

alter *stn.* 1008. 2267. 4804. 4811. 4820. 4845.

alter *stm.* 5486. 5640.

ambet *stn.* 1111. 1297. 5690.

amman *stm. Verwalter, Beamter* 5722.

anblic *stm.* 52. 325. 4168.

andâht *stf.* 141. 2189. 2249. 2656. 2971. 3217. 3391.

andæhteclîche *adv.* 2442.

anderthalben *adv.* 6354.

âne *praep. m. acc.* 3499 *u. ö.; conj. außer* 3485. 3493 *u. ö.*

âne *adv.*: â werden *m. gs. frei werden von* 762. 2660; â. sîn 652.

ane]-beten *swv.* 2533; -bringen *stv. m. dopp. acc. vererben* 1512. 1545. 1551; -ersterben *stv. m. ap. vererbt werden an, durch Erbe zufallen* 1527; -gân *an. v. anfangen* 5707; -gehœren *swv. m. ap. zukommen* 4953; -gesigen *swv.* 458. 2300. 2382. 3310. 3363; -grîfen *stv.*: sîn dinc a. *s. Sache betreiben* 5839; -heben *stv.* 3174. 4560. 5280. 5775; -komen *stv. m. ap. gelangen an, vererbt werden* 1526; -liegen *stv. m. ap. Lügenhaftes aussagen über* 1061; -nemen *stv. refl. m. gs. sich anmaßen* 44. 713. 836; -rüefen *swv. tr.* 2493. 4505. 6201; -sagen *swv.* 649. 652. 729; -schiezen *stv.* **treffen, heimsuchen* 2654; -schrîben *stv. aufschreiben, verzeichnen* 5738; -sehen *stv.* 3617. 4022. 6240; -tragen *stv. m. as.* 4842, grâwez a. *Mönch, Klausner sein* 32; -winden *stv. m. ap. angehen, zu jem. gehören* 2592. 2964.

anegenge *stn.* 3529. 3737.

aneschouwen *stn.* 330.

angesihte *stn.*: ze der liute a. = *coram publico* 2317.

angest *stf.* 1187 *u. ö.*

angestlîch *adj.* 1809. 3383. 4215.

---

[1]) *Das Glossar bringt außer den selteneren Worten vor allem die für den Inhalt charakteristischen sowie die Lieblingsworte des Autors.*

got *stm.*: *pl.* goter 2467; Gotes dienest 3449.
gotes[1])] -arme *swm.* 2108; *-barmunge *stf.* 2022; -ê *stf.* 3452; *-gebot *stn.* 3439; *-kaste *swm.* 2133; -kint *stn.* 2718 (diu wâren g.). 2794 (diu ûzerwelten g.); -lôn *stm.* 2071; -minne *stf.* 3680. 4934. -reht *stn.* 1552. 2835. 3320; -sun *stm.* 2355. 2798; -tougen *stn.* (*stf.?*): der gotestougene hort (*acc.*) 2868; -trût *stf.* * = *die Seele*: du edle gotestrût 6475.
gotheit *stf.* 3501. 3535. 3738. 3740. 3757. 3758. 4571. 5937; diu hêre g. 6488.
gothûs *stn.*: *Hs. pl.* den got hvseren 3225.
gotlîch *adj.* 3496.
grîfen *stv.* 4951; *fürbaz g. *weitergehen, fortschreiten* (*in der Darlegung*) 277. 1008. 1623.
grim *adj.*: der grimme tôt 1796.
grimmec *adj.*: der grimmege tôt 208.
grînen *stv. den Mund verziehen*, **maulen* 4713.
grogieren *swv.* (*Form bei Lexer unter* kroijieren, *vgl. Suolahti, Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im 13. Jh., Helsingf. 1929, S. 134f.*) *den Schlachtruf erheben* 2088.
grôzlichen *adv.* 951.
grunt *stm.*: des meres g. 4251.
gruobe *stf.* 903.
gruoz *stm.* 4502.
güete *stf.* 3113. 3515. 4521. 4612. 5933; g. *des Hl. Geistes* 3653. 3656. 3719. 3736. 3746; des wînes g. 372.
güetlîchen *adv.* 1319.
guft *stmf. laute Freude, Übermut* 3229.
gunst *stf.*: der welt g. 3337.
guom(e) *stswm.* 5382.
guot *stn.* 10ff.; in guote empfân 5203.

habedanc *stm.* 2073.
haber *swm.* 1456.
hâhel, hâl *stf.* (*Hs. pl.* hêl) *Kesselhaken* 5675.
halp *adj.* 6157.
halpgeloubec *adj. nur zur Hälfte gläubig*: der h. Martîn (*er war noch nicht getauft, vgl. Leg. aurea*) 2124.
hamer *stm.* 3630.
hane *swm.* 5580. 5665.
hangen *swv.* 3620.
hant *stf. Handschuh?* 5410.
hantschuoch *stm.* 5468.
hantveste *stf.* 6195. 6207.
har *stm. Flachs* 5603.
hâr *stn.* 3964. 4115. 4134. 4147. 4241.
harnasch *stmn.* 2395.
*harteleben *stn. Bußleben* 1345. 1947.
hase *swm.* 147.
haven *stm. Topf* 2872. 5537.
havenære *stm.* 2872.
hazlîch *adj. haßvoll, feindselig* 3843.
hazlîchen *adv.* 5385.
heben *stv. refl.* 2816. 3905; klage h. 4068; ruof h. 5275; strît h. 1909; hefen *stv.* (*Hs.* hefen) 5031.
heide *stf.* 289.
heiden *stm.* 2276. 2277.
heil *stn.* 1798 2800. 3242. 3316. 3463. 3639. 3914. 4337. 4386. 4589; unsers valles h. 530.
heilant *stm.* 4021. 4610. 4625.
heilec *adj.* 968. 3603. 3649. 3770. 4175; h. tage 4384; h. kristenheit 2965. 3994; h. bluot 4591; h. urstende 4598; h. marteræere 6512; h. bîhtegære 6522; h. gotheit 4571; h. geist *s.* geist; die heilegen 4369. 4477.
heilen *swv.* 868.
heimesch *adj. zahm* 2560.
heimlîch *adj. vertraut* 5802.
heimlîche *stf.* 3466.
heimlîche(n) *adv.* 1078. 5532.
helle *stf.* 1285. 1557. 4158. 4162. 4182. 4259. 4497. 5288.
heln *stv.* 6146.
helfen *stv. m. ap.* 4839. 5060.
helfer *stm.* 4066. 5847.
hemede *stn.* 3954.
hengen *swv. m. dat. freien Lauf lassen, nachhängen*: manger sünde h. 3801.
henne *swf.* 850. 5581. 5664. 6345.
her *stn.*: der engel h. 5101.
hêr *adj.*: *h. tage *Feiertage* 5499; h. gotheit 5937. 6488; h. marter 4590.
herberge *stf.* 4423.
herhorn *stn.* 4079.
herpfe *swf.*: sîne h. rüeren (*bildl.*) 215.
hêrschaft *stf.* 3570. 3736. 4485.
herteclîche *adv.* 1695.
herzenleit *stn.* 360. 2966. 4192.
hilfe *stf.* (*stets mit* i) *häufig.*
hilfec *adj.* 2048. 2625.
hilflîch *adj.* 1567.
himel *stm.*: ze (gen) h. varn 2315. 2327.

---
[1]) *Komposition trotz Stellung zwischen Artikel bzw. Adj. und Subst. hier nicht strikt erweisbar.*

himelisch *adj.*: h. êre 4495; h. küniginne 4368. 4664; h. vrouwe 6506; h. künic 6476; h. palas 6526.
*himelknolle *swm.* = gotesarme (*vgl. Anm. zu V.* 2109) 2109. 2119.
himelporte *swf.* 2141.
himelrîche *stn.* 1275. 1280 *u. ö.*; Got von h. 2441. 2636. 2773. 6536.
*himelseil *stn.* 2112 (= *die Armen*).
himelsher *stn.* 2443.
himelstrâze *swf.* = *die Armen* 2139. 2148.
hinderkœse *stf.* *Verleumdung* 3101. 5391. 6459.
hîrât *stf.* 4020.
hirn *stn.* 3173.
hitze *stf.* 4169. 4517. 4885. 5033.
hôchvart *stf.* 3246. 3437. 3787. 4583. 5013. 5211. 6463.
hôchvertec *adj.* 5408. 5472.
hôchzît *stf.* *Feiertage* 963; **d. Jüngste Gericht* 4077. 4161.
hœhen *swv.*: h. über *m. acc.* 5101. 6501.
holt *adj.* 3009. 5153; h. hân 2987.
holz *stn.* 676. 5997; h. lesen 5795.
*hône (hœne) *adv.*: h. sprechen 3426.
hœne *stf.* *Schmach, Schande*: ze h. werden von *verleumdet werden* 1057.
hœne *adj.* *böse, zornig* (*Gegensatz zu* zühtec) 226; **Schande bringend* (= schemelîch) 599.
hœnen *swv.* 509.
hœren *swv.*: h. ze *gehören* zu, *zukommen* 3681.
horn *stn.* 845. 856.
hort *stn.* 2820. 3395. 5361. 5750. 5757. 5763. 5770. 5872. 6052. 6411; der gotestougene hort 2868.

höu *stn.* 673. 5731. 6398.
houbetschaz *stm.* *Kapital* 1489.
houbetsünde *stf.* 557. 1999. 6311.
hüeten *swv.* *m.* von *fernhalten von* 3412.
hulde *stf.* 823. 1081. 1850. 2490. 2749. 3512. 4607. 4641. 4853. 5117. 5668. 5815. 5959. 6204. 6243. 6322. 6326. 6329; Gotes h. 684. 712. 774. 942. 1033. 1067. 1177. 1807. 5004.
hunger *stm.* 2820. 4987.
hungerec *adj.* 4440.
hungerjâr *stn.* 76.
hunt *stm.*: der helle h. = *Teufel* 6016.
huobe *stswf.* 206. 1487. 1604.
huon *stn.* 147. 677. 818. 5994.
huor *stn.* 648.
huoren *swv.* 3234.
huoste *swf.* 4840 (*vgl. z. Anm. noch Lexer, Nachtr.* 253).
huote *stf.* 4611. 4999. 5791. 5913. 6136.
hûsvrouwe *swf.* *Ehefrau* 622. 634. 5782.
hût *stf.* 1374. 1643. 4107. 4214; bœsiu h. (*bildl.*) 424 (*vgl.* 5548); valschiu h. 6400; mit blôzer hiute 3212.

îlen *swv.* 5082.
imbîz *stmn.* 131.
ingesinde *stn.* 6276.
ingeweide *stn.* 2295.
innen *adv.*: i. bringen 1602.
înlâzen *stv.* 4426
învâhen *stv.* 5586.
irren *swv.* *m. ap.* (*u.* an *m. ds.*) *hindern, stören* 2655. 4708. 4725. 4855; *m. as.* 3420.
itewîz (*Hs. meist* ytweicze) *stm.* 3858. 4389. 4500. 4522. 4791. 6284.

jagen *swv.* *eilig schicken* 2179; j. ze *treiben* 4638.
jâmerclîch *adj.* 4498.
jæmerlîch *adj.* 492. 2828. 4502; j.e(n) *adv.* 2521. 2649. 2697. 2817. 3243. 3307.
jâmern *swv.* *unpers. m. ap. u.* nâch *verlangen nach* 5240.
jeten *stv.* 5697.
joch *stn.* 3671; Gotes joch 4803, *vgl.* 3705.
judelîn *stn.* 6197.
juncvrouwe *swf.* (*ohne Zusatz Anrede an Maria*) 4652.

kalc (*Hs.* kalich) *stm.*: k. brennen 5701.
kalp *stn.* 674. 5994. 6346.
kappûn (*Hs.* koppawn) *stm.* 5665. 6384.
karkære *stm.* 1705. 4432. 4447.
kæse *stm.* 3290. 5995. 6382.
*kæsemachen *stn.* 806.
kæsesuntac (*Hs.* chessundtag) *stm.* *Sonntag Invocavit* 853.
kaste *swm.* 746. 1582. 2981. 3080.
keiser *stm.* 2273. 2385. 2390. 2406. 2413.
kel *swf.*: mîner keln smac 4973.
kelch *stm.* 5641. 6371.
kêre *stf.* 1632.
kêren *swv.*: *intr.* k. ze *sich wenden zu* 1399; k. von *sich abwenden von, verlassen* 1074. 2623. 4456. 4496. 4604. 6193; *tr.* von den sünden k. *abzubringen suchen* 4568; diu ougen k. an 328; *refl.* 4473.
kerze *swf.* 5643.
kestigen *swv.* 693. 1579. 2270. 4701. 5109. 5646. 5788.

lastern *swv.* 3848.
*lavande *stf.* (*zur Form vgl. auch ital.* lavanda, *woraus frz.* lavande *nach Gamillschegg erst 14./15. Jh. entlehnt*) *Lavendel* 5511.
laz *adj.* 3129. 4717. 5845. 6464.
lâzen *stv.*: sich l. an *m. acc.* 731. 1977.
lazheit *stf.* 3175.
leben *swv.*: er wære gelebet 2267.
leben *stn.*: der tôten l. = *Christus* 2201.
lebendec *adj.* 475. 2484 (*Hs.* lemtig). 2706.
lecken *swv.* 172.
ledec *adj.* 1607. 1987. 5953. 6017.
ledegen *swv.* 6034.
ledelîn *stn.* 5460.
lêhen *stn.* 2943.
leidec *adj. betrübt* 5941; *böse:* der leidege tiuvel 2890.
leideclîchen *adv.*: l. unkiusche sünde vorbringen 4015.
leidegen *swv. kränken, schädigen* 3789.
leiden *swv. tr. verleiden* 418; *intr. zuwider sein* 5253 (diu spîse).
leinen *swv. intr. abs. angelehnt liegen* 2476. 6388.
leisten *swv.* 1379. 1405. 1426. 1966. 6137; gebot l. 1394. 1812. 3117; triuwe l. 3774.
leit *adj. m. dp.* 6158. 6247. 6429 *u. ö.*
eiten *swv.*: l. die klage (*vor Gericht*) 5831.
lengern *swv. verlängern* 2222. 2224.
lesen *stv.*: zesamne l. 5689 = ze im l. 1014; holz l. 5794; krût l. (*praet.* lâren) 5602.
letzen *swv. schädigen, berauben* 1466; *refl. sich letzen, erholen* 6491.
lewe *swm.* (*Hs.* lewb) 4092.
lîchnam *stm.* 6139.
lieben *swv.* (*Hs.* leben) *m. dp. lieb werden* 1167.
liegen *stv.* 729. 976. 994. 1386. 3277. 3435. 3837. 3901. 3911. 4040. 5371. 5375. 5379. 5381. 5384. 5385. 5811. 6061. 6070. 6142. 6428. 6462.
liegen *stn.* 5783. 6064. 6269.
lieht *stn.* 3738.
lieht *adj.* 6487.
lieplîche *adv.* 238.
lîhen *stv.* 751. 756. 764. 2128. 5621.
lîhte *stf.* **Erleichterung* 2996.
lilje (*Hs.* lilige) *swf.* wîze liljen = *die reinen Jungfrauen* 6509.
lîn *stm. Lein, Flachs* 5693.
linse *swf.* 6399.
lîpnar *stf.* 2145.
lîse *adv.* **leicht, schnell* 1012. 3124. 6182.
list *stm.* 35. 75. 758. 1289. 1291. 1296. 1417. 2308. 2776. 3150. 3156. 6054. 6152; des tiuvels l. 2308. 2356; l. nâch wære **Verlangen nach dem Wahren* 302.
listeclîchen *adv.* 1273.
liutern *swv.* 1639. 1861. 4242. 4243.
lobelîch *adj.* 1806. 4599. 4661. 5623. 6516.
lobelîche(n) *adv.* 6037. 6524.
lobelîn *stn.* 3332.
lôn *stm.* 1361. 2103. 2901. 3242. 3275. 3304. 5061. 6527.
lônen, lœnen *swv.* 2459. 3691. 4309. 5464.
lop *stn.* 2950. 3205. 3209. 3213. 3305. 4543. 4889. 5159. 5199; der engel l. = *Christus* 2197.
lôs *adj.*: lôse blicke 5503.
lœsen *swv.*: von der helle l. 1556; von des tiefels banden l. 6108.
*lotertranc *stm. zum Lotterleben verführender Trank* 3429.
loufen *stv.*: *conj. praet.* luff: l. mir der munt als ein mül 3094; *part.* geloffen 1641; *tr. durchlaufen:* wisen unde velt, stoc unde steine l. 4750.
lougen(en) *swv.* 1096. 5930. 6073.
lougen *stn.*: 323. 4097. 4292. 6242.
loup *stn.*: zitern als ein l. 5021.
lôz *stn.*: l. werfen 3594.
luft *stm.* 2949. 4197. 4234; *stf.* (*oder pl.?*) 2335. 2344.
lüge *stf.* 3097. 3909. 4930. 5190. 5368. 5369. 5791. 6062. 6066. 6125. 6459.
lügelîchen *adv.* 4038.
luhs *stm.* 4095.
luogen *swv.* 5496.
lüppe *stf. Zauberei* 843. 854. 858.
lusten *swv. unpers. m. ap. u. gs. Verlangen tragen nach* 2873.
lûte *adv.* 4264. 4402. 5221. 5359. 5396. 6407.
lûter *adj.* 2249. 3336.
lûterlîche *adv.* 5894.

machen *swv.*: in darzuo m. *dazu bewegen* 5136; wol gemachetiu spîse 4972, *vgl.* 5565.
mâge *swm.* (*oder* mâgen *stm.?*) *Mohn* 6399.
magenkraft *stf. Macht, Majestät* 3735. 3758.
maget *stf. ohne Zusatz* = *Maria* 3537; diu kiusche m. = *Maria* 534ff.
maht *stf.*: über m. 1734.
mæjen *swv.* (*Hs.* me̊n) 5697.

neigen *swv. refl.* 905; sîn(iu) ôre(n) n. (ze) 913. 2448. 5185.
nern *swv. tr.*: von durst und von hungers nôt n. 4398; *refl.* 4962.
nezze *stf.* 5127.
nider]-legen *swv. refl.* 262; -sîgen *stv. niedersinken* 4822.; -vallen *stv.* 4475; -ziehen *stv.* 6443.
nieman *pron.*: *Hs.* niemat 1874.
niender *adv.* 1546.
niene *adv.* (*Hs.* jnn) 6101.
niezen *stv.* 3222. 3921. 3936. 3939. 4977.
nîgen *stv. refl.* 4821.
nît *stm.* 974. 4587. 5043. 5177. 5416. 6078. 6463. *u. ö.*
note *swf.*: singen dise noten: wol ûf, alle tôten 4081.
nôtec *adj. bedrängt, arm* 7.
nüehter *adj.* (*Gegensatz zu trunken*) 244.
nütze *adj.* 5770; nützer danne golt 1800. 2988.
nutzebaere *adj.* 1359.

obe *adv.*: *oben, im Zenit* 2233.
oberste *adj. sup.* 3558. 3570.
obez *stn.* 673. 5543. 5556. 5997.
och *interj.* 2825.
œde *adj.*: daz houbet ist mir œ. 3172.
offen *adj.*: an offener stat 1041; o. teidinc 4173.
offenbære *adj.* 4373 *u. ö.*
offenen *swv.* 2956.
offenlîche(n) *adv.* 3255. 3269. 3596. 4562. 5120.
ohse *swm.* 675. 5711.
opfer *stn.* 5485.
opfern *swv.* 5488.
ordenlîchen *adv.* 3725.

ôre *stn.*: toubez ôre tuon *m. dp.* 5220.
ort *stn. Ende, Saum:* des ermels o. 5494; *Ländereien?:* stiften o. (*Hs.* mort) 3396.
ôt *adv.* 2865.

palas *stm.*: der himelische p. 6526.
persône *stf.* 3747. 3752. 3768. 3771.
pfaffe *swm.* 271. 1586. 2646. 4754. 5448.
pfaht *stf.* (*Hs.* phat) 910.
pfanne *stswf.* 5537. 5675.
pfant *stn.* 1513; p. stân 1487.
pfarræere *stm.* 920.
pfenninc *stm.* 676. 6381.
*pfenníncstiure *stf. Geldsteuer?* 5725.
pfert *stn.* 2547.
pfluoc *stm.* 3359. 5595. 6388.
pfnuten *swv.* **schnauben, vor Anstrengung keuchen* 5461.
pfrangen *swv. tr. drängen, bedrücken, bedrängen* 1720. 3410.
pfunt *stn. Geldeinheit* 756; unrehtez pf. 5986.
pfütze (*Hs.* pucz) *stf.* 154.
porte *stswf.* 3832.
pranke *swm. Pranke, Tatze des Bären* (*ältester Beleg*) 2546.
prîsen *swv.*: p. mit *verherrlichen, ausstatten* 5904.

râche *stf.* 484. 2293. 5150. 5177. 5775. 5778.
rasten *swv.* 964. 1714. 3170. 4681. 5130.
rât *stm.*: r. werden *m. gp.* 1996. 2374.
râten *stv.*: r. ûf *m. ap. Anschläge planen auf* 991.
râtgebe *swm.* 3161.

rechen *stv. tr.* 483. 1448. 1922. 3635. 6277. 6368; *refl.* 1160. 2462. 2510. 3400. 4314. 5006. 5020.
rechen *swv. mit dem Rechen zusammenhäufen* 5697.
recken *swv. ausdehnen*: ir kleinez gebeine r. (*das der als Kinder Gestorbenen zur Größe von 32 jährigen*) 4148; den vuoz r. = *sterben* 3693.
redelîch *adj. verständig, geziemend* 2682.
regen *stm.* 2607. 4871.
reht *stn. häufig*; über r. twingen 5088; *Gericht* 5312.
reichen *swv. tr.* 5514.
reineclîchen *adv.* 3287.
reinegen *swv.* 3649.
reinen *swv.* 1510. 1599.
reit *adj. lockig* 3965.
reiten *swv. berechnen, zählen* 984.
rennen *swv.* 2404. 5702.
rîch *adj.*: r. des bœsen muotes 2918.
rîche *stn.*: Gotes r. 3308.
rîchtuom *stm.* 4395.
riechen *stv. rauchen* 5613.
rihtære *stm.* 691. 716. 4377. 5670. 5769. 5833.
rihten *swv.*: Gote r. *Genugtuung geben, Buße leisten* 1215. 1962.; r. sîne mül (*bildl.*) 278; sîn hûs r. 2183.
rinc *stm.*: hende .. bereit mit unkiuschen ringen 5208.
rinclîchen *adv. leicht* 3705.
ringe *adj.* 1126. 1260. 4174. 5875. 6260. 6452; *adv.* 2194. 3664.
ringen *stv.* 247. 1214. 4676; mit nœten r. 2753; mit der armuot r. 2759; *Wortstreit führen* 5315.
ringen *stn.* 6208.

ringern *swv.* 2998.

rinnen *stv.* 3613.

rint *stn.* 5591. 5659. 5695. 5996; *pl.* rinder 5607; als ein r. 274. 2643.

rispen *swv.* *kräuseln* 5496.

rîter *stm.*: *Hs.* reuter 1908.

riuwe *stf.* (*vgl.* Rewe, fraw) 267. 273. 598. 1956. 2677. 2698. 2711. 2713. 4577. 6304. 6305.

riuwec *adj.* 2703.

riuwen *stv. mit ap.* 1069. 1080. 1156. 1828. 1971. 2070. 3306. 3356. 3974. 4000. 4609. 4613. 4788. 6200.

riz *stm.* (*Hs. pl.* risse) *Riß, gemeint wohl* ritze *Wunden* 170.

ros *stn.* 675. 5607. 5659. 5729. 5735. 6344. 6361.

rôse *swf.*: die rôsen rôt = *die Märtyrer* 6511.

rost *stm.*: den r. der sünde abeslîfen 1625.

rôst *stm.* 1894.; an den r. legen 1638. 1860.

roubec *adj.* *geraubt* 5886. 6339. 6357.

rouben *swv.*: *m. ap. berauben* 5572.

rouben *stn.* 6268.

rouch *stm.* 4163.

roup *stm.* 652. 1513. 1525. 1554. 3932. 6021. 6332.

rûch *adj.*: swie guot und swie r. das gewant sî (*pelzbesetzt*) 4844.

rücke *stm.* 3582. 4091. 4284.

rüebe *swf.* 5551. 5603. 5693. 6391.

rüefen *swv.* 190. 2345. 4180. 4402. 5221. 5359. 5685. 5821. 5970. 6225. 6327. 6407. 6455; *m. dp.* 6342.

rüefen *stn.* 1685. 5025. 5227.

rüegen *swv.* 938. 1657. 4931.

rüemen *swv.* 2153. 3900.

rüeren *swv.* 2336. 4355. 4951. 5799; *refl.* 2477.

rüeren *stn.* *Tastsinn* 317. 393. 395. 398.

rûmen *swv.*: *abs. Raum geben* 5657. 5676; daz lant r. 5734; sîn herze r. (*von der Sünde befreien*) 568; ditze bitter ellende (= *die Erde*) r. 1820; der brust r. *räuspern* 4838; den ôren r. 4847.

ruochen *swv.* 4870. 5218; *m. gs.* 5368. 5900. 6090.

ruof *stm.* 492. 2289. 3880. 5275.

ruom *stm.* 2105. 3205. 3209. 3305. 3322. 3335. 4889. 5381.

ruote *stswf.* 2572. 2585; r. des gebrestes 3366.

ruowe, ruo *stf.* 1725 (*Hs.* rew). 5239.

ruowen, ruon *swv.* 1856 (*Hs.* ruˢen). 3402. 4286. 4798. 5123.

sac *stm.* 3134. 5416. 5542. 5546. 6391; der armen s. 2132; des bûches s. 4974; in menschen s. = *Körper* 3553.

salbe *swf.* (*Hs.* salme) 389.

salben *swv.* 388. 1103.

sælde *stf.* 2040. 2111. 2195. 3316. 3640. 3914. 4337.

sælec *adj.* 2. 761. 1284. 2537. 2927. 3110. 3121. 3313. 4737. 6139.

sælekeit *stf.* 2199. 3193.

salm *stm.* *Psalm* 47.

salter *stm.*: s. lesen 1587.

salz *stn.* 3415.

salzsiule *stf.* 3355.

sam *conj.* 1672. 2560. 4039. 4131. 4218. 5875.

sanft *adj.* *angenehm* 383.

sanfte *adv.* 113. 263. 1120.

sange *swf.* *Büschel von Ähren* 5551.

satzunge *stf.* *Pfand* 5617. 5988. 6383.

schâchære *stm.* 3595.

schade *swm.*: iht schaden 650; s. tuon 357. 363. 379. 398. 451. 650. 817. 1415. 3087. 4240. 4773. 5993; s. sîn *m. dat. schaden* 1698.

schadehaft *adj.* *Schaden habend, geschädigt* 6290.

schaden *swv.* 297. 1302. 2755. 5060. 6175.

schâf *stn.* 674. 5591. 5661. 5996. 6344. 6361.

schaffen *stv.*: *mit* daz-*Satz* 2588. 3522. 4718. 5050. 5211. 5276. 6101; *tr.* 1686. 2535. 2874 5205.; *von Gott* 2839. 3480. 3724. 4149. 4939. 5528. 6253; wunder s. 3396; geschefte s. 3879; einen jæmerlîchen ruof s. 491.

schaffen *swv.* (*bzw. unentscheidbare Formen*): *mit* daz-*Satz* 246. 1274. 1423. 1896. 2170. 2645. 3162. 3642. 3704. 4149. 4992. 5748. 5861; *tr.* 253. 272. 2996. 3338; *von Gott* 4149; *erreichen* 4478.

schal *stm.* 1810.

schame *stf.* 521. 594. 1109. 1136. 1315. 1316. 1990. 3912. 4319. 4354. 4364. 4563. 5377. 5380. 5900*f.* 5906; s. und êre lân 99.

schamen *swv.* *refl.* 1919. 3206. 4056. 4370. 4893.

schande *stf.* 235. 2080. 2524. 3966.

schapel *stn.* 5501.

schar *stf.*: der engel s. 5260.

scharf *adj.* 5089; diu scharfe Buoze 1123; scharfiu wort 2819. 2849.

schaz *stm.* 4235.

schedelîch *adj.* 36. 74. 91. 994. 1046. 3669. 5570; schedelîchiu lüge (*Gegen-*

snellen *swv. intr.*: stein wider steine snellet 4200.
snîden *stv.*: wînreben s. 796. 798.
snuor *stf. Schnur, Band* 5403. 5430.
solt *stm.* 66. 2393.
sorge *stf.* 14 *ff.* 21. 5009. 5231. 6493.
soum *stm. Last, Gepäck* 2548. 2552. 2555. 2561.
soumer *stm. Saumtier* 5618.
sparn *swv. schonen* 1392. 4787. 4878. 5014. 6316; sünde sp. dar *bzw.* dâher *S. aufsparen bis dorthin bzw. hierhin* 592. 6401, *vgl.* 865.
spec *stm.* 854.
spelte *swf. Spelz* 1434. 1456.
spil *stn.* 3863. 6269; sîn s. trîben mit 2334.
spîse *stf.* 3919. 5253. 5557; der sêlen s. 931.
spîsen *swv.* 1940.
spitâl *stn.* 1938. 3393.
spîwen *stv.* 4291.
spot *stm.* 855. 974. 1387. 1576. 1811. 2286. 2322. 4503. 5901. 5906. 6463; der welt s. 3324. 3713; sînen s. trîben 2360.
spotten *swv.* 1115. 3436. 3851.
springen *stv.*: s. unde tanzen 4781.
stal *stm.*: *pl.* stalle 431.
stân *an. v.*: wol s. *m. dp.* 1908. 4900.
stanc *stm.* 488.
stange *swf. Stange, an der die Kleider hängen*: sîne s. endecken 4416.
stap *stm.*: einen s. und wîp und kint an die hant nemen müezen 5732.
stapfen *swv.*: sanfte s. *langsam vorgehen* (*in der Darlegung*) 113.
stat *stf. Stadt* 292.
state *stf.*: ze staten komen 193. 883. 3621. 4306. 4479. 6449.
stæte *adj.* 297. 397.
stæteclîche(n) *adv.* 180. 1851. 2967. 3111. 3296. 3378. 3447. 3988. 4929. 5028. 5938.
stætekeit *stf.* 6487.
stætelîch *adj.*: staetelîcher site 3252. 5524.
stætelîche *adv.* 5745.
staten *swv. anbringen, verwenden* 1663.
stæten *swv. beständig machen*: s. in der wâren minne 4574.
stechen *stv.* 2736. 3434. 3614. 4304; mit boesen worten st. 3845.
stecken *swv.*: den dorn in mîn herze st. 4631.
steln *stv.* 1496. 5553. 5811.
sterben *stm. Tod, anstekkende Krankheit* 812.
sterken *swv.* 1637. 3190.
stîc *stm.* 1633. 1845.
stich *stm.* 2517.
stiften *swv.* 440. 3396. 3602. 5437.
stîgen *stv.*: in die luft st. 2344.
stille *adv.* 28.
stillen *swv. zufrieden stellen* 1158. 1506. 2769. 6133. 6290. 6336; arme st. 1569. 2059. 2158. 2878.
stimme *stf.* 4271. 5822.
stiure *stf.* 5713.
stoc *stm. Baumstamm, -stumpf*: s. und steine loufen 4751; *Gefängnis* 1703.
stolz *adj.* 5611.
stœren *swv.*: siechtuom s. *fortnehmen, beseitigen* 2680.
stôz *stm.* 6274.
strâl *stfm.*: der minne s. 303.
strâzroubære *stm.* 661.
stric *stm.*: dem guote stricke legen 31; *Band, Schnur* (*am Kleide*) 5491.
strîchen *stv.*: lavande (wurzelîn) under ir antlütze (ougen) s. 5513. 5531.
stricken *swv. binden, festknüpfen* 5403. 5431.
strô *stn.* 5875. 6398; ringer wan s. 6452.
strûchen *swv.* 4218.
stüppe *stn. pl.* (*oder stf. sg.?*) *Pulver zu Zauberei* 844. 857.
sturm *stm. Angriff* 3456.
sturmen *swv.* 2506.
süeze *stf.* 3719.
sûmen *swv. tr.* 1867; *refl.* 1230.
sündære *stm.* 1. 3492. 5939. 6010. 6210. 6301. 6310.
sündec *adj.* 2158.
sündeclîch *adj.* 758. 5207.
sündeclîche(n) *adv.* 5290. 5335.
sünden *swv.* 523. 576. 580. 806. 948. 953. 961. 986. 1041. 1053. 1958. 3078. 3159. 3794. 3828. 3942. 4561. 4942. 4954. 4982. 5180. 6187.
sunderlîche *adv.* 5366.
*sünderwec (*l.* sündenwec?) *stm.* 1640.
sunneschîn *stm.*: der wâre s. = *Christus* 551.
*sunt *adj. gesund* 25.
süntlîche *adv.* 791.
suon *stm. Sühne, Versöhnung* 1236. 1594. 1960. 2406.; in s. leben 3073.
suonetac (*Hs.* suntac) *stm. J. Gericht* 882.
swachen *swv.* 202. 3086; sîne ê s. 623.
swære *stf.* 4374. 4655. 4805. 6001. 6309. 6521.
swæren *swv.* 1194. 1535.
swebel *stm.* 4163.

sweben *swv.*: ûf dem mer s. 5041; in tumpheit s. 5172; in wunne s. 182.
swern *stv.* 3103. 3152. 3441. 3851. 5376. 5384. 6007. 6008. 6192; *stn.* 3888.
swigen *stv.* 2341. 2343. 3625.
swîn *stn.* 675. 5661. 5996. 6344. 6361. 6382; ligen als ein s. 4428.
swindeln *stn.* 4823.

tac *stm.*: den t. sprechen 5907.
tagen *swv.* 2243. 2414.
tal *stn.*: ze t. sîgen 2372.
tanz *stm.* 4329.
tegelîchen *adv.* 2955.
teidinc *stn.* *Gericht* 5742; offen t. 4173; *Rede, Gerede:* üppegiu t. (*pl.*) 4757. 5447.
teil *stm.*: mîner sælden t. (*Hs.* heil) 3640; t. hân mit 725.
teilen *swv.*: sîne sünde teilen *unvollständig bzw. verschiedenen Priestern beichten* 867.
tenne *stmn.* 5582.
tiefe *adv.* 1094.
tiefel *stm.* 184. 1810. 2308. 2356. 2357. 2367. 3149. 3377. 3457. 3959. 4157. 4460. 4522. 4537. 4629. 5258. 5270. 5317. 5634. 5679. 5685. 5743. 5821. 5910. 5922. 5967. 6075. 6103. 6114. 6144. 6147. 6148. 6156. 6236. 6327. 6334. 6341. 6356. 6439. 6445. 6450. 6451. 6454. 6468; tiuvel 6473.
toben *swv.* 3270; mit den sünden t. 4382.
tor *stn.* 5219; daz kiusche t. 543.
tœren *swv.* 3268.
tôrheit *stf.* 2922.
tôtliche *adv.* 2175.
toufen *swv.* 5302; wîn t. **mit Wasser verdünnen* 832.
tougen *stn.*: der herzen t. 3495.
tougen *adj.* 1095; *adv.* 4098. 4562. 5120. 5532.
tougenlîche *adv.* 5397.
toup *adj.*: toubez ôre tuon *m. dp.* 5220; *stumpf, ohne Gedanken:* zorn machet daz houbet t. 5022.
trâcheit *stf.* 976. 979. 3175. 3438. 4583. 5345. 5737. 6079. 6267.
trâclîchen *adv.* 5838.
træge *stf.* 4730.
træge *adj.* 782. 3129. 4717. 5845. 6359. 6442.
tranc *stm.* 637.
trenken *swv.* 3389. 3428. 4301.
triegen *stv.* 6126. 6174; *refl.* 3278.
triegen *stn.* 975. 6269. 6461.
trinitât *stf.* 6548.
trinken *stn.* 5051.
triuten *swv.* 50.
triuwe *adj.* 1880.
*tropfen *stm.* (*gen.* tropfens) 187. 1188. 1190.
trôst *stm.*: des menschen t. und lêre = *Christus* 2200; der sünder t. = *Maria* 2260. 4465, *vgl.* 4657; mînes lebens t. (*die Buße*) 2929.
trœsten *swv.* 1266. 4406. 4409. 6107.
trucken *adj.* 2575.
trügenære *stm.* 2328.
trügenheit *stf.* 6447.
trunc *stm.* 133. 3923. 3930.
trunken *part. adj.* 228. 230. 258. 261. 268.
trunkenheit *stf.* 217. 223. 245. 265.
trûreclîchen *adv.* 3695.
trûrekeit *stf.* 5049.
trûren *stn.* 6079.
trût *adj.* 423. 5395. 5686. 6408.
trût *stn.* *Geliebter:* mîns herzen t. = *Christus* 1373; *Geliebte:* des êwegen Gotes t. = *die Seele* 3122.
trûte *adv.* 5360.
trûwen *swv.* 788. 3162.
tüechelîn *stn.* 5520.
tugenthaft *adj.* 433.
tugentlîche(n) *adv.* 6111. 6520.
tumpheit *stf.* 2076. 3005. 3973.
tunkel *adj.* 4832.
tuoch *stn.* 677. 732 (*Hs.* twech). 3945.
tür *stf.*: mînes herzen t. 1838; des mundes t. 3871.
türelîn *stn.*: der kiuscheit t. (*Hs.* turtellein) 536.
turn *stm.* 4201.
türren *an. v.* 3766. 5479.
twahen *stv.* 5516.
twingen *stv.* 1125. 1259. 1262. 1734. 2608. 2741. 2760. 3144. 3289. 3539. 3989. 4675. 4863. 4868. 4933. 5030. 5059. 5088. 5121. 5128. 5703. 6205; den lîp t. 3076. 5251. 6265; *ärgern* 6039; *refl.* 968. 2754 (*vgl. die Anm.*).

über *praep. gegen:* ü. sînen danc *s.* danc; ü. sîner vriunde rât 6294; ü. reht 5088.
überec *adj.* (*Hs. stets* ubrich/g) 1490; *überflüssig* 2854. 3930. 4116. 4125. 4417. 4985. 5568. 5569; ü. sîn *mit gs.* (*u. abh. Satz*) *überhoben sein* 1791. 3331. 4031.
überezzen *stn.* 977.
übergân *an. v.*: gebot ü. 414. 4623; lêre ü. 1723.

übergenôz *stm. der Höhergestellte, Mächtigere* 606.
überhœren *swv.*: eine klage ü. 2976.
überhuor(e) *stf. Ehebruch* 342. 615 (mit bœser überhuore).
*überkapfen *swv. übersehen* 114.
überkomen *stv. tr. bezwingen* 503. 5949; *hinauskommen über* sîne nôt ü. 2539; *m. gs.* **nützen* (?): sînes dinges (*Gerichtssache*) ü. 6221; *absol. mit* daz-*Satz erreichen* 3158.
überladen *stv.* 298. 1301. 1697. 2756. 2804. 5323.
*überlâzen *stv. aufgeben, verzichten auf* 1544.
übermaht *adv. aus allen Kräften, über das Maß*: ü. trinken 5564.
übermezzen *stv. falsch messen, übermäßig besteuern* 3440.
übermügen *an. v. bezwingen* 508.
übermuot *stm.* 2416. 3049. 3820. 5204. 6078.
übersehen *stv. verzeihen* 1267. 3781. 6182. 6325. 6403; *außer acht lassen* 4452. 5225.
überwegen *stv. tr. den Wägeakt durch Übergewicht entscheiden gegenüber* 6350.
überzeln *m. dp.* **jem. zu viel anrechnen* 746. 3440.
üeben *refl. sich erheben*: zorn (wint) üebet sich 3842. 4198.
ûf] -binden *stv.*: schulde û. **schieben auf* 4921; arbeit û. **auferlegen* 5998; -brechen *stv. tr.* 3433. 6425; -erbœren *swv.* **refl. sich erheben* 4792; -legen *swv.* 1234. 1333. 4803. 5834. 5885. 6348. 6352. 6446. 6454; -machen *swv. refl. s. aufputzen* 4727. 5473; -sîn *an. v.* 5143; -stôzen *stv.* 5639; -stricken *swv. aufknüpfen* 5429; -tuon *an. v. tr.* 6423. 6455; *refl.* 2574; -varn *stv. emporfliegen* 4253; -werfen *stv.* 6451.
ûfvart *stf. Himmelfahrt* 4599.
umbe] -jagen *swv.* 5032; -kêren *swv. refl.* 2187. 3927; -sehen *stv.* 3351. 3354, *stn.* 342; -trîben *stv.*: untugent u. [*sc.* in der mül] *bildl.* 279; -vâhen *stv. umgeben* (*z. Schutz*) 4627; -werfen *stv.*: sich u. als ein wurm 3384; -wîchen *stv.* **aus dem Wege gehen* 5389.
unbenomen *part. adj.* 195.
unbescheidenheit *stf.* 3187.
unbetwungenlîchen *adv.* 5916.
unbewart *part. adj. unbeschützt* 4600.
unbilde *stn.* 9. 1922. 6019. 6393.
unbillîch *adj.* 6002.
und *conj.*: *konditional* 90. 1875. 2840. 4530. 5235. 6277; *konzess.* 1365; *mod.* 3118; dâvon und *dadurch daß* 341; *relat.* 346. 1372. 2155. 3139. 3578. 3966. 4094. 4104. 4378. 5401. 5759.
unde *stswf.* 4205.
underdingen *stv.* **unterbieten* 837.
*underhanden *adv. zur Verfügung* 6110 (*vgl. Grimm, Dt. Wbch. XI Abt. III 1611; IV Abt. II 325*).
underschaffen *stv.* **mitschaffen* (*von Christus gesagt*) 3725.
understân *an. v. verhindern* 3142.
understunt *adv.* 2652.
undertân *part. adj.* 5279 *u. ö.*
undertænec *adj.* 1116. 3011. 3552.
underwîlen *adv.* 1726.
underwîsen *swv.* 863. 4932.
unêren *swv.* kirchen u. 443; sîn bluot u. 956.
unerhœret. *part. adj.* 3882.
unerkant *part. adj.* 3062.
ungebærde *stf.* 1767.
ungeborn *part. adj.* 1163.
ungedult *stf.* 975.
ungedultec *adj.* 3811.
ungedultekeit *stf.* 3176. 5205.
ungehabe *stf.* 1741.
ungehiure *adj.* 155.
ungehiure *stf.* **Schrecknis, Qual* 4163.
ungehôrsam *adj.* 3816. 4564.
ungehôrsam *stf.* 3510.
ungeloube *swm.* 1449. 4105.
ungemach *stm.* 407. 2279. 2435. 2487. 2826. 4905. 5165. 6001.
*ungemæt *part. adj.* 784.
ungenæme *adj.* 2054. 2092.
ungerne *adv.* 1852. 6146.
ungerochen *part. adj.* 1027. 1370. 1782. 1924. 2455. 4532. 5772. 6258.
ungesæt *part. adj.* 783.
ungeschaffen *part. adj.* 4124.
ungescheiden *part. adj.* 3756.
ungesmac *adj. unschmackhaft, widerlich* 4829.
ungesunt *adj.* 1755. 3135. 4446; *übertr.* 1533.
ungetriuwe *adj.* 6199.
ungevüege *adj.* 5465.
ungewis *adj.* 1201.
*ungewislîche *adv. unklug, töricht* 487.
ungewizzen *part. adj. nicht wissend, was sich ziemt* 425.
ungewönlîch *adj.* 2595.
ungezalt *part. adj.* **unausgesprochen* 462.

vrümen *swv. tr. stiften:* messe v. 1541. 1565.
vruot *adj. klug* 2162; *schön, gut* 3687 (*nach H.s Konj.: klug*).
vudern (= vurdern) *swv. beschleunigen, bewirken* 2358.
vüegen *swv. tr.* 5562.
vuhs *stm.* 4096.
vûl *adj.* 1107.
vüllen *swv.* 2132. 6020; den bûch v. 4774. 4970. 4974; *refl.* 4967. 5548.
vunt *stm. Mittel u. Weg* 1534.
vuore *stf.*: unkiuschiu v. 616. 647.
vuoren *swv. füttern, unterhalten* 779. 3233.
vuoter *stn.* 5731.
vuoz *stm.*: mînes willen vüeze 4620.
vür]-bringen *stv.* 3423; -komen *stv.* **vor Gericht kommen* 5909. 6025; **ins Gedächtnis kommen* 3407; -legen *swv.* 4358. 5347; *darlegen* 581. 1485. 1837; -senden *swv.* **ins Gedächtnis bringen* 3414; -tragen *stv.* 5962.
vürkouf *stm. Fürkauf, verbotener bzw. wucherischer Kauf bes. außerhalb der Stadt oder vor dem Markte* 762. 5620. 5632.

wachen *swv.* 41. 2031. 3165. 3169. 3271. 3282. 4683. 4995. 5135; *stn.* 4709.
wâfen *interj.*: w. ruofen 250.
wâge *stf.* 5323. 5843. 6351. 6360. 6441; valschiu w. 749.
wæge *adj.* 1418.
wagen *stm.* 5615. 5673. 5800. 6389.
wâgen *swv.*: sêle unde lîp w. 61; daz leben w. 5042.
wæhe *adj. hübsch, schön* 3957. 5491. 5501; *geziert, affektiert:* wæher ganc 5475.
wæhe *stf. verstelltes Gebaren, Ziererei* 4764.
wâhse (*Hs.* wĕhs) *adj. schneidend, scharf* 4631.
wahsen *stv.* 786. 4140. 6394.
walgen *swv. wälzen* 5585.
walten *stv.* 1140. 4492.
wan *adj. leer*: das hirn wirt mir w. 3173.
wandel *stmn. Buße* 1233.
wandeln *swv. büßen, Genugtuung geben* 1242. 1962.
wange *stnstf.* 3583. 4288.
want *stf.* 2187.
war *stf.*: w. tuon *m. gs.* 2400.
wære *stf. Wahrheit* 302.
wârhaft *adj.* 1848.
wærlîche(n) *adv.* 586. 702. 930. 952. 1024. 1409. 1411. 1927. 1968. 2138. 2774. 3314. 4024. 4810. 6010. 6143.
wart *interj.*: wol mich w. 1292.
warten *swv.* 4405.
waschen *stv.*: wunde w. 1757; missetât mit sînem bluote w. 2025.
wât *stf.* 2125. 3961. 5489.
wê *stn.* 1182. 5906; w. tuon 406.
wec *stm.*: der heilegen w. = *Christus* 2201; her ze wege vüeren *erwähnen, schildern* 216.
*weder *conj. ohne folg.* oder *bzw.* noch *und nicht, auch nicht* 429. 1882.
wegen *stv. wiegen* 5540. 5609. 5678. 5833. 5886. 5892. 6339.
weize *stm.* 1435; der tôten w. 3220.
wêlîchen *adv. jammervoll* 5969.
welt *stf.*: *nom.* welte 3325; *Volk, Leute* 2326. 2379.
weltlîch *adj.* 3668. 3690; w. gerihte 1459. 1463; w. êre, ruom 2069. 3322. 4866; w. crêatûre 4915.
wenden *swv. verhindern* 6365; bôsheit w. 4325. 5351.
wenken *swv. mit* an *c. ds. außer acht lassen* 908.
wer *stf. Wehr* 2397. 2412. 2512. 3385. 4210. 4225.
werben *stv.* 744. 801. 1975 *u. ö.*
werc *stn.*: guotiu w. 593. 2021. 5293. 6532. 6533.
werfen *stv.*: itewîz under diu ougen w. 4391.
wern *swv. verwehren*: sin viur w. 848; *m. dp. u. gs.*: Gote sîner wunder w. 554.
werren *stv.* 2963.
wesen *stn. Existenz* 3730. 3738; *Aufenthalt* 48.
wêtac *stm. Schmerz* 2677.
weter *stn.* 4875.
wîchen *stv.* 5538. 5577. 5615. 5637.
wider]-geben *stv.* 664. 685. 768. 827. 1129. 1437. 1440. 1499. 1515. 1529. 1559. 1590. 2983. 3047. 3055. 4086. 4092. 4155. 5292. 5327. 5893. 6123. 6286. 6369; -kêren *swv. intr. zurückkehren* 2218. 2227. 2235. 3064; *abstehen, rückfällig werden* 1264; -komen *stv. zurückkehren, freikommen* 5807; -nemen *stv.* 4122. 4126; -râten *stv.* 1564; -schaffen *stv. tr. entgegenwirken, verhindern* 1091; -sîn 5202; -stân *an. v.* 2543. 3379; -*swæren *swv. sich da-*

Bl. 186^r

Bl. 106^r

Heinrich von Burgus, Der Seele Rat

Brixener Handschrift

Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW 68

Lichtdruck Albert Frisch, Berlin W 35






JAN 83
N. MANCHESTER,
INDIANA 46962